

1918-2639



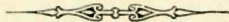
Sitzungsberichte

der

**Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der
Ostseeprovinzen Russlands**

a u s d e m J a h r e 1 8 9 6 .

~~~~~  
Mit einer lithographirten Tafel.



**Riga.**

Druck von W. F. Häcker.

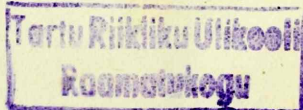
1897.

Gedruckt auf Verfügen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.

Präsident: H. Baron Bruiningk.

Riga, den 3. Mai 1897.

Est. A



24299

id020534x

## Inhaltsanzeige.

|                                                                                                                          | Seite. |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| Sitzungsberichte aus dem Jahre 1896 . . . . .                                                                            | 1      |
| Jahresbericht des Secretairs der Gesellschaft für das Jahr 1896                                                          | 153    |
| Verzeichniss der Vereine, Academien etc., deren Schriften im<br>Jahre 1896 eingegangen sind . . . . .                    | 163    |
| Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1897 . . . . .                                                                        | 174    |
| Verzeichniss der Mitglieder . . . . .                                                                                    | 175    |
| Verzeichniss der im Jahre 1896 in den Sitzungen der Gesell-<br>schaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften . . | 197    |

1896.

600. Versammlung am 10. Januar 1896.

Bei Eröffnung der Sitzung erinnerte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk in einigen einleitenden Worten daran, dass die Gesellschaft sich heute zur 600. Sitzung versammelt habe.

Unter den der Gesellschaft vorgelegten Schreiben befanden sich 2 Dankesschreiben, von Herrn Professor Dr. R. Hausmann für die Ernennung zum Ehrenmitgliede und von Herrn Oberlehrer Oscar Stavenhagen für die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede; ferner ein Schreiben des Herrn Wirklichen Geheimraths Th. Baron Buehler mit der Mittheilung, dass die Uebersendung der aus dem Haupt-Staatsarchiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau erbetenen Urkunden (vergl. Sitzungsberichte aus dem Jahre 1895 S. 109) von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst gestattet worden sei.

Nachdem der Herr Museumsinspector C. von Löwis of Menar erklärt hatte, die in der vorigen Sitzung auf ihn gefallene Wiederwahl nicht annehmen zu können, sondern bei der Niederlegung seines Amtes beharren zu müssen, wurde beschlossen, die provisorische Neuwahl auf der nächsten Sitzung vorzunehmen.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn Dr. Ad. Hofmeister in Rostock dessen: Die Matrikel der Universität Rostock III, 2; 2) von Herrn Redacteur

Ernst Seraphim dessen: Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, Bd. II, 1896; 3) von Herrn Dr. Gustav Sodoffsky dessen: Besteuerung der Gebäude in Beziehung auf Riga, 1892; 4) von Herrn G. v. Czarnocki: 7 Flugblätter und Broschüren aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts; Portrait des Grafen Joh. Jacob v. Sievers, engl. Schabkunstblatt; Ansicht der Blockade von Reval 1855, Lithographie; Befreiung Europas, Kupferstich von Berger; 5) von Herrn W. Baron Mengden: eine Photographie nach Brotzes Zeichnung von Otto Mengdens Grabmal.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn C. G. v. Sengbusch: das von Maler J. Siegmund restaurirte lebensgrosse Originalölgemälde des Herzogs Wilhelm von Kurland aus der Kirche von Runö vom Jahre 1615(?), das Gemälde ist 2,18 Meter hoch und 1,22 Meter breit; 2) von Herrn Dr. Hermann Meyer in Popen: ein Steinbeil, 12 Centimeter lang, 6 Centimeter breit, mit 5 Centimeter langem und 2½ Centimeter weitem Schaftloche; 3) von Herrn Guido von Czarnocki: ein Oelgemälde des Feldmarschalls Grafen, nachmals Fürsten, Ludwig Seryn-Wittgenstein; 2 Stahl-Lichtputzscheeren nebst 2 Platten, mit Perlenstickerei; 4) von Herrn Zimmermeister D. Wischker: eine längliche Tabatière aus Messing, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; eine Lanzenspitze aus Eisen mit Tülle, ausgegraben an der Ecke der Sand- und Wallstrasse, Haus Bartsch; 5) von Herrn Handlungsgärtner W. Baer (Firma Schoch): eine grosse eiserne Hohlkugel, 3 Fuss im Umfange, und 4 kleine eiserne Kugeln, gefunden 3 Fuss tief in der Baumschule am I. Weidendamm; 6) von Herrn Dr. Buhse aus dem Nachlasse des Rathsherrn Valentin Friedrich Grave, † 1819: ein Siegelstempel der Grossen Gilde aus dem XVII. Jahrhundert mit der Inschrift: SIGIL DER GROSSEN GILDESTUBEN; 7) von Herrn Dr. Fr. Bienemann jun.: ein Knaulhalter aus Silber mit einem

Amethysten; 8) von Herrn dim. Propst Em. Loppenowe aus dem Nachlasse eines Herrn v. Gaull: eine Freimaurerschürze und eine Tasche mit zwei Freimaurerorden; 9) von Herrn Dr. W. v. Gutzeit: eine Photographie der drei Westportale der St. Petrikerche; 10) von Herrn Alexander v. Löwis of Menar zu Schloss Dahlen folgende, in Kaipen oder Umgegend gefundene Gegenstände: zwei eiserne Lanzen spitzen mit Tüllen; 2 Bronze-Leib- oder Halsringe; ein breiter Bronze-Armring mit Grat; ein Bronze-Bogenspanner; eine Bronze-Kreuznadel mit Kette; ein Bronze-Anhängsel in Form eines Thieres (Pferd?); ein Bronze-Schlüssel; eine kleine schöne patinirte Bronze-Fibel mit kantigen Köpfen; 12 Bronze-Glöckchen zu je 2, 3 und 5 mit Ketten verbunden; eine kleine Bronze-Schelle; eine blaue Perle mit Querrillen; ein eisernes Vorhängeschloss; ein eiserner Ring mit flacher Platte an einer Seite; ein Bleikreuz in einem Ringe mit Oese; ein zerbrochenes flaches Kreuzchen.

Für die numismatisch-sphragistische Sammlung waren dargebracht worden: 1) von Herrn N. v. Grote-Kawershof eine Bronze-Denkmünze auf die 11-hundert-jährige Jubelfeier der Entdeckung der Teplitzer Heilquellen; 2) vom Präses des Börsencomités, Herrn R. Kerkovius: eine Bronze-Denkmünze auf das 25jährige Jubiläum des Hilfsvereins der Handlungcommis 1853.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren stud. polyt. Alexander v. Sieber und Dr. med. Ernst Masing in St. Petersburg.

Herr Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck trug weitere Abschnitte (vergl. Sitzungsberichte aus dem Jahre 1895 S. 114) aus seiner grösseren Arbeit „über die vordeutsche Epoche“ vor. Dieselben behandelten das Kriegswesen, sowie die religiösen und ethischen Vorstellungen der Eingeborenen.

Herr Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz referirte über ein aus dem Jahre 1590 stammendes Zeugenverhör, welches für den damals zwischen Riga und Dorpat herrschenden

Streit wegen des russischen Handelsverkehrs von Bedeutung ist (s. unten).

Herr Inspector C. Mettig machte einige Mittheilungen über die Bedeutung des Wortes „krude“, welche auf den Gastmählern früherer Jahrhunderte eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Während dieselbe in späterer Zeit ein unter dem Namen borstkrude (Brustkraut) sehr beliebtes, gewürztes Zuckerpräparat war, diente sie im Mittelalter bei den Gelagen häufig als ein Reizmittel zum Trinken oder nahm unter den Genussmitteln eine ähnliche Stellung ein wie heute der Tabak. Durch die Vorlegung einer sehr lebendigen Schilderung einer Festlichkeit auf dem Hause der Schwarzhäupter aus der Fastnachtsordnung derselben vom Jahre 1510 suchte der Vortragende die Bedeutung des Wortes „krude“ näher zu erläutern (vergl. Rig. Stadtblätter 1896 Nr. 25).

### Wenden, ein Stapelplatz für den russischen Handel.

Von Ph. Schwartz.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand ein Streit zwischen Riga und Dorpat wegen des russischen Handelsverkehrs, der sich durch das 17. Jahrhundert verfolgen lässt. Dorpat wollte den Handel zu sich hinlenken, und zeitweilig ist ihm das auch gelungen. Riga erstrebte dagegen die Beibehaltung der alten Handelsstrasse, die von Pskow mit Umgehung Dorpats über Neuhausen, Marienburg, Adsel, Smilten und Wenden nach Riga führte. Der Weg war kürzer, und in Dorpat musste ein Zoll erlegt werden. Auf die verschiedenen Phasen, die dieser Streit durchlaufen, worüber im Aeusseren Rigaschen Rathsarchiv in der Abtheilung Ruthenica ein reiches Material vorhanden, will ich nicht näher eingehen, sondern nur zwei Originalurkunden aus dieser Sammlung anführen, die, in Anlass des Zwistes entstanden, über diesen Gegenstand handeln und zugleich interessante Streiflichter auf die Stadt Wenden werfen. Aus ihnen geht hervor, dass Wenden wenigstens in der späteren Ordenszeit kein ganz unbedeutender Ort gewesen sein kann und einen gewissen Wohlstand besessen haben muss.

Am 28. November 1590 urkundet der Rath der Stadt

Wenden (geschrieben vom Secretair Augustinus Puchner), dass im Auftrage des Rigaschen Rathes der Notar Joachim Busse die Rathmannen von Wenden, Georg Hemer und David Schwab, sowie die dortigen Bürger Simon Matteus, Kersten Zimmermann und Rudolph Schmit eidlich darüber vernommen habe, ob die russischen Kaufleute in früherer Zeit ihren Weg von Pskow nach Riga über Adsel und Wenden genommen haben oder aber über Dorbtt gezogen seien.

Der erste Zeuge, der Rathmann Georg Hemer, sagte aus: „Es sei nun funf und dreissig jhar, da er hieher ihnn Wenden kommen, hab gesehen, das die Kaufleut, so nach der Pleskow und von da gereiset, hie auf Wenden zukommen, haben alhie ihre buden gehabt, hab auch gehöret, das sie auf Adsel erst zukommen und also nach Riga voreiset sein, das sie aber auf Dorbtt solten sein gereiset, hab er vor niemals gehöret.“

Der zweite Zeuge, Herr David Schwab, erklärte: „Er sei ihnn Wenden kommen, als mit Taub und Crausen der tumult und auflauf zu Dorbtt gewesen, ohngefehr nun achtzehen jhar, nach der zeitt hab er keinen Muscowiter sehen nach Wenden kommen, bis er feindlicher weise die statt überzogen<sup>1)</sup>, hab sonst wol gehoret von Deutschen und Muscowitern, das sie erst auf Marienburg, so sie Allisz nennen, darnach auf Adsel, Wenden und fort nach Riga gezogen, das sie aber auf Dorbtt solten ihren Wegk genommen haben, hab er nie gehöret.“

Der dritte Zeuge, Simon Matteus, führte an: „Es sei wol ohngefehr sibenzig jhar, als er nach Wenden erstlich vorn gesellen kommen, zu welcher zeit Hasenkamp herrmeister gewesen<sup>2)</sup>, sei zu Marienburg geboren und erzogen, hab gesehen, das die Muscowiter den sommer vor seines vatern hause vorbei, den winter uber die sehe zwu meil weges vom schlos Marienburg gezogen, darnach auf Adsel, durch Wenden auf Riga zu, hab aber nie gehöret, das sie solten auf Dorbtt ihre reise genommen haben.“

Kersten Zimmermann sagte aus: „Er sei vorn jungen hieher ihnn Wenden kommen, als Galen herrmeister gewesen<sup>3)</sup>, wisse von den andern wegen nichts, hab aber gesehen, das die Muscowiter sein hie durchgezogen, von hinnen nach Riga, hab auch wol gehoret von seinem weib, das ihr seliger vater oftmal gewunscht, das es wider sein möcht, wie vorhin, da der stapel alhie gewesen und die Muscowiter ihre wahren alhie haben müssen niderlegen und nicht weiter fuhren, da die

1) 1577. 2) Damals war Plettenberg noch Ordensmeister.

3) 1551—57.

Rigischen hieher kommen und die wahren zu sich handeln müssen, auch hab er gehört, wann sie sein ausm wege gezogen, hab man sie mögen ahnn die beume hencken.“

Der letzte Zeuge, Rüdolph Schmit, erklärte: „Er sei hie geboren, gedencke den ersten herrmeister Hasenkamp<sup>1)</sup>, sagt, das die Muscowiter ihren wegk gehalten auf Marienburg, Adsel, hieher nach Wenden und nicht weiter, dann ihnen damals nicht freigewesen nach Riga zu zihen, sondern haben die Rigischen saltz, hehring und andere wahren hieher bracht und die Muscowitersche wahren dagegen zu sich gehandelt, vom Dorbtischen wege weis er nicht; wann auch die Muscowiter ausm rechten wege ausgefahren, hat man ihnen alles genommen, was sie gehabt, und sie als bettler gehen lassen.“

Einige Tage später stellte der Notar Joachim Busse ein Notariatsinstrument darüber aus, dass er in Wenden am 7. und 8. December n. St. auf Ansuchen der Abgesandten der Stadt Riga, des Rathmanns Kaspar Dreiling und des Sekretärs Otto Kanne, mit den vier livländischen Landsassen Johann Uexküll von Meckendorf, Lubbert Tepel, Georg Wigand und Heinrich Wardow ein Zeugenverhör über denselben Gegenstand angestellt habe.

Am 7. December sagte zuerst Lubbert Tepel, gewesener Hauptmann der überdünschen livländischen Ritterschaft, aus, „dass ehr anno ein und funfzig wehrhaftig geworden und mehrertheilss alhie im lande sich verhalten, und wehre ihme ganz woll bewust, auch niemaln von seinen voreltern und anderen leuthen anders gehoret und erfahren, dass alle Muschowitersche, Plesskowsche und andere Kauffleute ihre vart von der Plesskow auf Adsel, Schmilten, Tricaten, Wenden und also nach Riga und von Riga dieselbige strasse nach der Plesskow wiederumb und niemaln die Derbtsche strassen gehalten hetten.“ Dasselbe erklärte Georg Wigand, ein alter, betagter Mann, und fügte hinzu: „Alss sein Bruder Johan Wigant ein zeitlang hauptman auf Adsel gewesen und ehr alda ab und zw bei seinem bruder gelegen, dass ehr doselbst gesehen, dass sich die Reussen und Plesskowsche Kaufflethe alda zw Adsel über die Ahe setzen lassen.“

Am 8. December sagte Heinrich Wardow, 55 Jahr alt, aus, „dass die Plesskowschen Kauffleute von alters hero alle zeit ihre reise und vart auff Marienburg, Adsel, Schmilten, Wenden und so nach Riga und von Riga dieselbige strasse wiederumb nach der Plesskow und durchaus keine bei-

1) 1535—49.

und andere, viel weniger die Derbtsche strassen haben halten müssen, und wen sie auff dieser seit, zw Riga oder anderen orteren ein pferd gekaufft und dasselbe mit nach Reusslandt wollen fuhren, hatten sie dafur dem comtor zur Marienburg auf Adsel müssen ein pfund pfeffer geben, und wen sie auff andern beiwegen oder strassen beschlagen, alssdan wehren sie ihrer guthere verlustig gewesen, hetten auch zw Wenden müssen drei tage stille liggen, und wass sie in den dreien tagen alda nicht können verkauffen, solliches hetten sie muegen nach Riga fuhren. Sollichss alles wehre zeugen gar woll bewust, hette auch niemaln von seinen vorvetern und andern leuthen anders gehoret“.

Schliesslich erklärte Johann Uexküll von Meckendorf, der allerälteste unter den überdünschen Landsassen in Livland, „wie dass ihme gantz wol bewust, hette auch von seinen voreltern, so dass gehör im lande gehabt, gehoret, auch wehre ess von den hermeistern, ertzbischoffen und herrn der lande, auch von den vier stetten in den lant-recessen verabscheidet und verwilliget, dass die Plesskowschen Kauffleute die strasse durch Wenden nach Riga und also wiederumb zwrugke nach der Plesskow und niemaln die Derptsche strassen halten müssen, und wen sie auff einer anderen strassen beschlagen, wehren sie dorumb gestraffet worden“.

Zum Schluss sei erwähnt, dass sich wiederholt die Nachricht findet, die Russen hätten 1471 in Wenden eine Waarenniederlage gehabt. Gedruckt ist sie zuerst bei Hupel, Topographische Nachrichten 3 S. 144, enthalten, der als seine Quelle die 1781 verfasste handschriftliche Chronik des Propstes Baumann, von der eine Abschrift in der Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga aufbewahrt wird, angiebt. Baumann hat aber die Nachricht zum Jahr 1479: „Um diese Zeit haben die Russen schon in Wenden eine Waaren-Niederlage gehabt, wie in Riga, Reval, Dorpt.“ Iversen, Ein Blick auf die Ruinen der Schlösser in Livland, im Inland 1846 S. 752 (Uebersetzung eines Aufsatzes von Beklemischew im Journal des Ministeriums des Innern 1845) sagt: „Wenden trieb in jener Zeit bedeutenden Handel mit den Russen, und 1471 hatten Nowgorodische und Pleskausche Kaufleute daselbst eine Waarenniederlage“. Beklemischew hat die Nachricht wohl Hupel entlehnt. Auf dieselbe Quelle, entweder direct oder durch Vermittelung Iversens, gehen dann zurück Jegór v. Sivers, Wenden, seine Vergangenheit und Gegenwart (1857), S. 17, und Löwis und Bienemann, Die Burgen der

Livländischen Schweiz (1895), S. 46. Einen urkundlichen Beleg für diese Nachricht habe ich nicht finden können; die Notiz Baumanns, der nach seiner Angabe neben anderem handschriftlichen Material auch Urkunden benutzt hat, mag aber auf gut beglaubigter Grundlage beruhen.

### 601. Versammlung am 14. Februar 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk der Versammlung mit, dass am 29. Januar (10. Februar) c. das Ehrenmitglied Professor Dr. Eduard Winkelmann gestorben sei.

Indem er die Verdienste des Verstorbenen um unsere einheimische Geschichtsforschung hervorhob, wies er ganz besonders auf die Bedeutung der jedem baltischen Historiker unentbehrlich gewordenen *Bibliotheca Livoniae historica* hin, eines Werkes, auf welches wir besonders stolz sein könnten, da kaum ein anderes Land für seine Provinzialgeschichte ein solches besitze. Winkelmann habe sich aber auch speciell um unsere Gesellschaft verdient gemacht, indem er mehrere seiner werthvollen Arbeiten in unseren Gesellschaftsschriften veröffentlicht habe, so die „livländischen Forschungen“ und die „*Analecta Livoniae historica*“, die von Bedeutung seien, weil sie aus wenig zugänglichen Urkundenwerken und Chroniken geschöpft seien. Die letzten Beiträge habe er uns im Jahre 1892 übersandt, zu einer Zeit, als er schon schwer leidend war.

Die Versammlung erhob sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von ihren Sitzen.

Der Präsident legte ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Professor Dr. R. Hausmann vor, in welchem derselbe seinen Dank für das ihm zu seinem Jubiläum übersandte Glückwunschtelegramm ausspricht.

Derselbe übergab der Versammlung die soeben im Druck vollendeten „Sitzungsberichte aus dem Jahre 1895“.

Die Herren Anton Buchholtz und Dr. Ph. Schwartz erstatteten Bericht über ihre in Angelegenheiten der bevorstehenden archäologischen Ausstellung unternommene Reise nach Reval. Sie hätten überall das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden. Von der Stadtverwaltung, von den Vertretern der Schwarzhäuptergesellschaft und der Canuti-Gilde, von der Verwaltung des estländischen Provinzialmuseums, des städtischen Archivs und des Ritterschaftsarchivs seien alle ihre Wünsche bereitwilligst erfüllt worden, insbesondere seien sie aber Herrn Staatsrath Dr. Eugen v. Nottbeck zu Dank verpflichtet. So könnten sie denn mittheilen, dass unsere Ausstellung durch eine ganze Reihe von zum Theil prachtvollen Urkunden mit schönen Siegeln, durch interessante prähistorische Gegenstände und durch sehr werthvolles Silberzeug aus Reval bereichert werden würde. Auf der Rückreise hätten sie auch mit Herrn Professor Dr. R. Hausmann über die aus Jurjew (Dorpat) zu übersendenden Gegenstände conferirt.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht: von Herrn Professor Dr. K. Lohmeyer in Königsberg dessen: Geschichte des Buchdrucks und des Buchhandels im Herzogthum Preussen im 16. und 17. Jahrhundert, Leipzig 1896, I. Abthl.; 3 Separatabzüge aus der Altpreussischen Monatsschrift; ein Separatabzug aus den Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte (XIII, 2); Biographie von Joh. Voigt, Separatabzug aus der Allgemeinen Deutschen Biographie.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Frau Aeltester Robert Schultz: verschiedene Uniformstücke der Rigaschen Stadtgarde, aus dem Nachlasse ihres Mannes; 2) von Herrn Anton Buchholtz, folgende vor 7 Jahren auf dem Burgberge von Ascheraden ausgegrabene Alterthümer: 44 Topfscherben, zum Theil mit Ornamenten,

8 eiserne Lanzen spitzen, 4 bearbeitete Knochen, darunter ein Geweih, 3 Bronzestücke von Breetzen, ein Wirtel aus Knochen und ein kleiner Feuerstein; 3) von Fräulein X. P.: ein Glasmedaillon, in Metall gefasst, mit Haar und Blumenmalerei; ein Paar Ohrringe mit hellen Steinen; zwei versilberte Toilettestücke aus Metall und eine Kette aus Pferdehaaren; 4) von Herrn N. W.: ein türkischer Säbel mit gravirter Klinge; 5) von Herrn Propst emer. Emil Loppnowe: ein eiserner Siegelstempel aus der Zeit um 1700 mit dem Stackelbergischen Wappen und den Initialen C. O. S. B. (Carl Otto Stackelberg, geb. 1701, gest. 1758, 12. Oct., Erbherr auf Kamby und Maydelshof, Ordnungsrichter und Assessor im Oberconsistorio); 6) von Fräulein Marie Lorenz: eine Pendel-Wanduhr „Moritz Simson à Mitau“; 7) von Herrn Baron Th. von Funck-Almahlen: 45 Bronzestücke aus einem Brandgrabe, darunter 38 verschiedene Gegenstände (meist Theile von Leibringen und Armingen), grösstentheils stark vom Feuer deformirt; ferner 3 Armspangen mit Würfelaugen, ein Stück einer grösseren Bronzebreetze, ein Stück einer Bogenfibel und ein Stück eines gewundenen Fingerringes, vor Allem eine runde Bronzescheibe, 29 mm Durchmesser, mit 5 mm hohem und breitem Knopfe in der Mitte, umgeben von Email in schwarz, weiss, roth, gelb und blau, das ein einfaches Linearornament bildet. Alle diese Gegenstände sind bei einem Goldschmiede in Goldingen, der sie wieder von einem unbekanntem Bauern erworben hat, gekauft worden und stammen wahrscheinlich aus dem Piltenschen; 8) von Herrn Baron Carl von Stempel auf Planetzen bei Goldingen folgende, 5—6 Zoll tief in der Nähe des herrschaftlichen Friedhofes von Planetzen beim Pflügen des Feldes Ende Juli 1895 gefundene Gegenstände: zwei eiserne Lanzen spitzen mit Tüllen; ein Stück eines Bronze-Leibringes und ein kleines Eisenstück; 9) von Herrn Carl Gustav von Sengbusch: ein arabischer oder türkischer Steigbügel aus Eisen mit Vergoldung,

aus dem 17. Jahrhundert, gekauft in Riga (vergl. Böheims Waffebuch Nr. 236).

Angekauft worden sind in Reval: eine Schildpat-Cassette mit Bronzebeschlägen und Silberplattirung auf Löwenkrallenfüßen aus Bronze, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts; eine Perlmutterdose mit vergoldeten Bronzebeschlägen und einem feinen weiblichen Miniaturportrait auf dem Deckel, auf dessen Innenseite ein Spiegel ist.

Für die numismatische Sammlung war dargebracht worden von Herrn Aeltesten A. Groschke eine Anzahl älterer russischer Stempelpapiere.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Propst emer. Emil Loppenowe, Kaufmann Georg Stolzer in Jurjew (Dorpat), Landwirth Paul Sellmer, Rechtsanwaltsgehilfe Richard v. Hehn.

Der Präsident machte die Mittheilung, dass an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Museumsinspectors, des Herrn C. v. Löwis of Menar, Herr Anton Buchholtz sich auf Bitten des Directoriums freundlichst bereit erklärt habe, die Leitung des Museums provisorisch zu übernehmen.

Derselbe wies die Versammlung auf das von dem Universitätsarchitekten Reinhold Guleke herausgegebene Werk „Alt-Livland“ hin, dessen erster Theil jetzt erschienen sei. Schon längst erwartet, könne sein Erscheinen wohl als ein Ereigniss bezeichnet werden. Wenn auch zunächst nur Bildertafeln ohne einen erläuternden Text erschienen seien, so wären doch eingehende Besprechungen von fachmännischer Seite in der Presse sehr wünschenswerth.

Herr Inspector C. Mettig machte eine Zurechtstellung zu einem von ihm im Octbr 1895 gehaltenen Vortrage (cf. Sitzungsberichte S. 105): Maximilian Ludwig Hevelcke sei nicht Aeltermann, sondern Aeltester grosser Gilde gewesen (vergl. Rig. Stadtblätter 1896 Nr. 24).

Herr Leonid Arbusow machte Mittheilungen aus

einem eingehenden Bericht über die letzten Lebensmonate des Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg, welcher bald nach dessen am 4. Februar 1563 auf dem Bischofshofe zu Riga erfolgten Tode auf Begehren des Herzogs Albrecht von Preussen, eines Bruders des Verstorbenen, von dem Hofmarschall Georg Preuss und dem Secretär Lucas Hübner unter Hinzuziehung des Leibarztes Zacharias Stopius erstattet wurde. Eine von dem im kgl. Staatsarchiv zu Königsberg (5. 15. 1563) befindlichen Original genommene Abschrift ward der Gesellschaft vorgelegt. Im December 1561 war der Erzbischof von den zu Wilna geführten Subjectionsverhandlungen nach Riga zurückgekehrt. Damals hat er wiederholt seiner Befriedigung darüber Worte geliehen, dass er nun endlich den König (Sigismund August), seinen theuren Blutsverwandten, von Angesicht zu Angesicht gesehen und mit ihm gesprochen habe, aber auch der Ahnung Ausdruck gegeben, dass diese erste Begegnung die letzte sein werde<sup>1)</sup>. Ein Unwohlsein, das den Fürsten zu Bauske auf der Heimreise heimsuchte, ward bald überwunden. Noch ritt er vom Hof hinab in die Stadt und besuchte den Gottesdienst im Dom und in der Pfarrkirche zu St. Peter, auch in der undeutschen Kirche zu St. Jakob, „davon sie doch wenig verstanden“. Erst zur Fastenzeit des Jahres 1562 trat eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes ein, die anfangs der Frühlingsluft, vom Kranken selbst aber den Strapazen der Wilnaschen Reise zugeschrieben ward. Doch erholte sich der

<sup>1)</sup> Danach ist eine frühere Begegnung mit dem Könige, die urkundlich nicht zu belegen ist und nur von einigen Chronisten überliefert wird, ausgeschlossen; denn eine tendenziöse Entstellung des Sachverhalts anzunehmen, liegt kein Grund vor. Renner (livl. Hist. 159) theilt das Factum mit; aber seine Darstellung der Jahre 1556 und 1557 ist chronologisch ganz verwirrt. Henning (Script. rer. Liv. II, 220) lässt den Erzbischof im December 1557 nach Poswol zum Könige gehen: dagegen spricht das bisher bekannt gewordene Itinerar des Erzbischofs.

Erzbischof wieder und erst ein am 15. August zu Boot nach dem Steinholm unternommener Ausflug brachte die Krankheit zum Ausbruch. Am Sonntag darauf (16. Aug.) empfing er noch die Bürgermeister und Prädicanten, da sie bereits vor dem Anfall eingeladen waren, zur Mittagsmahlzeit; dann aber wurde er bettlägerig. Bei zunehmender Hinfälligkeit hatten sich schon früher missmüthige Stimmungen gezeigt, die man ehemals an dem alten Herrn nicht gewohnt gewesen. Er beklagte das Elend des Landes, das er noch in ipso flore gesehen; Angst befahl ihm, wenn er an die Nachkommen dachte: ob sie das Ende des Jammers erleben würden; häufiger und schärfer wurden die Auslassungen, in denen er sich über den Coadjutor Herzog Christoph v. Mecklenburg erging, besonders über den ihm bezeugten Undank. Nach einer Unterredung, die er mit den evangelischen Predigern Mag. Wenceslaus Lemchen und Mag. Rotgerus Pistorius gehabt, wird der Pastor von Dahlen, der sein Beichtvater ist, berufen; aus dessen Händen empfängt der Markgraf am 27. August in Gegenwart seines Hausgesindes das Abendmahl. Doch noch einmal siegt die starke Natur des Kranken. Die Lebenslust kehrt wieder, und es bedarf der starken Abmahnungen des Arztes, sich nicht der rauhen Herbstluft auszusetzen. Aber die Anwesenheit des Herzogs Johann von Finnland, der mit der ihm eben angetrauten Gemahlin aus Lithauen kommt, bewegt den Erzbischof, doch den Hof zu verlassen: am 4. November sucht er den Herzog in seiner Herberge auf. Ja, noch einige Wochen später machte er sich nach Dahlen auf, um sich Gewissheit zu verschaffen, ob das Haus in vertheidigungsfähigem Zustande sei. Er übernachtet in Dahlen; nach seiner Rückkehr tritt am 9. December eine entschiedene Verschlechterung ein. Der Arzt, dessen weitläufige Deductionen mehr den Astrologen verrathen und dessen Tränklein und Pulver aus Perlen, Edelsteinen u. s. w. nicht wirken wollen, zieht den Stadtapotheker Mag. Johann Sanderinus hinzu, „einen alten

erfahren man und guten mathematicum“. Die Anzeichen des nahenden Endes mehren sich in den letzten Januartagen 1563. So kommt der Sterbetag heran. Früh um acht Uhr lässt sich der Herzog von Kurland melden und wird angenommen. Er wird nach neuen Nachrichten befragt und weiss zu melden, dass die Schweden in voller Aufrüstung gegen Polen seien. Darüber werden alte Erinnerungen in dem Todtkranken wach: er erzählt von Sten Sture und wie Gustav Wasa König von Schweden geworden sei. Nachdem der Herzog weggegangen, plaudert der Markgraf noch mit dem Arzte; erst später am Tage stellen sich bedenkliche Symptome ein und der Todeskampf beginnt. Abends um sechs Uhr tritt der Tod ein. „Und recht im Schlafen gaben J. f. dt. iren Geist auff; also das wie es ausgeschlagen hatte, war auch der Athem gantz aus“ (s. unten).

Herr Inspector C. Mettig machte in einem Vortrage über „rigasche Baumeister im 18. Jahrhundert“ auf einen Passus aus dem Schragen der deutschen Zimmerleute und Baumeister vom Jahre 1732 aufmerksam, in dem berichtet wird, dass der Rath zu Riga vier Baumeistern in Anerkennung ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Bautechnik das Meisterrecht verliehen habe. Wenn der Rath sich hierbei auf die Thatsache berufe, dass von ihm in früheren Zeiten wiederholt bei Constituirung neuer Aemter gewissen Handwerkern, die sich durch Geschicklichkeit in ihrem Fache auszeichneten, das Meisterrecht verliehen worden sei, so meint der Vortragende, dieses nicht bezweifeln zu dürfen, aber er müsse doch bemerken, dass ihm in den älteren Schragen eine Erwähnung derartiger Umgehungen der zur Erlangung des Meisterrechts nothwendigen Formalitäten, wie des Meisterstückes, nicht begegnet sei. Die vier vom Rath ausgezeichneten Baumeister seien folgende: Thomas Buchum, von dem gesagt wird, dass er die St. Petri-Kirche und die Jesus-Kirche wiedererbaut habe; Wilhelm Jecht, der „gewisse namhafte Kirchen und importante Ge-

bäude, auch für ihre Kayserliche Majestät, unsere allergnädigste Kayserin ein besonderes Palais, wie auch ein grosses Schloss, Namens Annenhof, ebenmässig die römisch-katholische Kirche in Moskau erbauet und aufgesetzt“ habe; Andreas Boehm und Johann Heinrich Funck, „welche unterschiedliche, nicht geringe Gebäude hier in der Stadt erbaut, auch ruinirte Häuser rühmlich wieder zu Stande gebracht“ haben. — Was der Baumeister Thomas Buchum an der Petri-Kirche gebaut habe, ob es an dem Schiff der Kirche seit dem Brande von 1721 Reparaturen gab oder ob ihm vielleicht die Erbauung eines Interimsthurmes übertragen war (der Petrithurm wurde in den Jahren 1743—46 von dem Zimmermeister Joh. Heinrich Wuelbern erbaut) — auf diese Fragen erklärte der Vortragende keine Antwort ertheilen zu können.

Von Interesse sei aber die gleichfalls dem Schragen entnommene Notiz, dass als erste Forderung zur Erlangung des Meisterrechts die Darstellung eines dreifach durchbrochenen Thurmes hingestellt wurde. Als Ideal für die kirchliche Baukunst schwebte den rigaschen Baumeistern also der Thurm der Petrikirche vor.

Herr Architekt Dr. W. Neumann berichtete unter Vorlage von Plänen über die noch vorhandenen spärlichen Reste der einst gewaltigen Ordensburg Weissenstein (s. unten).

Herr Inspector C. Mettig machte die Mittheilung, dass das von Herrn Professor Dr. W. Stieda und ihm bearbeitete Rigasche Schragenbuch seiner Vollendung entgegengehe, es seien nur noch wenige Bogen zu drucken.

## Bericht über Krankheit und Tod des Erzbischofs

Wilhelm von Riga,

dem Herzoge Albrecht von Preussen erstattet vom Hofmarschall  
Georg Preuss, Leibarzt Zacharias Stopius und Sekretär Lucas Hübner.  
1563 nach Febr. 4 (Riga).

Orig. Königsberg, Kgl. St.-Archiv 5. 15. 1563.

Kopirt von L. Arbusow.

1) Was marggraff Wilhelm, ertzbischoff zu Riga seliger,  
kurtz fur seinem abscheyden geredet und fr. dt. zu Preussen  
zu berichten begeret

berichtet durch

George Preussen  
Sachariam Stopium  
und Lucas Hubenern.  
1563.

1.

Durchlauchtigster hochgeb. furst, gnedigster her. Nach-  
dem dan unlangst e. f. dt. gnedigst von uns begeret, derselben  
underthenigsten bericht zuethuen, was der hochwirdigst  
durchlauchtigst hochgeborn furst und herr, her Wilhelm von  
Gotes gnaden ertzbischoff zue Riga marggraff zue Branden-  
burgk etc., unser gnedigster furst und herr, christlicher  
seliger und hochloblicher milder gedechtnusz, fur ir f. dt.  
ende geredet, und was ende i. f. dt. genommen etc., als  
haben e. f. dt. zue untherthenigstem gehorsam solchs, soviel  
wir als die betrubten behalten konnen, aufs papir bracht.  
Damit aber e. f. dt. auch von ursachen i. f. dt. kranckheit,  
und wie dieselben ider zeit zue und abgenommen, auch  
curirt worden, wissenschaft haben mochten, haben wir den  
achtbarn und hochgelarten h. licentiaten Zachariam Stopium,  
i. f. dt. medicum, dorzue gezogen und also alles yn eins  
und jegenwertige schrift bracht und verfasset, unterthenig-  
sten bittende, e. f. dt. solche unsere einfalt anders nicht  
dan gnedigst vermercken und auffnemen wolten.

Anno M. D. LXI kurtz nach Michael haben i. f. dt.  
sich in vohrziehung der mit dem hern Wilnischen woywaden  
alhie zue Riga gepflogenen subiectiion und defensionhandlung  
an kon. mat. zue Polen etc. nebenst dem itzigen hern zue  
Curlandt und Semigalln begeben, doselbst bis in die 7 wochen  
verharren, im auff und niederreysen auch uber 4 wochen  
zuebringen und also aerem mutiren müssen.

In dieser mutation aber haben sich i. f. dt. balt be-  
schwerlich gefulet; doch hatt sichs schnell gebessert, das

1) Auf dem Umschlage.

also i. f. dt. gesundt und wol zuefrieden wiederumb zum Bauschke ankommen.

Nicht lang darnach aber etlicher hendel halben gen Riga yn i. f. dt. hauptstatt verreysen müssen, da dan i. f. dt. zum offern ungeferlichen diese wort geredet: Nun ich bin bei der kon. mat. zue Polen, meinem gnedigsten lieben hern könige und blutsverwanten zur Wild gewesen, ir kon. mat., darnach mir langst mein hertz gestanden, gesehen<sup>1)</sup>, mit i. kon. mat. geredet, einmahl die lange gesuchte schutzhandlung zue einem ende gebracht, auch darauf einen eid gethan, welchen ich auch bis yn mein gruben halten wil. Aber ich glaub nicht, dass ich hinfurt ir kon. mat. mehr sehen werde.

Ist auch hernach gantz vleissig hinab yn die stadt in die thumkirchen, so woll yn die pfarkirche zue S. Peter geritten, und mit ernst das Gotliche wort gehöret, darvon dan uber tischen mit seynen dienern, und sonderlich mit seynem medico und hofprediger viel geredet, zuweilen sich heftig yn Gotlichen sachen mit yhnen eingelegt.

Und haben sich i. f. dt. des schadens halben am schenckell darauf sie tretten müssen, gar nichts geschonet, sondern uber nacht hienein furen lassen, und haben also nicht allein in diesem, dan auch mitt deme, das sie yn die Undeutsche kirchen zue S. Jacob, dorvon sie doch wenig verstanden, geritten sein. Die ceremonien, auch den zaall der zuehorer anzueschawen, dorvon sie dann von den armen Undeutschen grossen ruhm und preisz erlangedt, genugsame anzeigung einesz gar christlichen gemuts, und den armen, beide Deutzschen und Undeutzschen, untherthanen ein gar herlich und gut exempel geben.

Auch haben i. f. dt. dasselbe jhar und bisz an ihr ende zum offern mall vil herlicher spruche der heiligen Gotlichen schrift (: derer sie dan gantz uberflussig viel wusten, also das auch wir, als die von jugendt auf in der schrift wes gelesen und derselben erfahren, uns druber zum hochsten verwundert:) citirt, und hin und wieder an die wende ires gemachs, in yhre bucher und auff zettell sehen schreiben. Und haben sonderlich oft die museligkeit und durftigkeit der menschen und die boszheit der welt, ingleichen den grossen jamer und elent dieses guten landesz, welches sie in ipso flore gesehen, beklagt und gesagt: Lieber Gott, wer wirdt doch noch das ende dieses jamers erleben, warlich er wirdt einen harten kopf haben müssen. Und dan wieder

<sup>1)</sup> Danach wäre die persönliche Anwesenheit des Erzbischofs im Lager zu Poswol, 1557 Septbr. (cf. Briefl. 3, 211), zu bezweifeln.

von der zergenglichkeit der welt, dem zeitlichen tode, und ewigen freude und seligkeit angefangen zu reden; welches dan alles unsers erachtens anzeigungen und bereittungen gewesen sein zue dem tode und ewigen leben, darzue sie sich dan gantz willigk und wol bereit, wie hernach sol gesagt werden, ergeben.

Im vorgenden LXII. jahr, in der fasten<sup>1)</sup>, haben sich i. f. dt. wes beschweret befunden, und also zum ersten angefangen sich zue klagen, haben es der voryarigen luft<sup>2)</sup>, darinnen i. f. dt. gemeiniglich alle jar einen anstosz gehabt, schult geben. Nachdem sie aber die gebrauchliche pharmaca, von ihrem medico zuegerichtet, eingenommen, haben sie hernach wes leichterungen empfunden, wiederumb ausgeritten, und etliche wochen sich zimlich gefulet.

Nach den osterfeiertagen<sup>3)</sup> haben wiederumb i. f. dt. sich beschwert, den kopf geklaget und der Wilnischen reysen die schult geben, welchs hernach fast teglich ist von i. f. dt. gehoret worden. Aber balt hernach den flusz der gulden adern heftig bekommen, welcher dan dem teglichen heuptwehe, wie wir gemerckt haben, etwas gelindert. Dieweil er aber uberhant genomen, ist er mitt dem rauch, welchen der alte verstorbene doctor geordenet, gestillet worden.

Als nuhn i. f. dt. wiederumb durch Gotes und der gebrauchlichen ertzei huff etwas zu macht und sterckt kommen, haben sie sich wiederumb fleissig zue dem gehor Gotliches worts gedrunge, und sich wiederumb hienab in die kirchen begeben, biszweilen auszgeritten, sich erlustiget, aber doch stetz geklagt, und niemals recht zuefried gewesen.

Wir haben auch i. f. dt. nach derselben zeit mehr als zuevor, welchs wir an i. f. dt. ungewohnet gewesen, stetz erseuffzen, und einer persohnen und ihrer hendell heftigk beklagen horen. Welchs dan bis an ir sáliges ende geweret, und dorvon nie hatt konnen abgeret werden.

Den 14. Augusti des 62. yares seint i. f. dt. verlustung halben nach der malzeit auff der Dunaw nach dem Steinholt, denselben zuebesichtigen, mit einem geringen anzahl diener gefaren; aber nichts sich umsehen konnen, weil der holm was weit von der stadt gelegen, und der abent herantretten. Wie nun i. f. dt. gegen den abent wiederkommen, hat sie die folgende nacht das heilig feuer, daran sie oftmals gebrechen gehabt, angestossen, und ist, wie i. f. dt. hernach angezeigt, an den schenckeln zimlich herausgeschlagen gewesen. Es haben aber solchs i. f. dt. als ein starkmutiger furst nicht geachtet, weil sie sonst keine

1) Febr. 12 ff. — 2) D. h. Frühlingsluft. — 3) März 29.

beschwerung sonderlich am leibe gehabt oder gespurt und des morgens, welcher der 15. Augusti gewesen, wiederumb auff den holm zuefahren begeret, welches dan auch geschehen. Damals ist i. f. dt. medicus mitgefaren, und eben ein viertel stund nach zehen urhn, als i. f. dt. uff dem wasser gewesen, ist i. f. dt. ein fröstlein ankommen, gleich einen paroxismo febrili. Da haben wir i. f. dt. yns bott niedergelegt, mit warmen schauben bedeckt, bisz wir zue landt kommen. Als aber derselbe vorbei, haben i. f. dt. essen begeret, welches dann schnell bereitet, und haben i. f. dt. zimlich gessen. Nach verbrachter malzeit haben i. f. dt. den holm zuebesichtigen furgenomen, auch vollendet, aber yn dem reitten fast mud worden, das sie also sich wieder yns bott zuelegen und nach der stadt zuefahren verursacht worden. Als sie die stadt erreicht, und in ir gemach kommen, haben sie sich in ir beett gelegt, und aus rath ired medici denselben abent sich der malzeit enthalten. Und nachdem der medicus die ursach der schnellen niederlag erwegt, hat er da zur zeit nichts anders befinden konnen, dan das das heilig fewer wegen der bewegung und luft, sonderlich uffm wasser, wiederumb in leib eingeschlagen, also nach den membris nobilioribus, nach dem hertzen und leber, wie es sich hernach augenscheinlich erwisen begeben hette. Er hatt aber bald denselben abent wes zuegericht und i. f. dt. eingeben (:welchs sie dan oftmals zuevor yn solchem gebrechen nutzlich befunden:), dorvon sie yn ein schweiszlein bracht, und die nacht hernach zimlich geruhet.

Den folgenden sontagk haben i. f. dt. die hern burgenmeister und predicanten bei sich zue gast gehabt, dan sie albereit geladen gewesen, ehe i. f. dt. das heilig dingk angestossen; und ob sie sich woll frue wes geschickter gefulet, haben sie doch zu mittagk wenig gessen, die malzeit mit vil fragen zuegebracht und einen heftigen dorst gehabt, welcher hernach stetz i. f. dt. geplaget, darzue sie ein gerstenwasser, von irem medico zuegericht, bekommen, welchs sie fast gelobet, ir wol geschmeckt, und hernach oftmals gesagt: Wen ich mein wasser nicht hett, wisset ich nicht, womit ich mich solt aufhalten.

Den montagk, welcher der 17. Augusti gewesen, seindt i. f. dt. zur malzeit gesessen, wiederumb wenig genossen, und nach anschawung der fisch, so damals i. f. dt. furgesetzt, so einen nauseam bekommen, das sie auch alsbalt vom tisch aufstehen und sich niederlegen müssen, haben auch ein schauern der hault, welches fast ein gantze stunde geweret, doch kein recht frost gewesen, bekommen. Man hatt aber den morbum noch nicht indiciren konnen, fur nemlich weil

nur zum andern mall vernomen, das ein schauern i. f. dt. angestossen. Sondern ist von irem medico davor gehalten, das die ursach des ersten paroxismi, so uffm wasser vermerckt (: wie auch oben angetzeigt:), sei erstlich die mutation das sich i. f. dt., nachdem sie die vorige nacht, wie oben gehoret, das heilige feuer gehabt, und also sich domit behaft yn die lufft und sonderlich zue wasser begeben; zum andern der graw oder ekel fur den fischen, wie dan oft geschehen man siehet und befindet.

Volgendts haben i. f. dt. ein heftige hitz uber den gantzen leib entpfunden, und sonderlich umbs hertz, lebern, nieren und rucken, welche dan unablässig ein zeitlang, gemeinlich aber nach mittag bisz wieder nach mitternacht geweret. Dorvon i. f. dt. gantz mathlos und schwach worden sein, das von folgender mittwoch den 19. Augusti bisz uff den 30. desselben monaths yhr medicus nebenst andern hoffjungkern haben der schwachheit und geferligkeit halben alle nacht bei i. f. dt. wachen müssen.

Es seindt aber contra nimiam illam cordis, hepatis et renum excalefactionem von ir f. dt. medico etliche linimenta, electuaria restaurativa et confortativa, succi, potiones, epithemata, und was man mehr vor gutt angesehen, mitt allem vleisz zuegericht worden. Aber ratione coelestium corporum constitutionis et symptomatum haben sich i. f. dt. einen tagk heftiger wegen grosser hitz und mattigkeit, als den andern geplagt, und sonderlich vom 24. Augusti biz zum 28. tag, welche funff tage i. f. dt. yn grosser schwachheit gelegen, gefulet.

Worzue dan gewaltige ursach geben Luna in domicilio Solis in Leone cum cauda Draconis coniunctam. Item die heftige coniunctio Solis et Martis, da dan balt drauff die coniunctio Solis cum Regulo gefolget.

Den 24. Augusti, als wir vernomen, das die kranckheit von tagk zue tagk zuegenomen, seint die zwene pastoren ecclesiae Rigensis, M. Wenceslaus Lemchn und M. Rotgerus Pistorius zue i. f. dt. gefurdert, welche nachdem sie erschinen, vil und mancherlei trostspruche der h. schrift i. f. dt. furgehalten. Darauf sie dan guten bescheidt geben, doch mit linder stimmen (: dan domals zuegleich ein angustia pectoris mitt zuegeschlagen:), darauff dan i. f. dt. wiederumb schriften, deren sie dan, wie oben gemelt, wol erfahren und belesen, citirten.

Dieselbe nacht befilen i. f. dt. heftig, ruheten die gantze nacht nichts, wie auch die Folgende, dan i. f. dt. grosz stich und wehtag sub diaphragmate in dextro hypochondrio klagten. Da dan alsbalt der medicus den locum affectum

considerirt, und ex tumore coniuncto ein excafectionem et obstructionem hepatis befunden, wes zuegericht, aufgelegt; darvon der wehtag gelindert.

Es ist aber auff folgenden morgen i. f. dt. pastor von Dalen, so ir beichtvater gewesen, eilents verschrieben worden, welcher dan den andern tagk, als den 26. Augusti, nach mittag ankommen.

Diesen tagk haben sich i. f. dt., wie schwach sie gewesen, zur offnen beicht und bekentnusz ihrer sunden geschickt gemacht (: zuevor aber mitt yhrem secretarien allerlei underredung gehabt:), und gegen abent obgedachtem prediger gebeicht; ein herliche bekentnus des sohnes Gottes, und das i. f. dt. sich in den willen des allmechtigen willig begeben, gethan. Also das wo der liebe Gott i. f. dt. von diesem jamerthall nemen wolde, weren sie bereith, wo er i. f. dt. auch in diesem grossen bedruck des landes seinen armen unterthanen zum besten noch ein zeitlang leben lassen wolte, wolten sie auch keine muhe, fahr, noth, nichts anders schewen etc.

Denselben abent haben sich i. f. dt. nach gethaner beicht des essens enthalten (: wie dan die gantze zeit her sie wenig genossen:), auch kein artznei zue sich nemen wollen; allein ein linimentum hepaticum haben sie aus rath und bitten ires medici gebraucht.

Die nacht haben i. f. dt. wieder unser hoffnung auch nichts sonderlichs geschlaffen, dan sie des hochwirdigen abentmals des herren mitt hertzlichen verlangen gewart haben, welchs hieraus gespurt, das sie die nacht mit vil seuffzen und heimlichem murmeln, gleich sie beten, zugebracht.

Wie der tagk, das ist der 27. Augusti, kaum angebrochen, haben sich i. f. dt. ym bett auffrichten und reine kleider anlegen lassen, ein buchlein genomen, gelesen, gebetet, und sich wie ein fromer christlicher furst zum himlischen essen geschickt gemacht. Da dan umb acht uhr der prediger kommen, ein Deutzsch christliche meesz gehalten, und i. f. dt. das hochwirdige sacrament des leibes und bluts Christi nach christlichem brauch gereicht; darbei dan ir medicus, ir hoffmarschalk Georg Preusz, der obersecretarius Lucas Hubner, der Lateinisch secretarius Johannes Tastius, Christian Saulensehe und Friederich Falkenhan, beide i. f. dt. kemrer, und etzliche andere mehr gewesen, und mit angesehen, wie gar andechtig in dieser eucharistiae sump-tione i. f. dt. also auch das yhr die tranen yn augen gestanden, gewesen etc.

Nach geschener communication haben i. f. dt. etwas mehr an essen zue sich genommen als sonst, und haben sich

die dolores, auch die gar heftige excaleario membranorum ein wenig angefangen zue lindern, und von tagk zue tagk gebessert. Da wir dan alle wiederumb von hertzen erfewet und getrostet worden.

Und haben i. f. dt. iren hoffprediger alle woche zwei mall in irem vorgemach predigen lassen, da dan i. f. dt. von schwacheit halben uff yhrem reysebette, welchs zur thure gesetzt, ligen bliben, und gantz vleyssig die predigt gehöret.

Nachdem nun mit gotlicher huff teglichen i. f. dt. wiederumb gemechlich zue sich kommen, an sterck und krefften, auch an speysz und tranck wieder zuengenomen, haben sich i. f. dt. etwa umb Michaelis wiederumb in die kirche begeben, und ins felt reitten, umsehen und erlusten wollen. Welchs i. f. dt. wegen den mittagischen luften und feuchten, truben und windechten wettern, so umb dieselb zeit stetig gewesen, yhr medicus trewlich wiederraten und nicht geschehen lassen.

Den 4. Octobris aber haben sich i. f. dt. wiederumb beschwerlich gefulet, und sonderlich den kopf, und das sie nicht wol des nachts schlafen konden, geklagt. Nachdem aber ihr medicus die ursachen erwogen, hat er nichts anders befunden, den das die nova victus ratio, darzue sich i. f. dt. nach der krankheit begeben, auch nicht dorvon hat mogen beredet werden, welchs dan gewesen, das i. f. dt. nichts dan meeth, kerszentranck und am meisten des gewurtzten weines, des klareto, getruncken, auch keinen guten Reinischen wein hatt mogen richen, viel weniger trincken, die rechte ware ursach gewesen. Dan nachmal i. f. dt. propter vehementem excalearionem non solum hepatis, sed etiam cordis ex priori morbo behalten, auch das gehirn erhitzt, hatt desto leichtlicher durch den gebrauch der obgenanten getrencken i. f. dt. das cerebrum ausztrucknen konnen; doher dan die superfluae vigiliae, zue welchen die stetigen curae auch mit kommen, entstanden.

Balt hernach, den 8. Octobris, haben i. f. dt. einen heftigen durchlauff bekommen, darin sie dan sehr getruncken und wenig gessen haben; aber entlich mitt Gottes und des ertznei hulf restringirt worden.

Darauf die gulden ader gangen und fast bei acht tagen geweret; da dan mitt den gewonlichen rauch i. f. dt. seint angriffen worden. Es hatt aber derselbe diszmal nicht wie andermal oft geschehen helfen wollen, und sein an desselben stet andere fuglichere mittel von irem medico geordnet worden, welchs dan mitt besserer huff Gott lob i. f. dt. entpfunden.

Und haben sich noch dieser zeit i. f. dt. dermassen starck befunden, das sie den 26. Octobris wiederumb vom beette an den disch wie gebrauchlichen begeben haben, aber doch nichts sonderlichs an speise zue sich nemen können, sondern sich fast mit dem gewurtzten wein, von welchem sie sich keines weges haben begeben können, beholfen.

Und nach dem gleich diese zeit<sup>1)</sup> der durchlauchtigste hochgeborne furst und herr, her Johans hertzogk zue Finlandt etc. mitt seiner f. dt. gemalhe, der durchlauchtigsten hochgebornen furstin und frawen, frawen Katharina geborne aus konstam zue Polen etc. fur Riga ankommen, haben i. f. dt. keines weges, ungeacht, das sie sindt dem ersten lager noch kein mall ausgewesen, wegen der blutverwantnus un derlassen können, beide i. f. dt. den 4. Novembris yn yhrer herberg zue besuchen und mit yhren f. dt. underredung zue halten. Also sie wiederumb auffen hoff kommen, haben sie befunden, das der luft i. f. dt. noch nicht mit sein wolle, derwegen sie sich wieder ein zeitlang yn irem gemach bisz auf den letzten Novembris enthalten.

Und wie domals der feindt im anzug war, haben i. f. dt. ihre heuser den amptleuten treulich bevolen, sich auch selbst nach Dalen begeben und dem amptman bevohlen, wo er das heuslein bevestigen, und yn guter acht haben solt. Und als i. f. dt. die zeit etlich brief von yhrem coadiutorn hertzogk Christoffern etc. bekommen, dieselben gelesen, haben i. f. dt. stracks angefangen, sich hart zue bemuhen, also das auch i. f. dt. die abentmalzeit nichts gessen, sich den morgen wiederumb nach Riga begeben und geleget. Und weil i. f. dt. sich hart geklaget, dan nachdem i. f. dt. zue Dalen viel junges meets von drei oder vier wochen alt, welcher gantz susz gewesen, getruncken, hatt er ad excalfactionem et obstructionem hepatis sehr geholffen. Welchs, ob es wol von i. f. dt. medico trewlich wiederrathen, doch der ursach, das yhr f. dt. nichts anders haben trincken können, nicht hat können abgeret werden. Und weil sich i. f. dt., wie obgesagt, je lenger je mehr geklagt, ist von ihrem medico fur gut angesehen, das sie jren tisch wieder allein hiltten, und nebenst dem klareth, welchen er den gar linde selbst zue gereicht, auch ein aquam ordeï, welchs i. f. dt. gern getruncken.

Es ist aber ex nimia siccitate cerebri ein vertigo umb den 9. Decembris mitt zue geschlagen, dorvon dan i. f. dt. hernach des ligens so gewohnen müssen, das sie auch sindt der zeit do sie von Dahlen kommen, niemall mehr am tisch

<sup>1)</sup> 1562 Octbr. 24 bis Nobr. 14. (Padels Not., Mitth. XIII, 358 f.)

gesessen, noch auf dem stull zue sitzen sich behelfen können. Und haben von dieser zeit am gantzen leib angefangen sehr abzuenemen, das fleisch von henden und fussen ist geschwunden, und ein stetz werende hitz, und haben i. f. dt. die rechte seyten, wie zuevor, geklaget, einen gantz durren husten gehabt, die augen und schleeff sich wes einwärts begeben, die nasenspitz und die haut des gantzen leibes gilblecht geworden. Und ist aus solchen symptomatibus wiederumb ein heftig entzündung der leber vermerkt. Und dieweil zue solchem gebrechen der klareth i. f. dt. gantz schedlich gewesen und doch darvon nicht hatt können gebracht werden, hatt i. f. dt. der medicus einen wein mitt etlichen kreutern, so die verstopfung aperirn, zuegerichtet, auch junge hunerbrue, gleichfals bereittet, abents und morgens die verstopfung damit wegzuenemen und das gehirn darmith zuerfeuchten, bestellet.

Hiervon wol wesz linderung i. f. dt. begegnet, aber doch aus dem lager nicht kommen können wegen der amacht, die stetz i. f. dt. wen sie sich aufgericht oder gesessen bestanden ist.

Und ob wol das baden i. f. dt. auch zuegelassen, seindt sie doch des langen badens und der grossen hitz also gewonet gewesen, das sie innerhalb vier stunden und lenger sich heraus nicht haben begeben können, auch in der grossen schwacheit und amacht.

Fur die grosse mattigkeit seindt ferner von irem medico etliche restaurantia medicamenta, item zur kreftung etliche wasser, under welchen das wasser von kaneel distillirt i. f. dt. fast gelobet, ihr auch wol bekommen alweg ist, in gleichen tabulata oder confectiones ex margaritis et lapidibus preciosis zuegericht worden.

Es ist i. f. dt. mit solcher fleissigen wartung die zeit auffthalten worden. Doch der heuptwehe und beschwerung der leber und hertzens nicht gantzlich können noch mogen entledigt werden, bisz uff den 20. Januarij <sup>1)</sup> do dan wiederumb vermerckt, das der magen keinen cibum concoquit, ein schnelles durchlauffen mit zuegeschlagen, da alle speisen indigerirt hatt anfangen von i. f. dt. zuegehen, der leib hitzig und rauch worden, und hatt i. f. dt. mit offte[r]n deliquis animi oder amacht, sonderlich wen sie sich zue notdurfft der naturen sich begeben, seindt ubereilet worden.

Weil dan durch so mancherley hitzige gebrechen der leib abgenommen, hatt der morbus auch je lenger je mehr

1) 1563.

sich erweisen, und entlich pro marasmo exurente hernach ein syncopus je lenger je gefeherlicher sich angestellt.

Und hatt der medicus, auch andere verstendige leuth, als der stadt Riga apoteckern M. Johannem Sanderinum, einen alten erfahren man und guten mathematicum, neben sich zue rath genomen; aber alle indicia haben angezeigt, das menschliche hulff da mehr auszugewesen. Nichts desto weniger aber underlassen, sondern was man fur nutz erachtet i. f. dt. gereichet.

Und hatt das durchlauffen mit nichten mogen oder konnen entlichen gestillet werden, welchs dan ein gewisse anzeigung des todes gewesen. Darzue seindt die deliquia von denselben tag bis uff den letzten unabliessig i. f. dt. bestanden, doch nicht ehr, man hab dan i. f. dt. gehoben, geruret, oder zue stuele bracht; doch allweg tag und nacht die ding zue der sachen dienend in vorrath gehalten.

Wiewol vom 20. Januarii bis zue dem 31. der fluxus geweret, und mit keinen mitteln, die wol zuevor i. f. dt. mitt grosser hulff gedienet, hatt mogen gestillet werden, so hatt doch von montagk zue nacht, welcher der 1. Febr. gewesen, dis ubell heftiger als zuevor uberhandt genomen, das auch i. f. dt. kein mall auffgerichtet, sie druber yn ein amacht gesuncken, da sie dan ohn underlasz von irem medico mit geburenden dingen geriben seindt. Ist derwegen vom 9. Decemb. bis zum 4. Febr. ein tischlein furm bett zuegericht gewesen, dorvon i. f. dt. ligende, soviel dasselb gewesen, genossen.

Nachdem wir aber von dem medico verstanden, das die gefeherlichkeiten unsers gnedigsten herren soviel menschen zuergrunden nie grosser und heftiger gewesen, und wir es auch augenscheinlich gemerckt, ihr f. dt. auch selbs an sich befunden und abnemen konnen, das zue einem anderen reich, welchs ewig bleiben, sie geruffen wurden, haben sie den 2. Februarii wiederumb ihre sunde dem diener Gotliches worts gebeichtet, gleichfalls denselben abent kein speisz zue sich nemen wollen, die nacht nicht viel geschlafen, sondern abermal im gemut gehabt, das sie sich folgenden morgen den 3. Februarii mitt Gott vereinigen wollen, die nacht oft yn sich selbes geseuffzet, die lippen gerurt, die augen gewuschet. Daraus dan wiederumb die gentzliche bereitung zue dem ewigen leben man hatt hieraus abnemen konnen, und ist i. f. dt. yn guter acht genomen worden.

Des folgenden morgens den 3. Februari: sich sauber anlegen lassen, des herren abentmall mitt gar hertzlichem seuffzen und auffhebung der augen gewartet. Als der predicant erschienen, welchs kurtz vor achten geschehen, haben

i. f. dt. wiederumb uffs new mit dem prediger ein gute weil underredung gehabt, nachmals das hochwirdige sacrament nach warer einsetzung des sohnes Gottes empfangen. Und ist also kein besserung an der gesundheit hernach vernomen; dan diesen tagk gegen abent umb funff nach mittagk wiederumb in ein heftig deliq[u]ium gesunken. Als aber i. f. dt. wiederumb mitt sterckung erquickt, haben sie hernach ein wenig speisz zue sich genommen; aber die folgende nacht fast zum dritten mal die amacht i. f. dt. ankommen, und wegen des durchgangs wenig geschlafen. Des morgens, welcher der 4. Februarii gewesen, hat sich i. f. dt. ym bett sitzende anziehen lassen, reyn wasser begeret, sich gewaschen, wie sie sich dan gantz reiniglich alweg gehalten, nachmals yhr vorlesen lassen, mitt gantzem ernst und vleisz zuegehoret.

Umb acht uhr aber vormittage hatt i. f. dt. der durchleuchtige furst herr Gotthart Ketler zue Curlandt und Semigaln her etc. aus nachtbarlicher freuntschaft und lieb besucht. Da i. f. dt. dan ihr f. g. gantz bescheiden und mit geburlicher ehrerpittungk zue sich zue sitzen ersuchet, und nach geschener Dancksagung fur die freuntliche besuchung, das christliche mittleiden, und trostung, gefraget, was i. g. newer zeitung von der kon. mat. zue Polen, irem gnedigsten hern koningk und gelibten blutsverwanten vornommen, auch wie es mitt dem erbfeinde, dem Muskowitter, sowol den Schweden und sonsten allenthalben gelegen, mit vleisz geforschet. Darauf den der hertzogk i. f. dt. ein bericht gethan. Und als er ndern andern etwa gedachte, das sich der Schwede zue i. kon. mat. notigte, und druber der geringste bleiben wurde, haben sie gantz hertzlich angefangen und gesagt: Vorwahr, do sagen e. l. recht. Haben von Sten Stur und wie der konig zum reich Schweden kommen, angefangen allerlei zu erzelen. Wie nuhn der hertzogk seinen abscheit nehmen wollen, und i. f. dt. getröstet, haben i. f. dt. nochmals gar freuntliche dancksagung gethan, in gantz erbermlich gesegnet, und gesagt: Lieber her, ich hab mich Gott ergeben. Wan er wil, so bin ich bereit. Domit ist der hertzogk weggangen.

Ihr f. dt. medicus aber nebenst dem kemerer Christian Saulsehe seindt bei ir im gemach blieben. Und dieweiln i. f. dt. ungefehr den medicum den kopf yn der handt haben und auf den elnbogen in gedancken ligen siehet, richten sich i. f. dt. mit dem heupt auf und sprechen zue yhm: Was speculiret yhr? Was habt ihr zue sorgen, ihr seidt frisch und gesundt, jungk und starck<sup>1)</sup>. Hierauf der medicus

<sup>1)</sup> Stopius hatte 1563 Jan. 17 geheirathet (Padels Not. Mitth. XIII, 359).

geantwort: Gnedigster furst und herr. Es wer gut, das e. f. dt. gleichfals das speculiren angeben, alle sachen dem lieben Gott befulen. Denselben allein nebenst uns arme diener und unterthanen umb gesuntheit beten. Darauf i. f. dt. stracks geantwort: Es ist wahr, ich gedencke viel. Aber der mir zue meinen gedanken ursach giebet, dem vergeb es Gott. Und die augen, welche yhm mit trahnen stunden, wuscheten.

Balt darnach kham i. f. dt. secretarius wieder. Wie sie es damals geruhmet, das i. f. dt. der her vom Churlandt besucht, und wie erbermlich sie sich da jegen eine person beschweret, wirt der secretarius zue berichten wissen. Indes wurde die malzeit angericht.

Nach der malzeit, als i. f. dt. etwa eine stunde gelegen, und es umb 12 uhr war, doch ein wenig davor, kummet eilents i. f. dt. ein schauer an, und erheben sich hefftige stiche nach dem hertzen. Balt giebet im der medicus ein wenig geschabet einhorn mit Perlen und kaneel wasser temperirt zue trincken. Darauf nach einer halben stunden sie in ein warmes schweiszlein kommen, welchen wir mitt warmen reynen leinen tuchlein abtruckneten; aber die stich wolten gleichwol nicht gentzlich aufhoren. Sie bekommen auch ein schwere und harte brust mit grossem keichen; die sprach wurde was schwer und oft furderten i. f. dt. trincken. Derwegen wir verursacht, zue dem hoffprediger, der damals gegenwertigk, den obersten pastorn der stadt, magistrum Wenzeslaum Lemchen furderten, welcher nachdem er kommen, vil und mancherlei trostspruch i. f. dt. furgehalten. Hierauff erstlich i. f. dt. wenig wegen der schmerzen der sich geantwort, aber doch vleissig angehoret. Under anderen sagt der pastor: Gnedigster herr. Ehr-gestern<sup>1)</sup> hetten wir alten gesellen ein gar trostlich evangelium, das nachdem der alte Symeon das liebe kyndlein Jesum auf seinen armen gehabt und gesehen, sprach er: Nunc dimittis servum tuum, domine, secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum etc. Wollen e. f. dt. auch dasselb kindelein auf yhre arme nemen und fur yhren heilandt, erloser und seligmacher erkennen? Hierauff i. f. dt. antworten, mit gantzer macht: Ja. Balt der pastor gesagt: So geben mir e. f. dt. die hant drauf. Welche im i. f. dt., wie schwach sie waren, gelanget. Darnach mit weiteren trostspruchen i. f. dt. Lateynisch und Deutzsch zuegesprachen, als: Si Deus pro nobis, quis contra nos? item: Qui credit in me, non morietur in aeternum, sed habebit vitam etc., und vil mehr sonder trostspruche.

1) Febr. 2, Lichtmess.

Und nachdem i. f. dt. gern vil geredet hett, wart yhr doch die sprach harte, das man sie nicht wol vernehmen kondt; doch namen i. f. dt. alle trostspruch mitt hertzen und seuffzen an, und sagt zum pastorn: Lieber her, ich khan nicht mehr sagen, dan in manus tuas, domine. Und wie sich i. f. dt. in diesz reden was auffrichten wolten, und der athem kurtz wart, sagt der secretarius, der dan i. f. dt. auch half und ym arm hilt: Commendo spiritum meum. Darauff der pastor weiter sagt: Redemisti me, Deus veritatis. Das ist recht, gnedigster her. Wen e. f. dt. deme iren geist bevehlen, so wirts nicht noth haben, der wirt ine im nicht ausz den handen reissen lassen. Also hatt D. Luther seliger auch gebeten. Und recitiret den spruch noch einmahl. Darauf i. f. dt. fein geantwort: Ja, der hatt mich erlost. Dem wil ich mich auch bevehlen. Indesz die hende gefalten und gesagt: Herr, machs mitt mir nach deinem Gotlichen willen. Diese unterredungen wereten nuhn ungeferlich bis nach 2 uhren. Darnach begunten i. f. dt. etwas stille zue ligen und sich gleich anzustellen, als wolten sie schlaffen.

Es seindt auch die constellationes, darynnen i. f. dt., nachdem sie des morgens zimlich zuefried gewesen, so schnell eingefallen, mitt vleisz observiret worden, und befunden, das Saturnus qui fuit retrogradus in Cancro, iunctus Lunae et Candae draconis in horoscopo gewesen. Mars in oppositu et figurae dominus fuit Saturnus cum Jove, qui erant in domicilio duodecimo, ambo retrogradi. Was aber dieser coeli positus zue der schnellen verenderung der kranckheit geholfen, indicent sani. Wir habens leider befunden, das solche grausame configurationes sich ernstlich bewisen. Wir wollen ferner.

Wie nuhn i. f. dt. also stille gelegen, ist vermerkt, das sie nicht geschlafen, sondern yn schwerer angst gelegen. Und haben balt zue stuel begeret. Daruber sie in ein so heftig deliquium animi filen, das wir i. f. dt. auch mit aller gewalt den mundt erofnen musten. Wurde aber mit den gebrechlichen ertzneien entlichen recreirt. Dismal war das letzte, das i. f. dt. aufgehoben wurden. Als i. f. dt. wieder zue sich selbs kommen waren, lagen sie wiederumb ein wenig stil; derwegen der pastor wegk ging, erbotten sich aber wiederzuekommen.

Wie der pastor weg gangen war, regt sich i. f. dt. und begerten trincken, lissen sich dornach von einer seitten zue der andern heben. Und damals waren i. f. dt. noch gantz angethan, begerten sich auch nicht auszueziehen, viel weniger konte man i. f. dt. die gantze zeit uber uberreden, das sie

ausgezogen zwischen den betten gelegen hetten. Es begunt sich aber fast alles zum tode zue schicken.

Da setzt sich ihr medicus zun fussen, und lasz etliche trostpsalmen und gebete, welche man sterbenden menschen furzuehalten pflegt. I. f. dt. aber war stille, theten die augen zue, aber die lippen rurten sie, als man yn den betenden menschen siehet. Und solch lesen verstreckt sich fast bei einer guten stunden.

Darnach fingen i. f. dt. an fast heftig mit der Brust zue arbeiten. Und kurtz vor funffen begereten sie das nachtgefesz; man kunt es aber so viel unser herumb umbs beeth stunden, lang nicht verstehen. Als aber i. f. dt. heftiger redet, da mercket man es ersten; aber es war yhr nicht notigk. Balt hernach begerten i. f. dt. trincken. Da yhr dan ein truncklein wein mit kaneelwasser vermischet von irem medico gereicht wurden. Dis ist der letzte trunck gewesen, den sie nach dieser zeit nichts weiters begerten. Ein halb stund nach 5 uhr worden i. f. dt. auszgezogen, und beweget der medicus den puls; aber der motus war fast wegk, wie er dan balt entlichen nicht mehr vernomen war[t]. Der ober teil des leibes wardt kalt, i. f. dt. lag gantz stille, doch die lippen wurden wenig movirt, da sie sich ohn zweiffell, weil die sprach i. f. dt. fast schwer ankam, mit ernst sich dem liben Gott entpfolen haben.

Es wurden aber durch den prediger i. f. dt. laut angedet, das i. f. dt. den herren Jesum, welchen sie hier frey bekant, auch den tagk zuevor seinen heiligen leichnam und tewres blut zur vergebung der sunden und zum ewigen leben genossen, ym hertzen behalten.

Und wart ein zuesammenstossung der zeenen doch gantz linde, das man es auch kaum horen konde, wie der medicus bericht, welchs dan anzeigung genug war, das i. f. dt. mit dem tode rangk. Derwegen der prediger von dar die hant uff i. f. dt. heupt leget und ruft ihr zue die worte des psalmes: In deine hende bevehl ich dir, o Gott, himlischer vatter, meinen geist. Du hast mich erlöset, du trewer warhaftiger heilandt. Und balt drauf: O ewiger barmhertziger Gott, wir bitten dich von hertzen, lasz dir die seele unsres lieben landtsfursten und herren in deine hende bevolen sein.

Der medicus fulete den puls und schenckel. Es war aber der puls gantz und gar wegk; so wurden die schenckell schnell kalt. Der secretarius aber hett i. f. dt. im arm; und wie der predicant obgemelt worte zum 3. mal repetirt, schlug es 6 uhr, und recht im schlahen gaben i. f. dt. iren geist auf, also das wie es auszgeschlagen hatte, war auch

der athem gantz aus. Existente Saturno in decima et hora hac dominante.

Es seindt aber i. f. dt. ohn alle zerrung des mundes, verkerung des gesichts oder augen, zuehaufziehung oder spannungk weder der fusse noch hende, noch des gantzen leibes verschieden.

Und seindt dobei gewesen der predicant und i. f. dt. medicus, Georg Preusz hofmarschalck, Lucas Hubner obersecretari, zwene kemrer, Christian Saulensehe und Friedrich Falkenhan, item Christoffer von der Gruen, Albrecht Götz, Johann Wigandt und der balbirer.

Als nun die seel zue dem lieben Gott verschieden, ist auch Michell von Rossen gefordert; da dan in irer aller beywesen durch den medicum und kemrer der körper auszogen, und mit reinen weissen langen leinwaten kleidern angelegt, und yn saubere tucher gewicklet. Und hatt der medicus i. f. dt. den daumenringk und einen schlechten gulden ringk abgezogen, und dem obersecretarien zuegestellt; der daumenringk ist zur stund in die lade, darin das maius secret, gelegt und die lade durch den marschalk und Christoff von der Grun yn aller beywesen versiegelt worden. Der schlechte ringk ist i. f. dt. wieder angesteckt; als er aber was lose gesteckt, ist er wieder abgenommen und dem secretario zueverwaren geben; dan die lade war, wie vorberurt, besiegelt.

Den 6. Februarii fur tage seindt i. f. dt. aufgeschnitten worden, da dan der medicus den gulden armbogen auch abgenommen und dem secretario nebenst dem kleinen schlechten ringe zueverwaren zuegestellt worden etc.

1) E. f. dt.

untherthenigste gehorsame diener

Jurgen Preus.

L.<sup>2</sup>) Zacharias Stopius.

Lucasz Hubner.

## Burg Weissenstein.

Von W. Neumann.

Von der gewaltigen Burg der Vögte zu Jerwen, die zu den einflussreichsten Beamten des livländischen Ordensstaates gehörten, ist heute ausser dem riesigen Donjon nur ein spärlicher Rest alten Gemäuers übrig, von dem sich nicht einmal mit Bestimmtheit nachweisen lässt, wie viel

1) Von hier ab von der Hand Lucas Hübners. — 2) Licentiat.

davon der Ordenszeit, wie viel den An- und Umbauten der späteren schwedischen Zeit angehört. Der unzweifelhaft älteste Theil der Burg ist der bis auf den oberen Wehrgang und das Gewölbe des unter diesem liegenden Raumes intacte Hauptthurm. Er ist von achteckiger Gestalt; die Aussenseiten der Mauern sind mit sauber bearbeiteten Sandsteinblöcken verblendet, die je nach den Schichtungen des Bruchs verschiedene Höhenabmessungen haben. Der Bruch, aus dem diese Steine gewonnen wurden, liegt wenig über einen Kilometer von der Stadt entfernt und wurde erst vor kurzer Zeit von dem örtlichen Pastor, Herrn Rall, wieder aufgefunden. Dieser Steinbruch dürfte der einzige bisher bekannte in unseren Provinzen sein, der einen direct zu Tage liegenden Sandstein liefert. Die Farbe dieses Steines ist ein gelbliches Weiss, sein Korn verhältnissmässig fein und gleichartig. Im Bruch weich und leicht zu bearbeiten, erhärtet er nach wenigen Tagen an der Luft. Durch Wind und Wetter hat sich die Farbe der Steine am Thurm im Laufe der Jahrhunderte in ein mattes Braungelb verwandelt, das bei Sonnenbeleuchtung einen schimmernden Goldton annimmt.

Der Thurm, dessen Wiederherstellung geplant und zum Theil auch schon in Ausführung begriffen ist, baut sich in vier Geschossen auf. Das Erdgeschoss reicht in die Erde hinein (augenblicklich 2 m) und hat jetzt eine Höhe von 8,89 m. Der Innenraum hat kreisförmigen Querschnitt und ist mit einem Kuppelgewölbe geschlossen, das in der Mitte eine kleine kreisrunde Oeffnung besitzt. Erhellung wird der Raum durch einen schmalen, jetzt vermauerten Lichtschlitz, und der Zugang zu ihm führte ursprünglich über eine in der 4 m starken Umfassungswand belegenen Wendeltreppe aus dem darüber belegenen Geschoss. In neuer Zeit ist, um diesen Raum als Lagerraum nutzbar machen zu können, eine Thür durch die Umfassungswand gebrochen. Pastor Körber, der im ersten Viertel unseres Jahrhunderts eine Zeichnung des Thurmes aufnahm, die übrigens trotz des beigefügten Maassstabes der Wirklichkeit nur wenig entspricht (sie befindet sich in den Brotzeschen Monumenta), will im Erdgeschoss noch einen unterirdischen Gang bemerkt haben. Es könnte sein, dass derselbe noch unter dem Schutt verborgen liegt. Die Aufräumarbeiten waren z. Z. meiner Aufnahme des Bauwerks bis hierher noch nicht vorgedrungen.

Das zweite Geschoss bildet ein heizbares Wohngemach, eine sog. Dirnitz oder Dornse, von achteckiger innerer Grundform, überdeckt mit einem scharfgratigen Gewölbe.

Die Höhe vom Fussboden bis zum Gewölbscheitel beträgt 5,24 m. Der Zugang führte von der an den Thurm stossenden Wehrmauer her in den Raum, in einer Höhe von 7,6 m über dem Terrain, und mündete zunächst in einen äusserst schmalen und niedrigen Gang, der auf den Vorraum für die in der Mauer belegene Wendeltreppe ausläuft. Ein Fenster mit einer tiefen Nische in der Laibung erhellte das Gemach und durch einen stattlichen Kamin konnte es erwärmt werden. Eine ausserhalb der Wehrmauer nach Osten die Mauer durchsetzende Oeffnung mochte zu einem Abort führen.

Das dritte Geschoss, innen wiederum kreisförmig gestaltet und mit einem Kuppelgewölbe geschlossen, war durch eine Balkendecke in zwei Räume zerlegt, von denen der untere 3,19 m Höhe, der obere bis zum Gewölbscheitel 7,13 m Höhe hat. Zu beiden Räumen münden Thüren von der Wendeltreppe her und beide wurden durch je ein Fenster erhellt.

Das vierte Geschoss endlich war ehemals ebenfalls mit einem Kuppelgewölbe geschlossen; die Gewölbansätze sind vorhanden. Die Höhe dieses Raumes, durch Berechnung gefunden, muss 6,84 m betragen haben.

Ueber diesem Gewölbe lag das Wehrgeschoss. Die augenblickliche Höhe des Thurmmauerwerks beträgt noch 30,62 m, vom Erdboden gemessen.

Die Mauerstärke, die, wie bereits gesagt wurde, unten 4 m beträgt, verringert sich nach oben wenig. Erst über der Balkenlage des dritten Geschosses setzt sie um 0,40 m zurück.

Die seit dem Sommer vorigen Jahres auf Initiative der Herren v. Gernet, Vater und Sohn, des Herrn Pastors C. Rall und des Herrn Barons Ungern-Sternberg-Naistfer unternommenen Wiederherstellungsarbeiten erstrecken sich, nach dem von mir im Auftrage der genannten Herren aufgestellten Reconstructionsentwurfe, auf die Reparatur des Gewölbes des dritten Stockwerks, die Wiederausmauerung der Thür- und Fenstergewände, Einziehen der Balkendecke im dritten Stockwerke, sowie auf Wiederherstellung der Wendeltreppen, des Wehrganges und auf die Herstellung eines schützenden Daches. Das Gewölbe des oberen Stockwerkes muss aus Billigkeitsrücksichten durch eine Balkendecke ersetzt werden. Um einen bequemen Zugang zu den Räumen über dem Erdgeschoss zu gewinnen, soll ein Theil der ehemals an den Thurm stossenden Wehrmauer mit Wehrgang und Letze wiederhergestellt werden und in die Mauer versteckt — um sie den Witterungseinflüssen zu entziehen — eine Treppe angelegt werden.

Hoch anzuerkennen ist es, mit welcher Mühe man es sich hat angelegen sein lassen, den Platz der alten Burg und die sie umgebenden schwedischen Befestigungswerke zu einer reizvollen Parkanlage zu gestalten, in deren Mitte der alte Bergfried, weit Stadt und Land überragend, emporstrebt. Das dankenswerthe Unternehmen der Erhaltung dieses gewaltigen Thurmbaues, das bisher nur mit äusserst spärlichen Mitteln betrieben werden konnte, hat durch die Munificenz der estländischen Ritterschaft, die auf dem letzten Landtage, vorläufig für einen Zeitraum von drei Jahren, einen jährlichen Zuschuss von 300 Rbln. zu den Baumitteln bewilligte, eine glückliche Förderung erhalten. Gleichzeitig möchte ich auch hervorheben, dass aus der Feder des Historikers Axel v. Gernet eine kleine Geschichte des Weissensteiner Schlosses zum Preise von 50 Kop. im Buchhandel erschienen ist, deren Ertrag dem Baufond zugeführt werden soll.

---

### 602. Versammlung am 13. März 1896.

---

Das Präsidium übernahm an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten der Director Anton Buchholtz.

Es wurden der Versammlung mehrere Schreiben geschäftlichen Inhalts, namentlich in Angelegenheiten des archäologischen Congresses, vorgelegt.

Der Präsidirende machte die Mittheilung, dass der Gesellschaft von der Frau Gräfin Uwarow 100 Mitgliedsbillette für den archäologischen Congress à 4 Rbl. zur Vertheilung übersandt worden seien.

Es wurde beschlossen, durch die Tagesblätter diejenigen, welche Mitglieder des Congresses werden wollen, aufzufordern, sich schriftlich oder mündlich (werktäglich von 12—1 Uhr im Dommuseum) an die Gesellschaft zu wenden, um gegen die Zahlung von 4 Rbln. das Mitgliedsbillet in Empfang zu nehmen.

Der Präsidirende legte der Versammlung das 1. Heft der „Труды Московскаго предварительнаго комитета X

археологическаго съѣзда въ г. Ригѣ“ vor, welches soeben der Gesellschaft aus Moskau übersandt und theils in russischer, theils in deutscher Sprache erschienen ist. Das Heft enthält ausser den Protokollen des vorbereitenden Comités, dem Bestande desselben, den Regeln des Congresses und den demselben vorzulegenden Fragen auch mehrere Aufsätze in russischer Sprache: A. N. und N. N. Charusin: Materialien zur Alterthumskunde Estlands; J. J. Wassilew: der derzeitige Bestand des Archivs des ehemaligen Rigaschen Generalgouvernements; J. J. Ludmer: das herzogliche Archiv in Mitau. Der Referent machte einige nähere Mittheilungen über diese Arbeiten.

Der Präsidirende berichtete ferner, dass nach einer Mittheilung der Frau Gräfin Uwarow noch mehrere Zusendungen aus Russland für die archäologische Ausstellung zu erwarten seien; über den Umfang und den Werth derselben sei jedoch noch nichts bekannt. Nur aus Twer sei unter Hinzufügung einer photographischen Abbildung die Uebersendung eines Kelches, der wohl aus dem Revaler Katharinenkloster stammt und schon früher Gegenstand einer Mittheilung gewesen, angekündigt worden.

Derselbe theilte mit, dass die aus dem kurländischen Provinzialmuseum in Mitau und aus den Sammlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft in Aussicht gestellten Alterthümer nunmehr eingetroffen seien, so dass die für den Katalog bestimmten 30 Tafeln zum grössten Theil haben photographirt werden können. Es wurden der Versammlung 23 vom Photographen Borchardt hergestellte, wohlgelungene Tafeln vorgelegt.

Der Präsidirende übergab der Gesellschaft unter Vorlegung eines Schreibens vom 12. März c. als Geschenk der Rigaer Sterbekasse (gegr. 1802) einen silbernen Deckel-Pokal aus dem Jahre 1781 mit einem Gardisten zu Pferde und dem Wappen der Blauen Garde (vergl. Katalog der Rigaschen culturhistorischen Ausstellung Nr. 1667).

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn Tscherepin in Twer: Очеркъ доисторич. прошлаго рязанскаго края. Рязань 1896; 2) von Herrn Stadtarchivar G. v. Hansen in Reval dessen: Die Ordens- und bischöflichen Schlösser Estlands. Separatabdruck aus dem „Revaler Beobachter“ 1896; 3) durch Vermittelung des Herrn G. v. Sengbusch: drei Hefte der Rechenschaftsberichte des Rigaschen Frauenvereins; 4) vom Rigaschen Stadtamte: eine Reihe von Publicationen des Stadtamts.

Für das Museum waren nach dem Berichte des stellv. Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Pastor emer. W. Kuntzendorff: ein goldener Fingerring a. d. J. 1774 mit den Initialen H. C. M. (Henriette Cäcilie Martens, geb. Rohloff); 2) von Herrn Kaufmann Taurit: vier Bostonblöcke aus Silberfiligran; 3) von Fr. Marie Liss: eine kleine Elfenbeinschnitzerei (Venus und Adonis); 4) von Herrn Julius Lorenz: ein Plätteisen aus Messing, bezeichnet F. W. S. 1744; 5) von Herrn Restaurateur Spessa: zwei Stickereien aus Seide in Mahagoni-Rahmen, c. 1810; 6) von Herrn N. von Wahl-Pajus: ein Zinn-Humpen nebst einer grösseren Anzahl von silbernen kleinen Schmucksachen, gelochten Münzen, Bernstein-, Glas- und Thonperlen, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, gefunden in Addafer; 7) von Frau Amalie v. Niemann: ein Doppeladler aus Bronze und vier Fragmente von Bronze-Halsringen, gefunden auf zwei Stellen des Gutes Sallonai im Illuxtschen Kreise.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Oberlehrer Hermann Hillner, Oberlehrer Georg Schnering in Reval und Banquier Victor Smolian.

Der Präsidirende machte darauf aufmerksam, dass in der Russischen historischen Bibliothek die im Revaler Stadtarchiv befindlichen, in russischer Sprache abgefassten Urkunden vom 14.—17. Jahrhundert abgedruckt seien.

Herr Inspector C. Mettig lenkte die Aufmerksamkeit auf den viel umstrittenen sog. Kreygeschen Schragen vom Jahre 1390, in dem Einige die Statuten des Maureramtes, Andere die der kleinen Gilde und wieder Andere die eines allgemeinen Gesellenverbandes sehen wollten (vergl. S.-B. v. J. 1885, Rig. Stadtbl. 1892 Nr. 33 und 34, 1893 Nr. 24). In dem unter Leitung des Herrn Dietrich Kreyge erbauten Hause habe man bald das Schwarzhäupterhaus, bald das Rathhaus, bald das Schloss zu erblicken geglaubt und er selbst sei bald als Maureramtsherr oder Rathsherr, bald als Ordensbruder oder Geistlicher bezeichnet worden. Referent erklärt, dass der Schragen seiner Ansicht nach die Statuten für eine von Herrn Dietrich Kreyge zum Behufe der Bauarbeit an dem Hause zu Riga (wahrscheinlich an dem Ordensschloss) gebildete Baugenossenschaft, die zum grössten Theil aus Maurern bestanden, enthalten habe. Im Jahre 1885 habe er Dietrich Kreyge mit dem Ordensbruder und Landmarschall Dietrich Krae identificiren zu müssen geglaubt, jetzt müsse die Frage nach seiner Herkunft in weitere Erwägung gezogen werden, da nach den im vorigen Jahre veröffentlichten Inschriften auf den alten Leichensteinen des Domes zu Lübeck (Zeitschrift des Vereins für Lüb. Gesch. Bd. 7, S. 52 ff.) daselbst im Jahre 1433 ein lübischer Canoniker Herr Thidericus Creye bestattet ist. Derselbe könnte der Zeit nach der Begründer der Kreygeschen Baugenossenschaft gewesen sein, wobei aber vorausgesetzt werden müsse, dass er früher in Riga gelebt habe und dass ein Geistlicher eine Baugenossenschaft ins Leben rufen könne. Es stritten also um die Ehre der Begründung der Kreygeschen Baugenossenschaft der Bruder des deutschen Ordens Dietrich Krae und der Lübecker Domherr Thidericus Creye.

Der Secretair verlas einen vom correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Alex. Bergengrün in Schwerin übersandten Beitrag zur Geschichte Fellins (s. unten).

## Beitrag zur Geschichte Fellins a. d. J. 1592.

Mitgetheilt von Alex. Bergengrün.

Bei der ausserordentlichen Dürftigkeit der Nachrichten über die kleinen livländischen Städte in der drangsalvollen Zeit der polnischen Herrschaft darf die nachstehende Supplik der „deutschen Gemeinde der königlichen Stadt Fellin“ an den Herzog Ulrich von Mecklenburg besondere Beachtung beanspruchen. Ein trauriges, aber höchst eigenthümliches Bild entrollt sich vor unseren Augen, das die elende Lage einer livländischen Landstadt im J. 1592 anschaulich illustriert. Fellin, schon von den Russen gründlich verwüstet, dann nothdürftig wieder aufgebaut, ist im J. 1591 wieder ein Raub der Flammen geworden. In grösster Noth haben die Bewohner ihr Leben „etzliche Jahre hero ohne privilegia und in aller Unrichtigkeit“ zugebracht. Ihren Gesandten, zu deren Abfertigung „fromme Christen die hülfliche Hand geliehen“ hatten, ist es auf dem letzten polnischen Reichstage allerdings geglückt, die Bestätigung der Privilegien zu erhalten, ja der König hat Commissarien ernannt, damit sie desto eher wieder zu ihrem Besitz gelangen können, — aber dabei ist es auch geblieben. Eine zweite Gesandtschaft zum bevorstehenden Reichstage wird nöthig, die gleichfalls in Sachen der Privilegien, dann auch in Sachen der gefährdeten reinen Lehre wirken soll. Es fehlt aber an Geld. Schon hat der Schulmeister der Stadt entlassen werden müssen und der Pastor bezieht keine Besoldung mehr. In dieser Noth legen die Deutschen Fellins ihr Letztes zusammen und schicken im August 1592 ihre Mitbürger Dietrich Blomberg und Evert Wenck nach Deutschland, um dort für die nothwendige Gesandtschaft an den polnischen Reichstag und zur Erhaltung der lutherischen Kirche und Schule die „benachbarten christlichen Potentaten um einen Fürschub unterthänigst zu bitten“. So erscheinen sie auch in Mecklenburg vor dem Herzog Ulrich, der ihnen am 3. December 1592 6 Reichsthaler zu geben befiehlt. Polnische Unterthanen müssen in Deutschland Almosen sammeln, um die Mittel zur Beschickung des polnischen Reichstages zu gewinnen, eine Situation, die für sich selbst spricht! Der Umstand, dass die verarmte Gemeinde zwei Boten für eine Reise nach Deutschland ausrüstet, zeigt, dass wirklich ein umfassender Bittgang an die Fürstenhöfe und wohl auch Städte des evangelischen Deutschlands geplant war. Mitgegeben war ihnen ein mit dem kleinen Siegel der Stadt versehenes „Stadtbuch“, in welches die Liebesgaben ad

perpetuam memoriam inseriret werden sollten. Ein Lächeln zwingt uns das Missverhältniss ab zwischen der kleinen Gabe des mecklenburgischen Herzogs und der Versicherung in dem an ihn gerichteten Schreiben, dass die Gabe ihm „zu einem unsterblichen Ruhm und guten Namen in der ganzen weiten Welt gereichen“ werde. Beachtung verdient wohl auch, dass dem Herzog nicht nur „um Gottes und der deutschen Zungen willen“ die Erhörung der Bitte ans Herz gelegt wird, sondern dass das Schreiben auch bemerkt, es handele sich um die Stadt, „da der hochlobliche und gottselige Herr, Herr Wilhelm Fürstenberg ist gefangen worden“. Offenbar haben die Einwohner die schrecklichen Tage des Jahres 1560 noch in lebhafter Erinnerung, als Fürstenberg, von den Seinen im Stich gelassen, durch die meuternden Knechte zur Uebergabe des „herrlichen Hauses“ Fellin an die Russen gezwungen wurde, und mit Recht oder Unrecht setzen sie voraus, dass dieses Ereigniss den Namen Fellins auch weit in Deutschland bekannt gemacht hat. — Das Original des Schreibens befindet sich im geheimen Staatsarchiv zu Schwerin in einem nicht weiter gekennzeichneten Fascikel, das Livonica aus dem Ende des 16. Jahrhunderts enthält. Das Siegel ist vollkommen unverletzt.

Das Schreiben lautet:

Durchleuchtigster Hochgeborner Furst, Gnediger Herr. Niegest Erbietunge Vnser Vnderthenigen Bereit vnd pflichtschuldigen Dienste können Ewer Furstlichen Gnaden Wier Semplichen Dieses zerstöreten vnd Verwösteden Stedtleins Vellin in Liefflandt armen Wieder uersammelte Burgere Ihn hohester Demuth Vnderthenigklich Vnuerhalten nicht lassen Denn Erbarmlichen Zustandt Deß armen Stedtleins, Daß Wier fast etzliche Jahr hero Ohne priuilegia Vnd Ihn aller Vnrichtigkeit Vnser lebent zu gebracht, Wordurch Wier Vnsere Nahrung auch gantzlichen beraubet Vnd noch teglich Je lenger Je mehr beraubet werden Vnd auch entlich, Wo hinfuehro keine Restauration geschehe, Die Stadt Verlassenn musten. Vnnd ob Wier woll mit großem Beschwer, wor zu Vnß fromme Christen Die Hulfliche Handt geliehen, Die Vnsern ahn Die Hochlobliche Ko. Matt. zu pohlen etc. Vnsern allerg. Herrn etc. abgefertiget, So auf den Verflossenen Reichstage Wegenn Confirmirungk vnd bestettigungk Vnserer alten priuilegien angehalten, So Wier auch domahlen Nicht alleine erlanget vnd Bekomen haben, Biesondern auch Ihre Ko. Matt. Vnß armen leutten So Gnedigklich erschienen ist Vnd auß allen Gnaden Commissarien, Daß Wier Desto baß zu Vnsern Bositz gelangen vnd komen muchten, mit getheilet habenn. Worauff Wier

Dan nicht eine geringe Vnkostunge gewandt, aber Biß doher noch nictes fruchtbarliches bey Ihnen beschaffet, [so] Daß Wier auch auß hochtringender Nodt Die Vnsern auf den anstehenden Reichstagk ahn die Großmechtigste Ko. Matt. zu pohlen etc. unsern allerg. herrn etc. abezuschicken Vnd bey Ihre Matt. Vmb Bestettigunge Vnsrer alten priuilegien Vnd abschaffung Vorstehender beschwer Insonderheit Inn Religion Sachen Vnderthenigsten zu suchen entschlossenn. Dieweilen Wier aber Wegen grosser Vnvermuegenheit, Nachdemahle die Stadt von Dem Erbfeyende Dem leidigen Muschowiter gantzlich zerstöret vnd verwöstet gewesen, Daß Wier arme Leutte alles mit großem beschwer haben aufbawenn müssen, Welches Dieß Vergangen 91 Jahres Den 11 May Van Newen (Got Erbarm es im hohen Hiemmel) Wiederumb fast ausgebrandt ist, Nicht alleine zudem, Waß zu solcher abschikunge Nöttigk, nicht kommen können, Besondernn auch armutth halber Vnsern Schulmeister, So Wier biß Doher Gott dem allmechtigen zun Ehren Vnd der lieben Jugent zum besten gehalten, haben Erlauben müssen, Und auch schier so weit gebracht sein, Daß Wier Unsern pastoren Und Sehsorger hinferner seine Besoldunge nicht geben können, Idoch haben Wier Dennoch Dieß mahl Daß geringe Waß wier nocht bey der Sehlen gehabt zusammende geschätzt, Damit Wier Durch Diese Mittell Vnsere gelegenheitt fur Vns und Die Vnsern nicht Verseumen, Biesondern zu hoffentlicher Bestettigunge Vnsrer priuilegien gelangen muegen, Im gleichen kirchen, Schulen und trewe kirchen Diener gefoddert vnd die Wahre Reine Religion Insonderheit geschuetzt vnd erhalten werdenn vnd derowegen Benachbarte Christliche potentateun vnd herschafften vmb einen furschub Vnderthenigst zu bitten vnd zu suchen Verursachet werden:

Allß haben Wier arme Leutte ahn Ewer Fur: G. Vnnsern Gnedigen Fursten vnd Herrn etc. Jegenwertige Vnsere Mitbürgere Mit Nahmen Diterich Blumenberch vnd Euert Wencken Ihn Nahmen vnd Von wegen Vnsrer aller mit gebuerender Reuerentz vnd Demuth abefertiget, Vnderthenigklich in höhester Demuth Bittende, Ewer F. G. Wollen Vnsern armsehligen vnd Ehlenden betruebten Zustandt aller gnedigst behertzigen vnd zu gemuete fuhren vnd auß furstliche Gnade, argebornen guete vnd mildigkeit Vnß arme leutte Vmb Gottes vnd der Deutschen zungenn willen, Ihn Gnaden erscheinen vnd mit einer kleinen geldt Vorehrunge, Waß Ewer F. G. geliebett, zu hulffe vnd steur kommen Vnd den armen Lazarum hierinne befurdern helfen, Damit wir arme Leutte nicht gantzlich ahn den bettelstab

muegen getrieben Vnd daß arme Stedtlein (Da Der hochlobliche vnd Gotsehliger Herr, Herr Wilhelm Furstenberch ist gefangen worden) Wiederumb repariret vnd zu Rechte gebracht, Vnd Insonderheit Kirchen vnd Schulen Vnd die Wahre Reine Religion Vnd Gottes Ehre muege befurdert vnd erhalten werden. Vnd Waß Ewer F. G. Ihnen, Vnsern abgefertigeten, deßfalß auß furstlicher Gnade, guete vnd mildigkeit zukehren vnnnd geben werden, Solches in Vnser stadt Buch, So darzu verordnet, Vnd Ihnen Vnter Vnser Stadt minus Siegel mitgegeben, ad perpetuam memoriam, muege Inseriret vnd Eingeschrieben werden. Hiranne Boweisen Ewer F. G. Ihre Furstliche hoch vnd weit berumbte angeborne Gnade, guete vnd mildigkeit Vnd Wiert Ewer F. G. zu einem vnsterblichen Romh vnd gueten Nahmen Ihn Der gantzen weitten weldt gereichen.

Vnd Wier armen Burger vmb Ewer F. G., So hiermitte Wier der Gotlichen allmacht zu langk werender leibes gesuntheit, Christlicher friedesamer vnd glucksehliger Regierunge Inn seinen Gnedigen schutz aufs getreweligste Wollen empfohlen haben, Vnd seint solchens höhestes Vermuegenß Darstreckunge hinwiederumb zu uerdienen Jeder zeit schuldigh vnd pflichtigk. Datum Vellin Denn 3. augustij, ao. etc. 92 etc.

Ewer F. G. vnderthenige vnd Demutige Die gantze teutsche gemeine Der königlichen Stadt Vellin in Liefflandt.

[Adresse:] Dem Durchleuchtigen hochgebornen Furstenn vnnnd Herrn, Herrn Vllrichenn, hertzogenn zu Mecklenburgk.....

(Siegel.)

[Notiz in dorso:]

Diesen supplicanten hat V. g. f. vnd herr sechs Reichsthaler zu geben gewilliget. Signatum Gustrow 3. Decemb. A<sup>o</sup> 92.

### 603. Versammlung am 10. April 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk des vor wenigen Tagen verstorbenen Mitgliedes, des Herrn dim. Hofgerichtspräsidenten Arthur von Sivers.

Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhob.

Der Präsident legte einen Fragebogen zur Bestimmung von vorgeschichtlichen Cultusplätzen vor, welcher vom Verwaltungsausschuss der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine der Gesellschaft in mehreren Exemplaren übersandt worden war.

Es wurde beschlossen, die Fragebogen unter diejenigen Mitglieder, welche sich näher mit diesem Gegenstande beschäftigt haben, zu vertheilen, und sie zu bitten, dieselben ausgefüllt an Herrn Sanitätsrath Dr. Florschütz in Wiesbaden zurückgelangen zu lassen.

Der Präsident übergab der Versammlung ein zur Vertheilung an die Mitglieder bestimmtes Circular, in welchem dieselben unter Hinweis auf die Bedeutung der Ausstellung, welche von der Gesellschaft für die Zeit des archäologischen Congresses geplant wird, zu einer Garantiezeichnung behufs Deckung eines allerdings nicht wahrscheinlichen, aber doch möglichen Deficits aufgefordert werden.

Derselbe machte die Mittheilung, dass vom livländischen Landtage beschlossen worden sei, der Gesellschaft die Summe von 1000 Rbln. behufs Deckung der durch die archäologische Ausstellung erwachsenden Unkosten zu übermitteln, sowie, dass der Gesellschaft von Herrn Heinrich Baron Wolff-Alt-Schwanenburg die Summe von 200 Rbln. zum Ankauf von Alterthümern dargebracht sei.

Die Versammlung beschloss, den Darbringern den wärmsten Dank der Gesellschaft auszusprechen.

Derselbe verlas mehrere in Angelegenheit der Ausstellung eingelaufene Schreiben und übergab eine Anzahl aus Pleskau von der dortigen archäologischen Gesellschaft übersandter Grabalterthümer, sowie ein topographisch-antiquarisches Werk mit sauberen Tafeln, Pleskau und die umliegenden Klöster betreffend.

Herr Anton Buchholtz erstattete Bericht über die von ihm geleiteten Vorarbeiten für die Ausstellung. Aus den ostseeprovinziellen Museen seien jetzt alle Gegenstände beisammen; es ständen noch aus die von Herrn Staatsrath Krüger in Mitau zugesagten Alterthümer, sowie die aus mehreren Städten Russlands angemeldeten Sachen, von denen, wie bereits erwähnt, nur die aus Pleskau eingetroffen seien. Die Moskauer archäologische Gesellschaft habe den Catalog der von den Herren Sisow und Baron Stackelberg im Jahre 1895 ausgegrabenen Alterthümer hergeschickt, die Sachen selbst seien noch nicht angelangt. Herr Dr. Sachsendahl habe eine Auswahl seiner vortrefflichen galvanoplastischen Siegelabdrücke übersandt, die hier noch werde ergänzt werden können. Die für den Catalog bestimmten 30 Tafeln seien jetzt alle photographisch aufgenommen — es wurden, wie schon in der vorigen Sitzung, wieder mehrere Tafeln vorgelegt — und der im Concept fertiggestellte Catalog selbst werde demnächst dem Druck übergeben werden, nachdem Herr Professor Hausmann während seiner letzten Anwesenheit in Riga in der Osterwoche denselben im Verein mit dem Referenten einer Durchsicht unterzogen und eine Einleitung freundlichst in Aussicht gestellt habe.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn Dr. W. v. Gutzeit: La Coste: Anleitung zum schiedsrichterlichen Process. Riga 1814; Friebe's Beiträge zur liefländ. Geschichte. Riga 1791; Neander: Auszug aus den 1804 und ff. im kurländischen Gouvernement eröffneten Ukasen etc. Erste bis vierte Fortsetzung. Mitau 1805, 1807, 1809, 1817; Bencken: Geschichte Russlands. Riga 1811; Gesetzbuch für kurländische Bauern. Mitau 1819; 2) von Herrn Joh. Bolte in Berlin dessen: Martin Friedrich Seidel. Ein brandenburgischer Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts. Programm des Königstädtischen Gymnasiums in Berlin. 1896.

Für das Museum waren nach dem Berichte des stellv. Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Paul Sellmer: ein Steinbeil und ein bearbeiteter Sandstein (Pflugschaar?), zusammen gefunden in Neu-Selburg im Melnesil-Morast; 2) von Herrn Alex. Baron Pahlen: ein Silberbarren, gefunden vor 3 Jahren auf dem zum Pastorate Wenden gehörigen Weischeskaln-Gesinde, 8 Fuss tief; 3) von Baronesse Adelheid Schoultz v. Ascheraden: 1 Brosche, 2 Ohrgehänge und eine Halskette aus Bronze, c. 1830; 4) von Herrn F. v. Stryk-Morsel: eine silberne Salz- und Pfefferdose zum Reisegebrauch, c. 1780; 5) von Herrn Musikdirector W. Bergner: eine Feuerspritze aus Holz; 6) von Herrn Glasermeister A. Torp: eine Tabaksdose aus Papiermaché mit einer Scene nach Ph. Wouvermann; ein Holzkästchen mit Messingbeschlägen im Rococostyl; ein Pappkästchen, c. 1700; 7) von Herrn Dr. W. v. Gutzeit: eine goldene offene Damenuhr von Romilly in Paris, c. 1800; ein Daguerreotypbild des 1860 verstorbenen Hofraths Hermann Winter; 8) von Frau Schr.: ein Strickbeutel mit Perlen gestrickt, 1829; 9) von Frl. Auguste Herrmann: ein kleines, mit Topasen besetztes Fernglas, als Uhrbreloque gefasst; 10) von Herrn Johannes Hausmann: zwei silberne Portrait-Medaillons von Alexander I. und Nikolai I. in Rahmen unter Glas; 11) von Herrn Oberlehrer C. Boy: die Photographie einer Goetheschen Originalhandzeichnung, die sich im Besitz des Barons Alex. v. Lieven in Mitau befindet; 12) von Herrn Hermann Baron Toll: das in Aquarell ausgeführte Portrait seines Vaters, des um die Geschichte Livlands hochverdienten Landraths Obristen Robert Baron Toll; 13) von Herrn Jul. Siegmund: das von ihm gemalte Oelbild des Geheimraths Dr. Friedrich Georg v. Bunge.

Für die numismatische Sammlung waren eingegangen: 57 Münzen und Denkmünzen, und zwar Geschenke des Frl. Johanna Krannhals, des Herrn Capitain Tode und des Herrn Secretair Vogel.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Kaufmann Heinrich Kehrhahn, cand. jur. Karl v. Boetticher, Dr. med. Eduard Anspach, stud. polyt. Heinrich Goerke, stud. polyt. Oswald Grossmann, Emanuel Baron Mengden-Golgowsky, vereidigter Rechtsanwalt Alex. Weber, Conrad v. Knieriem zu Muremoise, Reinhold v. Liphart zu Rathshof, Ferdinand v. Liphart zu Torma, Oberforstmeister Emil v. Stryk zu Wiezemhof, Harald v. Stryk zu Owerlack, Baron Dalwigk-Lichtenfels, Guido Eckardt.

Herr Dr. Friedrich Bienemann jun. machte Mittheilung über die Aufzeichnungen des Pastors Grotjan aus dem Dorpater St. Johanniskirchenbuch, verlas grössere Partien daraus und erläuterte sie durch kritische Bemerkungen. Diese Aufzeichnungen beziehen sich meist auf das Jahr 1708 und die damaligen Ereignisse in Dorpat. Sie sollen seiner Zeit als Beilage zu einer grösseren Arbeit über die Geschichte Dorpats 1704 bis 1708 in extenso mitgetheilt werden.

Der Secretair verlas folgende Zuschrift des Herrn Oberlehrers Friedrich v. Keussler in St. Petersburg: „Die Ordensmeister sind nach dem Lettisch-Deutschen und Deutsch-Lettischen Wörterbuch von Ulmann und Brasche Th. I, S. 158, „*meſtri*“ genannt worden, der Erzbischof und der Bischof mögen „*arſibifapš*“ und „*bifapš*“ genannt sein. Hat es aber nicht auch eine Gattungsbezeichnung für diese ehemaligen livländischen Landesherren gegeben? Ich vermute, sie dürfte „*leelifungi*“ (Plural, Singular „*leelſungs*“ = wörtlich „Grossherr“) gelautet haben.

Bekanntlich pflegen gegenwärtig Edelleute in Livland durchweg „*leelifungi*“, in Kurland in der Regel „*fungi*“ (Herren) angedet, beziehungsweise auch genannt zu werden, während daselbst nach Ulmann und Brasche Th. I, S. 127, und Th. I, S. 394 und 399, mit „*leelſungs*“ „bis vor Kurzem nur der Herzog bezeichnet wurde“. Die verschiedene Be-

deutung desselben Wortes zu beiden Ufern der Düna scheint sich mir eben durch obige Hypothese zu erklären. Denn während in Kurland bis vor hundert Jahren der Landesherr im Lande ansässig geblieben war, waren die Landesherren in Livland mit dem Untergange der Selbständigkeit aus dem Lande geschwunden. Hier gab es an Stelle der wenigen Machthaber im Bewusstsein der leibeigenen Letten nun viele solcher, d. h. die doch meist adligen Gutsbesitzer. Da mag mit der Zeit auf sie die volltönende Bezeichnung „leelifungi“ übertragen sein, ein Process, welcher in Kurland sich gerade jetzt erst vollzieht.

Sehr dankenswerth wäre es, wollten besser unterrichtete Personen zu dieser meiner Vermuthung öffentlich Stellung nehmen, damit die Frage zur Erledigung gelänge.“

Herr Ritterschaftsbibliothekar K. v. Loewis of Menar machte Mittheilungen über heidnische Burgberge unter Homeln und Wiezemhof (s. unten).

Herr Inspector C. Mettig sprach über die dem Dom-museum gehörige Kaiser-Otto-Schale (s. unten).

---

### Heidnische Burgberge unter Homeln und Wiezemhof.

Von Carl v. Loewis of Menar.

In einem Aufrufe betreffend heidnische Burgwälle Alt-Livlands<sup>1)</sup> sagt Pastor Dr. A. Bielenstein in Bezug auf die 1221 verbrannte Burg Owele<sup>2)</sup> in Sakkala, es müsste in den Grenzen von Homeln (Ksp. Ermes, Kreis Walk) nach dem Burgberge gesucht werden.

In der That befindet sich  $\frac{1}{4}$  Werst nordöstlich vom Wetz-Kjullins-Gesinde unter Homeln, in der Luftlinie 6 Werst vom Gutshofe in süd-südwestlicher Richtung und 8 Werst vom Schloss Ermes, ein 140 Schritte langer, 30 Schritte breiter Grandrücken, der in westöstlicher Richtung verläuft. Im Norden, Süden und Osten umgibt ein niedriges, sumpfiges

1) Neue Dörptsche Zeitung Nr. 218 vom 26. Septbr. 1895.

2) Heinrich v. Lettland. XV, 2.

Land diese Anhöhe; nur an der Westseite schliesst sich höher belegener Feldeboden an. Gerade hier ist der Hügel mit einer 4—5 m hohen Kuppe versehen, während der östliche, in das niedrigere Land hineinragende Theil des Berges nur 3 bis höchstens 4 m hoch ist. An der Südseite ist die Anhöhe stark abgegraben, weil seit geraumer Zeit von derselben Grand abgeführt wurde. Hier führt auch ein Bauernweg vorbei. Vor 21 Jahren soll laut Angabe des benachbarten Purrigail-Buschwächters das Kjullins-Gesinde noch von Esten bewohnt worden sein; jetzt leben dort Letten. Wenn nun dieser muthmaassliche kleine Burgberg das gesuchte Owele ist, das dem Gute Homeln, im 17. Jahrhundert noch Hof zu Ohmele genannt<sup>1)</sup>, den Namen gegeben haben mag, so kann die Landschaft Sakkala einst wohl bis hierher sich ausgedehnt haben, da erst in neuester Zeit die Esten in jener Gegend von den Letten verdrängt worden sind<sup>2)</sup>.

In seinem Werke: „Die Grenzen des Lettischen Volkstammes“<sup>3)</sup> giebt Pastor Dr. A. Bielenstein an, es befinde sich in der Nähe des Gutes Wihzemhof (oder Wiezemhof) ein Burgberg, und identificirt Wihzemhof mit der Villa apud Viwam<sup>4)</sup> der Urkunde von 1224<sup>5)</sup>. Taliwald hat nun neuerdings behauptet, dass bei Wihzemhof kein Burgberg vorhanden sei<sup>6)</sup>, worauf Pastor Bielenstein in seiner Eröffnungsrede zur Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft zu Mitau am 13. December 1895 erklärte, sein Berichterstatter könnte sich geirrt haben<sup>7)</sup>.

Letzteres ist nun keineswegs der Fall. Keine volle Werst nördlich vom Gutshofe Wihzemhof und etwa 2½ Werst von der Treyder Aa entfernt erhebt sich am linken Ufer der Wiege, dort, wo sie einer Mühle wegen aufgestaut wurde, ein die ganze Gegend dominirender und schon von Weitem auffallender, etwa 500 Schritte langer Bergrücken, dessen Nordostende halbkreisförmig von der Wiege-Stauung umgeben ist. Diesen günstigen Punkt hatten die Ureinwohner geschickt benutzt, um eine noch kenntliche Befestigung mit einer,

1) Revision von Ermes von 1624, Septbr. 16. O. im Livl. Ritt.-Archiv.

2) Unter Hollershof, Beigt von Homeln, wohnen noch heutigen Tages Esten am Oemel-Fluss.

3) St. Petersburg 1892. S. 92, Bem. 4.

4) Ebendort. S. 81 und 92.

5) U. B. I, Nr. 70 und von M. Perlbach berichtigte Lesart in den „Mittheilungen“ Bd XIII, S. 5, 13 und 36—38.

6) In den „Rakstu Strahjums“ im Aufsätze: „Kur atradašs Latvvešču vīrtaišča Baribota pišs Autine?“ („Wo lag des lettischen Häuptlings Burg Autine?“)

7) „Düna-Zeitung“ Nr. 283 vom 14./26. Decbr. 1895, Beil. I.

vielleicht mehreren Vorburgen anzulegen. Auffallend ist es, dass die Urkunde von 1224 nur von einer „villa“ spricht. War damals die Stelle nicht mehr oder noch nicht befestigt?

Die höchste Stelle am Nordostende ist etwa 70 Schritte lang und wird nach SW. durch einen an der Aussenseite 1,20 m hohen, zweimal geknickten, im Ganzen 70 Schritte langen Wall gegen die 80 Schritte lange 1. Vorburg abgesperrt. Diese schützt ein fast ebenso hoher, 110 Schritte langer, bogenförmiger Wall gegen ein etwa 200 Schritte langes Plateau, das eine 2. Vorburg gewesen sein kann, die freilich nirgends einen künstlichen Wall zeigt, da sie nach allen Seiten steil abfällt und daher auch keinen Wall brauchte. Nach SW. schliessen sich noch zwei, je 50 Schritte lange, recht schmale abgeplattete Terrassen an, die ihrerseits ebenfalls steil abfallen und vielleicht eine 3. und 4. Vorburg gebildet haben könnten. Nur fachmännisch geleitete Grabungen könnten über diese Frage Aufschluss geben.

Nicht unerwähnt darf es bleiben, dass nordöstlich von der 70 Schritte langen Hochburg ebenfalls ein steil abfallendes, etwa 30 Schritte langes, schmales Plateau vorgelagert ist.

Der Name des Berges ist nach Angabe des dortigen Parochiallehrers Carl Sledin vom naheliegenden Zellit-Gesinde herzuleiten und lautet „Zellitš-šaln“ (Wegeberg), während auf der grossen Rückertschen Karte die dort gezeichnete Ansiedelung „Zeltit“ heisst, was vielleicht von „želt“ (erheben) herzuleiten sein dürfte, und nicht von „žetš“ (Weg). Der Berg ist mit Kiefern und Birken bestanden, und um die anmuthige Lage zur Geltung zu bringen, sind am oberen Rande der Abhänge Parkwege angelegt, mit Bänken an den hübscheren Aussichtspunkten.

### Die Kaiser-Otto-Schale.

Von C. Mettig.

Ueber die Kaiser-Otto-Schale, die zu den werthvollsten Objecten unserer Sammlungen gehört, sind die verschiedensten Ansichten ausgesprochen worden. J. Döring verlegt ihre Entstehungszeit in das 10. Jahrhundert und hält den auf den Medaillons dargestellten, mit dem Namen Otto bezeichneten bärtigen Herrscher für Otto I.<sup>1)</sup> Der Director des Berliner Münzcabinets, A. v. Sallet, spricht sich dahin aus, dass die Schale in das 11. Jahrhundert, etwa in die

<sup>1)</sup> Sitzungsber. d. kurländ. Gesellsch. f. Lit. u. Kunst pro 1888, S. 2—12.

Zeit von 1050—1100, zu setzen sei, und Dr. Menadier verweist sie in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts und meint auch, dass die Medaillons das Bildniss Ottos I. tragen<sup>1)</sup>. Prof. R. Hausmann wieder ist der Ansicht, die Schale gehöre der Zeit um das Jahr 1000 an<sup>2)</sup>. Da unter den Themata, welche für den im August stattfindenden archäologischen Congress aufgestellt worden sind, auch eines die Kaiser-Otto-Schale betrifft, so erlaube ich mir eine Bemerkung zur Frage, welcher Kaiser Otto von den vier, die es gegeben hat, auf den Medaillons dargestellt sei, zur Erwägung zu stellen. J. Döring erörtert diese Frage an der Hand der Siegelbilder der 4 Ottonen. Die Bartlosigkeit auf den Siegeln Ottos III. und Ottos IV. lässt diese beiden Herrscher gleich in Wegfall kommen. Der ausgesprochene religiöse Sinn Ottos I. ist für Döring hauptsächlich die Veranlassung, ihn auf den Medaillons zu sehen. Wenn wir aber die Charaktere der deutschen Kaiser mit dem Namen Otto berücksichtigen, so scheint mir der religiös-phantastische Sinn Ottos III. am meisten geeignet, in die räthselhafte Inschrift der Medaillons: „Hierusalem visio pacis“ Licht zu tragen. Was zuerst die uns überlieferten Bildnisse Ottos III. anbetrifft, so kann eigentlich nicht mit Bestimmtheit angenommen werden, dass er bartlos dargestellt, und somit nicht geschlossen werden, dass er bartlos gewesen sei. Sein südliches Naturell macht es wahrscheinlich, dass er schon als Jüngling einen Bart gehabt habe. Zwei Siegel Ottos III. zeigen ihn ohne Bart; dagegen siegelt er im Jahre 996 mit einem Siegel, auf dem ein bärtiger Herrscher dargestellt ist; deshalb will man dieses Siegel, nur weil es auch Aehnlichkeit mit einem Siegel Ottos II. aufweist, nicht als ein dem Kaiser Otto III. angehöriges anerkennen und ist der Meinung, Otto III. habe sich hier eines Siegels seines Vaters bedient. Möglich ist diese Annahme, aber auch unmöglich ist nicht die verschiedenartige Darstellung eines Herrschers auf Siegeln, besonders eines Kaisers, dessen Wesen keine Stetigkeit besass und wie bei keinem andern dem Wechsel unterworfen war. Bald zeigt sich Otto III. demüthig und zerknirrscht, bald hochfliegend und kühn. Bald hat er den Habitus eines sich kasteienden Büssers, bald prangt er im Herrscherglanze. Die Wandlungen in seiner Stimmung werden auch in Aeusserlichkeiten zum Ausdrucke gekommen sein. Des Kaisers Otto III. abenteuerlicher Plan, der aus

<sup>1)</sup> Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterth. der Ostseeprovinz Russlands pro 1895, S. 66, 67.

<sup>2)</sup> Sitzungsber. der gelehrten estn. Gesellsch. pro 1894. Alterthümer aus dem Fellinschen. S. 143 u. 144.

den ihn beherrschenden hierarchischen Einflüssen, seinem Ehrgeize und seinem Imperatorenwahne, hervorgegangen war, die Einheit des Kaiserreichs herzustellen, d. h. den Osten Europas zu erobern und Jerusalem den Ungläubigen zu entreissen, kann man in einen Zusammenhang mit der Inschrift „Hierusalem visio pacis“ bringen. Die Gewinnung Jerusalems, der Abschluss seiner Welteroberungen, war das letzte Ziel seiner Bestrebungen. Er anticipirte hier eine Idee, die später zur Ausführung kam und die Machtstellung der Kirche auf ihrem Höhepunkte zeigte. Es ist nicht unmöglich, dass diese Kreuzzugsidee auch mit der Anschauung des um das Jahr 1000 erwarteten Weltunterganges und der Wiederkehr des Herrn, die mächtig auf Otto III. einwirkte, verknüpft gewesen war. Im Hinblick auf diesen uns als phantastisch, seinen Verehrern als bewundernswürdig erscheinenden Plan, der der Welt den Frieden bringen sollte und die letzte Aufgabe der Kirche erfüllte, konnte von einem Bewunderer Ottos III., der die Schale einem kirchlichen Zwecke widmete, dem Bildniss des Kaisers die Devise: Jerusalem — die Vision des Friedens, beigefügt sein.

#### 604. Versammlung am 8. Mai 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung übergab der Herr Präsident H. Baron Bruiningk das soeben vollendete 2. (Schluss-) Heft des 16. Bandes der „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“ und legte die von Dr. A. Seraphim übersandten „Actenstücke zur Geschichte des Bothschen Einfalles“ vor (s. unten).

Der Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn Professor Kasso dessen: *Обзоръ остзейскаго гражданскаго права. Юрьевъ 1896*; 2) von Herrn Hans Funk: *Livländischer Almanach auf das Jahr 1769*; 3) von Herrn Tode ein Blatt: *Am Krönungstage Seiner Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, am 22. August 1843, gesungen von der Rigaschen Bürgergarde zu Pferde*; 4) von Herrn Oberlehrer H. Diederichs: Separatabdrücke von mehreren seiner in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Aufsätze;

5) von Herrn Dr. Alfred v. Hedenström dessen Dissertation: Die Beziehungen zwischen Russland und Brandenburg während des ersten nordischen Krieges 1656—1660. Marburg 1896; 6) von Herrn J. v. Sengbusch: Атласъ російской. Ст. Петербургъ 1745; 7) von Herrn Karl Kymmel übergeben: Archiv der ehemaligen Rigaschen Brauercompagnie, 33 Bände und Convolute.

Für das Museum waren nach dem Berichte des stellv. Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Maler J. Siegmund: Photographie nach einer von ihm gemachten Bleifederzeichnung, darstellend die Mitglieder der Rigaschen Schwarzhäuptercompagnie; 2) von Herrn Dr. W. v. Gutzeit: 335 Bildnisse berühmter Männer und Frauen, meistens aus der Mitte des 19. Jahrhunderts; 2 Theaterperspective, Londoner Arbeit, gekauft 1810 und 1815; 3) von Frl. Emilie v. Schinckel: ein eisernes Vorhängeschloss, ausgegraben an der Stelle des ehemaligen Marstallthurmes, 14 Fuss tief; 4) von Herrn Max Bergengrün: eine Photographie der Kirchholmschen Kirche, aufgenommen am 26. März 1896, kurz vor dem Abbruch; eine Photographie des Innern der Kirche, aufgenommen an demselben Tage; ein Druckexemplar der am 5. Mai 1896 in den Grundstein gelegten Urkunde; 5) von Herrn Anton Buchholtz: eine Photographie nach einem von Pastor adj. Wilhelm v. Brockhusen gemalten Bilde der 1879 umgebauten Kirche zu Uexküll; 6) von Herrn wirkl. Staatsrath J. v. Sengbusch: Portrait des W. Pesarovius, colorirte Lithographie in Rahmen; eine ältere Büchse, 18. Jahrhundert, umgemacht in ein Hinterladergewehr; 7) durch Frau Dr. Lucie v. Miram, geb. v. Saenger: eine Altardecke, weisser Battist mit Gold- und Silberstickereien aus der Matthiaeschen Kirche, 18. Jahrhundert; 8) aus der Stadtbibliothek überwiesen als dorthin von einem Unbekannten am 6. Februar 1896 geschenkt: ein Fächer aus schwarzer Seide mit Seiden- und Flitterstickerei und Elfenbein, 1810—20; eine Stricknadelscheide

aus Draht und Seide, c. 1850; 9) von Herrn Armin Baron Foelckersahm: ein Oelportrait in Rahmen von Reinhold Otto v. Taube, Oberster und Erbherr von Meidel und Jordan, Landhauptmann und Commandant von Dorpat, restaurirt 1827; Oelportrait des Generalgouverneurs Ph. Marquis Paulucci, auf alter Eichenholztafel; Portrait des Herzogs Jacob von Kurland, 17. Jahrhundert, Kupferstich in Rahmen; Miniaturportrait eines Unbekannten in vergoldetem Bronzerahmen, 18. Jahrhundert; 2 gestickte Seidentaschen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, Arbeiten der Helena Gerdrutha von Voelckersahm, später vermählten Baronin Krüdenener; 2 vergrösserte Photographieen von Miniaturportraits des sächsischen Gesandten und wirkl. Geheimraths Gustav Georg v. Voelckersahm, Erbherr auf Schloss Salisburg, geb. 1734, gest. 1801, und dessen Tochter Juliane Marianne v. Voelckersahm, geb. 1777, gest. 1851, verehelicht mit dem Oberstlieutenant Reinh. Joh. Peter von Vietinghoff-Scheel; vergrösserte Photographie des Siegels von Jurgen Voelckersahm an einer Urkunde von 1547; diverse Gräberfunde vom Werwenschen Knechtsgesinde Behke (Kr. Windau) und von einem Hofsfelde auf Werwen; 10) von Fr. A. Bienemann: eine Börse aus Bronzeringen in einem seidenen Beutel; Nähtäschchen aus gelber Seide mit gestickten Blumen und Erdbeeren; ein kleines Crucifix, eine Broche und ein paar Ohrgehänge aus Elfenbein; Portrait des Superintendenten D. G. v. Bergmann, Lithographie in Rahmen; 11) von Dr. James Lembke: ein Portrait des Professors Dr. jur. Andreas Erich Afzelius, geb. 1779, gest. in Riga 1850, Aquarell, gemalt von seiner Tochter Mathilde; Portrait des Schulvorstehers Joh. Heinrich August Bielenstein, geb. 1778, gest. 1847 in Doblen, in Tusche gezeichnet von Aug. Mulert; 12) von Herrn Pastor von Dehn in Hallist: eine Photographie der neuerbauten Kirche von Hallist; 13) von Herrn Landrath Balthasar Baron Campenhausen - Orellen: Oelportrait des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly

in Lebensgrösse; 14) für Rechnung der von Herrn Heinrich Baron Wolff-Alt-Schwanenburg geschenkten 200 Rbl. (vergl. Protok. der Versammlung vom 13. April c.) gekauft vom Kupferschmiedemeister J. C. Schwenn: eine aus der Kirche zu Durben stammende Glocke vom Jahre 1451.

Für die numismatische Sammlung waren von Herrn Capit. Jul. Tode und einem Ungenannten 6 Münzen geschenkt worden; durch Kauf hat die Gesellschaft ein sehr schön erhaltenes Zehnducatenstück des Ordensmeisters Walter von Plettenberg vom Jahre 1525 erworben.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen Herr cand. oec. pol. Alexander Pander.

Herr Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz sprach sein Bedauern darüber aus, dass er heute noch nicht, wie er beabsichtigt hatte, den 10. Band des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuchs der Versammlung vorlegen könne; er hoffe aber bestimmt, im nächsten Monat den Band veröffentlichen zu können. Der Text sei schon im vorigen Jahre fertig gestellt worden, die Bearbeitung der Register, namentlich des Sachregisters, welches von jetzt an jedem einzelnen Bande hinzugefügt werden soll, habe aber viel Zeit in Anspruch genommen. Auch habe die Abfassung der Einleitung dieses Mal mehr zu schaffen gemacht, da der Herausgeber des 9. Bandes, H. Hildebrand, vor Vollendung desselben gestorben sei; es sei daher nothwendig, jetzt auf den Inhalt des 9., ja zum Theil auch auf den des 8. Bandes zurückzugehen.

Herr Anton Buchholtz theilte mit, dass der Druck des Ausstellungskatalogs begonnen habe und mehrere Bogen bereits fertig gestellt seien; dieselben seien schon nach Moskau übersandt, wo sich die Frau Gräfin Uwarow, Präsidentin der Kaiserlichen Moskauer archäologischen Gesellschaft, gütigst erboten habe, für die Uebersetzung behufs Herstellung eines russischen Katalogs Sorge zu tragen.

Herr Buchholtz berichtete ferner, dass die schon früher von der Moskauer archäologischen Gesellschaft angekündigten von den Herren Sisow und Baron Stackelberg ausgegrabenen, Alterthümer jetzt eingetroffen seien, darunter werthvolle Funde aus Passil in der Windauschen Gegend.

Herr Inspector C. Mettig machte die Mittheilung, dass das von Herrn Professor Dr. W. Stieda und ihm herausgegebene Schragenbuch der Stadt Riga wohl am Ende des Monats im Druck vollendet werden würde. Zugleich gab er eine Ergänzung zu demselben, indem er über eine jetzt von ihm aufgefundene Redaction des Goldschmiedeschragens vom Jahre 1542 berichtete (s. unten).

Der Secretair verlas eine von Herrn Oberlehrer Titus Christiani übersandte Uebersetzung eines Abschnittes aus den „Litterae annuae Societatis Jesu ad patres et fratres ejusdem Societatis“ (1583 bis 1614 incl.), über deren Bedeutung für die livländische Geschichte Herr Professor Hausmann in den „Sitzungsberichten der gelehrten estnischen Gesellschaft“ aus dem Jahre 1885 einen Aufsatz veröffentlicht hat. Die zur Verlesung gelangte Uebersetzung behandelte das im August 1599 stattgehabte Religionsgespräch zu Mitau zwischen dem Jesuiten Michael Otto Becanus und dem Superintendenten in Kurland Paul Oderborn, wobei ersterer natürlich als Sieger hingestellt wird.

Ueber dieses Religionsgespräch hat Becanus im Jahre 1605 einen Bericht veröffentlicht (vgl. Winkelmann, Bibl. Liv. hist. Nr. 2296), welcher dazu dienen sollte, das Lutherthum zu bewältigen und namentlich auf den Herzog Wilhelm von Kurland, dem die Schrift in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gewidmet wird, einzuwirken. Herr Oberlehrer Christiani hatte über diesen Bericht auch ein Referat eingesandt, das gleichfalls verlesen wurde.

Herr Dr. Friedrich Bienemann jun. verlas Bemerkungen über die Zaupesche Chronik (s. unten).

Der Präsident richtete, bevor er die letzte Sitzung vor den Sommerferien schloss, an die Mitglieder die Bitte, sich nicht den Arbeiten für die im August bevorstehende Ausstellung zu entziehen. Im Juli werde das Directorium wohl einen Aufruf an die Mitglieder mit der Aufforderung zur Mitarbeit ergehen lassen, dann werde auch Alles genauer organisirt werden. Das Directorium hoffe, auch aus der Zahl der zu den Brudervereinen gehörenden Mitglieder Mitarbeiter zu erhalten.

---

### Actenstücke zur Geschichte des Bothschen Einfalles.

Mitgetheilt von Dr. A. Seraphim.

---

In meiner Dissertation über den Bothschen Einfall nach Livland habe ich weitere Mittheilungen über das Verhalten der kurländischen Herzöge zu diesem Ereignisse in Aussicht gestellt. Indem ich im Allgemeinen auf die in jener Schrift gegebenen Ausführungen verweise, lasse ich sub Nr. I und Nr. II zwei Actenstücke folgen, die dem kgl. Reichsarchiv in Stockholm entstammen. Sie sind ohne Commentar verständlich. Joh. Flügel und Joh. Ulrich, die Schreiber dieser Briefe, sind durchaus zuverlässige Persönlichkeiten, beide haben in kurländischen Diensten gestanden und dürfen daher als mit dem Mitauer Hofe genügend vertraut gelten (Böthführ, Rathslinie S. 166 und 174). Ihre Beobachtungen sind für die weitausschauenden Pläne des jungen Herzogs Jacob sehr instructiv.

Ich habe in meiner Dissertation auch die Versuche behandelt, die Both noch im Jahre 1640 machte, um einen Angriff auf Livland zu insceniren. Die sub Nr. III und Nr. IV folgenden Schriftstücke, die mir Herr Prof. Dr. C. Schirren in Kiel freundlich zur Veröffentlichung überliess, bieten für Boths Machinationen am Dresdener Hofe weitere Mittheilungen von Interesse.

---

## Nr. I.

1639. Juni 30. Mitou. Joh. Flügel, Assessor Dorpatensis, an den  
Livl. Gouverneur A. Erichson.

*Mittheilungen über des Herzogs von Kurland Pläne und Stellung zum  
Einfall Boths.*

Stockh. Rathsarchiv. Copie, Beilage zu einem Schreiben Erichsons  
an Axel Oxenstierna d. d. 22. Juli 1639.

Woledler gestrenger Herr Gubernator,  
Hochgeehrter Herr vndt Patron.

Demnach ich auff bewilligung E. Gest. Herl. zu Ihr Gn. nach der Mitaw, dahin Sie mich wichtiger sachen halben verschrieben, gezogen: So berichte E. Gest. Herl. ich, wie ichs da beschaffen vor mir gefunden. Es ist alhie eine grosse bestürtzung so wol bey den Fürstlichen personen als Räthen vndt gemeiner Ritterschaft des durch Littawen passirten Keyserlichen Kriegsvolcks vndt in Liefflandt beschehenen einfalss halben, also das Ihr Fürst. Gnd. Hertzog Friedrich, da ihr solche Zeytung so plötzlich zukommen in eine ohnmacht gefallen. Hertzog Jacobus, der zu dero H. Vattern nacher Pommern gewolt vndt schon die Memmel passirt gewesen, da Sie von dem Volck, so vnter commando des Obristen Both nacher Liefflandt alda einen einfal zu thun marchiret, vernommen, haben Ihr F. Gnd. alssbaldt dero Secretarium zu Hertzog Fridrich vndt nacher Riga den einfal zu avisirn abgefertigt. Ihr F. Gnd. selbst haben sich besserer kundtschaft halben noch 3 tage alda verweylet, darnach per posta gefolget. Alssbaldt, weiln die Juridica gleich da gehalten vndt ein guth theil des Adels allda vorhanden, mit denselben von des lands defension geredt, auch einen Vorschlag gethan, das Sie anstatt des Rossdienstes lieber gelt nemen wolten vndt fur 300 Reuter, den so hoch vngefahr der Rossdienst sich belaufen möchte, 400 Reuter vndt 600 zu fus aushalten wolten, dieser furschlag hatt den furnembsten wol gefallen vndt ist ad deliberandum auff kunfftigen landtag angenommen worden. Vom Kayserlichen Volck haben Ihr F. Gnd. anietzo so viel nachricht, das der Obrister Both, da er aus Schweden kommen schon zu der Zeit einen Solchen anschlag soll gehabt vndt expresse gesagt haben, er wolle den von Sich gegebenen revers nicht halten, zu dem ende hette er den brieff, so er von der Regierung an E. Herrl. gehabt, nicht abgeben wollen, Sey auch kundtschaft halben gantz Liefflandt zu zweyen mahlen durchgezogen, vndt deshalb von Chur Brandeburg mit einem hoff von 40 pawern begabet worden. Das Volck

haben Sich in Preussen bey der Tils, Ragnet vndt daherumb gesamlet, vndt durch Littawen bey Janisch, Acmin bey 30, 40, 70, ohn gewehr durchgezogen, alles gezahlt, ohn eines menschen beleydigung, anfangs nach den Weg auff Birsen, nochmalss auff Kokenhusen gefragt. So bricht auch aus, das ihrer etzliche zu Riga gewesen, einer ist anietzo noch alhie, undt ist durch embsige sorgfalt Ihr F. Gnd. ausgekundschaft, in dem einer von Adel Bistrumb sich zu ihm gesellet vndt dienst gesucht vom Kayser, da habe er ausgebrochen vndt gesagt, es würde baldt einer ankommen zu werben, auch würde man innerhalb 14 tagen von einem einfall in Liefelandt vernemmen, der Kayser hette ein mechtig Volck beysammen, vndt wehren 7 Regimenter deputirt nach Liefelandt, vber welche der Churf. zu Brandenburg General wehre. Der König in Dannemarck würde bey Pernaw in Liefelandt auch einfallen. Newlich seindt zween von Riga kommen. Haben sich fur Studenten ausgegeben vndt einen fuhrman nach der Bauske gedungen: hernacher nach Neuenstädtlein. Der fuhrman ist anietzo wiederkommen, berichtet das gar Viel Volcks alda sey, die Sich vber die Duna begeben. Ihr F. Gnd. Hertzog Jacobus lassen E. Herl. durch mich versichern das ihrer nicht mehr als 500 sein, die doch meistentheils perfectement Polnisch reden. Dofern E. H. nu 200 Reuter auscommandirten, könnten sie alle woll auffgerieben und verjagt werden. Ihr F. Gnd. vndt die Ritterschaft sambt den Rächten haben hochbethewrllich bezeuget, das Sie hievon nichts gewüst, wie dan das man in Littawen vndt Polen auch nicht davon wisse. Der Reichstag sey in Octobrem ausgeschrieben, vndt ist de bello nichts proponirt worden auff den Saimniken davon zu deliberiren. Ihr Fürstl. Gnd. hielten es für guth, das weiln ein landtag alda schleunig würde gehalten werden, das Ihr Exell. der H. General Gouverneur oder E. G. H. einen zu ihr abfertigen möchte, vndt vmb assistens contra improvisum hostem anhalten, wie auch auff die bevorstehende Saimniken vndt zum Feldth. Radzivil, welches ein grosses würcken würde. Ihr F. G. Hertzog Jacobus erpieten sich dem Feldth. auff den halben weg zu bescheyden, vndt ihm auch zur assistens oder ad minimum wieder die Kayserliche Fautores zu bewegen. Zweiffeln sehr, ob Rex Poloniae hievon nichts wisse, denselbiger nach Ortelsburg prætextu venatoris [venationis?] verrejset, alda der Churfurst auch sein wirdt. Haben sancte promittirt, weiln diese attentata contra pacta, vndt Solch vnheil so woll vnss als dero landen vndt leuten auff den halss wil gezogen werden, das do sie das geringste hievon werden in erfahrung bringen

Solches getrewlich zu aduertiren, dahero an mich gesonnen, das ich sponte oft herüber kommen wolte, den Sie nichts davon schreyben, sondern mundtlich durch mich endtdecken wolten, alles sub sancta silentij fide vndt das es in æternum hinwieder nicht möchte propalirt werden.

Anietzo bekommen J. F. G. brieffe vom Castellan Korff, in welcher nicht mit einem wortte dieses handels meldung geschehen, dahero zu vermuthen, das Korff davon wol wissenschaft habe. Dabeneben wirdt berichtet, das ein curier passirt, also fort nach dem Junfferhoff geplundert worden, man weiss aber nicht wohin. Ich kan nicht gnugsam schreyben wie resolvirt das Ihr F. G. vndt die Ritterschafft sey mit auff die Kajserlichen zu schlagen, wan Radzivil nur drin wolte consentirn, dahero zu bedencken, wie Radzivil dazu möge inducirt werden. Ihr F. G. Hertzog Jacobus in der mit Radzivil furhabenden conferens wollen furgeben, das Sie von weytem Kundschaft haben, dass die Schweden mit den Muscoviter practicirten gleicher gestalt in Reuslandt vndt Littawen einen einfall zu thun, dahero an mich gesonnen E. G. H. an die handt zu geben etzliche mit Reussischen Kleydern ausstoffirt auff die Reussische gräntze Muskowiterischen sejten ausscommandire, wie auch auff die Littawische gräntzen, welches ein gross schrecken causire, vndt den Rokos [?] in Polen erwecken würde, auch vielleicht die stände auff den Saimaiken schliessen dörfften auff new von den Köning rationem consiliorum zu fodern. E. G. H. schreyben an Ihr F. G. Hertzog Friedrich, haben Sie allsbaldt per expressum copenlich an Furst Radzivil vndt durch einen dero Räthen Vischer an den König in Polen gesandt. Ihr F. G. haben vertrawlich mir eröffnet dass der König in Franckreich an Sie geschriben vndt Ihr angemutet 3000 man zu werben, desfalls ihrem Ambassadeurn zu Hamburg Mon<sup>r</sup> D'Avaux anbefohlen vollenkömlich mit ihr zu schliessen, wie ich dan die brieffe in originali selbst gesehen vndt gelesen habe, vndt dafern ich meinen Raths dienst nicht resignirt hatte, oder noch anietzo wolte, mich wol dazu gebrauchen wolte, welches ich aber geweigert. Es lassen Ihr F. G. 4 schifen bawen, davon eins schon fertig das volck vndt proviant künfftig uberschiessen. Weiln aber dieser alarm vndt tumult eingefallen, So wollen Sie dennoch pretextu defensionis, auff die ort wie zuvorgedacht, werben, vndt weiln Sie mit dem Ambassadeur der Condition halben nicht geschlossen, derhalben auch kein gelt, obs Ihr zwar angeboten worden, drauff nemen wollen, iedoch auff dero eigenen vnkosten werben, vndt einen hoff zu erhaltung geltmitteln verpfänden. Wan aber Ihr. F. G. mit Franckreich

gänzlich wurde geschlossen haben, vndt Franckreich Ihr alssdan commandirn würde Schweden zu assistirn, So wolten Ihr F. G. solches gern thun vndt gute assistens leisten. Die Churischen Obristen seindt sehr geneigt mit Ihr F. G. zu ziehen, er bieten sich auch volck vndt officiren zu schaffen, wollen aber mit Franckreich nichts zu schaffen haben, Sondern in Churlandt von Ihr F. G. vorgewissert vndt der Zahlung versichert sein. Vndt weiln Ihr F. G. sich besorgen, es möchte dieser handel ausbrechen, vndt Sie auch wol vberfallen möchten werden, alss haben Sie gnedich an mich gesonnen, ich wolte nebst andern sachen auch diese mit Franckreich gewexelte original schrifftten in depositum wahrlich nemmen, iedoch das Ihr Exellens oder E. G. H. auff ratification Ihr Mst. in Schweden sich reversirten auff den fal das zwischen Polen vndt Schweden Krieg endtstände dieselbe sachen nicht zu caducirn, welches ich ad referendum angenommen. So vermercke ich auch, das Ihr F. G. an den Churfursten zu Brandenburg dieser Soldaten halben geschrieben, auch so fern sich heraus gelassen, das weiln Brandenburg contra pacta eine vnruhe alhie erwecket, Sie ihr wol einen Straus wieder gönneten, immassen sie mir gesagt das Memel leicht zu erobern sey durch 2000 Soldaten. Wen die vnvermuthlich zu lande gesetzet vnd an den orth, da Streiff vor dem quartirt, sich plantirten, weiln die windtmüle mit zur Vestung gezogen, das Solcher orth vnfehlbarlich könnte vberrumpelt vndt eingenommen werden, dadurch dan Königsberg vndt so ferner könnte zu-gesetzet werden. Es verhofft aber Ihr F. G. das die Cron Schweden werde Sie vndt dero lande vndt leuten, weiln Sie in diesem vnwesen nichts interressirt, noch davon gewust, vnangefochten lassen. Dieses ist warumb Ihr F. G. mich anhero beruffen, vndt weiln ich noch einen tag alhie verpleyben dürffte, vndt aber vor hochnöthig erachtet E. G. H. dieses auff schleunigst zu avisirn damit bey vorfallender gelegenheit, Solches der hochlöblichen Regierung möchte hinterbracht vndt referirt werden, So hab ich solches in der eyl E. G. H. andeuten wollen. Was ich Sonsten Ihr Mst. meiner allergnedigsten Königin vndt Frawlein vndt der hochlöblichen Cron Schweden zum besten alhie werde ausrichten können, will ich trewstes fleisses in aller Vnterthänigkeit nicht vnterlassen massen ich mich dazu verbunden in mein gewissen schuldh befinde. Wie ich den nicht vnterlassen habe so wol die aus der Ritterschafft, die Rätthen vndt Ihr F. G. selbst meinem besten vermögen nach bey der guten gefasten resolution hinc inde quæsitis ex ratione status rationibus bestendigst zu erhalten, vndt demonstrirt

das nostrum periculum Sie Sowol alls vns treffen thäte, welches ich den ferner allezeit, zumal bey dieser new-erstandenen vnrue, fleissig continuiren will. E. G. H. Sampt dero Vielgeliebten HausEhr Göttlicher obacht zu allem Herlichen wolergehen demutigst, Vndt mich zu dero hohen gönsten vndt stattlichen patronat vnterdienstlich empfehend.

Mitou anno 1639 den 30 Junij.

E. Gest. Herl.

Vnterdienstlicher

Johannes Flügel

Assessor Dorpatensis.

A tergo:

Ihr Königlichen Ms<sup>tett</sup> vndt der Cron Schweden wolbestalten Gubernatorn Dem woledleu vndt Gestrengen H. Andreas Erichson auff Seberg vndt Ranacker Erbgesessen meinem Hochgeehrten H. vndt werthen Patronen zu behenden.

Vnterdienstlichen.

\* \* \*

**Nr. II.**

1639. Juni 4. Riga. Joh. Ulrich an Axel Oxenstierna.

*Mittheilung über der Herzöge von Kurland Stellung zum Bothschen Einfall.*

Stockholmer Reichsarchiv, Livonicasammlung Vol. Nr. 116. Orig.

Erlauchter Hochwolgeborner gnediger Herr,

Mit præsentirung meiner vnderthenigen dienst molestire E. Exc. ich nicht gern mit vnnotigen briefen. Aber ieziger Zeit vnd stats gelegenheit nach kan ich dero nicht vnangefügt lassen, dass davon den gefehrlichen practiken wieder diss land vnd stath keinem dieser orten etwas kund worden. Der junge Hertzogk von Curlandt, als er zu seinem Herrn Vater hinaus zu Pommern reisen wollen vnd biss Memmel kommen, vnvermutlich einen gruntlichen bericht davon erlangt. Vnd allsbalt seinen Cammerschreiber von dannen an seinen Hern Vetter den Eltern Hertzogk vnd mit ein verschlossenen originalschreiben an meine weinige Person, die ich der alten getrewen geleisteten dienste wegen noch etwa im Credit bin, abgefertigt, vnd den H. Gubernatoren vnd Rath verwarnen lassen, Er zwar ist fortgezogen, hatt aber nachdem er am strande in den krugen von mehrem marsirenden Volck bericht erlange, sich auch wenden müssen,

vnd ist am dritten tage der Zurückreise zur Mytau angelangt vnd abermalig durch demselben Cammerschreiber laut des andere schreibens die Continuation des wercks melden vnd getreulich warnen lassen, Vnd sich zur weiteren Continuation; man hat leicht abzunemen, wohin diese propension zu der Cron Schweden bei so gefehrlichen zustende seines Stats, do zwar der Konig dass homagium von im angenommen, Aber in vielen Districten darwieder protestirt worden, zielett. Sonst ist mir auch heute ein schreiben, davon die copei hiebegefugt von einem vertrauten freunde zu kommen\*). Vnd ist wol vnss die bericht, so die Zusammenkunfft vnd Coniunction der Practicanten, alss die auf pappier gefaste disposition des Liefflendischen Kriegs, an sich selbst gewiss. Das es aber zu dieser zeit bei dem glükseligen progress der Armee in Teutschlandt solle solcher gestalt können effectuiret werden, ist nicht glaublich. Ob ichs auch woll dafür halte, dass der Konig in Polen mit drunter jnteressiret (on welches hülf weinigs zu verichten) vnd dass aus getrieb der Pfaffen anreitzen der Liefflender, etwa vorneme Hern vnd Stende, durch allerley stratagemata aulica dazu möchten gewonnen werden, so wil Ich iedoch wol hoffen, das sie die grosse gefahr, so bei so gestalten kriegswesen eines andern vnterrichten wirdt. Aber dennoch ist dem Spiel nicht zuzusehen, biss es angehet: Sondern tempestine, so viel immer muglich, zu prosperiren, damit nicht allein die orter, so man halten will besezt, proviantiret vnd versorgett, die vestung ut ne quidem sine maximis difficultatibus restituere possint, demoliret vnd entlengst der Düne an 2 oder 3 ort Volck in fertigkeit gehalten werde, (ignoscet mihi Illtas vra, quod militiae consilij me misceam) vnvermuthliche machinationes abzuwenden. Es ist woll dismal dem H. Gubernatori guter succurs von der Stad itzo geschehen: Aber E. Exc. als ein hochverstendiger haben leicht zu achten, das die Stad mit ir selber mehr den alles vermugen ist, zu thuende hatt, Vndt wen an einem ort grosse hülfte geschicht an andern müssen subtrahiret werden. Jedoch befehle Ich diss alles Gott vndt der hochloblichen Konigl. Regierung die weit besser absehen können, was zu fürnehmen vnd wie derselben zu begegnen. Sonsten gnediger Herr bitte ich E. Exc. vntertenig do sie vermeinen das im Königl. Hofgericht auf einer oder andern seiten ex resolutione et declaratione regiae statuiret oder decidiret werde was limitiret

\*) Diese Beilage ist noch vorhanden, ist aber noch nicht abgeschrieben.

oder restringiret werden solte. E. Exc. wolle pro potestate muneris et officij sui befördern, das wir drumb von der hochloblichen Regierung resolutionem hetten oder es an den Hern Præsident oder meine weinige person priuatim gelangen lassen vnd vns druber in der stille instruiren, damit wir dem einen wie dem andern dasgeleiche mehr draus mitteilen können. Den ja leicht zu gedenccken, dass sempeliches Collegium nicht gemeinet der hochlöblichen Regierung ordinantz vnd verordnung einiger werst entgegen zu gehen. Vnd thu E. Exc. Ich sambt dero hochwolg. Gemahlin vnd lieben angehorigen In Gottes gnadenschutz mich aber leiher derselben gnade vnd allewege empfundener gewogenheit vnterdienstlich vnd getreulich befehlen. Datum Riga den 4 Julij Anno 1639.

E. Hochwolg. Exc.

Vnterdienstlichen Seruitör

A tergo:

Johan Vlrich.

Dem Erlauchten vnd Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Axell Oxenstiern, Freyherrn zue Chymito, Herrn zu Vyhollm vnd Tydön, Ritters etc. Königl. Mayt. vnd dero Reiche Schweden. Rath, Canzlern vnd Mittvormundt Gevollmechtigten Legaten in Teutschlandt vndt bey den Arméén, wie auch des Euangelischen Bundes Directorn daselbsten, Landt-Richtern in Wester Nordlanden vnd der Lappenmarck. Meinem gnedigen Herrn.

\* \* \*

### Nr. III.

1640. Jan. Dresden. Obrist Hermann Bothe an den Kurfürsten zu Sachsen.

(Sächs. H. St. A. 9256.)

*Obr. Herm. Bothens Vorschlag wegen einer Diversion nach Livland 1640.*

Orig. (Copie aus den Sammlungen von Prof. C. Schirren-Kiel.)

„Euwer Curf. Dl. werden wol vor diesem erfahren haben, w[<sup>a</sup>]s der örter nach Lifflandt wieder die Feinde des Rö. Reichs ist practiciret worden. weil es dan nicht wol abgelauffen möchten wol leute gefunden werden, die mich die Schuld wollen beymessen, so wil ich solches da es euwr Churf. Dl. werden begehren beweisen, ds meine H. Principalen Schuldich dran Vnd nicht ich.

„Es haben aber ihre Keyserl. Mt. begehret, ds ich weil ich der örter von Jugentt auff gewesen einen fürsclag zu thun wie man dero orten eine diversion konte machen, so habe ich Diesen gethan wie folget

|                                             |      |
|---------------------------------------------|------|
| 1) ds der Romianische (sic) Kaiser Her gebe | 2500 |
| 2) Cursachßen zu Fues . . . . .             | 1000 |
| zu Pferde beritten vnd vnberitten . . .     | 700  |
| 3) Cur Brandenburg zu Fues . . . . .        | 1000 |
| zu Pferde . . . . .                         | 300  |

thutt zu ros vnd Fues 5500

Dieses hat sich der Romische Kaiser nicht allein gefallen laßen sondern der Königliche Spanische Legat wil hergeben die Schiffsfracht item Profiant auf Artolrij vnd was da zu gehöret belaufft sich auff 40000 Reichstaller es erbeut sich auch der Legat wan wihr mitt Gots Hülff Liflandt würden erreicht haben einen dazu bestelten an der grentz liegenden gevomechtigten mit so vil gelt da man noch 4000 man für für werben konte hergeben zu lassen so redlich meint er der König mit Vns Teudischen.

Wan sich E. curf. Dl. hie nun auch zu gnedigst zu verstehen werden wil ich solches meinen Gnedigsten Kaiser zu wissen machen ich versichere E. Curf. Dl. ds sie ebenso weinig als ich ohne Christum kan sehlig werden einen reputirlichen Frieden ohne Liflandt werden erlangen Lifflandt ist der Schweden Hertz den eben darumb haben sie Preußen den Polen wieder vbergeben, dz sie Liflandt mitt Frieden konten behalten.

Dieses möste aber also augestellet werden, dz sich die Volcker auff einen tag zu Domitz versammelten und minen machen als wolten sie Wiszmar Blockieren so ist da ein Ort nicht weit von Wiszmar da Jarlich etliche 100 Schiff mit Nutzholtz geladen werden da konte man in aller Eile zu Schiffe gehen ehe die Schwedischen Schiffe aus den Scheren konten komen, vnd also ohne einige gefar Mitten in Liflandt zu lande setzen man konte auch zugleich etzliche 100 Man nach Finlandt lassen gehn welches voller Rebellion ist.

Wan aber E. Curf. Dl. sich aus dem einen oder andern nicht konte vernehmen wollen nicht die gnade erwei(sen) vnd gnedigst drüber horen oder horen lassen Euwre curf. Dl. wollen mihr als einem Teudischen Edelman trauen dz kein beßer Mittel in dieser Welt ist als dieses welches ich fürgeschlagen vnd da einer oder ander sein würde der E. Curf. Dl. anders worde raten, der verstehet den Krieg oder

den Schwedischen status nicht oder er meinte euwer Curf. Dl. auch nicht mit treuw oder sein Vatterlandt.

Gott weis dz ich weder ehr noch geldt hiedurch suche ehr zwar als ein Edelman ob wol ihre Kaiserl. Mayst. mich vber dieses Werck als einen Commendanten verordnet so wil ich doch wan E. Curf. Dl. einen wöste der sich solches werck vnterstehen wolte was duchtig da zu wehre gerne weichen vnd villieber die 3 Person sein als die erste.

Es verdrist mich von Hertzen dz Vnser Vatterlandt also mus geplagt werden da mans doch wol enderen konte vnd seindt so blindt vnd kanns nicht sehen vnd da noch etzliche wol sein die es sehen die wollens nicht sehen.

Es wehre dem theudischen Lande die gröste Schande dz ein Schwede dz Hertz hette gehabt in Theudischlandt mitt geringen Volck da die sehe grentz mitt zehn 1000 gutter soldaten besetz gefallen vnd wihr teudischen sollen ds hertz nicht haben in ein landt zu fallen ds gantz nicht besetz ist als der Dunauvstrom da alles die Hulle und Fulle in ist wz zum Krig notig da vnser Gold vnd silber hin komen ist vnd konen dz alles ins werck richten ohne Verliehrung einiges mans ich wil euwer Curf. Dl. versichern auff die 1000 Mußketiere so fürgeschlagen, dz wofern ich sie nicht werde liefern in Liflandt ohne allen Schaden, ausgenohmen Gottes Wetter vnd windt dz ich Euwre Curf. Dl. bezalen wil wz sie kosten vnd ds mitt gutten leuten zu Lubeck oder Hamburg versichern.

Dz mößen aber alle Volcker sein die vnbeweibet wehren auch wo muglich in occasion wehren gewesen zum wenigsten ihr gewehr wol zu brauchen wösten, die mösten von den Regimentern commendiret wehrden, da konten den so viel Reuter an ihre Stadt erworben werden den wie ich vernehme ist hir wol Volck zu kriegen auff den letzten April möst alles fertig sein solches ich Euwer Curf. Dl. (ursprgl. Kaiserl. Mayt) auf meines gnedigsten Kaisers Befel in Vnterthenigkeit nicht bergen konen.

Ich habe mich alhie in ein Quartier begeben damitt ich gantz allein bin, dz heist auff der Schiesstraßen vnter den Linden ins balbirs Hause ich wolte gerne dz es sovil heimlich als müglich möchte gehalten werden, dz ich alhie bin aus erheblichen Ursachen.

Euwre Curf. Dleuchtigkeit  
getreuer Diener

Herman Both

mppria

Oberste.

An ihre Curfürstl. Dl. von Sachßen  
meinen gnedigsten Curfürsten vnd Herrn  
vntertheniglich  
zu ihrer Curfürstlichen Dl. selbst eigenen  
Handen.“

(Ringsiegel: H. B. Im Wappenschilde  
ein Boot mit 2 Ruderern; auf dem  
Helm das Boot mit Pfauenfedern.)

\* \* \*

#### Nr. IV.

1640. Jan. 19. Dresden. Christ. Reichbrods, geh. Secretairs des  
Kurfürsten, Relation an den Kurfürsten.

(Sächs. H. St. A. 9256.)

*Obr. Herm. Bothens Vorschlag wegen einer Diversion nach Litoland 1640.*  
Orig. (Copie aus den Sammlungen von Prof. C. Schirren-Kiel.)

#### „Untterthenigste Relation.

Auff den Churf. Dl. zue Sachßen, meines gnedigsten  
Herrn bevelich habe ich mich heutiges Sontags zu dem  
Herrn Obristen Herman Bothen inn sein Logiament be-  
gebenn, Demselbigenn Ihrer Churf. Dl. gnedigsten gruß und  
danebenst angedeutet: das Ihre Churf. Durchl. seine Brieffell  
vonn dem Obristen Wachtmeister zue ihren Händen empfangenn  
vndt seinn anbringen darauß mit mehrerm ersehen, Nach  
dem aber Ihre Churf. Dl. auß dem Thorzetell anders nicht  
vermercken können, alß das von Ihrer Kayß: Mt. er an-  
hero abgefertiget sey vndt ann Ihre Churf. Dl. schreiben  
zu überantwortenn habe: So ließenn Ihre Churf. Dl. gene-  
digst begerenn, das im fall er ein Kayßl. Creditiv, In-  
struction oder andere schriften bey Handen Er solche  
durch meine wenige Person einhendigen lassen wolte.  
Es weren zwart Ihre Churf. Dl. gemeinet gewesen Ihn den  
Herren Obristen zue sich zu erfordern vnd mündlichen  
genedigst zu hörenn, hieran aber anderer eingefallener  
wichtigen geschäfte halber daran verhindert worden, Nichts  
minder solt es nach Befindung des wergkß nochmahl ge-  
schehen. Hierauff hat Er sich vor Ihrer Churf. Dl. zu ent-  
botenen gnedigsten gruß vnd abordnung meiner person  
vnterthenigst bedancket vndt nach einander referiret, wie  
die verwichenes Jhares in Lieflandt fürgenommener Impresa  
auß mangel des dazue destinirten Spanischen Geldes, vndd  
das das Volgck dahero noch nicht armiret gewesen, zue

nicht werden müssen, Solches um theilß zu entschuldigenn, theils andere Vorschläge zu thunn, were er ann den Keyßerl. Höff gereiset, aldar Er auf sein anbringenn auß der Kriegs Cantzley unter dem Kayserl. Secret einen Bescheidt erlanget, welchen ich in originali gelesenn vndt des vngeferlichenn Inhalts befunden: Ihrer Keyßl. Mt. weren des Obristenn Bothen bishero geleistete Dienste relation vndt fernerer Vorschlagk hinterbracht worden, Nachdem es aber itziger beschaffenheit nach inns wergk zue stellen nicht practicirlich erschienen, So sey ihm dießes zur Keyßln. resolution ertheilet. Solte iedoch auf ersehene fälle in acht genommen vndt was möglich bey der sache gethan werden, Alß ich nun fragte, ob seine am Keyßl. Hofe gethane Vorschläge denen izigen, so Ihrer Churf. Dl. er entdecket, gleich gewesen? Sagte Er nein, denn er dahin gangen ob Ihre Keyß. Mayt. vonn dem Cardinal Infante in die 5000 Mann begeren vnd selbige zue Lübeck zue Schiffe bringen laßen wolten. Mann hette aber im Krigs Rathes difficultiret vndt ihm dahero vorermelten Bescheidt gegeben, weihl die Spanischen Völgker nothwendig durch den Nieder Sächßischen Creisz marchiren vndt mann bey ieziger der Stände schwürigkeit eines grossen Vnheils besorgen müße. Auff dieses hette der Graff Julian — ihn ad partem weiters vernommen, vndt andere Vorschläge zu thun begeret, sich auch erbotenn, Im fall der Obrister bey Churf. Dl. zue Sachßen 1000 Mann zu Fuß vnd 700 Pferde vnd bey Chur Brandenburgk 1000 zue Fuß vndt 300 zue Roß erlangenn könte, das Ihre Keyß. Mt. 2500 Mann darzue hergebenn wolten, Vnd solten dieselbige vonn denen in Westphalen liegenden trouppen wie auch etwas vonn der Armée inn Böheimb genommen werden, die sache nun desto besser vndt schleuniger zue intamirren, sey ihm eine Keyß. Paßbrieff auff anhero gerichtet, ertheilet, Vndt habe Er sich mit großer pericull dis ortes begebenn, in meinung er würde den Herren GeneralLieutenant Areimb noch alhier antreffen, welcher ihn von Jugendt auff wol kennete, vndt ohne zweiffel das wergk bei Ihrer Churf. Dl. treulich befördert haben würde, So viel Chur-Brandenburgk belangeten, zweifelte er ann guter resolution gar nicht, wie er dann stracks zue Seiner anherkunfft, dem Herrn Stadthalter Grafenn zue Schwarzenbergk nach einander diesentwegen zwey mahl zue geschriben vndt eigne Botenn darmit fortgeschickt. Er wartete täglich der antwort, die alßdann Ihrer Churf. Dl. Es communiciren vnd vnter dessenn Hoffenn wolte, dieselbige würde seinem vnterthänigsten schriftlichen suchen nach sich gleichmäßig gewürig erklären, Er sey

versichert, das diese Vorschläge gar wohl practicabel vndt mit Götlicher Verleihung dem lieben Teutschlande nicht besser gehoffen sein könnte, worann dann vmb so viel weniger zue zweiffeln, weil es ann Spesen hierzu nicht ermangelte, Indeme der Spanische Ambassador 40 000 Reichsthaler alsobalden hergebenn, vndt, wenn die Impresa einen glücklichen anfang gewonnen, einen Cassirer zue Memmel verordnen wolte, welcher zue mehrer werbung vnd anderer Provision vor die Armée die bedürfftigenn geldern auszalenn solte, Hat mir sonst inn denen Landtcharten seine meinung ausführlich demonstriret vndt dabey erwehnet, das seine zwey noch lebende Brüder, Daniel und Valtin, der erste bey Churfürst Christian 2<sup>do</sup> Christ löblichster gedechtnus vndt der andere bey iziger Churf. Dl. Pagen gewesen, Bete zum Höchsten, das dieses seine vorhabenn ine aber geheimb gehalten werden möchte. Signatum den 19 Januarij ao 1640.

Reichbrodt ppria.

in dorso:

Vnterthenigste Relation  
Den Obristen Hermann Bothen betreffende  
am 19 January ao 1640.

~~~~~

Ueber eine bisher unbekannte Redaction des Goldschmiedeschragens vom J. 1542.

Eine Ergänzung zum Schragenbuche der Stadt Riga.

Von C. Mettig.

Ich hegte die Hoffnung, auf der heutigen Sitzung Ihnen, meine Herren, das Schragenbuch der rigischen Aemter und Gilden gedruckt vorzulegen; jedoch mein Wunsch liess sich nicht erfüllen, da der Druck des Glossars besondere Typen erforderte, über die die Druckerei nicht in genügender Anzahl verfügte, somit musste sich die Fertigstellung des Schragenbuches verzögern. Ich hoffe aber zuversichtlich, dass gegen Ende des Monats das Schragenbuch die Typographie verlassen wird. Heute möchte ich zu ihm einige Ergänzungen geben. In dem 1. Theile des ältesten Amtsbuches der Goldschmiede, das bei meiner Durchsicht der Amtslade nicht zu finden war und mir erst nach vollendetem Drucke des Schragenbuches zu Gesicht kam, ist eine Redaction des Goldschmiedeschragens vom J. 1542 (vergl. Schragenbuch der Stadt Riga von W. Stieda und

C. Mettig, Nr. 32) enthalten, die redactionelle Aenderungen im Ausdrücke und in der Capiteleintheilung aufweist und sich durch grössere Reinheit der niederdeutschen Sprache und durch manche Ergänzungen auszeichnet. Von den Zusätzen, die ich unten wörtlich wiedergeben werde, will ich hier nur die Bestimmung hervorheben, aus der hervorgeht, dass die Aversion gegen Junggesellen, die überhaupt in den Zünften herrschte, bei den Goldschmieden am Bestimmtesten zum Ausdrücke gebracht ist. In dem betreffenden Artikel heisst es: Der neuaufgenommene Meister soll sich binnen Jahr und Tag bei Strafe einer Mark löthigen Silbers verheirathen. Verändert er sich im 2. Jahre auch nicht, d. h. wenn er im zweiten Jahre im ledigen Stande verharren sollte, so wird er mit zwei Mark löthigen Silbers gestraft; bleibt er aber im dritten Jahre unverheirathet, so muss er des Amtes entbehren. Nach seiner Verheirathung steht seinem Wiedereintritte ins Amt nichts entgegen. Diese uns befremdenden Bestimmungen sind ein Ausfluss des dem Zunftwesen eigenthümlichen Geistes, der sich berechtigt fühlt, zur Hebung des moralischen und materiellen Niveaus auch auf die persönlichen Empfindungen des Einzelnen einen Zwang auszuüben.

Folgende Bestimmungen des Goldschmiedeschragens vom Jahre 1542 finden sich in der Bestätigungsurkunde durch Sigismund August vom 22. Novbr. 1561 nicht:

Zusatz zu Art. 29: Ock schal de junge sick in des amptes boek teken laten, wen he angenamen wert, und geven int ampt einen halven daler.

Folgende drei Zusätze sind unnumerirt:

Item so over ein goltsmid were, de dar, Gott geve, einen gesellen edder twe mehr helde, gelyk we desse schrage vorhen vormeldet, over ein maentydes, so mennigen geselligen und so mennige mante schal he breken int ampt einen halven daler ahne jennich weddersprekent, und so he sick darent jegen helde, schal he breken einen daler.

Item idt schal ock de goltsmid, de alhir vortgestadet wert, dath ampt tho bruken, sick befrien mith einer erliken fraven, unberuchtigeden personen, wo vormeldet, binnen jar und dach bi vorboringe einer marck lodich sulvers.

Item were idt sake, dath he sick in twen jaren nicht befriede, schal he breken twe marck lodiges sulvers, de helffte einem erbaren rade und de ander helffte in dath ampt. Und so idt overst sake were, dath he sick in dren jaren na der tydt, alse he is vortgestadet worden dath ampt tho brukende, sick nicht voranderde, so schal he ein jar langk des amptes entberen und sick des entholden. Idt si

denne, dath he sick noch in der middelen tyt voranderde und makede eins erbaren rades und des amptes willen darvor, also denne do mochte he des amptes wedderumme tho geneten hebben.

Item welck goltsmid uthblyfft baven de bestemmede tyt, also he vam oldermanne is verbodet geworden, de schal breken van stunden ahn; so he eine halve stunde uthblyfft 6 schillinge, blyfft he ut eine hele stunde, schal he breken 12 schillinge, blyfft he overst gar uth, schal he breken eine halve mark. Und so he sick hirinne frevelmodich wolde finden laten, und he sick vorhen jegen dat amt nicht hedde entschuldigen laten, schal he breken ahne jennich weddersprekent int amt einen daler.

Bemerkungen über die Zaupesche Chronik.

Von Dr. Fr. Bienemann jun.

Vor zehn Jahren sprach der damalige Präsident unserer Gesellschaft, Bürgermeister a. D. Böthführ, unter anderen Desiderien auch den Wunsch aus, dass die sogen. Chronik des Michael Zaupe edirt werden möge¹⁾. Inwiefern lässt sich nun dieser Wunsch realisiren und was hat es überhaupt mit dieser Chronik für eine Bewandnis? Es seien mir darüber einige Bemerkungen gestattet.

Winkelmann, Bibl. hist. nr. 5267, hat die Angabe: „Mich. Zaupe, Livländ. Geschichte 1598—[1605] 1621 Mss. Riga? — Auszug, Mss. Riga, Stadtbibl. Brotzes Livonica XIV 123 ff.“ Und im Nachtrag unter derselben Nummer führt er noch ein Msc. der Stadtbibliothek an: Msc. ad hist. Liv. XII. Ferner hat das Schriftstellerlexikon IV 584, nach Schwartz' Beitr. zu Gadebusch's Livl. Bibl. in Nord. Misc. XXVII 506, die Angabe, Zaupe habe hinterlassen eine „Liefländ. Historie von 1598—1621. Ein unvollständiger Auszug aus einer ausführlicheren Handschrift, der bis 1605 geht.“

Vollständig hat demnach die Chronik noch keinem vorgelegen, der sie erwähnte²⁾, weder im Original, noch in einer Kopie; es liegt einstweilen blos ein „Extract“ daraus vor, aus dem auch Brotze wiederum seinen Auszug sich angefertigt hat, indem er bemerkt, dass der „Extract“, aus dem er abschreibe, im Rigaschen Stadtarchiv verwahrt werde. Da sich nun gegenwärtig im Stadtarchiv ein solches

¹⁾ Sitz.-Ber. 1886, S. 16.

²⁾ Vgl. auch die Bem. von Schwartz darüber l. c.

Msc. nicht vorfindet, so wird Brotzes Vorlage nichts anderes gewesen sein, als der auch von Winkelmann erwähnte Text in den Msc. ad hist. Liv. Bd. XII, der ursprünglich aus den Papieren des Stadtarchivs stammt.

Brotze beschränkt sich in seinem Auszuge auf die Wiedergabe des Thatsächlichen; fast alles, was für den Schreiber der Chronik charakteristisch ist, für seine Stimmung und Gesinnung bezeichnend, lässt er weg, wohl deshalb, weil er dergleichen für werthlos hielt. Aber gerade dadurch erscheint sein Auszug, wie beiläufig bemerkt auch manche andere von seiner Hand, als eine ganz unbrauchbare Skriptur. Deshalb lässt sich auch leider mit dem Abdruck dieses Brotzeschen Auszuges in den Rig. Stadtbl. 1891, p. 313—317, gar nichts anfangen, er ist werthlos.

Bevor nun weiter auf den „Extract“ eingegangen wird, seien einige Notizen über Zaupe selbst vorausgeschickt. Bekanntlich haben wir von ihm noch eine Schrift¹⁾ über die Kalenderunruhen für die J. 1584 und 1585 und kennen ihn sonst aus seinen interessanten Aufzeichnungen im „Buch der Ältermänner grosser Gilde“ (Mon. Liv. ant. Bd. IV) mit ihrer scharfen, durch und durch individuell gefärbten Polemik gegen seinen Nachfolger Tönnies Frölich und vor allem gegen den Bürgermeister Nikolaus Ecke. Die Nachrichten über seine Lebensumstände, die sich im Schriftstellerlexikon finden (Bd. IV, 583), lassen sich heute in einigen Punkten leicht ergänzen, vor allem sein Geburts- und Todesjahr. Michael Zaupe muss um das Jahr 1540 geboren sein²⁾; 1576 wird er dann für 2 Jahre gefangen aus Reval nach Moskau gebracht, was er uns selbst erzählt, wie wir weiterhin sehen werden. Er kam dann nach Riga, wurde hier 1593 Stadtkastennotair³⁾ und 1594 in die Ältestenbank gewählt⁴⁾, dann 1607, Febr. 16, zum Ältermann grosser Gilde⁵⁾. Als solcher war er mit der Rigaschen Legation noch in demselben Jahre, Mai-Juli, in Warschau auf dem Reichstage⁶⁾. In seinem Amte vertrat er durchaus die

1) Winkelmann, Bibl. hist. nr. 7339.

2) Z. sagt, dass er 1607 bei seiner Wahl zum Ältermann schon ein alter Mann gewesen sei (Buch der Älterm., Mon. Liv. IV 258). Nach seinem Rücktritt lässt er seinen Nachfolger (ib. S. 281) äussern, Zaupe sei ja schon über 70 J. alt. Das bezieht sich also auf die Zeit ca. 1610 resp. die ff. Jahre, da Z. die betreffende Stelle 1616 niederschreibt (cf. ib. S. 283). Eine annähernde Berechnung seines Geburtsjahres wird somit nicht schwer.

3) Buch der Älterm., S. 260 cf. 244.

4) ib. S. 257.

5) ib. S. 257 ff. und Bodeckers Chron., S. 30.

6) Buch der Älterm., Monum. Liv. IV 259, Bodecker S. 31.

Anschauungen seines Schwagers und Vorgängers Eberhard Oetting, dessen ganzes Auftreten im Interesse der Bürgerschaft gegen den Rath und seinen Kampf für die Aufhebung des „teuflischen Severinischen Contracts“ er in seinen Aufzeichnungen im Buch der Ältermänner mit Energie und Leidenschaft vertheidigt¹⁾. Gestorben ist Zaube Anfang Februar 1618; am 10. Febr. wurde er im Dome begraben²⁾. Er war ein ganz gebildeter, bibelfester Mann, der auch Latein verstand; ob er studiert hat, lässt sich nicht sagen; ein Sohn von ihm gleichen Namens war 1606 an der Universität Frankfurt a./O. immatriculirt³⁾.

Und nun einiges wenige zu Zaubes Chronik, oder vielmehr dem „Extract“ daraus, den Überbleibseln seiner eigentlichen Aufzeichnungen.

Das Msc. des „Extracts“ in den Msc. ad hist. Liv. Bd. XII der Stadtbibliothek umfasst, erst neuerdings paginirt, 28 SS. fol. S. 1 findet sich von Melchior Widaus Hand die Aufschrift: „Historica. Extract aus Michael Zaubens liefländische Historie von Ao. 1598 bis 1621.“ Wohl von dieser Aufschrift her stammt die erwähnte Notiz, dass Zaubes Chronik bis 1621 gereicht habe. Aber schon sein Todesjahr, 1618, zeigt, dass dies nicht der Fall sein kann; sie konnte höchstens bis zum Januar 1618 gereicht haben.

S. 3 steht dann von einer Hand aus der 2. Hälfte des XVII. Jh., jedoch nicht derselben, die den Text geschrieben: „Extract aus M. Zauben Msct. von der grossen teurungk in ao. 1600 und folgens v. kirchholmschen schlacht in ao. 1605.“ Weshalb Wiedau schrieb „bis 1621“, ist nicht klar, da die letzte Notiz des Msc. das J. 1656 berührt. Die zweite Aufschrift giebt dagegen ganz zutreffend eben den Inhalt des „Extracts“ wieder, so dass daraus nicht etwa geschlossen werden darf, dass Zaube's

1) Späterhin scheint er wenigstens das tumultuarische Vorgehen der Bürgerschaft in den Kalenderstreitigkeiten 1584 und 85 bedauert zu haben, wie er das in seiner „Beschreibung des Aufruhrs“ äussert. Vgl. Zusätze zu Gadebusch's Livl. Bibl., Nord. Misc. XXVII 505. Doch ist das nicht so zu verstehen, dass er es etwa bereute, überhaupt gegen den Rath aufgetreten zu sein, wie das Schriftstellerlexikon l. c. (nach den Nord. Misc.) sich auszudrücken scheint. Er war ja auch späterhin Gegner des Rathes und namentlich Eckes und Godemanns, vergl. auch seine Bemerkung unten S. 71. Anm. 1.

2) Vgl. das ält. Kirchenb. der St. Riga. Mittheil. XV 77. Doch hat sich der Herausg. Berens verlesen; es handelt sich hier zweifellos um Zowpe = Zaube, nicht um einen Älterm. und Kastentotair Michael Howpe, den es nicht gegeben hat.

3) W. Stüeda in Mittheil. XV 380.

Chronik überhaupt nicht weiter gereicht oder nicht noch mehr enthalten habe.

Der Text selbst reicht von S. 5—24 (die SS. 25—28 sind leer) und beginnt mit dem J. 1598, aus dem sich jedoch nur 2 Notizen finden, die Geburt eines Sohnes des Kgs. Sigismund III. mit Hülfe des Kaiserschnitts und die Nachricht aus Danzig, dass Sigismund III. nach Schweden absegelt sei mit der Bemerkung: „der allmächtige Gott gebe genad und segen, dass alles ohn blutstürzung möge daselbst ablaufen.“ Dann folgt einiges über die J. 1601 und 1602, namentlich Karls (IX.) Erscheinen vor Riga 1601, den Besuch Sigismund III. in Riga Nov. 1601 und die grosse Theuerung in jener Zeit. Daran schliesst sich weiter (pag. 13—22) unmittelbar an die Beschreibung der Schlacht unter der besonderen Überschrift: „Kirchholmische schlacht geschehen ao. 1605 d. . . Sept. zwischen Pohlen und Schweden oder zwischen Johan Carl Kotkowitz, polnischen feldherren und Herzog Carl |hernach könig in Schweden (sic!)| zwo meil oberhalb Riga bei Kirchholm, nebst etzlichen händeln, so vorhero passiret. Hiebevör beschrieben von einem Rigischen, der selbiger zeit in der stadt gelebet.“ Am Rande steht dabei von der Hand jener zweiten Titelaufschrift des Msc.: „(M. Z)“. Auch in diesem, wie in dem ersten Theil steht sachlich nicht viel neues zu lesen. Unser Interesse wird nur durch die Art und Weise in Anspruch genommen, wie Zaupe seinen persönlichen Standpunkt durchblicken lässt.

In den inneren Stadtangelegenheiten ein schroffer Gegner des alten Polenfreundes Nikolaus Ecke¹⁾, ist er sonst in seinen politischen Sympathieen selbst durchaus polnisch gesinnt und ein heftiger Feind Karl IX. Das hat auch jener Mann des XVII. Jh., der die Aufschrift des Umschlages schrieb, deutlich gefühlt, wie einige Correcturen von seiner Hand im Text darthun. Einiges wenige wird das illustrieren. S. 5 des Msc. steht: „Ao. 1601 als durch Gottes schickung und zur strafe umb unserer sünde willen Herzog Carl aus Schweden das gantz Lifland etc.“ Hier hat jener andere bezeichnender Weise das Wörtchen „aus“ überschrieben mit „König in“. Ähnlich auch S. 18. S. 10 erzählt Zaupe,

¹⁾ Was auch hier an einer Stelle zum Ausdruck kommt, indem Z. sich nicht enthalten kann, Ecke und Godemann boshafter Weise „Leichtfüsgens“ zu nennen bei der Erzählung, wie diese beiden dem Kg. Sigismund in die Kirche nachgehen. S. 11. (Der Passus findet sich übrigens auch in den Rig. Stadtbl. l. c. S. 315.)

wie Sigismund nach Riga kommt von Wolmar aus, wo er 6 Wochen gelegen habe, „aber Gott geklagt wenig ausgerichtet“. Weiterhin, S. 17, findet sich der Passus, Karl (IX.) sei 1601 vor dem polnischen Grosskanzler mit Schande, Schimpf und Spott davon gelaufen, obgleich er 5-fach überlegen gewesen sei, „Summa seine sache ist nicht gut, das Herz ist verzagt und kann doch nicht still halten. Unser feldherr, der theure heldt Johan Carol Kotkowitz kompt etc.“ Dazu steht am Rande von jener andern Hand die kurze, für des Schreibers Standpunkt wiederum bezeichnende Bemerkung: „calumniae“. Von Karl IX. meint Z. dann S. 18, er habe mit den Seinigen vor der Schlacht bei Kirchholm Rath gehalten, „nicht zwar der meinung sich ihres rahts zu erholen, sondern weiln er alles nach seinem eigenem kopf |: darinnen er das richtscheidt hatte:| regierte etc.“ An einer anderen Stelle, S. 20, hatte Z. Kg. Karl „den grausahmen Sanherib“ genannt; das durchstreicht der andere und setzt statt dessen einfach: derselbe. Schlecht kommt auch Graf Mansfeld bei Z. weg. Bei Erwähnung der bei Kirchholm Gefallenen heisst es von ihm (S. 19): „Der graf Mansfeldt, der alle mühlen und die kirche für der statt S. Gerdrut in den brandt steckete, ist noch nicht an den Tag kommen. Gott gebe ihm auch seinen verdienten Lohn“. Ganz charakteristisch für Zaupes Standpunkt ist schliesslich ein Passus am Ende (S. 21) der Erzählung von der Schlacht: „Dem allmächtigen, ewigen, barmherzigen Gott sei lob, preiss und dank nicht allein von uns, sondern auch von aller unser posterität, dass wir nicht allein hie in unser statt von den bösen leuten sind errettet, sondern auch, dass ihrer so viel tausent, die uns gedachten böses zu thun, die seelen haben ausspeien und die übrigen mit grossen schrecken, zagen, bösen gewissen und unausleschlichen schimpf haben weichen müssen. Das heisst: Es werden wol rosse zum streit gesattelt, aber der Herr gibt den sieg. Demselbigen wollen wir auch hie zeitlichen und dort ewiglichen das grosse Te Deum laudamus singen!“ Ganz am Ende dieses Abschnitts (S. 22) heisst es nochmals: „Dem lieben Gott, domino et directori victoriarum sei lob und Dank gesaget für diese herliche victoria!“ Unmittelbar daran schliesst sich die weiter unten mitzutheilende Stelle: Also beschliesset etc. Am Schluss des Msc. (S. 24) findet sich noch die Bemerkung, dass der Monat September für Riga ominös zu sein scheine, was durch die kurz erwähnten Beispiele der Jahre 1601, 1605, 1621 und 1656 belegt wird. Es ist natürlich ohne weiteres klar, dass dies nicht mehr zum Zaupeschen Msc. gehörte; das hat auch J. Chr.

Schwartz bemerkt¹⁾, obgleich er trotzdem die Wiedausche Überschrift beibehält.

Es fragt sich nun, ob Zaupes Aufzeichnungen inhaltlich mehr geboten haben, als worauf unser „Extract“ hindeutet. Das scheint in der That der Fall gewesen zu sein, wenn wir auch nicht in der Lage sind, irgend wie genaueres darüber vermuthen zu können. Ohne der Frage näher zu treten, ob auch die „Beschreibung des Aufruhrs“ dazu gehört hat, also eigentlich blos einen Theil seiner Aufzeichnungen überhaupt bildete, erfahren wir wenigstens auch sonst, dass Zaupen eine Neigung dafür hatte, seine Erlebnisse für sich selbst niederzuschreiben (vergl. auch weiter unten). Zudem sagt er selbst einmal²⁾ in Anlass seiner Ältermannszeit, er habe erachtet, „dass es nicht schaden konnte, wenn ich zum wenigsten, was diese 2 Jahre von etzlichen wenig hendeln vorlaufen, hier vormeldete, auch hab ich nicht unterlassen, für mich selber, was bisweilen sich merkliches zugetragen, zu notiren und für mich zu behalten“. Das hat er wahrscheinlich ca. 1609 niedergeschrieben. Die Worte deuten doch wohl darauf hin, dass er sich fortlaufend über allerlei Zeitereignisse private Aufzeichnungen machte, eine Chronik führte. Dass dies gleichzeitig geschah, dafür scheinen auch einige Spuren in dem „Extract“ zu sprechen. S. 7 lesen wir: „Man verhofft, dass er (der Schwede Sept. 1601) den graben (Mühlgraben) forthin nicht mehr besuchen werde“ — und S. 8, nach dem Abzug der Schweden 1601: „der Allmächtige behüte uns hinfürter für dergleichen; geschahe den 16. Sept.“ Bei Erwähnung der bei Kirchholm Gefallenen heisst es (S. 19), wie erwähnt, von Mansfeld, dass er „noch nicht an den tag kommen“ ist; „Gott gebe ihm auch seinen verdienten Lohn“. Diese Stelle ist also offenbar geschrieben, bevor man in Riga erfahren hatte, dass Mansfeld nach Pernau entkommen sei. Das sind zwar wenige, aber immerhin unverkennbare Anzeichen dafür, dass Zaupen, wenigstens vielfach, seine chronikalischen Aufzeichnungen gleichzeitig eintrug. Um so mehr ist es zu bedauern, dass uns diese Chronik von so stark persönlichem Charakter nicht vollständig erhalten ist und wohl für immer verloren zu sein scheint. Zaupen muss zudem früh angefangen haben, seine Erlebnisse schriftlich zu fixiren; schon in seiner Ge-

¹⁾ Vergl. seine Beitr. zu Gadebusch's Livl. Bibl. Nord. Misc. XXVII 506.

²⁾ Buch der Älterm. 1. c. S. 259.

fangenschaft in Moskau hat er eine Art Tagebuch geführt¹⁾, wie aus einer hier in extenso mitzutheilenden Stelle am Schlusse des „Extracts“ (S. 22, 23) hervorgeht. Hier heisst es im Anschluss an die Kirchholmer Schlacht:

„Also beschliesset seine beschreibung eingangs berürter | genant Michel Zaube:|, welcher ao. 1576 den 9. Martii bei einem ausfall vor Reval |: denn der Moscowiter hatte die stat damahls belagert:| von den Russen gefangen und in die Muscau gefänglich gefüret, hernacher aber, als ao. 1578 den 8. Febr., mit einem russischen bojaren durch vermeinete austauschung gegen einen von Tisenhusen, welcher weder in Lifland noch Littauen zu erforschen, endlich durch ranton zweier guter gönner in Riga um 7 Portugaleser seiner gefängnuss erfreiet und den 8. Octob. ej. anni 78 in Riga glücklich eingebracht worden. Wie er denn seine gantze gefängnüss und wie zu seiner zeit theils arme gefangene Lifländer und andere in der statt Muscau tractiret, ja torquirt worden, schriftlich verfasset und in ein buch in quarto, woraus dieses gezogen, verzeichnet, worinnen unter vielen andern denkwürdigen auch dieses zu lesen wie folget: Mittlerweile als nun M. Z. täglich nebst seinen bojaren zu verreisen geneiget, haben viel leute, welche in der stat Mosqva oder Moscau von dem grossfürsten gefangen, M. Zaupen mit allerhand werbungen, die er bei den ihren auf sein ankunft zu Riga verrichten solte, sich zu ihm gefunden, unter welchen gewesen 1. H. Martinus Nandelstat, gewesener pastor zu Kokenhusen gebürtigk von Altenburch, 2. H. Joachim Mesekau, pastor zu Wolmar, 3. H. Paulus Kühn, gewesener pastor zu Wenden, 4. Sigismundus Seckler, pastor zu Erla und 5. Jeremias Rohmer, bestalter römischer kaiserlicher Diener, welcher auf Wenden betroffen und nach Russland gefüret worden. Und obwol M. Z. aus warnung seines bojaren der obgenanten und anderer schriftliche gewerbe zu sich nicht nehmen dürfte, hat er doch gleichwol damit ihnen gedienet, ihre werba alle von wort zu wort in ein betbüchlein mit einer rotwelschen schrift verzeichnet, also dass den guten leuten dadurch gedienet und er bei den Reussen keine gefahr sich zu versehen hatte. Es haben auch die deutschen bürgers und andere bekannte leute M. Z., dieweil er sich nun nebenst seinen bojaren auf den weg machen solte, mit einem zehr- und nohtpfenning verehret, dass er unterwegen dem Reussen allezeit in seine hand nicht sehen dorfte, hiemit ihme dann nicht wenig, sondern höchlich gedienet gewesen etc.“

¹⁾ Erwähnt finde ich dieses Umstandes nur in Napierskys Livl. Predigermatrikel II 43, Anm.

Schon dies kurze Bruchstück zeigt, wie manches interessante wir auch aus diesem Tagebuch, s. z. s. dem Anfang der Zaupeschen Chronik, hätten erfahren können, wenn wir es noch hätten. Aber auch seinen Verlust werden wir wohl für immer zu bedauern haben. Um nun nochmals auf Böthführs Wunsch zurückzukommen, was also soll nun von der Chronik Zaupes edirt werden, wo wir sie ja doch gar nicht mehr besitzen? Zwar es könnte ja aus den verschiedenen Fragmenten seiner Aufzeichnungen, der Beschreibung des Aufruhrs, des Extracts, der Eintragungen im Ältermannsbuch, eine Art wenn auch lückenhafter Zusammenstellung gemacht werden. Allein es wird schwerlich irgend jemand der Meinung sein, dass sich das verlohne; niemals könnte uns dergleichen auch nur annähernd ein Ersatz sein für die vollständigen Aufzeichnungen Michael Zaupes, — die sind uns eben wohl für immer verloren.

605. (ausserordentliche) Versammlung am 17. Juli 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk, dass er sich veranlasst gesehen habe, noch in den Ferien eine Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft zusammenzuberufen, da noch vor Beginn des Congresses einzelne Fragen von Wichtigkeit in Bezug auf die von der Gesellschaft zu veranstaltende archäologische Ausstellung zu erledigen seien.

Die Führung des Protokolls übernahm, da der Secretair verreist war, der Schatzmeister Herr J. Jürgensohn.

Der Präsident erstattete Bericht über die Vorarbeiten für die archäologische Ausstellung, die rüstig fortgeschritten seien und nun fast ihr Ende erreicht hätten.

Auf die eigentliche archäologische Abtheilung dieser Ausstellung, bestehend vorzugsweise aus prähistorischen Gräberfunden, ist die grösste Sorgfalt verwandt worden. Um aber den verschiedenen Specialinteressen Rechnung zu tragen, wurde der archäologischen Abtheilung eine Auslese mittelalterlicher Urkunden und Codices angereicht und im Anschluss hieran eine Sammlung mittelalterlicher Siegel

in galvanoplastischen Abdrücken, sowie mittelalterlicher Siegelstempel, ferner eine Auswahl altlivländischer Münzen, endlich eine hervorragende Collection von Goldschmiedearbeiten aus den Silberschätzen der städtischen Corporationen und Aemter in Riga und Reval, sowie aus dem Besitz Privater. Dank der willigen Unterstützung der übrigen baltischen historischen Gesellschaften, ist es der hiesigen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde gelungen, in allen Abtheilungen eine bedeutende Menge höchst bemerkenswerther Gegenstände zusammenzubringen. Auch von auswärts gingen einige Sendungen ein, namentlich für die archäologische Abtheilung eine Anzahl Alterthümer aus dem Wilnaschen Museum. Die Abtheilung der Urkunden wurde auf Allerhöchsten Befehl durch eine Sendung livländischer Pergamente aus dem Moskauer Hauptarchiv des Ministeriums des Aeussern bereichert.

Auf die sachgemässe Einordnung und Gruppierung der Gegenstände ist viel Mühe und Arbeit verwandt worden. Besonderes Gewicht wurde auf die Ausarbeitung des Katalogs gelegt, um ihm bleibenden wissenschaftlichen Werth zu verleihen. Auch sind dem stattlichen Bande 34 Lichtdrucktafeln von vortrefflicher Ausführung beigegeben. Dem archäologischen Theile ist eine von Professor R. Hausmann herrührende orientirende Einleitung vorausgeschickt. Die Katalogisirung der archäologischen Abtheilung ist von den Herren Prof. R. Hausmann und Anton Buchholtz, die der Münzen und Goldschmiedearbeiten von Herrn Anton Buchholtz ausgeführt worden. Die Urkunden und Codices wurden vom Stadtarchivar Dr. Philipp Schwartz und Cand. hist. N. Busch, die Siegel und Siegelstempel von letzterem und H. Baron Bruiningk katalogisirt.

Nachdem der Präsident über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten berichtet und ferner hervorgehoben hatte, wie die Gesellschaft natürlich einerseits wünsche, die Ausstellung möglichst Vielen zugänglich zu machen, andererseits aber

darauf Bedacht nehmen müsse, einigermaassen Deckung zu finden für die der Gesellschaft erwachsenden Kosten, die sich, abgesehen von den sonstigen bedeutenden Ausgaben, allein für die Herstellung des Katalogs auf etwa 4500 Rbl. belaufen dürften, wurden u. A. folgende Beschlüsse gefasst:

1) Einem jeden Congressgliede wird die Ausstellung unentgeltlich geöffnet sein und, je nach Wunsch, ein russisches oder deutsches Exemplar des Katalogs verabfolgt werden. Die Ausreichung der Kataloge an die Congressglieder erfolgt im Bureau des Congresses¹⁾.

2) Personen, die nicht Mitglieder des Congresses sind, auch wenn sie hiesigen oder auswärtigen gelehrten Gesellschaften angehören sollten — die Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde nicht ausgenommen — erhalten den Katalog nicht anders als gegen Zahlung von 1 Rbl. 50 Kop. Der buchhändlerische Vertrieb bleibt zunächst ausgeschlossen. Später wird eine namhafte Preiserhöhung eintreten.

3) Freikarten zum Besuch der Ausstellung, sowie je ein Freixemplar des Katalogs werden den Redactionen der in Riga erscheinenden Zeitungen zur Verfügung gestellt.

4) Dauerkarten (Passepartoutkarten) zum Besuch der Ausstellung werden Personen, die nicht Mitglieder des Congresses sind, für den Preis von 3 Rbln. ausgereicht. Die Inhaber solcher Karten erhalten den Katalog unentgeltlich.

5) Personen, die keine Frei- oder Dauerkarten haben und auch nicht Mitglieder des Congresses sind, können

¹⁾ Diese Bestimmung musste späterhin umgeändert werden. Die Ausreichung russischer Katalogexemplare konnte nicht stattfinden, da der Vorstand des Moskauer vorbereitenden Comité's, der die Sorge für die Herstellung des russischen Textes gütigst übernommen hatte (s. oben S. 52), aus von ihm unabhängigen Gründen sich ausser Stande gesehen hatte, die rechtzeitige Lieferung der betreffenden Katalogexemplare herbeizuführen. Es musste deshalb die unentgeltliche Abgabe der Kataloge auf die Deputirten des Congresses beschränkt werden.

zum einmaligen Besuch der Ausstellung Karten lösen, und zwar: für den 2. und 3. August zu je 50 Kop., für den 4. August zu 30 Kop., für den 5. August zu 50 Kop., für den 6. August zu 30 Kop. Der Eintrittspreis für die folgenden Tage wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Am 1. August, als am Eröffnungstage, ist der Zutritt zur Ausstellung nur den Congressgliedern, sowie den Inhabern von Dauer- und Freikarten gestattet.

6) Die Ausgabe der Eintrittskarten und der Verkauf der Kataloge wird nur an der Kasse der Ausstellung, im Hause der grossen Gilde (nicht zu verwechseln mit dem Bureau des Congresses), stattfinden. Ueber den Anfangstermin für den Verkauf des Katalogs und die Kartenausgabe werden seiner Zeit Bekanntmachungen ergehen.

7) Endlich wurde beschlossen, an alle Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde und auch an weitere Kreise nochmals die dringende Bitte zu richten, Garantiezeichnungen für die Ausstellung, zur Deckung des etwaigen Fehlbetrages, so bald als irgend möglich dem Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Jakob Jürgensohn (per Adresse: Riga, gr. Sandstrasse Nr. 27), durch Postkarte anzumelden, in Beträgen von womöglich nicht weniger als 10 Rbl.

Die Regelung der Besichtigung der Kirchen und Bau- denkmäler Rigas während des Congresses wurde dem Directorium überlassen.

Herr Anton Buchholtz theilte mit, dass er einem Auftrage der Gesellschaft gemäss eine „Bibliographie der Archäologie von Liv-, Est- und Kurland“ zusammengestellt habe. Sie soll eine Uebersicht sämmtlicher in Buchform, wie in Zeitschriften und Vereinspublicationen erschienenen Arbeiten, soweit sie das Gebiet der Archäologie des Ostbalticums berühren, geben.

Die Versammlung beschloss, die Arbeit als besondere Schrift der Gesellschaft vor dem Congress dem Druck zu übergeben.

Der Präsident machte die Mittheilung, dass, wie der Versammlung bekannt sei, in dem Programm des Congresses auch eine Fahrt in die Umgegend Rigas zur Veranstaltung von Ausgrabungen in Aussicht genommen sei. Für diesen Zweck habe man das reiche Gräberfeld in der Nähe von Treyden bestimmt. Um nun auf dem Ausfluge keine Enttäuschung zu erleiden, sei eine Probegrabung beschlossen worden. Herr cand. hist. Nic. Busch habe diese im Auftrage der Gesellschaft übernommen und, obschon an dem von ihm aufgedeckten Grabe bereits Spuren früherer Ausgrabungsversuche bemerkbar gewesen, sei doch seine Ausbeute an Funden eine reiche. Die Gräber würden jetzt bewacht und dem anwohnenden Gesindeswirth sei eine Prämie zugesichert worden für die Beaufsichtigung der noch unberührt gebliebenen Grabstätten. Es verspreche demnach die Fahrt nach Treyden eine lohnende zu werden.

Hieran anknüpfend machte Herr Pastor Dr. A. Bielenstein auf die in der Nähe des Gräberfeldes befindlichen Burgberge aufmerksam und schlug auch eine Besichtigung derselben vor, indem er sich für diejenigen Congressmitglieder, die sich nicht direct an den Ausgrabungen beteiligen sollten, als Führer anbot.

Mit der Aufforderung, sich für die Sammlung von Garantiezeichnungen behufs Deckung eines etwaigen Fehlbetrages der Ausstellung, sowie für die Beschickung der von Herrn Dr. Astaf von Transehe in Anregung gebrachten Ausstellung von alten Porzellansachen in den Räumen des Museums während des Congresses zu interessiren, schloss der Präsident die Versammlung.

606. Versammlung am 11. September 1896.

In Abwesenheit des augenblicklich im Auslande weilenden Präsidenten übernahm der Director, Herr Anton Buchholtz, das Präsidium und eröffnete die Sitzung, indem er der bedeutungsvollen Zeit des X. archäologischen Congresses gedachte, auf welchen die Gesellschaft sich in jahrelanger Arbeit vorbereitet hatte. Wenn derselbe in einer für die Gesellschaft glücklichen Weise verlaufen ist, so sei das vor allen Dingen der ausgezeichneten, ebenso tactvollen, wie umsichtigen Leitung der Frau Gräfin Uwarow und der hervorragenden Mitarbeit Professor Dr. R. Hausmanns an der von uns veranstalteten archäologischen Ausstellung zu verdanken. Er schlage daher vor, die Gesellschaft wolle das Directorium beauftragen, ihren Dank beiden genannten Personen in geeigneter Form auszusprechen.

Die Versammlung nahm mit Acclamation diesen Antrag an.

Es wurde sodann auch dem Präsidenten, sowie den Herren Anton Buchholtz, Aeltesten R. Jaksch, G. v. Sengbusch, Ph. Schwartz, Nic. Busch, sowie allen denen, die in opferwilliger Weise ihre Arbeit den Zwecken des Congresses gewidmet hatten, der Dank der Gesellschaft votirt.

Der Präsidirende gedachte darauf der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft. Dieselbe hat durch den Tod verloren: die beiden Ehrenmitglieder Wirkl. Geheimrath Theodor Baron Bühler, Director des Hauptarchivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau, und Geheimrath Graf Emmerich Hutten-Czapski, sowie die Mitglieder August v. Sivers zu Altkusthof und Professor Gustav Kieseritzky am baltischen Polytechnicum zu Riga.

Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen, indem sie sich von den Sitzen erhob.

Der Präsidirende übergab der Gesellschaft die von Herrn Dr. Arthur Poelchau herausgegebene „Livländische Geschichtsliteratur aus dem Jahre 1895“, welche in diesem Jahre früher als sonst erschienen, da sie in etwas anderer Form bearbeitet worden sei, und lenkte die Aufmerksamkeit auf zwei bedeutungsvolle Publicationen der Gesellschaft, zu deren Vollendung er den Verfassern seinen Glückwunsch aussprach, es seien das der von Herrn Dr. Ph. Schwartz bearbeitete X. Band des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuchs und die von den Herren Dr. W. Stieda und C. Mettig herausgegebenen „Schragen der Gilden und Aemter der Stadt Riga bis zum Jahre 1621“.

Zugleich machte der Präsidirende die Mittheilung, dass der Preis für das Urkundenbuch auf 8 Rbl., der Preis für das Schragenbuch auf 6 Rbl. als Ladenpreis, für Mitglieder der Gesellschaft aber auf 4 Rbl. 50 Kop. vom Directorium festgestellt sei. Ferner sei darauf hinzuweisen, dass der Katalog der archäologischen Ausstellung, dessen Ladenpreis 3 Rbl. betrage, den Mitgliedern aller an der Ausstellung beteiligten Gesellschaften für 1 Rbl. 50 Kop. verkauft werde und dass die von Anton Buchholtz bearbeitete „Bibliographie der Archäologie Liv-, Est- und Kurlands“ im Buchhandel für 75 Kop. verkauft werde, den sich dafür interessirenden Mitgliedern aber, soweit die nicht sehr grosse Auflage reiche, unentgeltlich zur Verfügung stehe.

Der Präsidirende legte der Versammlung eine Abrechnung über die Kosten der archäologischen Ausstellung vor, aus welcher hervorging, dass infolge der Umwandlung einer grösseren Garantiezeichnung in eine Subvention und unter Berechnung der noch zu erwartenden Einnahmen für den Verkauf von Vitrinen und Katalogen die Kosten der Ausstellung vollständig gedeckt seien, so dass es nicht nöthig geworden, die Herren, die sich freundlichst zu einer Garantiezeichnung bereit gefunden, in Anspruch zu nehmen.

Es wurden der Gesellschaft mehrere Dankschreiben für die Uebersendung des Katalogs der archäologischen Ausstellung vorgelegt, desgleichen ein von der Frau Gräfin Uwarow übersandtes Verzeichniss der in der Moskausehen Оружейная палата vorhandenen, in den Ostseeprovinzen angefertigten Waffen, sowie die gleichfalls von der Frau Gräfin übergebenen Photographieen zweier im Kloster Petschur befindlicher, muthmasslich aus Livland stammender Kelche (cf. Inland 1861, Nr. 25, Spalte 377) und einer im Hauptarchiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorhandenen Ansicht Rigas (Kupferstich aus Brands Reisen durch . . . Churland, Liefland etc. Wesel 1702).

Der Präsidirende verlas ein Schreiben des Herrn Ad. Müller vom 12. August 1896, in welchem auf mehrere archäologisch beachtenswerthe Stätten im Loddigerschen Gebiete aufmerksam gemacht wird. Die Gesellschaft nahm mit Dank Kenntniss von dieser Mittheilung, die, wie berichtet wurde, bereits Veranlassung zu weiteren Forschungen geboten.

Im Anschluss hieran berichtete der Präsidirende Folgendes:

Herr Provisor P. Krausa hatte sich Anfang August an den Präsidenten des archäologischen Congresses mit der Anzeige gewandt, dass er bereits vor einigen Jahren in der Nähe des an der Schlockschen Strasse, etwa zwei Werst vor der Station Puhpe belegenen gelben Kruges zwei hohe Grabhügel entdeckt habe, und hatte beantragt, diese Grabhügel während des Congresses untersuchen zu lassen. Herr Krausa wurde mit seinem Antrage an die Gesellschaft verwiesen, worauf das Präsidium zunächst beschloss, die Hügel besichtigen zu lassen. Herr Professor Hausmann hatte die Freundlichkeit, an der am 16. August in Gegenwart des Herrn Krausa vorgenommenen Besichtigung theilzunehmen. Der eine Hügel lag etwa 180 Schritt nordwestlich vom gelben Krüge im Walde des Stadtgutes Pinkenhof, nur etwa

60 Schritt westlich von der Schlockschen Strasse, der andere Hügel in geringer Entfernung nach Westen. Die Höhe des ersten Hügels betrug etwa 3 Meter, der Durchmesser etwa 15 Meter. Auffallend war seine fast halbkugelförmige Gestalt, während der zweite, annähernd ebenso grosse Hügel auf der östlichen Seite abgeschrägt war. Es wurde wohl die Ansicht ausgesprochen, dass es sich nur um eine eigenartige Dünenbildung handeln könnte; dagegen aber sprach der Umstand, dass der in der Nähe der Hügel befindliche Waldboden eben war und dass unverkennbare Dünen erst weiter entfernt lagen. So entschloss man sich denn zu einer Nachgrabung, die am 24. August von Herrn G. v. Sengbusch und Referenten in Gegenwart des Herrn Krausa, nach eingeholter Genehmigung der Stadtgüterverwaltung, vorgenommen wurde. Es wurde durch den ersten Hügel in der Richtung von SO nach NW ein mehr als zwei Meter breiter Durchstich gemacht. Mit 4 Arbeitern wurde 7 Stunden lang gegraben, wobei die Arbeit namentlich dadurch erschwert wurde, dass auf dem Hügel neben kleinen Bäumen eine etwa 60 Fuss hohe Fichte stand. Es kam aber nur ganz lockerer gelber Sand ohne irgend ein Steinchen zu Tage. Da sich nicht die geringsten Anzeichen dafür fanden, dass man es mit einem Grabe zu thun hatte, so wurde, nachdem man beim Durchstich auf das Bodenniveau gelangt und an einzelnen Stellen noch tiefer vorgedrungen war, die fernere Untersuchung als zwecklos aufgegeben. Es handelte sich eben um eine reine Düne. Durch diesen missglückten Versuch sollte man sich aber doch von ferneren Untersuchungen nicht zurückschrecken lassen. Einmal dürfte es doch wohl gelingen, die Gräber der ältesten Bevölkerung am Ausflusse der Düna zu ermitteln. Denn auffallend bleibt es doch immer, dass man in der Gegend um Riga bisher noch nicht auf alte Gräber gestossen ist. Erst weiter oberhalb, auf der Insel Dahlen und unter Kirchholm, hat man sie gefunden. Es kann bei dem grossen archäologischen Interesse

gerade für diese Gegend der Wunsch nicht unterdrückt werden, es mögen die Bewohner der Umgegend von Riga ihr Augenmerk auf auffallende Bodenbildungen und zufällige Funde richten. Der Lohn dürfte nicht ausbleiben.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken für die Bibliothek waren dargebracht worden: 1) von Herrn Professor Dr. L. Stieda in Königsberg: eine grössere Anzahl poetischer Werke von baltischen Verfassern; 2) von Herrn A. Baron Wolff: Procession funebre de l'Empereur Alexandre I (Papierrolle); 3) von Herrn Th. Baron Funck-Almahlen: Schmidt, *Сборникъ Свѣдѣній о Сѣверныхъ Славянахъ*. Сѣлгавѣ, 1873; 17 Initialbuchstaben auf Pergament, aus einem Antiphonarium des 17. Jahrhunderts herausgeschnitten; 4) von Herrn Dr. A. Voss, Director der prähistorischen Abtheilung des Museums für Völkerkunde in Berlin: Merkbuch, Alterthümer auszugraben und aufzubewahren. Berlin 1894; 5) von Herrn Professor Dr. R. Virchow dessen: Ueber die culturgeschichtliche Stellung des Kaukasus, Berlin 1895; 6) von Herrn Professor Dr. R. Hausmann, dessen: Gräberfunde in Estland, Reval 1896; 7) von Herrn Oberlehrer C. Boy dessen: Bericht über die Ausgrabungen auf dem Kronsgute Zeemalden in Kurland, Mitau 1896; 8) von Herrn Königl. Bibliothekar G. Kossina dessen: Vorgeschichtliche Ausbreitung der Germanen in Deutschland; 9) von Herrn Professor Dr. K. Lohmeyer dessen: Albrecht-Bibliographie, Sonderabdruck aus der „Altpreuussischen Monatschrift“; 10) von Herrn Dr. W. Grempler dessen: Mittelalterliche Bronze-Schaalen, Sonderabdruck aus „Schlesiens Vorzeit“ 1894, mit Nachtrag; 11) von Herrn Dr. Astaf v. Transehe dessen: Die Eingeborenen Alt-Livlands im XIII. Jahrhundert, Sonderabdruck aus der „Balt. Monatschrift“; 12) von Herrn C. G. v. Sengbusch: Mancelius, Lettische Postille, 3. Aufl. 1699, Riga; Manuert, Karte von Amerika, Nürnberg 1796; 13) von Herrn K. Wo-

jenski: Очерки курляндской старины; 14) von Herrn Belokurov: Курляндскія, Лифляндскія, Эстляндскія и Финляндскія дѣла въ Московск. главн. архивѣ“, Москва 1896; 15) von Herrn Josef Choinowski: Археологическія свѣдѣнія, Выпускъ I, Кіевъ 1896; 16) von Herrn I. I. Trussmann: Чудскія письма, Ревель 1896; 17) von der Bibliothek der livländischen Ritterschaft: Опись собранія оружія графа Шереметьева; 18) Liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch, Bd. X, herausgegeben von Dr. Ph. Schwartz 1896; 19) von der Buchhandlung von Jonck & Poliewsky: Mettig, Geschichte der Stadt Riga, Lieferung 4, Riga 1896; 20) von der Buchhandlung von A. Stieda: Mettig, Führer durch Riga, 3. Aufl. 1896; 21) von Herrn Dr. A. Stellmacher dessen: Kirchenblatt und Alkohol, Riga 1896; 22) von Herrn Director Schweder: eine Sammlung von Gelegenheitsschriften; 23) von Herrn Oberlehrer Fr. v. Keussler: der Jahresbericht der Annenschule in St. Petersburg 1896; 24) von der Kaiserlichen Moskauschen archäologischen Gesellschaft: eine grössere Anzahl archäologischer Werke; 25) vom Lettischen Verein in Riga: Rakstu Krahjums. 1, 2, 4, 6, 7—10; Dheesmu krahjums izdots no Rigas Latv. beedr. muzikas komisijas I—III, Rigâ; Materiaux pour la musique populaire latavienne, Riga 1894; Vitol, Latveešu tautas dzeesmas, Rigâ; A. Jurjan, Marche solenelle, Riga (Partitur), derselbe Clavierauszug; Latveešu tautas teikas un pasakas VI, 1 und 2. Rigâ 1896; 26) von Herrn Dr. Ph. Schwartz: G. Gerstfeld, Ueber Land- und Süßwasser-Mollusken Sibiriens 1859; Ph. Gerstfeld, Beiträge zur Reichsststeuerfrage, Leipzig 1879; Zahlen und Bilder zur Reichsststeuerfrage, Leipzig 1881; 27) vom Bureau des X. archäologischen Congresses in Riga: eine grössere Anzahl archäologischer Schriften; 28) von der Universität Jurjew: eine Anzahl Dissertationen; Ученыя записки 1896, Nr. 1 und 2; 29) durch Herrn Musikdirector W. Bergner von der Musikalischen

Gesellschaft in Riga: 15 Hefte und 1 Fascikel Protokolle, Acten etc., 2 Kataloge der Bibliothek der Musik-Gesellschaft; Latrole, Cantilena auf den Namenstag des Herrn von Löwenstern, 1798 Januar 28, Text von Lehrberg. Mscrt.; Romberg, Trauer-Symphonie, dem Andenken der Königin Louise von Preussen gewidmet. Leipzig; Neukomm, Gebet bey der Abreise Seiner Majestät zur Armee 1807, März 16 (Druck).

Herr Cand. hist. N. Busch schloss an den Bibliotheksbericht den Hinweis auf eine von Herrn Prof. D. I. Bagaley (Charkow) während des Congresses ausgestellt gewesene, gleichfalls in den Besitz der Gesellschaft übergegangene Photographie einer sehr interessanten Karte von Livland und Litthauen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Aufnahme derselben soll nach einem in Italien befindlichen Originale erfolgt sein. Ref. glaubte, die gemalte Vorlage in der Karte aus dem Sala delle carte geografiche des Palazzo vecchio in Florenz sehen zu müssen, welche hier nur durch eine Beschreibung des Herrn Architekten A. Reinberg (Sitzungsberichte 1888, S. 58) bekannt war.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Herrn stellv. Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn F. Schorries: weibliche Figur aus massiver Bronze, 17. Jahrhundert (?), ausgegraben auf der Ecke der Lazareth- und Mühlenstrasse; 2) von Herrn Stadt-Oberingenieur A. Agthe: Theil einer eisernen Keule (?) und eine eiserne Lanzenspitze mit Tülle, gefunden beim Legen des Canals auf der Ecke des Todlebenboulevards und des 1. Weidendamm; 3) von Herrn Glasermeister A. Torp: Silhouette (Portrait) auf Goldgrund, spitzoval, aus einem Ringe, Ende des 18. Jahrhunderts; 4) von Herrn Aeltermann C. Zander: ein Kästchen mit Waage und Münzgewichten, 17. Jahrhundert; 5) von Herrn Gustav Joppich: ein weissglasierter Thondeckelkrug mit Bemalung und der Jahreszahl 1717; 6) von Frl. Henriette v. Magnus: ein Arbeitstäschchen aus feinem Stahldraht, um 1820; 7) von Herrn Dr. W. Neu-

mann: Gypsabguss einer Console aus dem 13. Jahrhundert von der äussern Nordostecke des nördlichen Seitenschiffes der Domkirche, darstellend das Brustbild eines bartlosen Mannes (Arbeiters?) mit einer Ringfibel am Halse; 8) von dem Schüler der Stadt-Realschule Dohne: ein Steinbeil, von ihm gefunden auf einem Felde in Kursiten; 9) vom Director der prähistorischen Abtheilung des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin, Herrn Dr. A. Voss: die vom genannten Museum auf der archäologischen Ausstellung ausgestellten 27 Gypsabgüsse von einer Gesichtsurne, 1 Bronzebeil, 2 Bronzeschwertern, 3 Jodeitbeilen, 12 Hämmern und Aexten aus Stein, 8 Geräthen aus Knochen aus der prähistorischen Zeit von Norddeutschland; 10) vom Director des westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig, Herrn Professor Dr. Conwentz: die vom genannten Museum auf der archäologischen Ausstellung ausgestellten 19 Nachbildungen in Gyps von Alterthümern der römischen Kaiserzeit, gefunden in Westpreussen; 11) vom Kaiserlichen Historischen Museum in Moskau: die unter Nr. 840, 841, 843 — 846, 848 und 849 im Katalog der archäologischen Ausstellung verzeichneten, in Fistehlen und Ladsen gefundenen Alterthümer.

Ferner sind von der Gesellschaft angekauft worden: 1) ein silberner, theilweise vergoldeter Punschlöffel mit schwarzem Elfenbeinstiel und der Inschrift J. F. L. 1786; im Boden des Löffels ein dänischer Dukaten von 1645; 2) das Inventar des Grabes einer livischen Frau, gefunden im vorigen Jahre auf dem Leel-Petsch-Gesinde in Anreps-hof, Kirchspiel Lennewarden, nämlich: ein Schultergehänge aus zwei eiförmigen Schildkrötenfibeln, zwei Kettenträgern, zwei Zwischengliedern, 6—7 Ketten und zwei Verbindungsketten, 3 halbhohlwandige Armringe und Theile eines Hals-schmuckes, bestehend aus 15 goldüberfangenen Glasperlen nebst zugehöriger Schnur, zwei gehenkelten Münzen (1 arabischer Dirhem aus dem Jahre 903/4 und 1 Magdeburger

Denar aus der Mitte des 11. Jahrhunderts) und zwei kleinen gehenkelten silbernen Zierscheiben, eine mit 1 Buckel, die andere mit 5 Buckeln.

Auf Kosten der Gesellschaft wurden angefertigt zwei Photographieen von dem aus dem Jahre 1687 stammenden Hause grosse Sandstrasse 18, dessen Abbruch gleich darauf erfolgte, und drei Photographieen von den mit der Jahreszahl 1547 versehenen Teppichen aus dem Rathhause zu Reval, die gelegentlich des Congresses in der Grossen Gilde ausgestellt waren.

Nach Verlesung des Berichts von Seiten des Herrn Museumsinspectors beschloss die Versammlung, dem Museum für Völkerkunde in Berlin, dem Westpreussischen Provinzialmuseum in Danzig und dem Kaiserlichen hist. Museum in Moskau den Dank der Gesellschaft für ihre werthvollen Darbringungen auszusprechen.

Herr cand. hist. Nik. Busch erstattete über die Erwerbungen der numismatisch-sphragistischen Sammlung folgenden Bericht: für die numismatische Sammlung sind 392 Objecte eingegangen. Die Frau Gräfin P. S. Uwarow hat der Gesellschaft einen in Labrenz, einem Beigut von Saulhof in Livland, gemachten Münzfund, welcher ihr vom Herrn Livländischen Gouverneur zugestellt worden war, überwiesen. Der Fund besteht aus 316 Münzen aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, meist rigaschen, lithauischen und polnischen Dreigroschenstücken; die jüngste Münze gehört in das Jahr 1617. Geschenke für diese Abtheilung haben ausserdem die folgenden Herren dargebracht: Secretair Josephi, H. Landmesser, Schinfflin, Staatsrath G. v. Schoepff, C. G. v. Sengbusch und Maurermeister Walther. Gekauft worden sind 32 antike, angeblich zum Theil bei Libau gefundene Kleinbronzen.

Der sphragistischen Abtheilung ist eine Reihe von galvanoplastischen Siegelabdrücken zugefallen, welche die

Gesellschaft für die archäologische Ausstellung hatte anfertigen lassen. Geschenkt worden sind: von Herrn Anton Buchholtz: ein silberner Siegelstempel des Decans der freien Künste an der Universität Erfurt (Katalog der archäologischen Ausstellung Nr. 1203); von Herrn Professor Dr. R. Hausmann: ein Bronze-Siegelstempel des Nikolaus v. Tingen (Katalog-Nr. 1202). Gekauft worden ist ein Bronze-Siegelstempel des Hans Reyer (Katalog-Nr. 1196).

Der Präsidirende berichtete, dass bei dem kürzlich begonnenen Abbruch der an der Scheunenstrasse Nr. 27 und 29 gelegenen, von der Rigaer Commerzbank angekauften beiden Arenstammischen Häuser mit Genehmigung der erwähnten Bank Untersuchungen veranstaltet würden. Den alten, zum Hofe gelegenen interessanten Giebel zu photographiren, sei nicht möglich gewesen, doch seien schon früher genaue Zeichnungen aufgenommen worden.

Derselbe verlas eine Zusammenstellung der während des X. archäologischen Congresses in russischer und deutscher Sprache gehaltenen Vorträge über baltische Themata und knüpfte daran mehrfache ergänzende Bemerkungen.

Herr cand. hist. Nik. Busch berichtete über die Aufdeckung der Hügelgräber am Putel-Gesinde bei Treiden, welche in diesem Sommer gelegentlich des X. archäologischen Congresses stattgefunden hat. Nach einer vom Referenten ausgeführten Voruntersuchung, deren Resultate durch die Localblätter veröffentlicht worden sind, sind hier am 7. August unter der Leitung von Professor Dr. R. Hausmann 6 Hügel aufgedeckt worden. Am 8. August fanden sich gegen 150 Mitglieder des Congresses auf dem Gräberfelde ein, denen Professor Hausmann die aufgedeckten Tumuli demonstirte, während gleichzeitig 4 weitere Gräber freigelegt wurden. Die Protokolle über die Ausgrabungen der einzelnen Gräber sind an den beiden Tagen von den folgenden Herren geführt worden: S. K.

Bogojawlensky, N. Busch, L. Goertz, E. Hollberg, C. v. Löwis of Menar, M. Schokhoff, C. Schomacker, W. K. Trutowsky. Die Ergebnisse erwiesen sich als so interessant, dass sich das Directorium der Gesellschaft zur Fortführung der Ausgrabungen veranlasst gesehen hat. Am 17. und 18. August haben die Herren E. Hollberg, R. Jaksch, O. Neumann, C. Schomacker und Referent erfolgreiche Nachforschungen an 11 weiteren Hügeln vorgenommen. Referent, der die Absicht hat, der Gesellschaft eine eingehendere Arbeit über dieses Gräberfeld zur Verfügung zu stellen, besprach, eine Reihe photographischer Aufnahmen vorlegend, die Anlage der Gräber und wies auf die hervorragendsten Stücke des reichen Inventars hin, welches der Besitzer von Treiden, Herr B. Baron Campenhausen, der Gesellschaft in dankenswerther Weise zum Geschenk gemacht hat. Bei der Reinigung der Eisengegenstände hat Referent das auf dem Congresse von Dr. H. Appelgreen empfohlene Kreftingsche Verfahren in Anwendung gebracht, dessen Vorzüge gegenüber der bisherigen Methode als sehr beträchtlich erscheinen. Die Gesellschaft nahm in Aussicht, die von Herrn Busch versprochene Arbeit in den „Mittheilungen a. d. livländischen Geschichte“ unter Beigabe von Tafeln zu veröffentlichen.

Der Secretair übergab im Auftrage des correspondirenden Mitgliedes Dr. A. Bergengrün in Schwerin eine für den Druck bearbeitete Abschrift einer „livländischen Relation über die Ereignisse in Livland aus der Zeit von 1599—1602“, welche er unter ungeordneten Correspondenzen der mecklenburgischen Herzöge mit dem kurländischen Fürstenhause im Grossherzoglichen und Geh. Hauptarchiv zu Schwerin gefunden hat. In der Einleitung, welche der Secretair verlas, sucht Dr. Bergengrün das Verhältniss der „Relation“ zu dem von Jacque Auguste de Thou im 127. Kapitel seiner Zeitgeschichte zum Jahr 1602 gegebenen Bericht darzulegen, und hebt hervor, wie dieselbe trotz der sehr flüchtigen, schlechten Abschrift und sonstigen Mängel doch

in zweifacher Richtung ihren Werth behalte: sie erweitert, ergänzt und berichtigt die von de Thou in seinem Auszuge der Relation gegebenen Nachrichten nach allen Seiten und sie interessirt uns als einheimischer Bericht, der in einer ganz bestimmten, durch die Kriegs- und Polennoth erzeugten Stimmung geschrieben ist. Von dem ehrlichen Zorn des Verfassers über die Greuelthaten und die Zuchtlosigkeit der Polen, von seiner strammen deutschen und protestantischen Gesinnung, die sich in den schärfsten, damals üblichen Wendungen gegen das Papstthum, die Pfaffenwirthschaft und die gesammte katholische Kirche Luft macht, von seiner warmen Heimathsiebe und der Trauer über die Verwüstung des Landes, von seinen geistlichen Reflectionen über Gottes Strafgericht, das über die Livländer ihrer Sünden halber hereingebrochen sei — von alledem lässt die Darstellung de Thous nichts erkennen.

In seinen Erörterungen über die Person des Verfassers kommt Dr. Bergengrün zu dem Resultat, dass derselbe unter polnischer Botmässigkeit stand, dass seine Sympathieen aber ganz den deutschen Bewohnern Livlands angehörten. Wahrscheinlich sei er ein im südlichen Livland sesshafter Prediger gewesen, vielleicht identisch mit dem Pastor Friedrich Engel oder Engelke zu Sickeln, dem wir den Bericht über die Hungersnoth des Jahres 1601/2 verdanken. Abgefasst ist die Relation in der Zeit am Schlusse des Jahres 1601 bis Ende Januar 1602.

607. Versammlung am 9. October 1896.

In Abwesenheit des Herrn Präsidenten übernahm der Director Herr Anton Buchholtz das Präsidium und legte der Versammlung ein Telegramm der Frau Gräfin Uwarow als Antwort auf den ihr im Namen der Gesellschaft abgestatteten Dank, sowie die eingelaufenen Schreiben vor,

darunter ein solches von Herrn Professor Dr. Leo Meyer, Präsidenten der Gelehrten estnischen Gesellschaft, in welchem mit warmen Worten der Dank für die von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde auf dem X. archäologischen Congress geleistete Arbeit ausgesprochen wird.

Der Präsidirende übergab zugleich mit einem Schreiben des Verfassers den von Herrn Staatsrath G. von Hansen herausgegebenen Katalog des Revaler Stadtarchivs, und theilte mit, dass er dem Verfasser den Dank der Gesellschaft bereits ausgesprochen habe.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn Professor Dr. Ernst von Bergmann dessen: Von unseren Vorfahren. Eine Familienchronik, Thl. I. Berlin, 1896. Als Manuscript gedruckt; 2) von der Buchhandlung von Jonck & Poliewsky: Mettig, Geschichte der Stadt Riga, Lieferung 5; 3) von Herrn kgl. Baurath Dr. K. Steinbrecht dessen: Die Wiederherstellung des Marienburger Schlosses. Berlin, 1896; 4) von Herrn Professor Dr. C. Lohmeyer: zwei Recensionen aus den „Forschungen zur Brandenburger Geschichte“; 5) von Frau A. U.: Winkelmann, Christliches Handbuch für die Stunden ruhigen Nachdenkens und stiller Andacht. Mitau, 1799; 6) von Herrn K. von Löwis of Menar dessen: Bei unsern Schweden. Ausschnitt aus der „Rigaschen Rundschau“ 1896.

Für das Museum waren nach dem Bericht des Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Musikdirector W. Bergner: Der Tactstock der ehemaligen musikalischen Gesellschaft aus Ebenholz mit Elfenbeinenden; 2) aus dem Nachlass des Herrn Collegienassessors Alex. von Sprenger: ein goldener Siegelring mit dem Sprengerschen Wappen; 3) von Herrn Eduard Hollberg: die bronzene Parirstange eines Degens, gefunden auf dem Galgenberge in Treiden; 4) von Herrn Victor von Sieber: eine kleine, gewundene Bronzestange (wohl ein gerade gebo-

gener Halsring), gefunden beim Sweeting-See, Gut Strushan, Kreis Ludsen; 5) von Herrn L. Baumert: ein eiförmiger Feuerstein, in zwei Theile gespalten und angeschliffen, gefunden im Juli 1869 auf einem Burgberge (angeblicher Sitz des Kurenhäuptlings Lamik) unter der Buschwächterei des Gutes Schleck, 6 Werst von Abaushof am rechten Ufer der Abau; 6) von demselben: einige Alterthümer, meist mit Brandspuren, gefunden im Juli 1896 in Passilzeem unter Schloss Pilten am linken Ufer der Windau, auf der von W. Sisow 1895 aufgedeckten Gräberstelle, sowie ein Schwert mit Knauf und Parirstange aus Bronze, das in einem intacten Grabe des angrenzenden Gräberfeldes lag; 7) von Herrn Consul Oskar von Sengbusch: ein geschliffenes Pokalglas mit Sternmuster, Anfang des 19. Jahrhunderts; 8) von Herrn Oberingenieur A. Pabst: ein Säbel mit Messinggriff, ausgebaggert bei der Mitauer Vorstadt, unweit der Flossbrückenstelle, 18. Jahrhundert; 9) von Herrn Kupferschmiedemeister Schwenn: zwei galvanoplastische Medaillons, Portraits in Hochrelief, bezeichnet: P. BAXT 1845 und D. Jensen 1844; 10) von Herrn Schlossermeister Just: die Hälfte einer Kanonenvollkugel, gefunden auf dem Grunde seines Hauses an der Wallstrasse; 11) von Herrn Architekten C. Felsko: verschiedene, auf der Stelle des Marstallthurmes ausgegrabene Sachen; 12) von Frau Baronin Buxhöwden: zwei Kacheln und zwei Gesimsstücke von einem Ofen in Weissenhof, 18. Jahrhundert; 13) gefunden beim Graben des Fundaments des Arenstammischen Hauses an der Scheunenstrasse: ein Blumentopf, bemalt mit einer Landschaft, 17. bis 18. Jahrhundert; ausserdem von demselben Hause eine Wetterfahne und ein Paar eiserne Thürhängen; 14) gefunden beim Graben des Fundaments des ehemaligen Stephanyschen Hauses in der Kaufstrasse: eine Plombe aus Blei (17. Jahrhundert? russisch?), 30 Kacheln und Kachelstücke (16. bis 18. Jahrhundert), eine Kachel in Form eines Frauenkopfes,

zwei Dachziegeln (Mönche), ein Formziegel (15. Jahrhundert?), zwei Stücke von einer Balustradensäule aus Kalkstein (16. Jahrhundert), ein Kantenstück von einer Balustrade (16. Jahrhundert), Körper einer weiblichen Figur, in Thon gebrannt, 72 kleine holländische Kacheln mit biblischen Darstellungen (18. Jahrhundert); 15) aus dem früheren Zimmer der Administration der Domkirche, südlich vom Thorwege: 13 Kacheln und Kachelstücke (17.—18. Jahrhundert).

Für das Museum wurden gekauft: 1) eine grosse silberne Schuhschnalle mit Amsterdamer Stempel (17.—18. Jahrhundert), ausgebaggert aus der Düna; 2) zwei kleine silberne Becher (Krewezepper) mit je einem Thaler am Boden, ohne Stempel. Auf dem Mantel die nebeneinander gestellten Wappen der Familien Albedyll und Bühren (Biron), darüber E. v. A. und S. G. v. B., d. i. Erich v. Albedyll und Sophia Gerdrutha v. Bühren, deren Hochzeit am 14. Juni 1731 stattfand. Die Becher sind angeblich ein Geschenk der Kaiserin Anna; 3) eine längliche holländische Tabaksdose, Mitte des 18. Jahrhunderts; 4) eine Dose aus Silber, Schildpatt und Perlmutter, eingelegt in Schildpatt; 5) Miniaturporträt der Frau Karoline von Blankenhagen, geb. von Stoever, auf Elfenbein gemalt, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Für die numismatisch-sphragistische Sammlung waren nach dem Bericht des Herrn cand. hist. Nik. Busch dargebracht worden: aus dem Nachlass des Herrn Collegien-Assessors A. von Sprenger: eine Reihe von Münzen, Denkmünzen und Ehrenzeichen, darunter Verdienstschnallen für XV-, XX-, XXV- und XLjährigen Dienst, zwei ebensolche kleinere für XV- und XXjährigen Dienst, ein Wladimirorden, eine Krim-Medaille; silberne Denkmünzen auf den Tod der Königin Maria Antoinette; kupferne Denkmünzen auf König Biörn I. (Hedlingersche Suite Nr. I); kupferne Denkmünze auf Fr. Hagedorn in Libau (Loos); Goldrubel von 1779, Silberrubel von 1740, 1762, 1798, 1834,

Albertus-Thaler von 1808 u. s. w. Weitere Geschenke — zusammen mit den vorher genannten 71 Objecte — hatten dargebracht: Frl. Eckers, Herr H. Langewitz, Frau A. U., geb. M., und ein Ungenanter.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Max von Heimann, Mag. Ed. Fehre, Henry Armitstead, Oberlehrer Carl Schomacker, Oberlehrer Oscar Neumann in St. Petersburg, erbl. Ehrenbürger Friedrich Kroug in St. Petersburg.

Der Präsidirende übergab zwei von Herrn Oscar Stavenhagen übersandte Arbeiten: 1) Der Ordensmeister Wolthuss von Herse; 2) Fortsetzung einer livländischen Bischofschronik.

Es wurde beschlossen, beide Arbeiten, von denen die erste durch einen Vortrag des Verfassers (cf. Sitzungsberichte 1895, S. 74) der Gesellschaft bereits zum Theil bekannt war, im nächsten Heft der „Mittheilungen a. d. livl. Gesch.“ zum Abdruck zu bringen.

Herr Inspector C. Mettig hielt einen Vortrag über den Cultureinfluss der Niederdeutschen auf die Letten, wie er sich in der Sprache widerspiegelt. Der Vortragende führte eine Reihe aus dem Niederdeutschen stammender lettischer Bezeichnungen an, die sich auf das Gebiet der Kirche und mancher mit ihr verbundenen Institute, ferner auf das Gebiet des Gerichtswesens, der Kunst, des Handwerks, der Maasse, der Naturkunde, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke u. s. w. beziehen. Er suchte nachzuweisen, dass für Handel, Schifffahrt, Schmiede-, Webe- und Baukunst der Einfluss der Niederdeutschen auf die Letten besonders intensiv und nachhaltig gewesen sei.

In der Debatte wurde auf die vor 30 Jahren erschienene, denselben Gegenstand behandelnde Arbeit von C. Baumgaertel: „Die deutschen Bestandtheile des lettischen Wortschatzes“ und die im „Magazin der lettisch-literär. Gesell-

schaft“ veröffentlichten Arbeiten ähnlichen Inhalts hingewiesen.

Herr K. von Löwis of Menar berichtete über die während des X. archäologischen Congresses veranstaltete Aufdeckung eines Grabes beim Treidenschen Putel-Gesinde (cf. den Bericht des Herrn cand. hist. N. Busch auf der Versammlung am 11. September c.).

Derselbe hielt einen Vortrag über Merkzeichen auf der Insel Runö (s. unten).

Merkzeichen auf der Insel Runö.

Von K. von Löwis of Menar.

Merkzeichen der Schweden an den Küsten und auf den Inseln von Estland hat Russwurm bereits vor vielen Jahren veröffentlicht¹⁾, jedoch keine solche von der Insel Runö. Auf der lettischen ethnographischen Ausstellung 1896 befand sich eine grosse Sammlung lettischer Hausmarken, gesammelt längs der ganzen, von Letten bewohnten Meeresküste, mit Ausnahme des Memeler Bezirks und der kurischen Nehrung. Nur vereinzelt fanden sich Merkzeichen im Binnenlande als Einschnitte an den Ohren beim Kleinvieh²⁾.

Zum X. Rigaschen archäologischen Congress 1896 stellte Herr Pastor Hurth eine grosse estnische ethnographische Manuscriptsammlung aus, in der auch Hausmarken der Esten vertreten waren, sowohl aus den durch sie bevölkerten Inseln, als auch von der West- und Nordküste Estlands stammend.

¹⁾ Russwurm, C., Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Estlands und auf Runö. Ein historisch-ethnographische . . . Untersuchung. Mit Urkunden, Tabellen und lithographirten Beilagen. Reval 1855. 8°. — Auf Tafel V der lithographirten Beilagen sind an Hauszeichen (Bomärke) mitgetheilt: 8 von Ödenscholm, 8 von Rogö, 12 von Worms, 5 von Kertell, 11 von Röicks (zum Theil estnisch) und 12 von Nuckö.

²⁾ Katalog der lettischen ethnographischen Ausstellung, verfasst bei Gelegenheit des X. archäologischen Congresses in Riga 1896. Aus dem Lettischen übertragen. Riga 1896. 8°. Seite 50 und 51, Nr. 43 und 44.

Die in 14 Dörfern und einigen zerstreuten Gesinden wohnenden etwa 2000 Liven gebrauchen ebenfalls Merkzeichen ¹⁾.

Bekanntlich sind Merkzeichen, wie wir das auf zahlreichen Grabsteinen, Epitaphien, Siegelringen u. s. w. erkennen, im Mittelalter und noch weit später im Gebrauche gewesen. Gegenwärtig scheinen, wenigstens in unserer engeren Heimath, beinahe ausschliesslich Bauern an der Seeküste sich dieser an die Runenschrift erinnernden Zeichen zu bedienen. Die Erklärung für diese vielleicht auffallende Thatsache ist eine recht einfache. Die Marken mochten sich als besonders zweckmässig erweisen zur Unterscheidung der sonst leicht zu verwechselnden Netze und sonstigen Fischereigeräthe. Sie lassen sich leichter einritzen als die gebogenen Zeichen der Buchstabenschrift und prägen sich auch dem Gedächtnisse des Analphabeten leicht ein.

Die Art, wie die Merkzeichen angebracht werden, veranschaulicht ein diesen Sommer ²⁾ am Runöischen Strande gefundenes, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen überreichtes Netzholz vom Jahre 1852 mit der Marke des Runöischen Gesindes „Bergs“, zugleich der Familienname des Besitzers. Uebrigens werden diese Zeichen nicht nur an den Fischereigeräthen, sondern an fast allen hölzernen Wirthschaftsgegenständen der Runöer angebracht, ebenso an den Pferdegeschirren, Flintenkolben, Ackergeräthen, den Häusern selbst und sogar an den Zaunstangen.

Auf Runö haben das Pastorat, die 20 ganzen und die 7 sogenannten halben Gesinde ihre eigenen Marken. Einzelne Personen bedienen sich gegenwärtig keiner selbständiger Marken, wie das ehemals wohl der Fall war. In der alten hölzernen St. Magdalenenkirche dieser Insel giebt es Fenster mit bunten Glasscheiben, die 1650, als Runö noch zum Herzogthum Kurland gehörte, zwei Brüder Mattias und Jürgen Bulder (Bullers) mit ganz verschiedenen Merkzeichen gestiftet haben, die auch mit den heutigen Marken ihrer Familien oder Gesinde nicht übereinstimmen. Eine andere Fensterscheibe zeigt die Marke des Hinrich Ellerbusch, die in der Form mit der heutigen Marke der Familie Ellerbusch

¹⁾ Diese Marken scheinen nirgends veröffentlicht worden zu sein. Hupel, A. W., (Neue Nordische Miscellaneen, 17. Stück, Seite 133—140) erwähnt die an den Honigbäumen der Liven bei Riga seit dem 14. Jahrhundert angebrachten Zeichen und giebt auf der Kupfertafel sub Nr. 3 (zu Seite 62) drei Beispiele dieser Marken.

²⁾ Vergl. Löwis, Carl v. Bei unseren Schweden. Nr. 160 vom 18./30. Juli 1896 der „Rigaschen Rundschau“.

beinahe übereinstimmt. Eine Jahreszahl ist hier nicht angebracht, doch scheint diese Fensterscheibe ebenfalls einer älteren Zeit anzugehören, ebenso die von Caspar Behrens gestiftete Scheibe, deren Marke eine ganz verschiedene Form von der heutigen aufweist. (Referent überreichte eine von ihm angefertigte Sammlung der älteren sowie der gegenwärtig noch gebräuchlichen Merkzeichen von Runö.)

608. Versammlung am 13. November 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk der Versammlung mit, dass die Kaiserl. archäologische Gesellschaft zu Moskau mehreren unserer Mitglieder ehrenvolle Auszeichnungen habe zu Theil werden lassen.

Die Herren Anton Buchholtz, Professor Dr. Hausmann und er selbst seien zu ordentlichen Mitgliedern, die Herren Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz und cand. hist. Nicolai Busch zu correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft ernannt worden. Er habe geglaubt, dieses hier zur Kenntniss bringen zu müssen, da die erwähnten Ehrenbezeugungen seiner Auffassung nach nicht nur den betreffenden Personen, sondern unserer ganzen Gesellschaft gelten.

Nach Verlesung verschiedener Schreiben geschäftlichen Inhalts berichtete der Präsident, dass das Directorium im Verein mit den anderen am Dommuseum betheiligten Gesellschaften bereits im Frühjahr mit der Administration der Domkirche und mit dem Stadtamt Verhandlungen in Betreff einer Erweiterung des Museums unter Benutzung der ehemaligen Lütkensschen Wohnung und eines Theils der Räume der ehemaligen Stadtbibliothek begonnen habe. Da die erwähnte Administration jetzt noch günstigere Bedingungen gestellt habe als im Frühjahr, sei zu hoffen, dass die Verhandlungen schliesslich zu einem guten Abschluss führen werden. Die Nothwendigkeit, für unsere

Sammlungen grössere Räume zu schaffen, liege klar zu Tage, denn überall mache sich der Mangel an Raum empfindlich geltend; besonders aber sei wohl darauf aufmerksam zu machen, dass bei grösseren Localitäten die kunstgewerblichen Abtheilungen, die schon jetzt manches schöne Stück aufzuweisen hätten, bedeutend vergrössert werden könnten. Da Riga noch nicht im Besitz eines eigenen Gewerbemuseums sei, sei es um so nothwendiger, unsere Sammlungen gerade nach dieser Seite hin möglichst zu vervollständigen.

Der Präsident lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die vom Herausgeber des X. Bandes des Baltischen Urkundenbuches im Vorworte aufgeworfene Frage, ob es wünschenswerth wäre, auch in Zukunft den Urkundeninhalt eines Bandes in der bisherigen Weise, d. h. in einer ausführlichen Einleitung zur Darstellung zu bringen. Schon früher sei die Frage lebhaft discutirt worden und manche Stimmen hätten sich gegen das bisherige Verfahren erhoben. Das Directorium habe zunächst von dem durch Hildebrand eingeschlagenen Wege nicht abweichen wollen, besonders da die letzte von diesem verfasste Einleitung in Folge seines plötzlichen Todes unvollendet geblieben war und einer Ergänzung bedurfte. Jetzt werde dasselbe wohl bald wieder zu dieser Frage Stellung nehmen müssen, daher sei eine Discussion darüber, wenn sie auch hier zu keiner Beschlussfassung führen könne, vielleicht nicht ohne Interesse.

Nachdem der Präsident den betreffenden Abschnitt aus dem Vorworte des X. Bandes des Baltischen Urkundenbuches (S. VII) verlesen, erklären sich mehrere Mitglieder unter Anerkennung mancher der vom Herausgeber geäusserten Bedenken doch für die Beibehaltung der Einleitung in bisheriger Weise, da es doch sehr werthvoll sei, die Darstellung dieser Ereignisse eines allerdings kurzen Zeitraums von einem Manne zu erhalten, der sich ganz in die Quellen derselben vertieft und sich mit denselben vollständig

vertraut gemacht habe. Von allen Historikern seien die bisherigen Einleitungen stets mit Freuden begrüsst und im Interesse der Geschichtsschreibung verwerthet worden.

Die beiden Herausgeber des Urkundenbuchs Dr. Ph. Schwartz und L. Arbusow erklären sich gegen eine Einleitung in bisheriger Form und meinen, dass in Zukunft höchstens in aller Kürze auf das im gerade vorliegenden Bande enthaltene Neue hingewiesen werden solle. Herr Dr. Schwartz bemerkte, dass er gerade jetzt von namhaften Autoritäten Briefe erhalten habe, in welchen sie sich ganz auf seine Seite stellen und auch die Ansicht aussprechen, dass es nicht die Aufgabe der Herausgeber eines Urkundenwerkes sei, derartige Einleitungen zu verfassen. Er betont unter Hinweis auf die vorhin verlesene Motivirung nochmals, dass eine Beeinflussung der selbständigen Kritik der Benutzer durch den Herausgeber unstatthaft sei, dass bei der Kürze des zu behandelnden Zeitraums viele Fragen gar nicht zum Abschluss kämen und der Herausgeber oft später bei Kenntnissnahme des weiteren Materials zum nächsten Bande zu einem ganz anderen Resultate gelange, als er soeben geäußert.

Herr L. Arbusow erinnert daran, wie Hildebrand dazu gekommen sei, seinen Editionen eine Einleitung vor auszuschicken. Dr. Bunge habe in seinem Urkundenbuche in einer besonderen Abtheilung lange Regesten, fast Uebersetzungen vieler Urkunden gegeben, um den Inhalt derselben leichter zugänglich zu machen. Das habe Hildebrand vermeiden wollen und deshalb eine Einleitung verfasst, wobei er sich auf das Beispiel der Hanserecesse berufen habe, in deren erstem Bande Koppmann eine ausführliche historische Einleitung gegeben habe. Aber auch in den Hanserecessen, wo sie aus mancherlei Gründen zuerst wohl angebracht gewesen seien, hätten die Einleitungen so gut wie ganz aufgehört. Seiner (Arbusows) Ansicht nach wäre es besser angebracht, wenn der Herausgeber in einem beson-

deren Hefte den historischen Inhalt der Urkunden zur Darstellung bringen würde, mit der Edition der Urkunden habe das aber nichts zu thun.

Der Herr Bibliothekar verlas den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von dem Hauptarchiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Moskau: БАНТЫШЪ-КАМЕНСКІЙ, Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи по 1800 г. Часть I и II. Москва 1894, 1896; 2) von Herrn M. Rieger dessen: Klinger in seiner Reife. 2 Bände; 3) von der Redaction der „Rigaschen Rundschau“: die Nr. 249 dieser Zeitung, enthaltend eine Besprechung des Rigaschen Schragenbuchs; 4) von Herrn Pastor Hurt in Petersburg dessen: Bericht über die Sammlung estnischer Volksüberlieferungen. Separatabdruck aus der „St. Petersburger Zeitung“; 5) von Herrn Aeltesten Th. Loeber: ein Blatt Zeichnung, zum „Bierhof“ gehörig; 6) von Herrn Pastor R. Bergmann: ein Blatt „Himmelsbrief“-Druck.

Für das Museum waren nach dem Berichte des Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Arthur Kyber: 15 Scherben von Thongefäßen und eine Glasscherbe, gefunden auf der Stelle einer römischen Niederlassung in Cannstadt (Württemberg) im Sommer 1896; 2) von Herrn L. Baumert: ein Beil mit Schaftloch aus Grünstein, gefunden am rechten Ufer der Windau beim Hofe Schleck; 3) von Herrn Gustav v. Sengbusch: ein Pulvergradmesser mit Percussionsschloss, ein Säbel aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, ausgebaggert 1894 aus der Düna in der Nähe von Wohlershof, ein Paar Kosakenpistolen mit Feuersteinschloss, ein kleiner silberner, vergoldeter Becher (Römer) aus dem 17. Jahrhundert; 4) von Herrn stud. agr. Alexander Messer: ein Dolch mit Elfenbeingriff, orientalische Arbeit, ausgegraben 1895 in der Schlossruine von Hapsal; 5) von Herrn Joseph Rudolf: ein silbernes, vergoldetes Schloss von einem Halsband, be-

zeichnet P. H. 1757; 6) vom Gymnasiasten Friedrich Amende: ein zweischneidiger Tscherkessendolch; 7) von Frl. O. Luhde: ein Paar emailirte Armbänder aus Bronze, ca. 1830; 8) von Herrn Aeltesten Rob. Jaksch: ein silbernes Salzfass, ca. 1830; 9) von Herrn Schlossermeister C. J. Bergmann: ein Stück von einem Gitter, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts; 10) von Herrn Victor Smolian: ein türkischer Yatagan mit Lederscheide. Gekauft: eine silberne, runde Dose, Tulaer Arbeit von 1788.

Für die numismatische Sammlung waren dargebracht worden: von Frl. O. Luhde aus dem Nachlass von Frau Oberlehrer Dettlev: 5 Kop. aus dem Jahre 1756; 2) von den Herren G. Kröger und cand. hist. Nik. Busch: eine Anzahl von Privatanweisungen aus verschiedenen Jahren.

Der Secretär verlas zwei von Herrn Oberlehrer Friedr. v. Keussler in St. Petersburg übersandte Notizen (s. unten).

Herr Aeltester Rob. Jaksch berichtete über die von ihm am 17. und 18. August 1896 während des archäologischen Congresses geleiteten Ausgrabungen beim Treidenschens Puhtel-Gesinde (vergl. die Berichte der Herren cand. hist. N. Busch und K. v. Löwis of Menar oben S. 89 und S. 96) und schloss daran folgende Bemerkungen: Unter den auf diesem Begräbnissplatz aufgedeckten 25 Gräbern befanden sich 7 Brandgräber. Es ist dieses wieder eine Bestätigung dafür, dass auch hier im Ostbalticum, wie in anderen Ländern, wohl von einem Volksstamm Leichenbrand und Erdbestattung gleichzeitig vorgenommen worden sind. Die Brandgräber liegen nicht abgesondert, sondern zwischen den anderen vertheilt, und die Beigaben gehören einer Zeitperiode an. Es ist von verschiedenen Forschern (vergl. Die Todtenbestattung in vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, in Gegenwart und Zukunft, von Dr. Ernst Vix) die Ansicht aufgestellt worden, dass eine Verbrennung vorzugsweise nur mit den

Leichen wohlhabenderer Personen stattgefunden habe. Dieses erscheint wohl begründet, wenn man bedenkt, dass die bei den Verbrennungen gehaltenen Leichenmahle reichhaltiger sein mussten, schon der längeren Zeit wegen, die dieselben im Vergleich mit einer einfachen Erdbestattung beanspruchten, abgesehen von den Holzmassen, die zu diesem Zweck gefällt, herbeigeschafft und in einer gewissen Ordnung aufgestapelt werden mussten. Wenn auch Zeit und Holz damals einen geringen Werth hatten, so waren doch immerhin hiermit mehr Ausgaben verbunden, als bei einer einfachen Bestattung nöthig waren. Auch die in den Brandgräbern gefundenen, seltener vorkommenden Stücke, die sich unter den sonstigen Beigaben in diesen Gräbern vorfanden, scheinen dieses zu bestätigen. So stammt das schöne, besonders grosse silberne Ortband aus einem Brandgrabe. Aus einem anderen sind die zwei silbernen Fingerringe von seltener Form, die keiner Massenproduction angehören, wie fast der grösste Theil der sonst ausgegrabenen Sachen, entnommen. In einem dritten Grabe war das Ortband, auf dem sich der in Niello ausgeführte Vogel mit Ornamenten befindet; auch eine silberne Hufeisenfibel fand sich in demselben vor. In einem weiteren Grabe waren ein Schwert mit silberbelegtem Knaufe und Parirstange, eine silberne Hufeisenfibel und ein ebensolcher grösserer Ring, der dem Anschein nach zum Festhalten des Gewandes gedient hat.

Die übrigen Gräber waren mehr oder weniger durchwühlt und es fanden sich in denselben weniger oder gar keine Beigaben vor.

Herr cand. hist. Nic. Busch hielt einen längeren Vortrag über die von Herrn Anton Buchholtz dem Rigaschen Dommuseum geschenkten mittelalterlichen Wachs- tafeln (s. unten).

Herr Leonid Arbusow machte folgende ergänzende Mittheilungen zu einem Vortrage des Herrn Oscar Stavenhagen über die Mitbrüder des Deutschen Ordens und

das von ihnen getragene Abzeichen: In der November-Sitzung v. J. (vergl. Sitzungsberichte, Riga 1895, S. 121—126) hat O. Stavenhagen über die Mitbrüder des Deutschen Ordens interessante und grundlegende Mittheilungen gebracht. Da die kleinen Nachträge, die sich jetzt bringen lassen, zum Theil auf Quellen zurückgehen, die Stavenhagen aufgefunden hat, mögen sie hier als Ergänzung zu seinen Ausführungen gelten.

Im Herbst 1497 hat ein heftiger Sturm auf der Ostsee grosse Verwüstungen angerichtet und eine ganze Reihe von Schiffbrüchen veranlasst; aus den Danziger Chroniken (SS. rer. Pruss. 4), aber auch aus der erhaltenen und zugänglichen Correspondenz jener Zeit ist zu ersehen, dass eine Anzahl von aus Riga und Reval abgegangenen Schiffen ihr Ziel nicht erreicht hat, sondern an der preussischen Ordensküste und im westlichen Theil der Ostsee zu Grunde gegangen ist. Auf den beiden Schiffen des Hinrik und Hans Molner hatte der Ordensmeister W. von Plettenberg nicht nur eine grössere Partie Wachs (mit seinem Geschlechtswappen als Merke) ins Ausland verschifft, sondern auch kostbares Pelzwerk, Seidenstoffe, Kleinodien, darunter „unnszes ordenns geselschoppe (d. h. Abzeichen), eyn parth vergult, eyn pardt unverguldt . . . to gedie unnde dusszer lande Lifflandt beste an herenn, forstenn, ritter unnde gudemans . . . by unnszenn denerenn myt scrifftenn unnde brevenn thon êren gesant unnde overscreven.“ Da diese Schiffe, nebst vielen anderen, bei Hela am Putziger (Pustker) Winkel¹⁾ gestrandet, viele

¹⁾ Der innere Winkel der Putziger Wiek war für Schiffe eine oft gesuchte Zufluchtstätte; aber die Einfahrt in ihn war sehr gefährvoll und wurde vielen zum Verhängniss. Von dem Dorfe Rewa auf dem Festlande an bis hinüber zu dem Dorfe Heisterness auf der Halbinsel Hela zieht sich noch jetzt ein Riff hin, dessen Spitzen bei niedrigem Wasserstande aus dem Wasser hervorragen und dann oft mit Hunderten von Seehunden besetzt sind. Vor einigen Decennien sind an mehreren Stellen des Riffes Sprengungen vorgenommen worden, so dass jetzt der Eingang in den inneren Winkel auch bei Sturm

Güter an die Küste geschwemmt waren, bittet der Ordensmeister Danzig, die etwa geborgenen Sachen für ihn, gegen Entrichtung des üblichen Bergelohnes, vorläufig aufbewahren zu wollen (Orig. Danzig, Stadtarchiv; 1497 Novbr. 10 Ermis). Daraus ergibt sich, dass der Ordensmeister von dem ihm zwischen 1494 und 1496 (a. a. O. 125) erlangten Rechte, von sich aus Mitbrüder des Ordens zu ernennen und sie mit den gehörigen Urkunden und Abzeichen auszustatten, nicht nur ausgiebigen Gebrauch gemacht, sondern auch angesehene Personen im Auslande zu Mitbrüdern bestimmt hat; die vergoldeten „geselscheppe“ wurden vermuthlich von Fürsten getragen. Das Abzeichen selbst haben wir uns als eine um den Hals zu tragende Kette, deren Glieder wahrscheinlich Ordensembleme bildeten, vorzustellen. So schreibt z. B. Johann von Quernheim an den Landmarschall und den Komtur von Fellin: er erbietet sich, obgleich Laie und verheirathet, gegen gewisse Bedingungen die Komturei Bremen auf Lebenszeit zu übernehmen und sucht sich dadurch zu empfehlen, dass er anführt, der Ordensmeister habe des „erwürdigen rytterlychen ordens dracht an mynen hals gehenget“ und demnach „juwer erw. rytterlychen orden broder (!) und getruwe ock byn“ (Orig. Stockholm, Reichsarchiv; 1531 Juli 5 O. O. [Deutschland, vielleicht im Braunschweigschen]; Abschrift von H. Hildebrand).

Schmucksachen des ausgehenden Mittelalters sind nur in Ausnahmefällen auf uns gekommen; einem Abzeichen, das ihre Zugehörigkeit zu einem geistlichen Ritterorden darthat, werden die Inhaber eines solchen, bei veränderter religiöser Anschauungsweise und beim Niedergange jener Körperschaft, keine Bedeutung zugemessen haben; noch weniger ihre Nachkommen. Es ist aber nicht ausgeschlossen,

ziemlich bequem ist; früher war sie aber sehr schwierig und fortwährend sind hier Strandungen vorgekommen (Mittheilungen des alten Leuchtthurmwächters auf der Westerplatte bei Danzig an O. Stavenhagen).

dass dergleichen in den Museen unerkant noch aufbewahrt wird; ein Abzeichen des Deutschen Ordens (Abbild. am leichtesten zugänglich in A. v. Essenweins Kulturhist. Bilderatlas, Leipzig 1883, Taf. 113, 2) in der Schatzkammer des Deutschen Ordens zu Wien verdient Beachtung. Ein „Hochmeisterkreuz“ (!), wie angegeben wird, ist es wohl kaum, da es sich an Bildnissen von Hochmeistern (vergl. z. B. Dudik: Münzsammlung) nicht nachweisen lässt. Die Quelle zu Essenwein (Mitth. der k. k. Centralcommission, Wien) ist mir leider nicht zugänglich. Ausser Acht darf aber auch nicht gelassen werden, dass die „geselschopp“ in Deutschen Landen, Preussen, Livland eine von einander differirende Form gehabt haben können.

Herr Anton Buchholtz sprach über die Aufdeckung von Hügelgräbern in Stabben (s. unten).

Herr cand. hist. Nic. Busch sprach über mittelalterliche Siegel (s. unten).

Zur Geschichte Bischof Meinhards und des Fürstenthums Gercike.

Von Friedrich von Keussler.

1. Die „Rigaschen Stadtblätter“ des vorigen Jahres (1895) brachten in Nr. 38 einen Aufsatz des Herrn W. Heine über die Frage: „Ist über eine Heilig- oder Seligsprechung Bischof Meinhards etwas bekannt?“ Als dessen eventuelle Todestage giebt der Verfasser den 10. Mai oder 14. August an, und bedauert es, dass er obige Frage unbeantwortet lassen müsse, weil ihm „vor Allem das Riesenwerk der Acta Sanctorum nicht erreichbar“ sei. Nachdem ich in letztere in der hiesigen Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek Einsicht genommen, kann ich die Mittheilung machen, dass an den genannten Tagen des Bischofs Meinhard nicht Erwähnung geschieht.

2. Der Name Gercike (oder eigentlich in der älteren Form „Gerceke“, „Gerzeke“ u. s. w. — siehe A. Bielenstein, Die Grenzen des lettischen Volksstammes S. 99 u. a. a. O., speciell S. 472 die Bemerkungen Kuniks, und des Letzteren ergänzende Mittheilungen im „Magazin“ der lettisch-litterä-

rischen Gesellschaft Bd. XIX, Stück 3, S. 87 f.) wird bekanntlich in russischen Quellen nirgend genannt; was wir über dieses alte Polozker Theilfürstenthum, dessen Herrschaft sich bis in die Gegend der mittleren Aa ausgedehnt hat, wissen, erfahren wir lediglich aus livländischen und anderen abendländischen Quellen. In dem neuerdings erschienenen August-Heft des „Журналъ министерства народнаго просвѣщенія“ (1896) S. 235 f. veröffentlicht Akademiker Alex. Wesselowski einen interessanten Aufsatz unter der Aufschrift: „Мелкія замѣтки къ былинамъ. XVIII Уголокъ русскаго эпоса въ сарѣ о Тидрикѣ Бернскомъ“, auf den hier hingewiesen sei, weil sich daselbst ein auf die ältere Geschichte Gercikes bezüglicher Abschnitt findet. In meiner Arbeit: „Das livische und lettische Dünagebiet“ u. s. w. im Bd. XV der „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“ habe ich S. 6 gesagt: „Bonnell bemerkt zum Jahre 980, bereits dem Fürsten Rogwold, dem Schwiegervater Wladimirs des Heiligen, wären die Liven und Letten „wahrscheinlich“ unterworfen gewesen, und „zu derselben Zeit mag es schon die festen Oerter Gercike, Kokenhusen und Ascheraden an der Düna gegeben haben“ (Chronographie S. 2 und Commentar S. 6). Jetzt meint Wesselowski, dass nach der „Saga Didriks konungs af Bern“ Wladimirs Sohn, Ilja, Fürst von Gercike gewesen sein müsse. Da Wesselowski den Wortlaut des bezüglichen Passus nicht angiebt, so gebe ich ihn hier wieder; er lautet in der Ausgabe von C. R. Unger S. 271 (Christiania 1853): „ . . . at moti peim kemr iarl einn af Greka Valdemars konungs“, und zum Worte „Greka“ ist nach dem Codex B (der Codex A ist hier eben sehr entstellt) die Variante hinzugefügt: „Gerseka borg fraendi“. In der Uebersetzung von Aug. Rassmann, Die deutsche Heldensage und ihre Heimat, Bd. II, S. 315 (Hannover 1858), heisst es: „da trug es sich zu, dass ihnen entgegenkam ein Jarl König Waldemars von Greka“ — und in der zugehörigen Note: „von Gersika, ein Blutsfreund“.

(Die erste Mittheilung wurde von anderer Seite dahin ergänzt, dass in der soeben vollendeten 2. Auflage von Potthast's Bibl. hist., in welcher sämtliche Vitae der Acta Sanctorum verzeichnet sind, Meinhard nicht erwähnt wird.)

Die Wachstafeln des Rigaschen Dommuseums.

Von Nikolaus Busch.

Der Altmeister deutscher Historiographie W. Wattenbach hat in seinem bekannten Werk „Das Schriftwesen im Mittelalter“, das jetzt in dritter, vermehrter Auflage vorliegt, den aus dem Alterthum überkommenen Gebrauch von Wachstafeln während des Mittelalters, eingehend behandelt¹⁾. Den von ihm angeführten erhaltenen Exemplaren schliesst sich nunmehr eine der interessantesten Darbringungen an, die unser Museum seit geraumer Zeit zu verzeichnen hat, ein Geschenk des Herrn Anton Buchholtz, das vielleicht darauf rechnen kann, auch ausserhalb der Grenzen unserer Heimath einigem Interesse zu begegnen.

Ueber das jüngste Schicksal dieser Tafeln ist nichts weiter bekannt, als dass Herr Anton Buchholtz sie 1880 aus dem Nachlass eines Sammlers, des Herrn C. v. Schmith in Riga, erworben hat.

Von unsern Schreibtafeln haben sich 3 Brettchen aus Holz erhalten, die eine Länge von 74 mm und eine Breite von 53 mm aufweisen. Zwei derselben enthalten auf beiden Seiten, das dritte, die Endtafel des Büchelchens, nur auf der einen Seite eine Vertiefung von 61 mm Länge und 43 mm Breite. In diese vertieften Flächen ist eine äusserst dünne Schicht Wachs, ursprünglich wohl von grüner, heute von dunkelgrauer Färbung, eingelassen. Drei dieser Wachsflächen waren völlig zerbröckelt und von der Tafel abgesprungen, von jeder waren ein bis zwei Dutzend kleiner Wachsstückchen übrig. Der Sorgfalt des Herrn Anton Buchholtz gelang es dennoch, diese Flächen zusammenzustellen und auf Karton zu kleben. Alle drei Täfelchen zeigen an dem etwa 1 $\frac{1}{2}$ mm dicken Rande der Langseiten zwei 8 mm lange, schmale Einschnitte, in denen offenbar die Pergamentstreifen, welche den kleinen Codex verbanden, befestigt gewesen sind. Bei einigen Seiten macht sich der Charakter der Palimpseste sehr beträchtlich geltend, d. h. es tritt unter den Aufzeich-

¹⁾ Dem ersten Theile des in der Sitzung vom 13. November 1896 gehaltenen Vortrags, in dem der Gebrauch von Wachstafeln im Mittelalter überhaupt dargelegt wurde, sei hier nur der Hinweis entnommen auf das bei Köhler, Ehstländische Klosterlectüre. Reval 1892, S. 113 aus dem Cod. Reval. angeführte Räthsel:

Floribus et lignis quoddam mirabile vas fit.

Quod si sit vacuum vel plenum, ponderat equum.

Ein Vergleich mit den bei Wattenbach a. a. O. S. 64 angeführten Aufgaben ergibt, dass auch in dieser Wachstafeln gemeint sind.

nungen noch eine frühere, durch das Glätten des Wachses nicht völlig gelöschte Schrift hervor, ein Umstand, der dem Entziffern des von Bruchlinien durchzogenen, teilweise verwischten Textes nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegengesetzte.

Der Text, soweit ich ihn bisher ermittelt habe, ist folgender:

Taf. Ia.

- Zeile 1. De negociis committendis fratri Frederico in r ...
 Z. 2. Primo de cione pecuniarum ad nostram electionem per
 Z. 3. redempcionem bonorum obligatorum.
 Z. 4. Item de importunitate domini episcopi Curoniensis¹⁾.
 Z. 5. Item de permutacione bonorum in Wlvshagen
 Z. 6. cum parrochiis in Sundis.
 Z. 7. Item de experientia privilegiorum in Wlvshagen
 Z. 8. circa Brager²⁾ celerarii in Dobran.

Taf. Ib.

- Z. 1. Item servis laborantibus .. in³⁾ iii
 Z. 2. oras cum ii denariis. Item pro Wicop⁴⁾ ii artones.
 Item ma-
 Z. 3. gistro pistorum xxiii oras. Item ari vii
 Z. 4. oras. Item Sivek[ino] Kobman i marcam. Item servis
 Z. 5. laborantibus ad fenum iii oras. Item laborantibus
 Z. 6. ad fenum vi oras. Item piscatori ii oras. Item
 Z. 7. in ponderacione salis ii oras cum denario. Item servis
 Z. 8. laborantibus ad fenum iii oras. Item piscatoribus

Taf. IIa.

Enthält ein und eine halbe eilig und grösser geschriebene Zeile. Beginnt mit den Worten: Ac remove.

Taf. IIb.

- Z. 1. Domine significo vobis ... diu .. va
 Z. 5. hoc evenit ... [mult .. nav ...]⁵⁾
 Z. 6. lor .. periclit ban .. precipue Enghelbertus
 Z. 7. Siffredus Kopman, Reymarus
 Z. 8. Sueye⁶⁾, H[erm]annus Klendenst et quam plures cives
 Z. 9. [Rigenses non]⁵⁾ p erunt. Novistis⁶⁾ etiam, quod episcopus Cu[r]oni[e]⁷⁾.

¹⁾ Curoniensis höchst wahrscheinlich.

²⁾ Brager?

³⁾ re .. ga .. d .. ?

⁴⁾ wicos?

⁵⁾ Nicht zweifellos.

⁶⁾ Das erste s als Correctur übergeschrieben.

⁷⁾ Nach dem zweiten Buchstaben ist das Wachs ausgebrochen, es bleibt nur für einen Buchstaben Raum.

Taf. IIIa.

Enthält vier, aus wenigen Worten bestehende Zeilen, deren Schriftart genau der auf Taf. IIa entspricht.

Z. 1. Non valent orō q̄ accisie.

Wann und wo sind diese Tafeln gebraucht worden?

Nach dem Typus der nicht besonders stark abgevierten Schrift müssen wir als Entstehungszeit der Aufzeichnung zunächst das 14. Jahrhundert annehmen.

Paläographisch lässt es sich schwer mit Bestimmtheit sagen, ob die Schrift aller Tafeln von derselben Hand herrührt. Neben Taf. Ia scheinen sich Taf. Ib und Taf. IIb, andererseits Taf. IIa und Taf. IIIa enger aneinander zu schliessen.

Für den Ursprung der Tafeln ist das im Ausgabeverzeichniss Taf. Ib benutzte Münzsystem ganz besonders von Belang. Die Rechnung nach Arto und Or findet sich in Skandinavien, kommt von Gothland nach Livland, wo sie im XIV. Jahrhundert noch gebräuchlich ist, während sie sich in Norddeutschland nicht nachweisen lässt.

Gehen wir von denjenigen Namen aus, welche unter Ausschluss jeden Zweifels gelesen werden können. Taf. Ia bietet uns 2 Mal die Ortsbezeichnung Wlveshagen. Es scheint sich hier um einen grösseren Gütercomplex zu handeln, da von den Gütern in Wulveshagen die Rede ist. Solch ein Gütercomplex, der von einem Wulveshagen¹⁾ aus bewirtschaftet wurde, lag auf dem Festlande des Fürstenthums Rügen. Wir finden den Namen in der heutigen Domäne Wolfshagen bei Franzburg (preuss. Regierungsbezirk Stralsund) wieder. Diese Güter sind einst im Besitz des Rigaer Domkapitels gewesen. Bereits Bischof Albert hatte von Witzlaw I. sechs Hufen in GUSDIN²⁾ erhalten und diese mit Einwilligung des Verleihers seinem Konvente überwiesen. 1237 wurden die Liegenschaften der Rigaer Domherren durch fürstliche Verleihung erweitert³⁾. Das Kapitel gelangte in der Folge in den Besitz von Wulveshagen, wo von demselben das erste Hagendorf der ganzen Gegend angelegt wurde, Lendershagen⁴⁾, eines Theiles von Marienhagen⁵⁾, und konnte

1) Die Schreibweise Wlveshagen findet sich auch in den Urkunden.

2) = Gersdin, Domäne, Kreis Franzburg.

3) Livl. U.-B. III, Sp. 25, Nr. 152a, nach C. G. Fabricius Urkunden zur Gesch. d. Fürstenthums Rügen II, S. 18, Nr. 31.

4) indago Linderi, Lendershagen, Bauerndorf, Kreis Franzburg.

5) indago sancte Marie = Millienhagen, Dorf und Rittergut, Kreis Franzburg.

1299 auch die Erwerbung von Hövt¹⁾, die es lange erstrebt hatte, wenigstens theilweise verwirklichen. Die Besitzungen des Domkapitels stiessen an diejenigen des Klosters Neuenkamp²⁾, welches auch in den Rigaer Besitzungen den bischöflichen Zehnten zu erwerben wusste. Die Nachbarn haben sich gegenseitig viel zu schaffen gemacht. Das für das 13. Jahrhundert ziemlich reich vorliegende, zum Theil nach der Edition unseres Urkundenbuches bekannt gewordene Material weist eine Reihe von Verträgen auf, nach immer neuem Streit über die Grenze, Zehntenansprüche oder Ueberschwemmungen in Folge der Mühlenstauungen des Klosters³⁾. Aus dem folgenden Jahrhundert erfahren wir — ich kann die Zuverlässigkeit der Nachricht zur Zeit nicht prüfen —, dass das Domkapitel 1333 dem Kloster Neuenkamp sechs Dörfer für 1200 Mark verpfändet habe⁴⁾. Im Jahre 1384 hat das Kapitel dann, nachdem eine schriftliche Bewilligung des Papstes eingeholt war, „causa majoris utilitatis acquirende ecclesie nostre Rigensis“ seine sämtlichen Besitzungen in Rügen dem Kloster für 6000 Mark Sundisch verkauft. Die am 10. März in Riga ausgestellte Urkunde nennt Wulveshaghen, Lenders-

1) villa Caput, Hövet, Domäne, Kreis Franzburg. Ueber den Besitz des Domkapitels von Riga in Pommern vergl. ferner Urk. von 1266 März 26, Neuenk. Cop. (siehe unten) S. 24. — 1266, U.-B. III, Sp. 61, Nr. 391a, nach Fabr. III, S. 9, Nr. 92. — 1282 Sept. 8, U.-B. III, Sp. 78, Nr. 481a, nach Fabr. III, S. 38, Nr. 150; vergl. U.-B. VI, S. 25, Reg. 541a. — 1283 Dez. 28, U.-B. III, Sp. 81, Nr. 487a, nach Fabr. III, S. 45, Nr. 159. — 1299 Nov. 11, U.-B. III, Sp. 101, Nr. 586a, nach Fabr. III, S. 114, Nr. 281, — auch 1312 Juli 26, U.-B. III, Sp. 113, Nr. 640a, nach Fabr. IV, S. 20, Nr. 418.

2) Cistercienserkloster gegründet 1231—33, an der Stelle desselben wurde 1587 die heutige Stadt Franzburg angelegt.

3) Vergl. die mit sehr dankenswerthen Hinweisen ausgestattete Edition des Herrn Dr. F. Fabricius Urkunden und Copiar des Klosters Neuenkamp im Königl. Staatsarchiv zu Wetzlar. Stettin 1891 (siehe Sitzungsberichte d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. 1891, S. 14, 24, 35). Ueber das Verhältniss zu Neuenkamp vergl. Urk. von 1263 Mai 7, U.-B. III, Sp. 59, Nr. 375a, nach C. Fabr. Urkunden zur Gesch. d. Fürstenth. Rügen III, S. 5, Nr. 80. Gegenurk. Neuenk. Cop. S. 22. — 1266 Okt. 14, U.-B. III, Sp. 62, Nr. 399b, nach Fabr. S. 8, Nr. 88. — 1266 Okt. 14, U.-B. III, Sp. 64, Nr. 399c, nach Fabr. III, S. 8, Nr. 89 (hierher gehört möglicher Weise die angeblich aus dem Jahre 1342 Okt. 4 stammende Urkunde, U.-B. VI, S. 46, Reg.-Nr. 959b). — 1286 [Juni 15], U.-B. III, Sp. 83, Nr. 506b, nach Fabr. III, S. 71, Nr. 201 und die beiden Urkunden von demselben Datum, Neuenk. Cop. S. 33 und 35. — 1288 Febr. 29, Neuenk. Cop. S. 35. — 1289 Oct. 28, Fabr. III, S. 70, Nr. 200 und die beiden Urk. Neuenk. Cop. S. 36 und 37 (zum Tagesdatum vgl. Neuenk. Cop. S. 12, Anm. 4). — 1296 Juli 10, Neuenk. Cop. S. 41. — 1297 Juli 10, Neuenk. Cop. S. 41.

4) U.-B. VI, S. 43, Reg.-Nr. 892a.

hagen, Scuwenhagen oder Dobelershagen, Hoved, Ghuzedyn, die Einkünfte in Meryenhagen und der Stadt Rychenberg¹⁾ mit allem Zubehör. Am 24. Juni desselben Jahres genehmigte Herzog Wartislaw VI die Uebertragung, bei der Johannes Veent, Priester, als Bevollmächtigter der Kirche von Riga genannt wird²⁾.

Vielleicht ergibt sich ein Zusammenhang zwischen dem Auftrage, den nach Taf. Ia der Bruder Friedrich erhält und dem 1384 ausgeführten Plan sich der Pommerschen Güter zu entäussern. Hat es ursprünglich in der Absicht der Domherren gelegen, an Stelle jener Besitzungen Erwerbungen in Stralsund zu machen? Sollte Friedrich etwa die päpstliche Genehmigung erwirken³⁾?

Wenigstens höchst wahrscheinlich ist dann die zweimalige Erwähnung des Bischofs von Kurland. Erstens findet sich unter den Aufträgen des Bruder Friedrich der Artikel: Item de importunitate domini episcopi Curoniensis, dann endet das Fragment des Briefkonzeptes Taf. IIb mit den Worten: Novistis etiam, quod episcopus Cu[r]oni[e].

Nun kommt in Betracht, dass gerade zur Zeit des Verkaufes jener Güter und kurz vorher das Domkapitel von Riga und der Bischof von Kurland einander schroff gegenüber standen. Es handelt sich um die Besitzungen des Kapitels in Dondangen und Targeln. Bereits Bischof Jakob (1360—71) soll sich Uebergriffe in das Gebiet des Kapitels erlaubt haben. Ein lebhafter Streit mit dem Bischof Otto (1371 bis ca. 1398) — die ersten Anlässe sind nicht weiter zu verfolgen — fällt ins Jahr 1383⁴⁾. Es wird geklagt, dass der Bischof im Juni dieses Jahres gewaltsam eingebrochen sei, das Schloss Dondangen besetzt, den Abgaben sammelnden Domherrn mit seinem Gefolge zu harter Kerkerhaft nach Pilten geschleppt und sonst genug der Gewalt geübt habe. Nach einem Waffenstillstand im August versuchten der Bischof und die Brüder des Ordens von neuem einen Handstreich auf das Schloss Dondangen. Ein jahrelanger Prozess war die Folge dieser Vorfälle. Der Bischof von Ratzeburg sollte als päpstlicher Richter die Untersuchung führen. Seine Subdelegirten zitierten die Beklagten durch Anschlag

1) = Richtenberg.

2) Neuenk. Cop. S. 50 und 52.

3) Für den Namen Breger im letzten Artikel Taf. Ia habe ich aus dem mir zur Zeit zugänglichen Material keine genügende Erklärung gefunden. Das Meklenburger Kloster Doberan besass auch im Fürstenthum Rügen und zwar in der Nachbarschaft der Rügischen Güter Liegenschaften.

4) Vergl. besonders U.-B. III, Sp. 502, Nr. 1248.

an die Kirchenthüren in Lübeck, Rostock und Stralsund. In Lübeck ist 1387 ein Urtheil gefällt, in Livland 1388 vielleicht mit mehr Erfolg abermals über die Sache verhandelt worden.

Ein weiteres Zusammentreffen verdient hier wenigstens Erwähnung, es lässt sich in jener Zeit ein Rigaer Domherr Namens Friedrich Grympe nachweisen. Wir sehen ihn am 10. Januar 1385 in der Umgebung des Erzbischofs Johann IV. in Livland, 1388 nimmt er an einer Kapitelsitzung in Riga theil.

Die Lesart Rigenses (in der Vorlage abgekürzt rig.) kann zweifelhaft sein, zweifellos sicher dagegen wird auf Taf. Ib „Sivek[inus] Kobman“, ebenso Taf. IIa „Siffredus Kopmann“ genannt. Einen Syveke (Sifridus) Copman aber kennen wir aus „liber redituum II“¹⁾ gegen Ende des XIV. Jahrhunderts in Riga. Auch das Vorkommen des anderen deutlich erkennbaren Familiennamens „Klendenst“ in Riga, lässt sich für die genannte Zeit aus der eben angezogenen Quelle beweisen.

So weit zunächst die Versuche, den historischen Zusammenhang für die Nachrichten, die uns unsere Wachstafeln bringen, zu finden; es wäre sehr dankenswerth, wenn einer der Forscher Pommerns der Frage näher treten wollte.

Zunächst glauben wir mindestens die Wahrscheinlichkeit gewonnen zu haben, dass der Inhalt unserer Wachstafeln zu dem Orte Beziehungen hat, an dem dieselben jetzt wieder aufgetaucht sind.

Ueber die Aufdeckung von Hügelgräbern in Stabben am 15. September 1896.

Von Anton Buchholtz.

Die älteste Nachricht über Gräber in Stabben ist enthalten im Sitzungsberichte der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst vom 3. Januar 1834 (Beilage zur Mitauschen Zeitung Nr. 1 vom 6. Januar 1834). Damals schenkte Staatsrath von Wittenheim der Kurl. Gesellschaft einen Schädel, der auf seinem Gute Stabben „in einem der in grosser Anzahl dort fortlaufend neben einander liegenden Grabhügel im vergangenen Jahre gefunden wurde“ und mit reichem Bronzeschmucke bedeckt war. Auch andere Fundstücke aus demselben Grabe wurden von ihm dargebracht.

¹⁾ Die libri redituum der Stadt Riga, herausgegeben von J. G. L. Napiersky. Leipzig 1881.

Dieser Schädel dürfte identisch sein mit dem gelegentlich des archäologischen Congresses ausgestellten, unter Nr. 484 im Katalog verzeichneten Schädel mit der Angabe „Gefunden 1830 in der Nähe des Gottesackers“. Aspelin hat ihn in seinem Bilderwerke Nr. 2179 abgebildet. Da ein genauer Fundbericht vom Staatsrath v. Wittenheim nicht gegeben werden konnte, so richtete die Kurl. Gesellschaft an ihn die Bitte, im nächsten Sommer die Untersuchung von mehreren dortigen Grabhügeln anzustellen und beim Aufgraben die möglichste Vorsicht beobachten zu lassen. Ob diese Bitte erfüllt wurde, wissen wir nicht.

Weitere, leider jedoch sehr kurze und unvollständige Nachrichten giebt Professor Kruse in seinen *Necrolivonica*, Dorpat 1842. Er berichtet, dass er in Stabben, wo er im Juli 1839 Gräber öffnete, aus blossem Sande aufgeschüttete Hügelgräber ohne Steinsetzungen gesehen habe, in denen theils verbrannte Knochen, theils Skelette gewesen seien. Auch bildete er Tafel 54, Nr. 14 ein Gewicht ab, das in einem Stabbenschen Grabe gefunden wurde, jetzt aber verloren zu sein scheint (vergl. Sitzungsberichte der gel. estn. Ges. 1874, S. 167).

Das ist Alles, was bisher über das Inventar von Stabbenschen Gräbern veröffentlicht wurde. Professor Grewingk erwähnte in seinen Schriften wiederholt auch die Gräber in Stabben, sprach auch (Sitzungsberichte der gel. estn. Ges. 1871, S. 41) den Wunsch aus, es mögen die wahrscheinlich zum Theil noch intacten Gräber von Stabben aufgedeckt werden, dieser Wunsch scheint aber nicht erfüllt worden zu sein. Ich nahm daher mit Interesse die Mittheilung des Herrn Consuls N. Kamarin, seit zwei Jahren Eigenthümer von Stabben, entgegen, dass er dort am 8. September zwei von den vielen beim Kirchhofe belegenen Hügelgräbern aufgedeckt habe. Der Fundbericht interessirte mich in so hohem Grade, dass ich der Aufforderung des Herrn Kamarin, weitere Nachgrabungen zu veranstalten, gerne Folge leistete und dort am 15. September in Begleitung des Herrn Busch eintraf.

Die Gräberstätte liegt nördlich vom Wege, der von Stabben nach Selburg in einiger Entfernung von der Düna führt. Hart an diesem Wege, an der linken, nördlichen Seite, zwischen dem Lejes Dohpel-Gesinde und dem Robesch-Krüge, etwa 3 Werst vom Gute Stabben und etwa $\frac{2}{3}$ Werst von der Stabben-Selburgschen Grenze, liegt der Kirchhof, der noch heute benutzt wird, aber trotzdem einen ziemlich vernachlässigten Eindruck macht. Er ist von einer aus lose aufgeschichteten Feldsteinen hergestellten Mauer umgeben, hinter ihm nach Norden zur Düna und nach Nord-

westen zum Pigger-Gesinde hin liegen in dem mit hohen Fichten bestandenen Walde zahlreiche Hügelgräber, mindestens 50, deren Höhe bis zu etwa einem Meter ansteigt und deren Durchmesser 6 bis 9 Meter beträgt. Die meisten von diesen Gräbern hatten in der Mitte mulden- oder trichterförmige Vertiefungen, woraus man schliessen konnte, dass bereits früher Nachgrabungen stattgefunden hatten. Bei vielen mögen sie schon vor langer Zeit vorgenommen worden sein, denn über die Vertiefungen hatte sich bereits eine starke Humusschicht gelegt. Bei anderen konnte man erkennen, dass die Nachgrabungen erst vor kurzer Zeit vorgenommen worden waren. Von besonderem Interesse war es, zu constatiren, dass auch innerhalb der Kirchhofsmauer Hügelgräber, und zwar anscheinend ganz unberührte, lagen, die ebenso hoch und umfangreich waren, wie die ausserhalb der Kirchhofsmauer belegenen. Auch Durchschnitt der ausserhalb der Kirchhofsmauer befindliche Graben im Norden einige ausserhalb hart daran belegene Hügelgräber und an einer Stelle konnte beobachtet werden, dass die Mauer über ein Hügelgrab verlief. Daraus konnte mit Sicherheit gefolgert werden, dass die Kirchhofsmauer erst in einer sehr späten Zeit angelegt worden war.

Professor Kruse (*Necrolivonica* S. 11) macht bereits darauf aufmerksam, dass neue Kirchhöfe oft an derselben Stelle angelegt sind, wo früher heidnische Begräbnisse waren, und weist besonders auf Stabben hin, „wo die Tumuli der Alten noch mitten in der Ringmauer des neuen Kirchhofs sich befinden und zu neueren Gräbern mit benutzt werden.“ Eine ähnliche Erscheinung kam jüngst bei Zeemalden zu Tage, wo Herr Boy die alten Gräberstätten ausserhalb des jetzt noch benutzten umfriedeten Kirchhofs fand. Hier in Stabben tritt dieser Fall noch eclatanter zu Tage und man könnte auf den ersten Blick zur Annahme neigen, dass es sich um eine Gräberstätte handle, die seit Jahrhunderten ununterbrochen benutzt worden sei.

Ueber den Inhalt der beiden, von Herrn Konsul Kamarin im Beisein des Lehrers Steinberg am 8. September aufgedeckten Hügelgräber wäre Folgendes zu berichten:

Skeletthügelgrab 1 hatte im Durchmesser N—S 9 m 20 cm, O—W 7 m 70 cm. Der Hügel soll nicht höher als die anderen, also etwa einen Meter hoch gewesen sein. An verschiedenen Stellen waren Kohlenstücke, hin und wieder auch Steine gefunden worden. In diesem Grabe wurden 4 Menschenschädel und andere Menschenknochen aufgedeckt. In der Richtung N—S hatte ein Skelett gelegen, dessen theilweise grün gefärbter Schädel im Norden

mit dem Blick nach Süden lag. Dieser Schädel, an dem sich noch Büschel von hellbraunen Haaren befanden, wurde am 15. September nachträglich herausgehoben. Um den Schädel lag eine Kopfbinde aus Spiralen und Zwischenstücken, ähnlich R.K.¹⁾ Taf. 11, 7, um den Hals lag ein Halsring, ähnlich R.K. Taf. 15, 15, auf der linken Seite eine durchlochete Steinscheibe und unter ihr eine Kette mit Schelle, eine Kette mit Bärenzahn. Ausserdem wurden bei diesem Skelette noch gefunden ein Kreuzchen, ein Kettenstück, drei Fingerringe, eine kleine Hufeisenfibel (ein Ende gerollt, das andere facettirt), ein Armring mit Thierkopfe, einige kleine Glasperlen und zahlreiche kleine Bronzeringe und Kaurimuscheln. Ein zweites Skelett mit kleinem Kopfe, anscheinend ein Kind, hatte mehr an der Seite des Hügels im Westen gelegen. Dabei fanden sich an den Unterarmen zwei kleine Armspiralen, an den Oberarmen zwei breite Armringe, ausserdem ein kleiner Fingerring mit Würfelaugenmuster und ein Halsband aus kleinen Bronzeringen, in drei Reihen auf Wollfäden aufgereiht. Beim dritten Skelett wurden ein Ring, ein Kreuzchen und ein Stück von einer Armspirale gefunden. Topfreste waren nicht gefunden worden, dagegen fand sich im Süden des Hügels ein Pferdeschädel mit einigen gezackten Beschlägen aus Bronze und vier Schellen am Schädel und mit einer eisernen Trense zwischen den Zähnen. In der Nähe lag ein eiserner Sporn (nach dem zweiten war vergeblich gesucht worden) und ein eiserner Steigbügel. Am 15. September wurde der in mehrere Theile zerfallene Pferdeschädel nachträglich wieder ausgegraben, wobei vergeblich nach anderen Thierknochen, namentlich den vier Pferdebeinknochen, die Herr Kamarin glaubte gesehen zu haben, gesucht wurde. Die Pferdeskeletttheile bestanden aus 4 Ober- und Unterkieferstücken mit 16 Zähnen, dem linken Zwischenkiefer und dem ersten Halswirbel. Sie gehören, nach gefälliger Bestimmung des Herrn Mag. C. Kangro, mit Rücksicht darauf, dass die Zähne im Wechseln begriffen sind, einem Pferde im Alter von etwa $3\frac{1}{2}$ Jahren an. Ein Schädelknochen ist an einer Stelle grün gefärbt und bei einem Zahn finden sich Eisenreste, wodurch der Bericht des Herrn Kamarin über die Lage der Trense und der gezackten Bronzebeschläge Bestätigung findet. Der Fund von Pferdeknöcheln deutet unverkennbar auf ein Pferdeopfer, wie es bisher nur einmal in einem Hügelgrabe in Kremon (R.K. 560) hat constatirt werden können. Dort fand sich

¹⁾ Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896.

aber nur die Hirnschale mit dem Oberkiefer ohne Schmuck, hier der vollständige Kopf eines gezäumten Pferdes und möglicherweise ein ganzes Pferdeskelett. Behufs genauer Constaturung dieses Umstandes ist eine nochmalige Durchsichtung dieses Hügels in Aussicht genommen.

Skelethhügelgrab 2, das nächste östlich von Grab 1. Hier hatte Herr Kamarin ausser Skelettheilen, Kohlenstücken und grösseren Steinen nur gefunden 1 Lanzen spitze mit Angel, 1 Kreuzchen, 2 Ringe, 2 eiserne Messer.

Unsere Arbeit begann am 15. September um 10 Uhr Morgens an einem Hügel (Skelethhügelgrabe 3), der am nächsten östlich von Grab 2 lag und anscheinend unberührt war. Auch standen darauf nur einige wenige ganz kleine Fichten. Er war 80 cm hoch und fast kreisrund, 8 m 80 cm im Durchmesser. Längs dem Rande, von N nach NO hin, ragten aus dem Boden einige Steine im Durchmesser von 1—1½ Fuss hervor und, da auch während des Grabens in SO drei grössere Steine neben einander, etwa 1½ Meter vom Mittelpunkte entfernt, zu Tage traten, so mag das ganze Grab einst von einem Steinkreise eingefasst gewesen sein. Auch aus den anderen Hügeln ragten hin und wieder Steine hervor, so dass die Muthmassung ausgesprochen wurde, dass alle Hügel einst mit Steinen besetzt gewesen und dass die Steine erst entfernt worden seien, um die in der Nähe befindliche Kirchhofsmauer herzustellen. Bei der schichtweisen Abtragung des aus gelbem Sande bestehenden, mit einer nur geringen Humusschicht bedeckten Hügels wurden an vielen Stellen im Hügel zerstreut kleine Stücke von Kohle gefunden, die schon wenige Zoll unter der Oberfläche sichtbar wurden. Gerade in der Mitte des Hügels, in einer Tiefe von 1,25 Meter, also nicht sehr viel tiefer als das Niveau des umliegenden Bodens, stiess man auf Schädelknochen, worauf man vorsichtig weiter grub und schliesslich das ganze Skelett in voller Rückenlage in der genauen Richtung OW mit allen seinen Beigaben blöslegte. Die Schädeldecke war unter dem Drucke der darüber liegenden Erdmasse zusammengequetscht und zerbrochen, beide Kiefern aber waren wohl erhalten. Aus der wohl unverrückten Lage des Unterkiefers konnte man folgern, dass der Kopf etwas zur rechten Seite gebettet worden war, ein dabei liegender faustgrosser Stein mochte zur Unterstützung der Lage gedient haben. Der Kopf lag in O, die Beine lagen in W. Die Arme waren über einander gekreuzt, so dass der linke Unterarm zur rechten Schulter hinwies, darüber war der rechte Arm so gelegt worden, dass die rechte Hand bei der linken Schulter lag. An jedem Handgelenk fand

sich ein Arming mit Thierkopffenden, die Enden bei der Stelle der Pulsadern liegend. An der Stelle, wo die linke Hand unterhalb der rechten Schulter hätte liegen müssen, fanden sich zwei Spiralringe in der Grösse von Fingerringen. Nach Reinigung derselben fand man aber in diesen Ringen Wollfäden, so dass sie zu anderen Zwecken, als zu Fingerringen, gedient haben mussten. Unterhalb der linken Schulter lag, etwas tiefer als der Arming vom rechten Handgelenk, eine gewundene Hufeisenfibel mit gerollten Enden. Das von der nach oben gerichteten Nadel durchbohrte Stück Gewand in der Grösse der Fibel hatte sich noch erhalten und unter der Fibel lag noch ein Gewandrest, auch ungefähr von der Grösse der Fibel. Man hatte nämlich bei Niederlegung der Leiche offenbar denjenigen Theil des Gewandes, in dem die Fibel steckte, zugleich mit der Fibel umgeschlagen, so dass die Fibel im Grabe umgekehrt (die Nadel unter dem Ring und die Enden zur Mitte des Körpers hin) zu liegen gekommen war, während die Fibel ursprünglich auf dem Gewande, mit der nach oben gerichteten Nadel über dem Ring und mit den Enden zum linken Arm hin gelegen hatte. Ueber dem Unterleibe lag ein lederner Gürtel, in doppelter Reihe mit viereckigen Bronze-
 stücken verziert. Die Schnalle des Gürtels lag auf der rechten Seite, in der Zunge steckte noch das schmale lederne Riemenende. Nach völliger Austrocknung des Skeletttheils, in dem der Gürtel lag und der noch heute eine compacte Masse bildet, ergab sich, dass unter dem Leibe Bretter gelegen haben mussten, von denen sich einige Stücke unter dem Gürtel noch erhalten hatten. Auch fanden sich in dieser Masse Reste eines groben wollenen Gewandes und auf der rechten Körperseite ein kleines eisernes Messer. Zwischen den Oberschenkelknochen lag ein eisernes Breitbeil, die schwach geschweifte Oberkante zu den Füßen hin, die Schneide oberhalb des rechten Knies, die Bahn oberhalb des linken Knies. Die Beinknochen waren recht morsch, zum Theil ganz vergangen, von den Fussknochen hatte sich nichts erhalten. An der Stelle, wo der rechte Fuss gelegen haben musste, lag etwas schräg nach aussen hin eine eiserne Lanzenspitze mit Tülle, die Tülle zum Oberkörper hin gerichtet. Beide kriegerische Beigaben, Lanze und Beil, hatte man somit so auf die Leiche gelegt, dass Schaft und Stiel zum Kopfe hin gerichtet waren. Die Länge des Skeletts von der Schädeldecke bis zu den Knien betrug 96 cm, bis zur Mitte der Unterschenkelknochen, die von dort ab ganz vergangen waren, 126 cm, bis zu der Stelle, wo die Tülle der Lanzenspitze begann, 156 cm. Die grösste Breite, über

dem Unterleib gemessen, betrug 36 cm. Nach den Fundstücken zu urtheilen, handelt es sich um ein Männergrab, und zwar um das Grab eines jungen Mannes, bei dem, wie sich aus den Kiefern ergibt, die Weisheitszähne noch nicht vollständig herausgetreten waren, also eines Mannes im Alter von 20—30 Jahren.

Skeletthügelgrab 4, nördlich von Grab 1 belegen, mit kleinen Bäumen bestanden, anscheinend unberührt, etwa $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, flach verlaufend, in der Richtung N—S 6 m 10 cm, in der Richtung O—W 6 m 30 cm breit. Ein Fuss unter der Oberfläche trat ein Oberschenkelknochen zu Tage. Bei weiterer Untersuchung ergab sich, dass das Grab bereits früher zerstört worden war. Es wurden nur Kohlenstücke, sonst keine Beigaben gefunden.

Skeletthügelgrab 5, nordöstlich von Grab 4. Höhe 60 cm, nach allen Richtungen flach verlaufend, Breite N—S 6 m 35 cm, O—W 5 m 30 cm. In SO und NW traten in einer Tiefe von etwa 70 cm grössere Kohlenlager auf. Etwa 72 cm tief stiess man an verschiedenen Stellen des Grabes auf einzelne grössere Knochen, die mehrfach grün gefärbt waren, vom Schädel nur der grün gefärbte Unterkiefer. Es gelang fast das vollständige Skelett zusammenzustellen. Jedenfalls handelt es sich um ein zerstörtes Grab. Zerstreut wurden gefunden: Eisenreste (Messer?) und ein Gegenstand aus Bronze.

Brandhügelgrab 6. Dieser Hügel lag südlich von den anderen Gräbern bei der Kirchhofsmauer, von der Mauer nur getrennt durch den Graben, der ausserhalb der Mauer verläuft. Auf dem südlichen Theile des Hügels, der zur Mauer gerichtet ist, lag eine durch den Graben entstandene Aufschüttung, die die Form des Hügels nach S hin nicht klar hervortreten liess. Höhe ungefähr 1 Meter, Breite O—W 6 m 60 cm, Breite N—S, soweit festzustellen, 7 m 60 cm, vielleicht ursprünglich 1 Meter länger. Als Mittelpunkt des Hügels wurde eine Stelle angenommen, die 330 cm von Ost und West und 430 cm von N entfernt lag. In einer Tiefe von 120 cm, etwa 140 cm vom Mittelpunkt des Hügels in NNO, stiess man auf kleine Brandknochen und Kohlenstücke, die auf eine Fläche von 30 cm im Durchmesser ausgestreut waren. Zwischen den Brandknochen lag eine kleine Bronzespirale, ganz in der Nähe östlich eine kleine und westlich eine grössere Hufeisenfibeln, an der ein kleiner Gewandrest klebte. Beide Fibeln sind glatt und haben Mohnkopfen. Ueber den Brandknochen lag eine in zwei Theile zerbrochene Lanzenspitze. Der Theil mit der Tülle lag unten, darüber war die Spitze gelegt, die

Tülle zur Mitte des Grabes nach SO gerichtet. Diese Beigaben wiesen keine Brandspuren auf. Sicher war die Lanzenspitze bereits zerbrochen ins Grab gelegt worden. Der merkwürdige Umstand noch, dass an der grösseren Fibel ein Gewandrest klebte, lässt auf eine wenig umsichtige Entfernung dieser Fibel vom Gewande schliessen. Diese Beigaben waren wohl Eigenthum des Verstorbenen gewesen, man hatte sie vor der Verbrennung der Leiche vom Körper entfernt, die Lanzenspitze aber hatte man wohl absichtlich zerbrochen.

In allen Gräbern wurden zerstreut einzelne Kohlenstücke, hin und wieder auch grössere Kohlenanhäufungen gefunden. Ein einigermassen sicherer Schluss auf das Alter dieser Gräber lässt sich aus der Form des im 1. Grabe gefundenen eisernen Sporns ableiten, sie deutet auf das 12.—13. Jahrhundert. Auch auf die schon von Kruse und jetzt wiederum constatirte Thatsache, das Brand- und Skelettgräber neben einander liegen, sowie auf die andere Thatsache, dass die in beiden gefundenen Gegenstände einer und derselben Zeit anzugehören scheinen, wäre zu achten. Nimmt man nämlich an, dass man im Laufe der Zeit immer ein Hügelgrab neben dem anderen errichtete, ohne weite Zwischenräume zu lassen, was doch immerhin wahrscheinlich ist, so weist die Sitte, die Leichen bald zu verbrennen, bald unverbrannt zu bestatten, auf das 13. Jahrhundert hin, nämlich auf die Zeit, wo unter dem Einflusse des Christenthums die heidnische Sitte der Leichenverbrennung zu schwinden begann. Bereits auf der Sitzung der Kurl. Gesellschaft vom 3. Januar 1834 wurde bemerkt, dass die Gräber nicht, wie die Anwohner jener Gegend vermeinten, aus der sog. Schwedenzeit, d. h. aus der Zeit des nordischen Krieges stammen, sondern dem uralten lettischen Volksstamme angehören und wenigstens um 400 Jahre älter seien. Man war also nicht abgeneigt, sie in den Anfang des 14. Jahrhunderts zu setzen. Nach Bielensteins Untersuchungen lebten hier im Selburgschen um 1250 die Selen, das sind Hochletten, und dem lettischen Volksstamme muss man auch, soweit unsere Kenntnisse über Lettengräber zur Zeit reichen, die Stabbenschen Gräber zuweisen. Namentlich Kopfbinden und Gürtel sind charakteristische Beigaben von Lettengräbern.

Bemerkungen über einige mittelalterliche livländische Siegel.

Von Nicolaus Busch.

In Nachfolgendem mögen einige Bemerkungen Raum finden, zu denen dem Referenten die Bethheiligung an den Katalogisierungsarbeiten der Abtheilung „Siegel“ auf der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress, Veranlassung gegeben hat.

1) Die Siegel des Legaten Wilhelm von Modena haben bisher in der einheimischen Literatur keine eingehendere Berücksichtigung gefunden. Es erscheint bemerkenswerth, dass sich Wilhelm, sowohl während seiner ersten Anwesenheit in Livland 1225—26, als auch bei seinem zweiten Aufenthalt 1234—35, je zweier ähnlicher, in der Grösse sehr wenig differirender Stempel bedient hat.

- a. Spitzoval. Höhe 54 mm. Stehender Bischof mit Mitra und Baculus, die Rechte zum Segnen erhoben. Umschrift in gothischen Majuskeln: † S : WILIELMI : DĪ GRA : MVTINĒN̄ : EPI. Referent hat das Siegel an folgenden Originalurkunden des Rigaschen Stadtarchivs notirt: Urk. von 1225 Dez., Bunge, U.-B. I, Nr. 75 (vergl. Index Nr. 19), danach abgebildet Goetze, Albert Suerbeer. Petersburg 1854. Taf. I, Nr. 4. — 1225 Dez., U.-B. I, Nr. 76. — 1226 März 17, U.-B. I, Nr. 80. — 1226 Mai 7, U.-B. I, Nr. 86.
- b. Spitzoval. Höhe 50 mm. Aehnliches Siegelbild. Umschrift in gothischen Majuskeln: † S : WILLI : DĪ : GR—A— : MVTINĒN̄ : EPI : Urk. von 1226 März 15, Orig. Riga, Stadtarch., U.-B. I, Nr. 78. — 1226 April 11, Orig. Riga, Stadtarch., U.-B. I, Nr. 83.¹⁾
- c. Spitzoval. Höhe 46 mm. Aehnliches Siegelbild. Umschrift in gothischen Majuskeln: † S : W : DEI : GRA : EPI—QVONDA : MVTINĒN̄. Urk. von 1234 Sept. 13, Orig. Riga, Stadtarch., U.-B. I, Nr. 138.
- d. Spitzoval. Höhe 44 mm. Aehnliches Siegelbild. Umschrift in gothischen Majuskeln: † S. W. DĪ GRA. EPI Q. . . . VT. Urk. von 1235 April 7, Orig. Riga, Stadtarch., U.-B. I, Nr. 142.

Zwei weitere Siegel Wilhelms werden angeführt:

- e. Perlbach, Mitth. d. Gesellsch. f. G. u. A. XIII, S. 13, Nr. III. Siegelbild: Geistlicher. Umschrift: W.

¹⁾ Ferner Galvano in der Sammlung des Herrn Dr. J. Sachssendahl nach dem Siegel an einer der Urkunden Wilhelms von 1226. Stockholm, Reichsarch. = Kat. d. Ausst. z. X. archäol. Kongress in Riga 1896, S. 196, Nr. 1058.

QVONDAM EPI PENIT. DNI PP. Urk. von 1237, Orig. Krakau, Fürstlich Czartoryskische Bibliothek. U.-B. I, Nr. 153.

- f. Hildebrand, Svenska Sigiller från medeltiden. Stockholm 1862 und 1867. Ser. II, Bl. I, Nr. 8. Spitzoval. Aehnliches Siegelbild wie oben. Umschrift in gothischen Majuskeln: † S' WILLELMI : DEI : GRA : SABINEN EPI. Urk. von 1247.

2) Das für die Sphragistik Livlands grundlegende Werk, Siegel und Münzen der weltlichen und geistlichen Gebietiger über Liv-, Est- und Curland, aus dem Nachlasse von Baron Robert v. Toll herausgegeben von Dr. Johannes Sachssendahl, Reval 1887, giebt S. 108, Taf. 27, Nr. 36 ein Siegel des Domkapitels zu Riga mit der Umschrift in gothischen Majuskeln: † : SIGILLVM : CAPITVLI : RIGENSIS : ECCLESIE : Dasselbe war bisher zum ersten Mal nachgewiesen an der Urk. von 1234 April 1, U.-B. I, Nr. 135. Es ist anzumerken, dass es sich bereits an U.-B. I, Nr. 105 findet. Diese Urkunde gehört, wofür an anderer Stelle der Beweis erbracht werden soll, in das Jahr 1230¹⁾. Berücksichtigt man, dass das Kapitel nach dem Tode des Bischofs Albert 1229 Januar 17 zum ersten Mal an die selbständige Verwaltung der Diocese herangetreten ist, so gewinnt die Einführung eines neuen Siegels in jener Zeit ein besonderes Interesse.

3) Das Werk von Toll-Sachssendahl bringt S. 114, Taf. 29, Nr. 66 nach Brotze, Sylloge I, S. 327 (Msc. Riga, Stadtbibl.) ein Siegel des Konvents des heiligen Geistes in Riga. Die Umschrift konnte nicht vollständig wiedergegeben werden, das Jahr 1560, als Zeit des Gebrauches, blieb fraglich. Mittlerweile ist die Originalurkunde auf Pergament, welche Brotze vorgelegen hat, wieder ausfindig gemacht worden, sie befindet sich zur Zeit im Besitz unserer Gesellschaft.

Herr Vincentius Glandorp und Joachim Rennenberch, verordnete Vorsteher des Konvents des heiligen Geistes zu Riga, urkunden, dass sie dem Hans Westerborch und seiner Hausfrau Magdalena ein dem Konvent gehöriges, gegenüber dem Fleischscharren gelegenes, näher bezeichnetes Haus für 60 mrk. Rig. jährlich, auf Lebenszeit vermietet haben. „Des thor tuchnisse der warheyt hebbenn wy vorgemelte vorstender dissen breff mit des hylgen geistes segel vorsegelt“ Riga 1560 Sept. 29 (vergl. Index II, Nr. 3591 und S. 371d.).

¹⁾ Unter diesem Jahr auch registrirt im Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896, S. 162, Nr. 867, vergl. dagegen Bunge, Urkunden-Regesten, Leipzig 1881, Nr. 343.

Das spitzovale Siegel, grünes Wachs im Blechkapsel am Pressel, zeigt das Sinnbild des heiligen Geistes, die Taube mit dem Heiligenschein. Umschrift in gothischen Majuskeln: † SIGILLVM † FRM' † T' CIE ∞ RE' † SCI' ∞ FRANCISCI ∞ = Sigillum fratrum tercię regule sancti Francisci. Es ist also das Siegel der Brüder von der dritten Regel des heiligen Franciscus, der sogenannten Tertiärer. Nun wissen wir, dass der Rigasche Rath 1488 vier Brüdern dieser regulirten Genossenschaft, welche in der Welt leben durfte, den Immobilienbesitz des „heil. Geistes“ zum Niesbrauch übergeben und ihnen gestattet hat, durch Kooptation einen vollständigen Konvent von 13 Personen zu bilden¹⁾. Die Stylisirung des Bildes, die Form der Buchstaben weisen das Siegel noch in das 15. Jahrhundert. Es wird also wol 1488 oder gleich nachher aufgenommen worden sein und ist dann, wie wir sehen, auch in nachreformatorischer Zeit von den über den Konvent gesetzten Vormündern beibehalten worden.

4) Besondere Aufmerksamkeit verdient ein bisher noch nicht beschriebenes Siegel an einer Pergamenturkunde in der Bibliothek unserer Gesellschaft.

Jasperus Korff, Kirchherr, Bartholomaeus Moller und Hyrick Herken, Vicare und Verweser des Requiems an der Pfarrkirche zu Lemsal, urkunden, dass sie von dem ehrbaren und wohlthätigen Gerth Lyndenn, Besitzer von Krudenershoff, 200 mrk. Rig. zu Seelenmessen für ihn, seine Hausfrau Gertrud, ihrer beider Eltern Geschlecht und ihre Freundschaft erhalten haben, desgleichen 150 mrk. Rig. für das tägliche Singen gewisser Gebete zu Ehren der Himmelskönigin. „Des tho mher befestinge unde orkunde der warheit hebben wye wo bowen benometh, kerckher unde vorweser etc., des requiems segell undenn an dussen breeff wythlickenn latenn hangenn.“ 1520 Mai 27—30 „in den pingsten hilligen dagen“.

So häufig wir sonst Zeugnisse über Stiftungen von Seelenmessen in den einzelnen Kirchen haben, so beachtenswerth erscheint hier ein speciell für jene Messen organisirtes Institut, an dessen Spitze besondere Verweser stehen, das ein eigenes und zwar heraldisch sehr merkwürdiges Siegel führt. Dieses Siegel, rund, Durchmesser 32 mm, grünes Wachs in Schale am Pressel, entspricht in seiner Komposition genau den „angeborenen Ingesiegeln“ der Vasallengeschlechter. Es zeigt im Renaissanceschilde einen Totenkopf, darüber den offenen, im 16. Jahrhundert zum adligen Wappen gehörigen Helm und als Kleinod den Kelch mit darüber schwebender Hostie.

1) H. Hildebrand, Mitth. XV, S. 100.

Umschrift in gothischen Minuskeln: sm annimaro — in lemsel. Wir werden die Legende durch — Signetum annimissarum in Lemsel — aufzulösen haben. Du Cange, Glossarium erklärt annimissarius durch presbyter, qui per annum integrum quotidie missam celebrat pro defunctis. Annimissa wäre demnach zu viel wie missa annualis i. e. missa, quae singulis diebus per annum dicitur.

5) Siegelstempel des Claus Damarau. Derselbe ist 1886 im Kirchspiel Roop gefunden worden, befindet sich im Besitz des lettischen Geselligkeitsvereins in Wolmar und wurde durch die freundliche Vermittelung des Herrn W. Heine zur archäologischen Ausstellung dargeliehen, konnte aber in den Katalog nicht aufgenommen werden, da er erst nach vollendetem Druck einging. Der Doppelstempel aus Bronze gehört dem 15. Jahrhundert an, die untere Platte rund, Durchmesser 20 mm, zeigt eine Hausmarke und die Umschrift in gothischen Minuskeln: si X claves X damarav X, die obere Platte, Durchmesser 12 mm, hat die Hausmarke wiederholt. Ein Claus Damerow, Bürger von Danzig, wird U.-B. VII beim Jahre 1425 genannt.

609. Versammlung am 5. December 1896.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Präsident H. Baron Bruiningk mit, dass auf Beschluss des Directoriums von einer öffentlichen Sitzung zur Jahresfeier der Gesellschaft Abstand genommen sei, namentlich im Hinblick auf die an Vorträgen so reiche Zeit des archäologischen Congresses. Dieser trete in dem an Erfolgen und Arbeiten verschiedener Art ausserordentlich fruchtbaren, nun abgelaufenen Vereinsjahr natürlich besonders hervor. Wohl sei in der September-Sitzung bereits dankend derer gedacht worden, die sich um die zum Congress nothwendigen Arbeiten besonders verdient gemacht haben, aber der Umstand, dass damals der Director Anton Buchholtz das Präsidium in Händen hatte, mache es erklärlich, dass gerade ihm gegenüber der Dank nicht in der Form abgestattet sei, wie es dem Directorium wünschenswerth erscheine. Er ersuche daher die Versammlung, ihm zu gestatten, am heutigen Jahrestage der Gesellschaft eine Adresse zu verlesen, welche von Herrn

Dr. W. Neumann künstlerisch ausgestattet sei und welche als bleibendes Zeichen der Dankbarkeit Herrn Anton Buchholtz überreicht werden solle.

Nachdem die Adresse verlesen worden, sprach Herr Anton Buchholtz seinen innigsten Dank für die ihn überaus überraschende Ehrenbezeugung aus.

Es wurden mehrere Schreiben geschäftlichen Inhalts verlesen, darunter ein solches von der Kaiserlichen Moskauschen archäologischen Gesellschaft vom 26. November c., in welchem um Absendung von Delegirten nach Moskau zum Januar 1897 behufs Berathung über die Vorbereitungen zum XI. archäologischen Congress in Kiew gebeten wird.

Das Directorium wurde beauftragt, die erforderlichen Massregeln zu treffen.

Zu Directoren für das kommende Vereinsjahr wurden die bisherigen Directoren per Acclamation wiedergewählt und zwar die Herren: Leonid Arbusow, Anton Buchholtz, Baron Theodor von Funck auf Almahlen, Professor Dr. Richard Hausmann, Aeltester Robert Jaksch, Inspector Constantin Mettig, Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz, Gustav v. Sengbusch.

Der Präsident Herr H. Baron Bruiningk, der Schatzmeister Herr Jacob Jürgensohn und der Secretär Bernh. A. Hollander wurden nach Ablauf ihres Trienniums für das nächste Triennium wiedergewählt.

Für das Amt eines Museumsinspectors, welches Herr Anton Buchholtz in Stellvertretung übernommen hatte, wurde zunächst keine Neuwahl vorgenommen, sondern Herr Buchholtz ersucht, dasselbe weiter zu führen.

Auf Vorschlag des Directoriums wurde Herr Stadtarchivar Gotthard v. Hansen in Reval zum Ehrenmitgliede und die Herren Dr. med. Johannes Sachssendahl in Jewe, Professor emer. Alexander Rosenberg in Jurjew (Dorpat), Mag. Alfred Hackman in Helsingfors

und Dr. Hjalmar Appelgreen in Helsingfors zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren Oberlehrer Dr. geogr. Carl Hiekisch und Dr. jur. Gustav v. Boetticher in St. Petersburg.

Der Herr Präsident machte die Mittheilung, dass von Herrn Gustav v. Sengbusch der Gesellschaft die Summe von 100 Rbl. als eine nicht eingeforderte Garantiezeichnung für die archäologische Ausstellung zu Anschaffungen für das Museum dargebracht sei.

Die Versammlung sprach ihren warmen Dank für die Gabe aus.

Der Herr Schatzmeister verlas den Cassabericht für das verflossene Gesellschaftsjahr. Derselbe ergab als Behalt zum 6. December 1896 in Documenten, wie in baarem Gelde: 1) Hauptkasse: 3086 Rbl. 98 Kop.; 2) Capital der von Brevern'schen Stiftung: 1000 Rbl.; 3) Capital der von Strykschen Stiftung: 600 Rbl.; 4) Capital der culturhistorischen Ausstellung: 18 Rbl. 94 Kop.; 5) Capital der Prämie der Stadt Riga: 810 Rbl. 93 Kop.; 6) Capital der archäologischen Ausstellung: 213 Rbl. 50 Kop.; in Summa 5730 Rbl. 35 Kop., wogegen der Gesamtbestand zum 6. December 1895 betrug: 8612 Rbl. 92 Kop.

Das Capital zur Herausgabe des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuchs, welches von der Gesellschaft verwaltet wird, beträgt zur Zeit: 11038 Rbl. 54 Kop.

Die Herren Cassarevidenten Aeltester Rob. Jaksch und C. G. v. Sengbusch gaben zu Protokoll, dass sie die Revision der Casse vollzogen und alles in bester Ordnung vorgefunden hätten.

Zu Cassarevidenten für das nächste Jahr wurden dieselben Herren per Acclamation wiedergewählt.

Der Herr Bibliothekar erstattete folgenden Jahresbericht: Im vergangenen Jahre wurden zunächst die gewöhnlichen laufenden Bibliotheksarbeiten erledigt, wie Einordnung

der neu eingegangenen Bücher und Schriften, Bücherausgabe, Verkauf von Doubletten und einige wenige Beantwortungen eingelaufener Anfragen. Zur Bücherausgabe ist zu bemerken, dass seit dem Mai 1896 eine doppelte Notirung der ausgeliehenen Bücher durchgeführt wurde; der eine Zettel wird nach dem Buchtitel, der andere nach dem Namen des Entlehnners eingeordnet, weil es anders sehr beschwerlich und zeitraubend ist, zu constatiren, wer gerade ein vielleicht dringend nothwendiges Werk entlehnt hat. Im Augenblick (December 1896) sind 282 Bücher (Bände) aus der Bibliothek ausgeliehen. Was den Verkauf der Doubletten anlangt, so ging er in diesem Jahre nicht so lebhaft von statten, als im vergangenen Jahre; es wurden bloss 79 Rbl. eingenommen gegen 163 Rbl. im Jahre 1895.

Die Ordnungsarbeiten sind fortgesetzt worden. Wenn im letzten Bericht (für 1895) die Hoffnung ausgesprochen wurde, dass man bald werde an die Aufstellung eines systematischen Zettelcatalogs schreiten können, so muss hier eingestanden werden, dass es in diesem Jahre dazu noch nicht gekommen ist und auch wohl nicht kommen konnte. Es stellten sich dem verschiedene, nothwendigerweise vorher zu erledigende Ordnungsarbeiten entgegen. So mussten mehrere Kisten gänzlich unbrauchbarer Doubletten und Bücher ausgeschieden werden; sie nach Gewicht zu verkaufen gelang einstweilen nicht, so stehen sie denn vorläufig auf dem Boden. Nächstdem wurden, auch von dem Bibliothekarsgehilfen Herrn cand. hist. Nicolai Busch, ungeordnete Bestände in grösserer Anzahl geordnet. Diese Arbeit ergab ein recht beträchtliches Material für die gleichfalls vollständig neu aufgestellte Abtheilung „Nationalöconomie“, die nunmehr aus folgenden Unterabtheilungen besteht:

A. Theoretische Nationalöconomie und Statistik.

B. Praktische Nationalöconomie:

- 1) Agrarwesen;
- 2) Handel und Verkehr (Banken und Eisenbahnen);

- 3) Armenwesen;
- 4) Verwaltung (a. städtische Verwaltung, b. Ritterschaften);
- 5) Gesellschaftswesen (Creditanstalten, wohlthätige und gemeinnützige Gesellschaften, gesellige Vereine).

Namentlich die Ordnung dieser letzten Unterabtheilung war sehr zeitraubend, da hier eine grosse Anzahl von Einzeldrucken, Statuten, Rechenschaftsberichten u. s. w. von mehreren hundert Gesellschaften geordnet und mit Deckeln und Aufschriften versehen und aufgestellt werden musste.

Auch der archäologische Congress im Sommer verursachte mancherlei Arbeit, die bei der Abwesenheit des Bibliothekars ganz allein von dem zweiten Bibliothekar Herrn N. Busch übernommen werden musste. Zunächst eine Reihe äusserer Ordnungsarbeiten. Sodann wurde eine temporäre Specialabtheilung von Arbeiten und Publicationen der hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaften gebildet, wobei die Gelegenheit ergriffen wurde, die eine oder andere sich ergebende Lücke zu ergänzen. Auch an der Ausstellung des Congresses hat die Bibliothek mit Darleihung mehrerer Urkunden theilgenommen.

Was die Vergrösserung der Bibliothek betrifft, so ist sie in diesem Jahre nicht ganz unbeträchtlich gewesen, denn ausser den wie gewöhnlich durch Austausch eingelaufenen Sachen wurde eine nicht geringe Anzahl Werke auch durch Kauf erworben, darunter aus der Stiftung des Landrath Stryk das grosse agrargeschichtliche Werk von Aug. Meitzen, Die Siedelungen der Germanen u. s. w. Namentlich wurde auch die bisher ziemlich dürftige Abtheilung Archäologie nach Möglichkeit erweitert. Einige der so durch Kauf angeschafften Werke verursachten recht bedeutende Kosten, so das Werk Gulekes, von dem 2 Lieferungen erschienen sind, jede zu ca. 32 Rbl., ferner das Siebmachersche Wappenbuch in der neuen Auflage etc.

Im nächsten Jahre wird zunächst noch eine Reihe weiterer Ordnungsarbeiten auszuführen sein, so dass es dahingestellt bleiben muss, ob es möglich sein wird, schon 1897 an den systematischen Zettelcatalog zu gehen. Jedenfalls wird dieser Catalog das so rasch als möglich zu erreichende Ziel bleiben müssen.

Der Herr stellv. Museumsinspector legte der Versammlung seinen Rechenschaftsbericht vor, nach welchem die Neuerwerbungen des Dommuseums sich in folgender Weise gruppieren lassen:

1) Altsachen (Gräberfunde u. s. w.)	390
darunter 6 Steingeräthe und 46 Nachbildungen in Gyps; noch nicht gezählt wurden die in Treiden ausgegrabenen Gegenstände.	
2) Waffen aus neuerer Zeit	23
3) Uniformstücke der ehemaligen Rig. Stadtgarde	13
4) Silbersachen	17
5) Glassachen	2
6) Schmucksachen (14), Uhren (2), Fächer (1), Kartenspiele (1), Bostonblöcke (4), Medaillons (2), Miniaturporträts (4), Messer (1), Tabaks- dosen (7), Operngläser (2), Stricknadelscheiden (1)	39
7) Gegenstände aus Holz (4) und Elfenbein (2) .	6
8) Keramische Erzeugnisse	57
9) Handarbeiten (Stickereien)	11
10) Hausgeräth	19
11) Freimaurersachen (6) und Abzeichen von Vereinen (2)	8
12) Architecturstücke	5
13) Kupferstiche, Lithographien, Daguerrotypien, Photographien, Handzeichnungen, Aquarelle	355
14) Siegelstempel	3
15) Oelgemälde (Porträts)	7
16) Wachstafeln	5
Summa	960

Der Verkauf von Eintrittskarten für den Besuch des Museums (die Mitglieder der Gesellschaft haben freien Zutritt) gestaltete sich in folgender Weise. Es wurden vom 6. December 1895 bis zum 6. December 1896 verkauft:

961	Eintrittskarten	zu 20 Kop.	für	192 Rbl.	20 Kop.
191	"	" 30 "	" "	57 "	30 "
25	"	" 10 "	" "	2 "	50 "
				<hr/>	
1177	Eintrittskarten		für	252 Rbl.	— Kop.
Von den Catalogen wurden 91 zu 20 Kop.					
verkauft für				18	" 20 "
				<hr/>	

Somit betrug die Gesamteinnahme des

Museums 270 Rbl. 20 Kop.

Herr cand. hist. N. Busch berichtete als Vorsteher der numismatisch-sphragistischen Sammlung, dass dieselbe sich im Jahre 1896 um 641 Exemplare vermehrt habe (Münzen 589, Denkmünzen 23, Papierwerthzeichen 19, Orden, Abzeichen u. s. w. 10). Von diesen seien 33 durch Kauf, 608 durch Schenkung an die Sammlung gelangt.

Der Herr Bibliothekar verlas sodann den Accessionsbericht. An Geschenken waren dargebracht worden: 1) von Herrn J. J.: 6 neuere Rigasche Kalender und ein Fahrplan; 2) von Herrn Belaschewski in Warschau dessen: Археологическій съѣздъ въ Ригѣ. Кіевъ 1896; 3) von den Herren Dr. W. Neumann und Dr. E. v. Nottbeck ihr Werk: „Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval“, Lief. 1; 4) von der Buchhandlung von Jonck & Poliewsky in Riga: Mettig's, „Geschichte der Stadt Riga“. Lief. 6; 5) von Herrn Professor D. Ilowaiski: eine Reihe seiner historischen Werke.

Für das Museum waren nach dem Bericht des Herrn Museumsinspectors dargebracht worden: 1) von Herrn Aeltermann C. Zander: eine Sparbüchse aus Blech, 18. Jahrhundert; 2) von Herrn Aeltesten A. Groschke: ein Vorhängeschloss mit Schlüssel, 18. Jahrhundert; 3) von

Herrn C. G. v. Sengbusch: das Abzeichen eines Seniormitgliedes der Rigaschen Liedertafel; 4) von Herrn H. Baron Bruiningk: eine Kaffeekanne aus Meissener Porcellan (Marcolini 1740 — 60); 5) von Herrn K. von Löwis of Menar: eine Runöische Seehundsharpune mit Wurfstange und Seil aus Pferdehaaren: 6) von Frl. E. von Schinckell: ein Plan der alten Theile des abgebrochenen Arenstammischen Hauses in der Scheunenstrasse.

Für die numismatische Sammlung waren dargebracht worden: von Herrn Aeltermann C. Zander: 51 Münzen, darunter 2 kurl. Thaler von 1780, eine Silberdenkmünze von Loos u. s. w.; von N. N.: 3 Münzen.

Im Anschluss an den Accessionsbericht für die Bibliothek übergab der Präsident eine von Herrn Mag. Alfred Hackman in Helsingfors übersandte und von ihm verfasste Besprechung der rigaschen archäologischen Ausstellung, des Katalogs zu derselben, sowie der archäologischen Bibliographie von Buchholtz und verlas einige sehr anerkennende Abschnitte daraus. (Vergl. Finskt Museum 1896 Nr. 7—10).

Herr cand. hist. N. Busch wies auf ein bei den Ordnungsarbeiten der Bibliothek zu Tage getretenes Heftchen hin. Dasselbe enthält fortlaufende Empfangsbescheinigungen des Jesuiten-Collegs zu Riga über Zahlungen, welche die Stadt demselben jährlich an zwei Terminen zu leisten hatte, und zwar einmal über gewisse, der Jacobi-Kirche zukommende Summen von 1583—1621, dann über Miethgelder des Kellersackers (in der Gegend der heutigen Jesuskirche in der Moskauer Vorstadt) von 1588—1613. Diese Bescheinigungen seien schon deshalb erwähnenswerth, weil sich aus ihnen die Liste der Rectoren des Collegs, zu denen mehrere durch ihre schriftstellerische oder politische Wirksamkeit bekannte Persönlichkeiten gehören, in erwünschter Weise ergänzen lasse.

Herr Anton Buchholtz theilte mit, dass der Director des westpreussischen Provinzialmuseums, Herr Professor

Dr. Conwentz in Danzig, ihm einen Bericht über die im Sorgethal bei Baumgardt in Westpreussen erfolgte Aufdeckung einer 1280 Meter langen, prähistorischen Moorbrücke zugesandt habe, die in die Burgwallzeit, an das Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr., zu setzen sei, sowie dass es Herrn Professor Conwentz interessiren würde, zu erfahren, ob und wo in den Ostseeprovinzen oder im übrigen Russland ähnliche Anlagen bekannt geworden seien, auch wo heute noch einfache Knüppeldämme, wie Prof. Conwentz sie selbst vor 2 Jahren im Gouvernement Olonez gesehen habe, durch Sümpfe gelegt und benützt würden? Referent legte gleichzeitig das 1619 in Gravenhagen erschienene seltene Werk des Anthonis Goeteeris „Journal der Legatie, ghedaen inde Jaren 1615 ende 1616 by . . . Heer Reynhout van Brederode“ vor, in dem u. A. über die zahlreichen, bis 14 Meilen langen Knüppelbrücken berichtet wird, deren Ueberschreitung den Reisenden auf der Strecke zwischen Narva und Moskau noch bevorstehen sollte. Auch wird dort die höchst anschauliche Abbildung einer sehr langen Knüppelbrücke gegeben, die die Reisenden einige Meilen hinter Kaporie hatten passiren müssen und von der gesagt werde, dass diese beinahe „unaussprechliche Knüppelbrücke von ihnen nicht ärger befunden wurde, als wenn sie den Weg zur Hölle hätten ziehen müssen.“

Herr K. von Löwis of Menar machte darauf aufmerksam, dass er in dem Vortrage, den er sogleich über die Anzahl der heidnischen Burgberge und über prähistorische Strassenanlagen halten wolle, auch auf die prähistorischen Knüppeldämme unseres Landes zu sprechen kommen werde.

Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dass diejenigen, die Kenntniss von ähnlichen, in den Ostseeprovinzen vorhandenen Moorbrücken und Knüppeldämmen hätten, Mittheilungen darüber an die Gesellschaft machen möchten.

Hieran schloss sich der bereits erwähnte Vortrag des Herrn von Löwis (s. unten).

Derselbe erstattete folgenden Bericht über Fundstücke aus der Steinzeit von der Kurischen Nehrung:

Der X. Archäologische Kongress in Riga fand bekanntlich seinen Abschluss durch eine Reise von 28 Mitgliedern des Kongresses nach Königsberg, Marienburg, Danzig und nach der Kurischen Nehrung, die die beiden letzten Tage der Reise in Anspruch nahm.

Das Ziel des Ausfluges auf die Sanddünen der Nehrung waren die Fundstellen von Gegenständen aus der Steinzeit. Langsam wandern die bis 200 Fuss hohen Dünen von der Seeseite nach der Haffseite, wobei die dürtigen menschlichen Ansiedelungen an der Südostküste (Haffseite) der Nehrung von den Sandmassen bedroht und überdeckt werden, es sei denn, dass durch allerdings sehr kostspieliges Binden der Sandmassen die Gefahr abgewendet wird¹⁾.

Die Königliche Staatsregierung hatte den Kongressreisenden den fiskalischen Schraubendampfer „Bleek“ zur Verfügung gestellt, der die von Königsberg bis Cranz mit der Bahn beförderten 21 Personen, unter denen einige, die sich aus Königsberg angeschlossen hatten, mitgerechnet sind, aufnahm.

Die Fahrt ging gerade bis Pillkopen; unweit dieses Ortes hat der Seewind am Fusse der hohen Sanddüne eine Jahrhunderte lang tief unter dem Sande verborgene Kulturstätte aus der Steinzeit freigelegt. Dort wurde schon manches werthvolle Stück für die Königsberger Museen angetroffen²⁾. Einige Proben von glatten und mit einfachen Ornamenten geschmückten Topfscherben wurden dort noch aufgefunden und sind nun dem Rigaschen Dommuseum, als Probe aus der Steinzeit des Nachbarlandes, einverleibt.

¹⁾ Vergl. die Mittheilungen über diesen Ausflug im Feuilleton der „Rigaschen Rundschau“ Nr. 2 vom 3./15. Januar 1897.

²⁾ Katalog des Prussia-Museums im Nordflügel des Königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr., Teil I. Königsberg 1893. Seite 18.

Im ganzen sind es über 100 Scherben. Auf der einen ist ein Ornament kenntlich, bestehend aus parallelen Linien mit strichartigen Vertiefungen. Ausserdem fanden sich noch einige Knochenstücke und ein Feuerstein-Bruchstück.

In Livland sind, abgesehen von sporadisch gefundenen Steinbeilen und anderen Stücken, Gegenstände aus der Steinzeit nur am Burtneck'schen See (Sweineck an der Ruje-Mündung und Rinnekalm am Salis-Ausfluss) und in Estland nur bei Kunda (unweit Schloss Tollsburg) gefunden. Mit Rücksicht auf die grosse Seltenheit von Steinzeit-Fundstellen sind Vergleichsstücke aus einem Nachbarlande nicht zu unterschätzen, auch wenn sie an sich keine hervorragenden Stücke sind.

Herr K. v. Löwis of Menar berichtete ferner unter Vorlegung von älteren Plänen über die Resultate der von ihm begonnenen, aber noch nicht vollendeten Ausgrabung der Deutsch-Ordens-Komturei Pernau, zu welcher der königl. Baurath C. Steinbrecht aus Marienburg im Jahre 1889 bereits die Anregung gegeben hatte (s. unten).

Herr Inspector C. Mettig lenkte unter Hinweis auf den von Herrn Stadtarchivar G. v. Hansen herausgegebenen Katalog die Aufmerksamkeit auf einige besonders interessante Rigensia im Revaler Stadtarchiv. Für die baltischen Genealogen müssen die vom Erzbischof Michael Hildebrand verfassten genealogischen Aufzeichnungen aus den Jahren 1498—1499 von Interesse sein. Für die Numismatik ist eine Urkunde von 1558, December, von Bedeutung, in welcher der Ordensmeister Fürstenberg mit dem Erzbischof Wilhelm eine Uebereinkunft trifft hinsichtlich des Preises der Goldmünzen. Einige Urkunden aus der Reformationszeit geben wieder einen Beleg dafür, dass von Riga auch in kirchlichen Dingen oft die Initiative ausgegangen sei. Die Pernauer Zusammenkunft, auf der hauptsächlich die von Luther angerathene, für alle livländischen Gemeinden geltende Kirchenordnung berathen wurde,

ist am 10. November 1527 von Riga ausgeschrieben worden, und im Jahre 1534 fordert Riga Reval auf, bei dem schon früher ausgesprochenen Proteste gegen die Vereinigung der Landesherren in Fellin vom 18. Februar 1534 (cf. Mon. Liv. antiq. Bd. 5, S. 392) zu verharren, da diese auch zu Ehren der päpstlichen Heiligkeit, zur Beseitigung des Missglaubens, zur Unterhaltung guter Religion und zur Wahrung päpstlicher Rechte geschlossen war.

Herr Dr. W. Neumann machte unter Hinweis auf einen früheren Vortrag (cf. Rig. Stadtbl. 1895, Nr. 8) ausführlichere Mittheilungen über die kurländischen Bildhauer Nicolaus Söffrenz, Vater und Sohn (s. unten).

Bericht über die Anzahl der heidnischen Burgberge und prähistorische Strassenanlagen, insbesondere den Knüppeldamm von Saadjerw.

Von Karl von Löwis of Menar.

Von den über 350 heidnischen Burgbergen des alten Livland zwischen Njemen und Narowa sind verhältnissmässig nur wenige näher untersucht und beschrieben; verschiedene, besonders im Norden und Osten des Gebiets, mögen noch für die Wissenschaft unbekannt sein. In Estland sind 45 Burgberge (mit demjenigen auf Dagö, dessen Charakter nicht ganz feststeht¹⁾) aufgefunden, von denen freilich auf dem Festlande Estlands 22 als fraglich bezeichnet werden müssen²⁾. In Oesel sind bis jetzt 8 Burgberge (steinerne Ringwälle) bekannt, eingerechnet den muthmasslich in Arensburg vorhanden gewesen³⁾. Zum X. Archäologischen Kongress in Riga 1896 ist eine Karte der heidnischen Burgberge für den am 3./15. August von Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein gehaltenen Vortrag über die „lettischen Burgberge“ vom Referenten gezeichnet. Es wurden dabei

¹⁾ Russwurm, C., Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Ehtlands und auf Runö. Erster Theil. Reval 1855. S. 83 und 84, § 98.

²⁾ Jordan, Paul, Beiträge zur Geographie und Statistik des Gouvernements Ehtland nebst einem Anhang „Ueber die Bauerburgen“. Reval 1889.

³⁾ Holzmayer, J. B., Das Kriegswesen der alten Oeseler. Arensburg 1867. Unter die „Strauburg“, S. 59 und 60.

auch die estnischen Burgberge auf die Karte aufgetragen und zu dem Zweck ein Aufruf in verschiedenen Zeitungen erlassen. Trotzdem konnten für Nordlivland nur 25 Burgberge ermittelt werden und zwar für den Pernauschen Kreis 5; den Fellinschen 3; den Dorpatschen 15 und für den Werroschen nur 2 Burgberge.

In Südlivland sind 91 aufgefunden, davon allein im Rigaschen Kreise 31, in Polnisch-Livland 12, am wenigsten im Ludsenschen Kreise, nämlich nur ein einziger; ferner in Kurland 90, davon im Hasenpotschen Kreise allein 30, in Semgallen (in den Kreisen Doblèn, Bauske, Friedrichstadt und Illuxt) 41. Ferner müssen noch mindestens 6 Burgberge, die im Norden des Gouvernements Kowno, dem alten Samaiten, liegen und ehemals (bis nach 1426) zu Kurland oder Livland gehörten, hinzugerechnet werden, ebenso die 8 in der alten Landschaft Ceclis (nordwestlich von Samaiten) liegenden, die bis 1328, zum Theil noch bis 1426 und später zu Kurland oder Livland gehörten. Endlich sind mitzuberücksichtigenden die 27 Burgberge in jenem Theile des heutigen Ostpreussen, der bis 1328 zu Kurland oder Livland gerechnet wurde; es ist das das ganze Gebiet des heutigen Preussens am rechten Ufer des Njemen oder Memelstromes.

Diese 27 Heidenburgen sind der grossen Burgbergkarte von Ost- und Westpreussen entnommen, die Herr Professor Conwentz aus Danzig zum X. Archäologischen Kongresse in Riga ausgestellt hatte. Diese Karte giebt für Ostpreussen 337, für Westpreussen 206 heidnische Burgberge an, im ganzen für das preussische Deutschordensland 543, eine verhältnissmässig grosse Anzahl.

Unlängst wurde nahe von einem heidnischen Burgberge an der Grenze von West- und Ostpreussen, südlich vom Drausensee bei Elbing, ein 1280 Meter langer Knüppeldamm 1—2 Meter unter der Moordecke aufgefunden. Er durchquert das Sorgethal zwischen Baumgarth und Heiligenwalde, hat bis 6 Schichten Holzlagen in der Längs- und Quer- richtung. Herr Professor Conwentz hat diesen bemerkenswerthen Fund näher beschrieben¹⁾ und hat nach ähnlichen Funden in Livland angefragt.

Wie es scheint, finden sich analoge prähistorische Strassenbauten mehr im Norden, als im Süden Livlands. Den Schutz grösserer Moräste benutzten die Esten anscheinend häufiger als die Liven und Letten bei der Anlage

¹⁾ Danziger Zeitung 1896 Nr. 22260. — Dort ist auch eine soeben in demselben Thale der Sorge, nur eine halbe Meile oberhalb von Baumgarth aufgefundene zweite Knüppelbrücke erwähnt.

ihrer Burgberge, vorausgesetzt, dass diese Befestigungen nicht schon aus einer Zeit stammen, da ganz andere Völkerschäften unsere Heimath bewohnt haben. In Ost- und Westpreussen verlegen die Gelehrten die Burgwallzeit an das Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt¹⁾. Bei solchen Befestigungsanlagen, waren sie ganz vom Morast umgeben, mussten zur Verbindung mit dem übrigen bewohnbaren Lande Strassen angelegt werden, von denen Ueberbleibsel in einigen Fällen nachgewiesen sind.

Die Estenburg Warbola in Harrien, die grösste der Estenburgen, hat einen Ringwall von 1700 Fuss oder $1\frac{1}{2}$ Werst Länge, der bis 37 Fuss hoch ist und 5000 Quadratfaden Fläche umschliesst. Ein mit Feldsteinen gepflasterter Weg, $2\frac{1}{2}$ oder 3 Faden breit in südöstlicher Richtung, bildete den einen Zugang zur Burg von dieser Seite. Der andere gepflasterte Weg nach der Wiakschen Seite, also nach Westen, ist 50 Faden lang²⁾.

Der 720 Fuss lange, kreisrunde Burgwall von Wattel in der Wiek erhebt sich 40 bis 50 Fuss über das umliegende Land. Beim Ziehen eines Grabens ist eine mit Feldsteinen gepflasterte Strasse $2\frac{1}{2}$ Werst vom Burgberge in der Richtung auf Patzal d. i. die Meeresküste (6 Werst entfernt) 3—4 Fuss unter der Torferde wohlerhalten aufgefunden worden. Die Breite ist vom Berichterstatter nicht angegeben³⁾.

Vom Burgwalle bei der Kirche von Karmel auf Oesel führt eine gerade gepflasterte Strasse bis zur Spitze der Halbinsel Fettel (zwischen Arensburg und Pyhha), war also ca. 18 Werst lang. Laut freundlicher Mittheilung des Herrn Baron Edmund von Sass a. d. H. Sandel, sollen noch an mehreren Stellen Theile der Strasse kenntlich sein.

In einem der sehr grossen Moräste des Pernauschen Kreises liegt im Kirchspiele Michaëlis die Heidenburg Sontagana (vom estnischen So = Sumpf und tagane = hintenliegend). Sie ist mitten im Awasti-Soo auf einem Hügel rechteckig angelegt und nur von Süden auf einem sich schlängelnden Knüppeldamm erreichbar⁴⁾.

1) Ebendort.

2) Andraee, J. A., Beschreibung einer noch vorhandenen alten ehstnischen Burg, vermuthlich Warbola. Nord. Misc. IX, X (1785), 318—322. Mellin, L. A. Graf, Nähere Beschreibung der alten estnischen Burg Warbola. Mit Karte. Nord. Misc. XV, XVII (1788), 735—743. Vergl. auch Jordan, Paul, a. a. O. S. 84—87.

3) Jordan, Paul, a. a. O. S. 90.

4) Wendt, Untersuchung der alten estnischen Bauerburg Sontagana im Juli 1853, nebst einem Plane, mit einigen Anmerkungen von Professor Dr. Kruse. Verhandl. d. gel. estn. Ges. zu Dorpat. Bd. III, Heft 1 (1854), 48—53. — Kruse, F., Historisch-antiquarische

In einem Moraste des Gutes Neu-Karrishof, Kreis Pernau, Kirchspiel Hallist, ist 1821 ein über 1800 Fuss langer, aus $6\frac{1}{2}$ Fuss langen und $1\frac{1}{2}$ Fuss starken Eichenklötzen bestehender, gänzlich im Morast versunkener Knüppeldamm aufgefunden worden; freilich ist bisher ein Burgberg dort nicht nachgewiesen. „Das Eichenholz“, so berichtet Andreas von Löwis¹⁾, „ist völlig geschwärzt, woraus sich das sehr hohe Alter dieses Knüppeldammes ergibt, und von den Eichenwäldern, deren frühere Existenz auf so unerwartete Weise verrathen worden ist, zeigt sich nun keine Spur mehr.“

Im Kirchspiel Eeks bei Dorpat liegt auf dem Grunde des Gutes Saadjerw auf hoher ehemaliger Gletschermoräne ein Burgberg, an dessen Südwestseite der Besitzer des Gutes, Herr Paul von Häckel, beim Ziehen eines Grabens in einer moorigen Wiese, auf einen alten Knüppeldamm, 2 Fuss unter der ganz ebenen Rasenfläche, gestossen ist. Dieser Knüppeldamm hat genau die Richtung auf den Burgberg und besteht aus 5 bis 6 Zoll im Durchmesser haltenden runden Stämmen der Grähne oder Rothtanne (*Abies picea*). Die Länge des ganzen Dammes konnte, da nur an einer Stelle die Knüppel freigelegt waren, bei der Besichtigung (25. Juni d. J.) nicht gemessen werden, die Breite betrug etwa $1\frac{1}{2}$ Faden.

Beim Abhauen einer Probe von einem dieser grau aussehenden Balken erwies es sich, dass er von aussen bis etwa 1 Zoll angefault war. Das Innere schien merkwürdig frisch zu sein, so dass, trotz der tiefen Lage in der Erde, ein hohes Alter des Holzes zweifelhaft erschien. Kaum aber war die Schnittfläche wenige Minuten, ja nur Sekunden, der Luft ausgesetzt gewesen, so nahm das Holz eine fahle, grau-grüne Färbung an — wohl in Folge einer rasch vorsichgehenden Oxydation, zu der das Jahrhunderte alte Holz stark vorbereitet war.

Der Damm besteht aus einer einfachen Lage dieser unbehauenen Balken oder Knüppel, ohne dass über oder unter ihnen irgend welche auffällende, von Menschenhand herrührende Schüttung zu bemerken gewesen wäre, wie etwa eine Grand- oder Steinlage.

Anmerkungen zu Dr. Wendt's Beschreibung des Maalin von Sonntagana. Verh. d. gel. estn. Ges. zu Dorpat. Bd. III, Heft I (1854), 53—79. Vergl. Hasselblatt, Fr., in den Sitzungsberichten d. gel. estn. Ges. 1870. S. 67.

¹⁾ Löwis, Andreas von. Ueber die ehemalige Verbreitung der Eichen in Liv- und Ehstland. Ein Beitrag zur Geschichte des Anbaues dieser Länder. Dorpat 1824. S. 254—255.

Der Burgberg von Saadjerw ist elliptisch, die Längsaxe des oberen Plateaus misst 60 Schritte von SO nach NW, die Queraxe 40 Schritte von SW nach NO.

Der recht unbedeutende Wall an der oberen Kante des nach SO hin sich senkenden Burgplateaus ist nach NW am höchsten, zieht sich an der Seite nach W, SW und S bis an das Ende nach SO, fehlt aber an der von Natur sehr hohen und steilen Seite nach NO gänzlich.

Eine Vorburg wird nach NW wahrscheinlich vorhanden gewesen sein, ist aber nicht kenntlich, da hier das Land, ebenso wie nach den anderen Richtungen, die durch den Wall geschützt werden, beackert wird. Die Burg selbst ist nicht zu Feld gemacht und zeigt kurzen Graswuchs.

Diese Befestigung liegt auf einer Moräne, die sich von NW nach SO zwischen dem Soitzesee und dem Ellistferschen See hinzieht. Dieselbe Richtung haben in dieser Gegend mehrere von Gletschern herrührende Grandrücken, daher auch die zahlreichen Seen, Flussläufe und Moräste dieser Richtung folgen. Auch die Moräne des Burgberges von Saadjerw, der selbst nur etwa 100 Faden südöstlich vom Soitzesee liegt, ist, wie die meisten derartigen Gebilde, von Morästen beseitet, deren einer vom vorhin beschriebenen Knüppeldamm überbrückt gewesen war.

Jetzt führt die Strasse von Saadjerw nach Ellistfer schräg zur Richtung des Knüppeldammes durch das Moor auf festem Erddamm und hat eine Brücke über den Entwässerungsgraben, der den Knüppeldamm beinahe im rechten Winkel, unweit der Brücke schneidet, rechts vom Wege von Saadjerw aus. Der Weg geht dann links am Fusse der Moräne und über diese hinweg nach Ellistfer, so dass der Burgberg rechts bleibt.

Da von der Höhe des letzteren, wie von den meisten derartigen Anlagen, eine schöne Aussicht den Besuch des Ortes belohnt, so werden gerne Ausflüge dorthin unternommen. Die Spuren mancher Johannisfeuer zeigt die Rasendecke des Burgberges. Das hügelige fruchtbare Land, mit seinem lebhaften Wechsel von Feld, Wald, Wiese und Morast erhält einen besonderen Reiz durch die Wasserspiegel der von hier aus sichtbaren Seen. Nach Süden bildet die Dorpater Domruine, in der Luftlinie nur 17 Werst entfernt, den Abschluss der Aussicht, während nach anderen Richtungen in bläulicher Ferne verschiedene Hügel bedeutend weitere Ausblicke begrenzen.

Ein älterer Knüppeldamm, nicht aus prähistorischer Zeit, sondern vom Jahre 1812, ist unter Schloss Dahlen

kenntlich. In der Gabelung der Strassen nach Eckau-Bauske und nach Neugut-Schönberg liegt der recht hohe Saulgochskalns (Sonnengluthberg), den 1812 die Preussen des Yorkschen Corps als Observationspunkt, vielleicht auch als Verschanzung benutzt haben. Rechts und links von der Bauske'schen Strasse, noch diesseits des Schloss Dahlschen Jurrekruges, haben sich die beetartigen Zeltstellen des preussischen Lagers, soweit der Pflug sie nicht geebnet hat, erhalten. Zwischen diesem Lager und dem Saulgochskalns zieht sich ein länglicher Sumpf, den die Preussen durch einen schnurgeraden Knüppeldamm überbrückt haben. Die dortigen Bauern nennen den Damm Pruhschedamm und klagen noch heute darüber, dass die Preussen zur Anlage dieses Dammes die Bauernhäuser der Umgegend abgetragen hätten, um mit den Balken der Gebäude den ihnen nothwendigen Damm zwischen dem Lager und dem hohen Berg Rücken herzustellen. Der Damm beginnt unmittelbar beim Lager, das die Bauskesche Strasse sperrte.

Moderne Knüppeldämme, die vielleicht auch ein beträchtliches Alter haben, giebt es übrigens nicht wenige in den Ostseeprovinzen, so z. B. führt die Fahrstrasse zwischen Wilsenhof und Neuhall am Burtneckschen See durch einen Morast über einen Knüppeldamm. Ebenso geht die Strasse von Odsen in Livland nach Warklan in Polnisch-Livland über einen solchen Damm. Das Gut Tuddo in Estland liegt auf einer sogenannten Morastinsel in Wierland und nur ein Knüppeldamm ermöglicht den Verkehr mit dem übrigen festen Lande. Da die Gutsanlage alt ist, kann auch der Knüppeldamm nicht neu sein. Weitere Beispiele für neuere Knüppeldämme, auch bei grösseren Fahrwegen, dürften überhaupt in Liv-, Est- und Kurland garnicht selten sein und manche Moorwiesen-Rasendecke mag vorgeschichtliche, noch unbekannte derartige Anlagen verbergen.

Auf einer ziemlich grossen Karte von Livland aus dem 16. oder 17. Jahrhundert¹⁾ im kgl. Schwedischen Reichsarchiv sind die grösseren Moräste in Livland und Estland gezeichnet und, obgleich sonst die Wege fehlen, 19 lange Brücken durch die Moräste aufgetragen. Vielleicht liessen sich nach diesen Hinweisen ältere Knüppeldämme auffinden. Sie hatten seinerzeit grosse strategische Wichtigkeit.

Eine recht lange Knüppelbrücke bei Wolmar ist nach einer Zeichnung von d'Henriet abgebildet in der Zeitschrift

¹⁾ Schirren, C., Verzeichniss Livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken. Dorpat 1861—1868. S. 172 Nr. 2063. — Copie in der Livländischen Ritterschaftsbibliothek.

Globus¹⁾. Im zugehörigen Text von Max Rosen finden sich keinerlei Angaben zu dieser Illustration, so dass nicht bekannt ist, wo diese Brücke bei Wolmar liegt.

Mittheilungen über etwa noch bekannte oder neuentdeckte prähistorische Knüppeldämme ersucht der Referent ihm freundlichst im Interesse unserer vorgeschichtlichen topographischen Forschungen zukommen lassen zu wollen.

Ausgrabung der Deutschordenskomturei Pernau.

Von Karl von Löwis of Menar.

(Hierzu eine lithographirte Tafel.)

In doppelter Hinsicht erwecken die Ueberbleibsel des Pernaer Schlosses das Interesse der Historiker. Zunächst war die Burg eine Komturei des Deutschen Ordens während der 4 Jahrhunderte seiner Herrschaft in Livland, dann aber hat mehrere Jahre die zur schwedischen Zeit gegründete Landesuniversität in den Mauern des Pernaer Schlosses eine Stätte der Zuflucht gefunden und zwar von 1699 bis 1710²⁾.

Die zur Beherrschung der Mündung des Pernauschen Flusses, noch im 17. Jahrhundert „Embecke“ genannt, vom Deutschen Orden im 13. Jahrhundert angelegte Komturei war ein gegen das Bisthum Oesel-Wiek und das damals noch dänische Estland (Harrien und Wierland) vorgeschobener Posten.

Es fällt auf, dass der Konventsbau keinen grösseren Thurm hatte, wenigstens keinen solchen, dessen Grundriss kenntlich wäre, denn höchstens ein kleiner ausgekragter Thurm mag einst den oberen Theil des Baues bekrönt haben. Die eigenthümliche concentrische Anlage der beiden

¹⁾ Globus, Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Karl Andree. X. Bd. Hildburghausen 1866. S. 107.

²⁾ Die Ueberführung der Universität nach Pernau sollte übrigens schon 1695 stattfinden, und es wurde voreilig auf dieses Ereigniss eine jetzt sehr seltene Medaille geprägt.

Brotze, J. Ch., Nachricht von einer alten vaterländischen Denkmünze, auf die Versetzung der Dörptschen Universität nach Pernau schon 1695 geschlagen (Albanus, Livländische Schulblätter 1815 Nr. 13, S. 203). Laut freundlicher Mittheilung des Herrn Anton Buchholtz, der in seiner Sammlung einen Staniolabdruck dieser verfrühten Medaille besitzt, soll ihre Prägung nicht schwedischen, sondern deutschen Charakter zeigen.

Vorburgen um diesen Konventsbau, durchaus verschieden von sonstigen Ordensbauten dieser Art in Livland und Preussen, erklärt es, dass allenfalls nur ein leichtes Thürmchen zum Ausschauen über das Land, den Strom und das Meer gedient haben kann.

Wir sehen auf einem Plane Pernaus von Paul von Essen vom Jahre 1696, mit angebrachten Ergänzungen nach einem Plane des Schlosses von 1668 (siehe den unteren Theil der lithographirten Tafel), dass von den Mauern und Thürmen der inneren und äusseren Vorburg und Stadtmauer damals noch soviel stand, dass eine richtige Vorstellung der ursprünglichen Gesamtanlage daraus gewonnen werden kann.

Die innere Vorburg umgibt als ein Rechteck, lange Seite in westöstlicher Richtung, den quadratischen Konventsbau *A* und hat, wie dieser selbst, das Thor in der Mitte der Ostfront. Das Vorburgthor führt übrigens unter einem länglichen Gebäude *B* hindurch, das noch 1699 des Commandanten oder Schlossgrafen von Thurn¹⁾ Haus genannt wird und zwar in den Anmerkungen vom 17. März 1699 auf dem oben erwähnten „Grundriss von dem alten Pernauschen Schloss, so wie es ist befunden Anno 1668“²⁾. Nach diesem Plane war damals noch die Westmauer der ersten Vorburg erhalten, die der Plan von 1696 nur noch punktirt andeutet. An dieser Mauer lag 1668 der hölzerne Burgstall. Die Nordmauer der ersten Vorburg ist auf beiden

1) Der zu Beginn des dreissigjährigen Krieges vielgenannte Graf Heinrich Matthias Thurn starb 1640 in Pernau bei seinem Grosssohne Heinrich, dessen Vater († 1628) die Grafschaft Pernau 1627 von Gustav Adolph erhalten hatte. Des erstgenannten Grosssohn, Heinrich, besass die Grafschaft Pernau bis zu seinem Tode 1656; er war der letzte des Livländischen Zweiges dieses Geschlechts. Die Grafschaft Pernau gehörte später (1666) dem Magnus Gabriel de la Gardie. (Pernausche Zeitung Nr. 52 u. 53 vom 2. u. 5. Juli 1896). Auf der Stelle dieser Vorburggebäude steht nun der grosse „Elephantenspeicher“.

2) Die Originale dieses Planes v. 1668, sowie des vorhergenannten, theilweise auf der lithographirten Tafel wiedergegebenen Planes v. 1696, liegen im Stockholmer Kriegsarchiv, Abzeichnungen in der Livländischen Ritterschaftsbibliothek. Im ganzen besitzt das Stockholmer Kriegsarchiv 27 ältere Pläne Pernaus, von denen die ältesten ohne Jahreszahlen sind; der älteste mit einer solchen stammt von 1667. Ausserdem liegt ein Plan Pernau's aus der Mitte des 17. Jahrhunderts im Stockholmer Reichsarchiv. Vergl. C. Schirren, Verz. Livl. Gesch.-Quellen . . . Dorpat 1861 — 1868. 4^o. I. S. 172 Nr. 2064. Das ebendort (Nr. 91 S. 176) angeführte „Inventarium på Pernow Slotth then förste Januarii A^o 1563“ im Archiv des Kammer-Collegiums dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach baugeschichtlich von Werth sein.

Plänen nur durch eine Linie bezeichnet, doch steht in Bezug auf sie in den erwähnten Anmerkungen von 1699 „Linie vom alten Wallgangk“. Hier standen 1668 zwei Holzgebäude, eine Herberge für das Gesinde und die Burgschmiede.

Hingegen zeigen beide Pläne die Südmauer und die beiden runden Eckthürme, *C* nach Südosten und *D* nach Südwesten. Diese Thürme waren übrigens nach dem Plane von 1668 nach der Innenseite gerade geschlossen; der südöstliche nach innen offen, genau so, wie unser rigascher Sand- oder Pulverthurm vor seinem letzten Ausbau im Jahre 1892. Beide Thürme werden in den Anmerkungen von 1699 als brauchbar bezeichnet. Um die erste Vorburg zog sich ein Wassergraben, der 1668 noch an der West- und Südseite und ein kleines Stück an der Ostseite dargestellt ist. Von ihm heisst es in den Anmerkungen von 1699, er sei gefüllt und „bewohnt vom H. Major v. Schwengelm“. Dieser Wassergraben wurde für unsere Veröffentlichung auf der Reproduction eines Theiles des Planes von 1696 gestrichelt angedeutet, denn es scheint, er sei bereits in diesem Jahre gefüllt gewesen.

Die äussere Vorburg ist zwar auf dem Plane von 1696 noch mit Mauer und Thürmen dargestellt, trotzdem die Häuserplätze des, vielleicht erst projektirten, neueren Stadttheils darüber hinweg gezeichnet sind, namentlich auch die Wallanlage westlich der Venusbastion. Das Wallthor in der Courtine durchschnitt die alte Vorburgmauer unweit des nach innen offenen halbrunden Mauerthurmes *E*. Nach dem Plane von 1696 ist die Stadtmauer von Pernaunur eine Erweiterung der zweiten Vorburgmauer nach Osten, so dass die Stadt gewissermassen innerhalb der zweiten Vorburg gelegen zu haben scheint. Wenn dem so war, so hatten die Ordensritter jedenfalls die Thürme und den Wehgang der Mauer zunächst dem Schlosse in Kriegs- und Friedenszeiten in ihrer Gewalt. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass im Mittelalter die zweite Vorburg und die Stadt Pernaunur durch eine Mauer getrennt waren. Die auffallende, sonst unmotivirt erscheinende Einknickung bei *F* der im übrigen gleichmässig angelegten Mauer scheint die Stelle anzudeuten, wo die muthmassliche Scheidemauer, zugleich die östliche Flucht der Mauer der zweiten Vorburg, begann. Verlängern wir dieses eingeknickte Stück *F* in nördlicher Richtung, so treffen wir ziemlich genau auf einen rundgeschlossenen Thurm nicht weit östlich vom Wallthore unweit *E*. Dieser Thurm ist aus Mangel an Raum auf der lithographirten Tafel nicht wiedergegeben. Er existirt gegenwärtig ebensowenig, wie die anderen Thürme (*E*, *G*

und *H*) der zweiten, und die beiden Thürme (*C* und *D*) der ersten Vorburg.

Von allen Befestigungsthürmen der Stadt Pernau ist nur noch ein einziger, der „rothe Thurm“, an der Südwestecke der alten Stadt, erhalten und in geschmackvoller Weise für das Pernauer Stadtarchiv ausgebaut. Er ist jetzt getüncht und führt auch den Namen „Archivthurm“. Beim Bau der 1896 eröffneten Schmalspurbahn Pernau-Walk stiessen die Arbeiter auf die Fundamente des grossen Eckthurmes im Nordosten der Altstadt, innerhalb der Bastion Mars¹⁾; seine Fundamente sind nun vollständig ausgehoben, weil der Eisenbahnstrang zum Hafen hier geführt werden musste. Auf der Stelle des Thurmes *G* liegt jetzt der grosse Artillerie-Speicher. Die Fundamente des Thurmes *H* liegen zweifellos innerhalb der wohl erhaltenen Venus-Bastion, auf deren Spitze sich das Lootsenhäuschen erhebt. Diese Venus-Bastion ist in die geschmackvollen Parkanlagen pietätvoll hineingezogen²⁾.

Zuerst wird der wichtigste Theil der Burg, die Befestigungsanlage der ersten Vorburg, erbaut sein. Bald darauf mag der Konventsbau errichtet und zuletzt wird die zweite Vorburg angelegt sein, was schon aus ihren breiteren, also späteren Thürmen hervorgeht³⁾.

Von dem Konventsbau selbst waren bisher nur die Umfassungsmauern kenntlich; der 1829 abgetragene und planirte innere Theil des Gebäudes diente der Stadt als Holzhof. Als der Herr Baurath C. Steinbrecht aus Marienburg a. d. Nogat im Sommer 1889 eine Studienreise durch Liv-, Est-, Kurland und Oesel ausführte, besuchte er auch Pernau und äusserte damals den Wunsch, das Schloss, weil als Komturei des Deutschen Ordens bemerkenswerth, möge in seinen inneren Fundamenten freigelegt werden. Diesem

¹⁾ Pernausche Zeitung Nr. 75 u. 76 vom 19. u. 22. Sept. 1895.

²⁾ Ueber die Abtragung der Wälle und die Anpflanzungen vergl. den Bericht von G. Kuphaldt in der Beilage zur Rigaschen Zeitung Nr. 17 v. 21. Januar 1889. Die Bastionen Pernaus hiessen: Venus, Saturnus und Mars an der Nordseite, zum Strome hin, Luna und Jupiter an der Ostseite; in der Courtine zwischen ihnen lag die nun abgetragene Rigische Pforte und vor ihr das schützende Ravelin Morgenstern. Nach Westen folgten die Bastionen Mercurius und Sol; die in der Courtine zwischen ihnen liegende Revaler Pforte ist erfreulicher Weise erhalten; sie war sehr geschmackvoll polychrom in Bruchstein-Rohbau errichtet, hat jedoch in neuester Zeit, in Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten, sich eine unschöne Tünchung gefallen lassen müssen! Vor dieser Pforte lag das Ravelin Abendstern.

³⁾ Vergl. Essenwein, A. v., Kriegsbaukunst. Darmstadt 1889. Seite 237.

Wunsche entgegenkommend, stellte der Herr Stadthaupt O. Brakmann dem Referenten einige Arbeiter zu dieser wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung, und es wurde 3 Tage, den 12., 13. und 15. Juli 1896, innerhalb der alten Umfassungsmauern gegraben¹⁾.

An der Ueberwachung der Arbeit nahmen viele Pernauer, so namentlich die Herren Stadtarchitekt H. v. Wolfeldt, Stadtarchivar Czernay, Redacteur L. W. Laakmann und die Herren Oberlehrer Éd. Cosack und M. Schokhoff u. A. den lebhaftesten Antheil. Hierdurch wurde das Unternehmen nicht wenig gefördert.

Es handelte sich zunächst darum, die Hauptdimensionen der quadratischen Komturei festzustellen: Ueber der Erdoberfläche erhalten sind die 1,55 m, unten 2 m starken und bis über 3 m hohen Umfassungsmauern, die bei einer Länge von 34 m bis 34,1 m eine Grundfläche von 1159 Quadratmetern umschliessen. Die nächstliegende Aufgabe bestand nun darin, den Konventshof freizulegen, um nicht nur dessen Grösse, sondern damit auch die Breite des vier Flügel des Gebäudes zu bestimmen. Nach Forträumung des aufgestapelten Holzes und Abgrabung einer Erdschichte von wechselnder Mächtigkeit, stellenweise von Rasen bedeckt, musste der Bauschutt fortgeschafft werden. Es wurden hierdurch die Ecken des mit Feldsteinen gepflasterten, ebenfalls quadratischen Konventshofes freigelegt und seine Dimensionen bestimmt. Sie betragen nach NS zu 14,3 m und nach WO zu 17,2 m. Somit beträgt die Grundfläche des Hofes 246 Quadratmeter und die bebaute Fläche des Konvents 913 Quadratmeter²⁾.

Die aufgedeckten Fundamente sind aus Feldsteinen, der Oberbau, soweit er noch erhalten ist, entsprechend den Umfassungsmauern, aus Backsteinen von der grossen alten Dimension: 30 × 14 × 10 cm.

Der Nordflügel (zum Flusse hin) ist 9,6 m bis 9,75 m breit und hat in der Mitte seiner äusseren Mauer bei *a* die gegenwärtige neue Einfahrt. (Siehe den oberen Theil der lithographirten Tafel.)

Der Westflügel ist 10,1 m breit. An der Innenseite

1) Vergl. den vorläufigen Bericht in der Pernauschen Zeitung Nr. 56 v. 16. Juli 1896, auch Düna-Zeitung Nr. 163 v. 23. Juli 1896.

2) Zum Vergleich mit anderen einheimischen Deutschordenskomtureien ist in den Sitzungsberichten der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst für 1895 Seite 52 Anmerkung 113 („Zur Baugeschichte der Komtureien des Deutschen Ordens in Kurland“, eine Uebersichtstabelle mitgetheilt, deren Angabe für Pernau nach obigem zu berichtigen und zu ergänzen wäre.

der Aussenwand, nicht weit von der kleinen, ebenfalls in neuerer Zeit angelegten Eingangspforte *b* ragt bei *c* in Manneshöhe über der Erdoberfläche (hier fand noch keine Ausgrabung statt) eine 0,29 m hohe und ebenso breite einfach profilirte Kalksteinkonsole 0,18 m aus der Backsteinmauer hervor¹⁾. Die Konsole scheint zu einem gewölbten Raume gehört zu haben, der nach dem Plane von 1668 zweischiffig war und bis an das Nordende des Westflügels reichte. Nach einem Plane von J. Ch. Brotze²⁾ lag in der Mitte des Westflügels ein grosses „Auditorium“, so lang wie der Burgplatz, d. i. 14,3 m. Der Plan von 1668 zeigt in der Mitte dieses Flügels ein kaum halb so langes Gemach, dessen schmale Seitenwände jedoch möglicher Weise nicht zur ursprünglichen Anlage gehört haben. Wenn man sich diese schmalen Wände weg dächte, so bliebe ein grosser Saal (*g*) mit drei aequidistanten Mittelsäulen nach. Vielleicht lag hier das grosse Refectorium oder Remter. Vorausgesetzt, dass diese Annahme richtig wäre, so hätten wir alsdann anstossend im Nordflügel (bei *i*) die Küchenräume zu suchen. Die geplante Fortsetzung der Ausgrabung wird darüber Aufschluss geben.

In der Mitte des nur 6,95 m breiten Ostflügels lag das 3,85 m breite Hauptthor des Konvents. Zu beiden Seiten dieses Einganges befanden sich, wie häufig auch bei anderen Ordensburgen, zwei kleine Gemächer (*e* und *f*), die vermuthlich als Wachtstuben gedient haben. Die Brotzesche Ansicht der Burg von der Nordwestseite zeigt die Aussenansicht des Hauptthores mit spätgothischem Thorbogen, einem sogenannten Eselsrücken (Schiffskielwölbung). Wenn dieser Zeichnung zu trauen ist, muss das alte Hauptportal, nachdem es etwa durch Feuerschaden oder im Kriege gelitten hatte, zu Ausgang des Mittelalters umgebaut worden sein, denn wir haben aus historischen und architektonischen Gründen den Steinbau des Konvents von Pernau in das 13. Jahrhundert zu verlegen.

Der Südflügel ist 10,15 m bis 10,3 m breit. An

¹⁾ Dieses Profil ist in 1:10 auf der lithographirten Tafel wiedergegeben.

²⁾ Brotze, J. Ch., Sammlungen . . . Mscr. auf der Rigaschen Stadtbibliothek, Band I, Blatt 177 mit einem Plane und einer Ansicht des dreistöckigen „academischen Gebäudes in Pernau“. Die verkleinerte Ansicht ist in einem Kupfer veröffentlicht in Gustav Bergmanns Geschichte von Livland, nach Bossueterischer Art entworfen, Leipzig 1776, auf Seite 76, doch ist bei dieser Ansicht, ebenso wie bei den Kupfern der Burg von Wenden, rechts und links verwechselt, so dass, um die Brotzesche Zeichnung richtig zu erhalten, das Bild durch einen Spiegel betrachtet werden muss.

seinem Westende (bei *h*) dürften wir vielleicht den Kapitelsaal des Konvents zu suchen haben, natürlich im Hauptgeschosse, zwischen Renter und Burgkapelle. Die Lage der Kirche am Ostende dieses [Flügels zeigt der Brotzesche Plan an; freilich handelt es sich hier zunächst nur um die Universitätskirche. Aus der Regel, dass die Konventskapellen der Burgen des Deutschen Ordens stets im Hauptgeschosse angelegt werden mussten und zwar nach Osten orientirt, mit dem Chore an die Aussenwand des Konventsbaues stossend, folgt, dass die Konventskapelle hier nur am Ostende des Nord- oder des Südflügels liegen konnte.

Die Ausgrabung hat erwiesen, dass die Kirche des Brotzeschen Planes identisch ist mit der alten Konventskapelle. Der Plan von 1668 zeigt an dieser Stelle zwei Gemächer, was sich dadurch erklärt, dass er das unterste Geschoss, den Grundriss des Gebäudes darstellt, und in der That fanden sich bei der Ausgrabung hier zwei Gemächer. Es stellte sich jedoch heraus, dass die sie trennende Mauer aus kleinen, nachmittelalterlichen Ziegeln erbaut war, im Gegensatze zu den übrigen alten Mauern und dem quadratischen Mittelpfeiler mit 0,9 m Seite, der die 4 Erdgeschossgewölbe trug. Die Anfänge ihrer einfachen Gewölbegrate, die sich auf Eckpfeilern des Gemaches stützten, wurden aufgefunden. Ueber diesem Raume lag die 6,45 m breite und 14,1 m lange Kapelle. Sie war ebenfalls mit 4 in westöstlicher Richtung länglichen Gewölbejochen überspannt. (Siehe die lithographirte Tafel.) Ob diese Joche einfache Kreuzgewölbe bildeten oder Netzgewölbe zeigten, kann zunächst nicht entschieden werden. Nach der einfachen Form und schlichten Bemalung der Rippen zu urtheilen, muss Ersteres als wahrscheinlich gelten.

Weil in den Ecken des Raumes unter der Kapelle sich nur Grate an den Gewölbeanfängen zeigten, müssen die zahlreich im Schutte dieses Raumes aufgefundenen Rippenprofilsteine, 0,25 m lang und 0,125 m breit (vergl. die lithographirte Tafel, das Profil in 1:10) der darüber gelegenen Kapelle angehören.

Ihre Form und die an einzelnen Stücken auf der Tünche gut kenntliche Bemalung deuten auf das 13. Jahrhundert. Der Rundstab der Rippen ist lediglich von stumpfwinkeligen Kanten beseitet. Die Bemalung besteht aus bandartigen, schräggewundenen tiefrothen und graublauen, je 0,8 m breiten Streifen, geschieden durch 0,15 m breite weisse Konturen. (Siehe die lithogr. Tafel.) Diese Bemalungsart ist nicht unähnlich einigen in unserem rigaschen Domkruzgange aufgefundenen Mustern. An den Farbenschmuck der

Rippen der Pernaer Konventskapelle schloss sich wahrscheinlich auch eine, wenigstens theilweise, ähnliche Behandlung der Gewölbekappen.

In der Tecnonschen Kirchenvisitation von 1613 wird behauptet, es hätten von der Pernaer Burgkapelle nur noch die Mauern gestanden¹⁾. Das ist unrichtig oder die Gewölbe wurden mit zu den Mauern gerechnet, denn sonst hätten sich die Ueberreste der dem 13. Jahrhundert angehörenden Gewölbe 1896 nicht an der bezeichneten Stelle auffinden lassen. Sicherlich wären 1699 bei Einrichtung der Universitätskirche die alten Gewölbetrümmer entfernt worden, und die etwa neu geschlagenen Gewölbe wären zweifellos nicht in Form und Bemalung denen des 13. Jahrhunderts ähnlich wiederhergestellt worden.

Die Stürme des Nordischen Krieges haben die Pernaer Burgkapelle verschont, denn in ihr wurden 1710 die Pernaer Rathsherren vereidigt, weil durch die Pestleichen die anderen Kirchen der Stadt inficirt waren.

Von den Innenmauern, die den Konventshof einschlossen, sind lediglich die 1,4 m breiten Feldsteinfundamente erhalten. Das Hauptthor ist, ebenso wie der Hof, mit Feldsteinen gepflastert. Vom Kreuzgange — er mag nur aus Holz erbaut gewesen sein — fanden sich keine Spuren. Rings um den Hof führt ein ca. 1 m breiter Fusssteig aus Fliesen. Unter letzterem lag, jedoch nur in der Südwestecke des Hofes (bei *d*), eine Bretterdiele, die ihrerseits auf einer 0,05 m starken Schichte von Theer und Pech ruhte, wohl um das Faulen der Bretter zu verhindern. Die Fliesen mögen hier erst später über die Holzbedielung gelegt sein, nach Entfernung des hölzernen Kreuzganges.

An zufälligen Fundstücken fanden sich im fortgeräumten Schutte 2 Lanzenspitzen mit Tüllen, eine besonders grosse Fussangel und 2 Messingbeschläge, die vielleicht zu Handfeuerwaffen gehört haben.

Bald nach der Zerstörung der bischöflichen Stadt Alt-Pernau am rechten Ufer des Stromes durch die Litauer am 2. Februar 1263²⁾ wurde Neu-Pernau auf der Ordenseite gegründet. Nach der Tollschen Brieflade stammt das älteste Stadtsiegel von Neu-Pernau (am linken Ufer des

¹⁾ Protokoll der Katholischen Kirchenvisitation in Livland vom Jahre 1613. — Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands, Bd. I. Dorpat 1842. S. 47 und zweite Auflage, Bd. I. Reval 1857. 80. S. 42.

²⁾ Höhlbaum, Annales Dunamundenses, in den Verhandl. d. Gelehrten Estnischen Gesellschaft, Bd. 7, Heft 3, S. 56.

Stromes) aus dem Jahre 1361¹⁾ das Siegel des Komturs von Pernau aus dem Jahre 1347²⁾, doch wird schon 1265 ein Bruder L. „comenthur zu Newenschloss, zur Embeck“ als Zeuge der „Urkunde genannt, durch die der Ordensmeister Conrad von Mandern der Stadt Embeck d. i. Neu-Pernau ein Privilegium ertheilt³⁾. Um jene Zeit wird wohl auch der Ordenskonvent, vielleicht gleich massiv, erbaut sein.

Bis zum Schlusse der Ordensherrschaft enthielt die Burg einen Konvent⁴⁾. Sie war am Ende des 17. Jahrhunderts noch so wohl erhalten, dass 1699 die Landesuniversität bis zum Ende der Schwedenherrschaft darin Unterkunft finden konnte. Die 1764 geführten Verhandlungen wegen Wiedererrichtung der Landesuniversität im Pernauer Schlosse führten nicht zum Ziele⁵⁾.

Das Schloss wurde durch Rescript des Fürsten Repnin vom 24. Mai 1793 Nr. 108 der Stadt Pernau übergeben, um daraus eine Kaserne zu bauen, wozu es aus Geldmangel nicht kam⁵⁾.

Das Gebäude war 1827 ohne Dach und bereits so baufällig, dass ein Allerhöchster Befehl erging, es niederzureissen; 1829 ward gestattet, wenigstens die Aussenmauern 11 Fuss hoch stehen zu lassen⁵⁾. Bald darauf liess der Bürgermeister Goldmann den Abbruch ausführen und seitdem diente die altehrwürdige Stätte der Burg und Universität zu ökonomischen Zwecken.

Die kurländischen Bildhauer Nikolaus Söffrenz, Vater und Sohn.

Von W. Neumann.

Die Untersuchungen zur Lebensgeschichte der kurländischen Bildhauer Nikolaus Söffrenz, Vater und Sohn, wie sie von mir in der Sitzung vom 5. December 1894 vorgelesen wurden (vergl. Rig. Stadtbl. 1895 Nr. 8), haben

1) Toll, Brieflade IV, S. 88—89, Tafel 19, Nr. 13 a.

2) Ebendort. S. 64, Tafel 14, Nr. 43 a.

3) U.-B. I, Nr. 383 und U.-B. VI, S. 534, woraus hervorgeht, dass nicht ein O., sondern ein L. damals Komtur in Pernau war.

4) Vergl. das, übrigens unvollständige, Verzeichniss der 14 Komture in Pernau in „Mittheilungen aus der Livländischen Geschichte“, Bd. 6, S. 441.

5) Laut freundlicher Mittheilung des Herrn Stadtarchivaren Czernay aus dem Pernauer Stadtarchiv, Convolut 2.

durch die Auffindung von bezüglichen Schriftstücken im herzogl. Archiv in Mitau einige wesentliche Erweiterungen und Berichtigungen erfahren. Die Mittheilung der Schriftstücke verdanke ich der Güte des Herrn cand. jur. Carl Mahler aus Windau.

Die Zusammenstellung des hiermit wohl als erschöpft zu betrachtenden Materials*) giebt folgendes Bild:

Herzog Jakob von Kurland, dessen überseeische Unternehmungen ja bekannt sind, beschäftigte auf seiner Werft in Windau ausser einer Reihe von Schiffsbauleuten, wie den Equipagenmeistern, Segelmachern, Baumeistern, Tischlern, Drechslern, Schmieden etc., auch einen Bildhauer, der vermuthlich die Gallionbilder der Schiffe, die zu jener Zeit ja besonders beliebt waren, zu schnitzen hatte. Dieser Bildhauer war Nikolaus Söffrenz, der Aeltere. Die Art seiner Thätigkeit lässt sich vermuthen aus den Namen der herzöglichen Schiffe. Es werden genannt: Das Wappen der Herzöge von Kurland, die Tapferkeit, die Wissenschaft, der Friede, der Schwan, der Mohr, der Kabljau, die Butte, das Elend, das gekrönte Elendt von Churlandt (das Elen, Wappenthier im kurl. Wappen), der Blumentopf etc. Ob Nikolaus ein geborener Kurländer war, oder vom Auslande einwanderte, auch wann er geboren, darüber hat sich leider nichts ermitteln lassen.

Nach den Ausweisungen des Windauschen Kirchenbuches hatte sich Nikolaus Söffrenz am 17. März 1656 mit

*) Nachträglich sind dem Verfasser noch folgende Notizen von Herrn L. Arbusow freundlichst zur Disposition gestellt worden:

Futterzettel des fürstl. Amts Frauenburg 1696/97
Orig., Archiv des kurländischen Kameralhofs.

[1696 Juli 13] Der Bildhauer von Windaw nebst seinen gesellen¹⁾, mit Fürstl. Pass anhero gekommen, benächtigt und gespeiset 2⁴ [Personen]

[1696 Sept. 24] Der Windausche Bildhauer nebst seinem gesellen alhie benächtigt und in der hin als zurückreise gespeiset 2⁴).

¹⁾ Nur ein Gesell mit ihm; solche Dativendungen sind damals keine Seltenheit (H. Diederichs, Brandt. Mitau 1892. S. X).

²⁾ Nach diesen Angaben hat der Bildhauer von Mitte Juli bis nach Mitte September 1696 in Mitau oder Umgegend gearbeitet. Da die Zahl der verpflegten Pferde fehlt, reiste er mit solchen, die gewisse fürstl. Bauern (Reisenecken) zu stellen hatten und die der Amtmann, laut seinem Contract, nicht in Rechnung bringen durfte.

Magdalene Wierig (Wirich) verheirathet und dieser Ehe waren vier Töchter und zwei Söhne entsprossen:

Maria, geb. am 30. März 1657; gest. am 31. Mai desselben Jahres.

Sophia, geb. am 25. August 1658, verheirathet am 27. Januar 1684 mit Jacob du Plessi, der bald stirbt, worauf sie am 8. Juli 1688 eine zweite Ehe mit Matthias Warneck eingeht.

Johann, geb. am 26. August 1660.

Niclas, geb. am 4. Juni 1662.

Anna Catrin, geb. 20. October 1663.

Dorothea Elisabeth, geb. am 15. October 1665.

Der junge Nikolaus erlernt die Kunst des Vaters und schon als Zweiundzwanzigjährigen finden wir ihn in den Diensten des Herzogs als Gehilfen des Vaters auf der Werft thätig. Eine desbezügliche Notiz vom Jahre 1684 (im herzogl. Archiv) meldet, dass auf der Baustätte arbeiten „der alte Bildhauer“ und „des Bildhauers Sohn“, auch „der junge Söffrens“ genannt, dem ein Gehalt von 200 fl. pro anno“ gezahlt wird.

Ueber die Gehaltsverhältnisse berichtet eine andere Notiz: Im Jahre 1693 erhält der alte Bildhauer „monatlich 10 fl. Ausspeise und 33 $\frac{1}{3}$ fl. Gehalt“, sein Sohn „8 fl. Ausspeise und 17 fl. Gehalt“. Das Einkommen Nikolaus' des Jüngeren wird in der Folge erhöht und zwar erhält er 10 fl. Ausspeise und 20 fl. Gage.

Doch schon im November desselben Jahres heisst es in einer Relation über die Untersuchung der Baustelle (der Schiffsbaustelle): „Zwei Bildhauer werden bei diesem Werk zu viel zu sein erachtet, weil die Ausspeise und Gage höher sein, als die jährliche Arbeit sich befindet.“

Im Jahre 1696, zu Johannis, werden „Bildhauers Erben“ und „der junge Bildhauer“ genannt für das Jahr 1695/96. Nikolaus Söffrens der Aeltere muss daher zwischen November 1693 und Juni 1696 verstorben sein, nicht, wie nach den bisherigen Ermittlungen von mir angenommen wurde, im Jahre 1710 — und, wie wohl mit ziemlicher Sicherheit gefolgert werden kann, im Jahre 1694, da weder vorher noch nachher in den Kirchenbüchern seines Ablebens Erwähnung geschieht und gerade das Verzeichniss der in Windau Verstorbenen für das Jahr 1694 fehlt. Seine Gattin Magdalene Wierig war ihm am 27. Januar 1691 im Tode vorausgegangen.

Auf seinen Tod beziehen sich einige im herzoglichen Archiv befindliche Schreiben, davon zwei von der Hand des Sohnes Nikolaus; das eine ohne Datum und ohne An-

gabe des Ausstellungsortes, das andere aus Windau datirt vom 28. April 1701. Ein drittes Schreiben, von der Hand der Tochter Dorothea Elisabeth, ist vom 20. Januar 1701 datirt. Sämmtliche Schreiben sind an den Herzog gerichtet.

Der undatirte Brief des Nikolaus lautet:

Durchl. Herzog, Gnadigster Fürst u. Herr!

Ew. Hfürstl Durchl werde hiermit fussfällig unterthän: bittend dass Dero Hfürstl Gnädigem Versprechen nach mir die Gage so mein Seelge Vatter genossen, auch möchte zugeleget werden — — — Und weilen alle Zeit alleine ohne gehülffen in Windau die arbeit zu versehen mir unmöglich; als wan die grossen Schiffe müssen bearbeitet werden, oder auch wie anitzo eine Zeit mich alhir auffhalten muss, sich inmittelst jenes werk in Windau gehäuffet, so bitte unterthänigst Ew. Hf. Dhl wollen gnädigst ein solch befehl ertheilen, dass wan einen Gesellen oder gehülffen nötig habe ihm auss dem ampte so wol die Kost als auch Wach Lohn derweile dass ihn zu Ihr. Dhl arbeit brauche, möchte aussgekehret werden — — —

unterthänigst gehorsambster Diener

Nicolas Söffrens

Bildthauer v. Windau.

Das Schreiben vom 28. April 1701 hat folgenden Inhalt:

— — — Ew. Hfürstl Dhl. hiermit fussfällig werde, unterthanigst berichtende, dass nachdem anitzo eine Haushaltung führe [er hatte sich am 6. Februar 1700 mit Catharina Siewerth, Witwe des herzogl. Kapitäns Cersten Mertens verheirathet, der nach einer Mittheilung in der Windauschen Kirchenchronik im Jahre 1696 mit seinem Schiffe zu Grunde gegangen war. Catharina starb am 26. Juni 1705] und wie bekandt eine Hausswessen so gering sie auch sey dennoch zu unterhalten ein Ziemliches erfordert, so habe auf mittel gedacht wie dieselbe manierlich vorstehen möge zumahl meine Gage mir selbte welche in meinen einzeln stande gehabt habe, also der geringheit wegen anitzo nicht zustrecken will; Ist mir demnach beygefallen dass die wenigen Mittel so noch übrig Employren und zu einen kleinen verdienst | : auff Gottes Segen hoffende: | anlegen muss, und zwar, auff die arth und weyse dass mir vorgenommen ein Part in ein Schutgen oder fahrzeug zu halten, habe auch zu dem ende holtzwerk gekaufft und zu selbe zubereiten lassen.

— — — Er bittet den Herzog ihm etwas Tauwerk und

die nöthigen Anker und Segel dazu „auff abrechnung meiner Restirenden gage“ gnädigst geben zu lassen etc.

Unterzeichnet:

Nicolas Söffrenss

Bildthauer.

Das von Dorothea Elisabeth an den Herzog gerichtete Schreiben, von ihr als „dess Selg. alten Bildthowers nachgelassene Tochter“ unterzeichnet, enthält die Bitte, dass ihr auf ihres „Seeligen Vatters Rechnung einige sachen an Korn Vieh und fassel“ gnädigst möchten gegeben werden.

Der im Jahre 1710 in Windau ausbrechenden Pest fiel auch am 5. August Nicolas Söffrenss der Jüngere zum Opfer.

Als seine Hauptwerke, die bisher dem Vater zugeschrieben wurden, sind anzusehen der Schnitzaltar der St. Annenkirche zu Libau, der im Jahre 1697 entstand, sowie der Altar und die Kanzel der Kirche zu Landsen in Kurland, die Söffrenss im Jahre 1701 lieferte.

Jahresbericht des Secretairs der Gesellschaft für das Jahr 1896.

Das verflossene Vereinsjahr, welches damit eröffnet wurde, dass die Mitglieder sich im Januar zur 600. Sitzung versammelten, war in mancher Hinsicht ein bedeutungsvolles, vor allen Dingen dadurch, dass der X. archäologische Congress nach dem Willen des verstorbenen Kaisers Alexander III. sich im August des Jahres in Riga versammelte. Von vornherein war die Gesellschaft entschlossen, alles daran zu setzen, um mit Ehren vor dem Forum der in Riga zusammentretenden russischen und auswärtigen Gelehrten zu bestehen, und erkannte bald, dass es vor allem ihre Aufgabe sein müsse, bei dieser Gelegenheit durch eine archäologische Ausstellung den Congressmitgliedern ein Bild von dem zu geben, was unsere baltischen Sammlungen an bemerkenswerthen Alterthümern besäßen, wobei die bisherigen Leistungen der baltischen archäologischen Forschung und ihr augenblicklicher Stand zur Darstellung kommen konnten. Dass dieser Plan gelungen und dass

die Ausstellung sich der grössten Anerkennung auch von Autoritäten, wie von dem Präsidenten des Congresses, der Frau Gräfin Uwarow, und dem Herrn Prof. Dr. R. Virchow, erfreuen konnte, gereicht der Gesellschaft zur hohen Befriedigung. Sie hat dieses Resultat, wie sie dankbar anerkennt, dem Zusammentreffen einer Reihe von glücklichen Umständen zu verdanken.

Allen finanziellen Sorgen wurde die Gesellschaft durch die bereitwilligst gewährten Subventionen von Seiten der livl. Ritterschaft und der Stadt Riga, sowie durch eine Schenkung von privater Seite enthoben. Dieselben waren so reichlich bemessen, dass mit ihrer Hilfe und durch die Eintrittsgelder die nicht unbeträchtlichen Unkosten gedeckt werden konnten und eine Heranziehung der Garantien, durch deren Zeichnungen die Gesellschaft sich vor einem etwaigen Deficit hatte schützen wollen, nicht erforderlich war. Die Aussichtung des Ausstellungsmaterials aus den Sammlungen und seine Herbeischaffung wurde durch die aufs liebenswürdigste gewährte Unterstützung von Seiten der Schwestervereine in hohem Maasse gefördert, und für das Arrangement der Ausstellung in Riga, sowie für die wissenschaftliche Verarbeitung des übersandten Materials standen der Gesellschaft gerade zur Zeit die geeigneten Kräfte zur Verfügung. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, dass die Ausstellung nicht nur durch die Anregung, die sie den Besuchern bot, eine Bedeutung erlangte, sondern durch ihren Katalog auch einen dauernden wissenschaftlichen Werth erhalten hat. Es war daher wohl durchaus gerechtfertigt, wenn die Gesellschaft allen Mitarbeitern ihren Dank aussprach und den Herren Prof. Dr. R. Hausmann und Anton Buchholtz denselben noch in besonderer Form votirte.

An den sonstigen Unternehmungen des Congresses hat sich die Gesellschaft als solche noch dadurch betheiligt, dass sie die in Treiden veranstaltete Aufdeckung eines Gräberfeldes vorbereitete. Auch dieses Unternehmen ist bestens

gelungen und hat werthvolle Resultate zu Tage gefördert, wie das aus den bisher vorgelegten Einzelberichten, die von Herrn cand. hist. Nic. Busch in einer Arbeit für die „Mittheilungen a. d. livl. Gesch.“ wissenschaftlich verarbeitet werden sollen, bereits zu erkennen ist.

In Bezug auf den sonstigen Verlauf des Congresses kann hier nur auf die Publicationen desselben und die Berichte in den Tagesblättern hingewiesen werden, nur dessen mag noch mit warmer Dankbarkeit gedacht werden, dass, wenn der Congress trotz der auf ihm vertretenen sehr verschiedenartigen Richtungen, Interessen und Persönlichkeiten doch in durchaus harmonischer Weise ohne den geringsten störenden Zwischenfall verlaufen ist, dieses als ein ganz besonderes Verdienst der ebenso taktvollen wie umsichtigen Leitung durch den Präsidenten, die Frau Gräfin Uwarow, zu bezeichnen ist.

Auf den Sitzungen der Gesellschaft sind im Laufe des Vereinsjahres folgende Vorträge gehalten und Zuschriften verlesen worden:

Herr Leonid Arbusow machte Mittheilungen aus einem eingehenden Bericht über die letzten Lebensmonate des Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm v. Brandenburg, und gab ergänzende Notizen zu dem Vortrage von Osc. Stavenhagen über die Mitbrüder des Deutschen Ordens und das von ihnen getragene Abzeichen (vergl. S.-B. 95, S. 121).

Herr Dr. Alexander Bergengrün übersandte einen Beitrag zur Geschichte Fellins a. d. J. 1592 und eine für den Druck in den „Mittheilungen“ bearbeitete Abschrift „einer livl. Relation über die Ereignisse in Livland aus der Zeit von 1599—1602“, von welcher die Einleitung verlesen wurde.

Herr Dr. Friedrich Bienemann jun. verlas Abschnitte aus den Aufzeichnungen des Pastors Grotjan aus dem Dorpater St. Johanniskirchenbuch, besonders aus dem J. 1708, und Bemerkungen über die Zaupesche Chronik (1598—1621).

Herr Anton Buchholtz referirte über das 1. Heft der „Труды Московскаго предварительнаго комитета X архе-

ологического съѣзда въ г. Ригѣ“, und über eine Zusammenstellung der während des X. archäologischen Congresses in russischer und deutscher Sprache gehaltenen Vorträge über baltische Themata. Derselbe berichtete über die Untersuchung eines vermeintlichen Grabhügels in der Nähe der Station Puhpe und über die Aufdeckung von Hügelgräbern in Stabben.

Herr cand. hist. Nicolai Busch machte Mittheilungen über die während des Congresses stattgehabte Aufdeckung von Hügelgräbern beim Putel-Gesinde in Treiden. Derselbe hielt einen Vortrag über mittelalterliche livländische Siegel, sowie über mehrere dem Dommuseum geschenkte mittelalterliche Wachstafeln und machte auf die in der Bibliothek der Gesellschaft gefundenen Empfangsbescheinigungen des Rigaer Jesuiten-Collegiums aufmerksam.

Herr Oberlehrer Titus Christiani übersandte die Uebersetzung eines Abschnittes aus den Litterae annuae Societatis Jesu ad patres et fratres ejusdem Societatis.

Herr Aeltester Robert Jaksch erstattete Bericht über die von ihm geleitete Aufdeckung eines Grabes beim Treidenschen Putel-Gesinde.

Herr Oberlehrer Friedrich v. Keussler warf in einer Zuschrift die Frage auf, ob es bei den Letten eine Gattungsbezeichnung für die ehemaligen livländischen Landesherrn gegeben habe, und übersandte Notizen in Bezug auf den Todestag des Bischofs Meinhard und auf Gericke.

Herr Ritterschaftsbibliothekar K. v. Löwis of Menar hielt einen Vortrag über heidnische Burgberge unter Homeln und Wiezemhof, sowie über Haus- und Hofmarken auf der Insel Runö. Derselbe berichtete über die von ihm geleitete Aufdeckung eines Grabes beim Treidenschen Putel-Gesinde, über einen Ausflug der nach Preussen gereisten Mitglieder des X. archäologischen Congresses auf die Sanddünen der kurischen Nehrung, sowie über die bisherigen Resultate der von ihm begonnenen Ausgrabung der Deutsch-Ordens-

Comturei Pernau. Derselbe sprach über die Anzahl der heidnischen Burgberge und über prähistorische Strassenanlagen.

Herr Inspector C. Mettig sprach über die Bedeutung des Wortes „krude“. Derselbe hielt Vorträge über rigasche Baumeister im 18. Jahrhundert, über den viel umstrittenen sogenannten Kreygeschen Schragen, über die Kaiser-Otto-Schale und über den Cultureinfluss der Niederdeutschen auf die Letten, wie er sich in der Sprache wiederspiegelt. Derselbe berichtete über eine bisher unbekannte Redaction des Goldschmiedeschragens vom Jahre 1542 und lenkte die Aufmerksamkeit auf einige besonders interessante Rigensia im Revaler Stadtarchiv, die im jüngst von G. v. Hansen herausgegebenen Kataloge verzeichnet sind.

Herr Architekt Dr. W. Neumann berichtete unter Vorlegung von Plänen über die noch vorhandenen Reste der Ordensburg Weissenstein und machte ergänzende Mittheilungen zu einem früheren Vortrage über die kurländischen Bildhauer Nikolaus Söffrenz, Vater und Sohn.

Herr Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz hielt einen Vortrag über Wenden, ein Stapelplatz für den russischen Handel.

Herr Dr. Aug. Seraphim übersandte Actenstücke zur Geschichte des Bothschen Einfalls aus den Jahren 1639 und 1640.

Herr Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck trug Abschnitte aus einer grösseren Arbeit über die vordeutsche Epoche vor, welche das Kriegswesen, sowie die religiösen und ethischen Vorstellungen der Eingeborenen behandelten.

An Veröffentlichungen ist das letzte Vereinsjahr reicher gewesen, als seine Vorgänger, da mehrere schon seit längerer Zeit vorbereitete Arbeiten nun der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten. Ausser den „Sitzungsberichten“ und einem Hefte der „Mittheilungen aus der livl. Geschichte“ sind in Veranlassung des archäologischen

Congresses zwei Publicationen erschienen: der schon früher erwähnte „Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896“ und die von Herrn Anton Buchholtz zusammengestellte „Bibliographie der Archäologie von Liv-, Est- und Kurland“. Ferner konnten noch während der Congresszeit zwei bedeutungsvolle Werke veröffentlicht werden: die von den Herren Wilhelm Stieda und Constantin Mettig bearbeiteten „Schragen der Gilden und Aemter der Stadt Riga bis 1621“ und der von Herrn Dr. Ph. Schwartz herausgegebene 10. Band des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuches, der ja allerdings nicht als eine Publication der Gesellschaft bezeichnet werden kann, hier aber doch auch angeführt werden mag, da ja bekanntlich dem Directorium die Sorge für die Herausgabe des Urkundenbuchs anvertraut ist. Mit diesen beiden Werken sind die Ergebnisse jahrelanger selbstloser und gewissenhafter Arbeit der Benutzung durch die baltischen Geschichtsforscher und -darsteller übergeben worden. Im Anschluss an die Herausgabe des Urkundenbuchs fand auf der Sitzung vom 13. November c. (cf. oben S. 99 ff.) eine Debatte darüber statt, ob und in welcher Weise dem einzelnen Bande des Urkundenbuchs eine Einleitung vorausgeschickt werden soll. Die Erledigung dieser Frage ist zunächst aufgeschoben worden.

In der Bibliothek der Gesellschaft ist neben der Erledigung der laufenden Bibliotheksgeschäfte, bei welchen einige praktische Neuerungen eingeführt wurden, von dem Bibliothekar und seinem Gehilfen, Herrn cand. hist. N. Busch, an der Neuordnung mehrerer Abtheilungen, so namentlich derjenigen für Nationalöconomie, weiter fortgearbeitet worden. Die in Aussicht genommene Aufstellung eines systematischen Zettelkatalogs konnte in Folge dessen noch nicht vorgenommen werden (vergl. den Jahresbericht des Bibliothekars oben S. 126 ff.). Wie alljährlich, so hat die Bibliothek

auch im verflossenen Vereinsjahr durch den Verkehr mit zahlreichen gelehrten Institutionen des In- und Auslandes, durch Ankauf von Büchern, wie durch Schenkungen eine ansehnliche Vermehrung zu erfahren gehabt. Den Verlags-handlungen sowohl, als auch den Privatpersonen sei für ihre Darbringungen der Dank der Gesellschaft ausgesprochen¹⁾.

Das Museum ist im Laufe des Jahres um 960 Stücke vergrößert worden. Allen denen, die durch Schenkungen oder Leihgaben ihr Interesse für unser Museum bekundet haben, gebührt der Dank der Gesellschaft²⁾. In Folge der zahlreichen Darbringungen, die dem Museum in den letzten

1) Für Darbringungen gebührt der Dank der Gesellschaft folgenden Damen und Herren: Prof. D. J. Bagaley, Prof. Dr. Ernst v. Bergmann in Berlin, Pastor R. Bergmann, Musikdirector W. v. Bergner, Bjelaschewski in Warschau, Bjelokurow, Joh. Bolte in Berlin, Oberlehrer Carl Boy in Mitau, Joseph Choinowski, G. v. Czarnocki, Oberlehrer H. Diederichs in Mitau, Th. Baron Funck-Almahlen, Hans Funk, Dr. W. Grempler in Breslau, Dr. W. v. Gutzeit, Mag. Alfred Hackman in Helsingfors, Stadtarchivar G. v. Hansen in Reval, Prof. Dr. R. Hausmann, Dr. Alfred v. Hedenstroem, Dr. Ad. Hofmeister in Rostock, Pastor Hurt in Petersburg, Prof. D. Ilowaiski, Prof. Kasso, Oberlehrer Fr. v. Keussler in Petersburg, Bibliothekar G. Kossina, Karl Kymmel, Aeltester Th. Loeber, Karl v. Löwis of Menar, Prof. Dr. K. Lohmeyer in Königsberg, W. Baron Mengden, Dr. W. Neumann, Dr. Eugen v. Nottbeck, A. Rieger, Dr. Ph. Schwartz, Director G. Schweder, G. v. Sengbusch, J. v. Sengbusch, Redacteur Dr. Ernst Seraphim, Dr. Gustav Sodoffsky, Dr. Konrad Steinbrecht in Marienburg, Dr. A. Stellmacher, Prof. Dr. L. Stieda in Königsberg, Tode, Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck, J. Truusmann, Tscherepnin in Twer, Frau Gräfin Praskowja Uwarow, Frau A. U. geb. M., Prof. Dr. R. Virchow in Berlin, Dr. A. Voss in Berlin, K. Wojenski, A. Baron Wolf.

Ausserdem hat die Gesellschaft für Zusendungen zu danken der Verwaltung des Moskauer Hauptarchivs des Ministeriums des Aeusseren, dem Bureau des X. archäolog. Congresses, der Bibliothek der livl. Ritterschaft, dem Rigaer Stadtamt, dem Lettischen Verein in Riga, den Buch- und Verlagshandlungen von Jonck und Poliewsky, Alex. Stieda sowie den Redactionen mehrerer Zeitungen.

2) Darbringungen für das Museum und die numismatisch-sphragistische Sammlung hat die Gesellschaft folgenden Damen und Herren zu verdanken: Stadtoberingenieur Ad. Agthe, Gymnasiast Friedrich Amende, Handelsgärtner W. Baer, L. Baumert, Alex. Bergengrün,

Jahren zu Theil geworden, hat sich schon seit einiger Zeit das Bedürfniss nach einer Erweiterung der Localitäten geltend gemacht. Das Directorium ist in Folge dessen mit der Administration der Domkirche und dem Rigaschen Stadtamt in Verhandlung getreten und giebt sich der Hoffnung hin, dass dieselbe zu einem glücklichen Resultat führen

Schlossermeister C. J. Bergmann, Musikdirector W. Bergner, Fräulein A. Bienemann, Dr. Fr. Bienemann jun., Oberlehrer C. Boy, H. Baron Bruiningk, Anton Buchholtz, Dr. Fr. Buhse, cand. hist. Nic. Busch, Aeltester Th. Busch, Baronin Buxhoevden-Weissenhof, Landrath Balthasar Baron Campenhausen-Orellen, Baron Campenhausen-Treiden, Director des westpreuss. Provinzialmuseums in Danzig Prof. Dr. Conwentz, Guido v. Czarnocki, Pastor v. Dehn in Hallist, Schüler der Stadtrealschule Dohne, Frl. Eckers, Architekt C. Felsko, Armin v. Foelckersahm, Th. Baron Funck-Almahlen, Frau Julie Goetz, Aeltester A. Groschke, N. v. Grote-Kawershof, Dr. W. v. Gutzeit, Johannes Hausmann, Prof. Dr. R. Hausmann, Frl. Auguste Herrmann, Ed. Hollberg, Aeltester Rob. Jaksch, Secretär Josephi, Gustav Juppich, Schlossermeister Just, Consul N. Kamarin, Präses des Börsencomités R. Kerkovius, Frl. Johanna Krannhals, G. Kroeger, Pastor emer. W. Kuntzendorff, Arthur Kyber, H. Landmesser, H. Langewitz, Dr. James Lembke, Frl. Marie Liss, K. v. Löwis of Menar, Alex. v. Löwis of Menar, Frl. Marie Lorenz, Julius Lorenz, Propst emer. E. Loppenowe, Frl. W. Luhde, Frl. Henriette v. Magnus, stud. agr. Alex. Messer, Dr. med. Hermann Meyer in Popen, Frau Dr. Lucy v. Miram, Frl. C. Muschat, Frau E. v. Nelidow, Dr. W. Neumann, Oberingenieur A. Pabst, Alex. Baron Pahlen, K. P., Josef Rudolf, Staatsrath G. v. Schoepff, Frl. Emilie v. Schinckell, Schinfflin, F. Schorries, Frau Schr., Baronesse Adelheid Schoultz von Ascheraden, Frau Robert Schultz, Director G. Schweder, Kupferschmiedemeister Schwenn, Wirkl. Staatsrath Joh. v. Sengbusch, C. G. v. Sengbusch, Consul Oscar v. Sengbusch, Paul Sellmer, Victor v. Sieber, Maler Julius Siegmund, Victor Smolian, Restaurateur Spessa, A. Sprenger, Carl Baron Stempel-Planetzen, F. von Stryk-Morsel, Kaufmann Taurit, Capitain Jul. Tode, Hermann Baron Toll-Kuckers, Glasermeister A. Torp, Frau Gräfin Praskowja Uwarow, Secretär Vogel, Director der prähist. Abtheilung des Museums für Völkerkunde in Berlin Dr. A. Voss, N. W., Frau A. W. geb. M., N. v. Wahl-Pajus, Maurermeister Walther, Zimmermeister D. Wischker, H. Baron Wolff-Alt-Schwanenburg, Aeltermann C. Zander.

Ansserdem ist die Gesellschaft für Zusendungen zum Dank verpflichtet dem Kaiserl. hist. Museum in Moskau, der Rig. Stadtbibliothek der Rig. Commerzbank, der Rig. Sterbecasse der Rig. Stadtgarde.

wird, so dass unsere Sammlungen hoffentlich bald in zweckentsprechenderer Weise werden aufgestellt und erweitert werden können. Besucht worden ist das Museum, abgesehen von den Mitgliedern und den Congressgästen, die freies Entrée hatten, von 1177 Personen. In der Verwaltung des Museums ist insofern eine Veränderung eingetreten, als der bisherige Museumsinspector Herr K. v. Löwis of Menar, der seit dem 5. December 1889 sein Amt mit Hingebung und Eifer verwaltet hatte, sich veranlasst sah, dasselbe niederzulegen. Da eine definitive Neubesetzung bisher nicht stattfinden konnte, hat Herr Anton Buchholtz seit dem Februar 1896 die provisorische Verwaltung des Museums freundlichst übernommen.

Die numismatisch-sphragistische Sammlung ist um 641 Nummern vermehrt worden.

Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft wurde im Jahre 1896 durch den Tod um 6 vermindert. Es sind gestorben die Ehrenmitglieder: Director des Hauptstaatsarchivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wirkl. Staatsrath Baron Th. v. Bühler, Geheimer Hofrath Prof. Dr. Ed. Winkelmann, Geheimrath Graf Emmerich Hutten-Czapski, und die ordentlichen Mitglieder: dim. Hofgerichtspräsident Arthur v. Sivers, Aug. v. Sivers-Alt-Kusthof, Prof. Gustav Kieseritzky. Ausgetreten sind aus der Gesellschaft 9 Mitglieder. Zum Ehrenmitgliede ist am 5. December erwählt worden der Herr Stadtarchivar Gotthard v. Hansen in Reval; zu correspondirenden Mitgliedern sind am 5. December die Herren Dr. med. Joh. Sachssendahl, Prof. emer. Alex. Rosenberg, Mag. Alfred Hackman in Helsingfors, Dr. Hjalmar Appelgreen in Helsingfors erwählt worden. In die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurden 32 Herren aufgenommen.

Im Ganzen zählt die Gesellschaft am 6. December 1896: 15 Ehrenmitglieder, 1 Principal, 31 corresp. Mitglieder und

503 ordentliche Mitglieder (gegen 483 ordentliche Mitglieder im Vorjahre).

Ueber den Vermögensstand der Gesellschaft vergl. oben S. 126 den Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters.

Zu Directoren wurden für das Gesellschaftsjahr 1897 die bisherigen Directoren per Acclamation wiedergewählt. Ebenso wurden der Präsident, der Schatzmeister und der Secretär für das nächste Triennium wiedergewählt (s. unten Vorstand der Gesellschaft).

Verzeichniss

derjenigen Vereine, Akademien, Universitäten und sonstigen Institutionen, die im Jahre 1896 die von ihnen herausgegebenen Schriften übersandt haben.

(Geschlossen December 1896.)

Der **Aachener** Geschichtsverein.

Zeitschrift. Bd. 17.

Register zu Bd. 8—15 der Zeitschrift.

Die horvatische archäologische Gesellschaft in **Agram**.

Viestnik. N. Ser. I. (1895).

Der historische Verein für Schwaben und Neuburg in **Augsburg**.

Zeitschrift. Jahrg. 22.

Der historische Verein für Oberfranken in **Baireuth**.

Archiv für Gesch. und Altertumskunde. XIX, 3.

Katalog der Bücher und Manuscripte des Vereins. I.

Meyer, Quellen zur alten Gesch. des Fürstenthums Baireuth.

Bd. I.

Die historische und antiquarische Gesellschaft in **Basel**.

Beiträge zur vaterländ. Geschichte. N. F. IV, Heft 3. 4.

Der Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg in **Berlin**.

Forschungen zur brandenb. und preuss. Geschichte. Bd. VIII, 2; IX, 1.

Die Gesellschaft für Heimathskunde der Provinz Brandenburg in **Berlin**.

Brandenburgia. Monatsblatt. 1895 nr. 10. 11. 12; 1896 nr. 1--6.
Archiv. Bd. II.

Der Verein für die Geschichte **Berlins**.

Mittheilungen. 1896. nr. 1—12.

- Der Verein „Herold“ in **Berlin**.
Der deutsche Herold. Jahrg. 1896.
- Das märkische Provinzialmuseum in **Berlin**.
Verwaltungsbericht 1895/96.
- Der Verein für Geschichte des **Bodensees**.
Schriften. Heft 24.
- Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu **Bonn**.
Bonner Jahrbücher. Heft 98. 99.
- Der historische Verein für Ermland in **Braunsberg**.
Zeitschrift. Bd. XI, Heft 2.
Monumenta histor. Warmiensia. Bd. VI.
- Die historische Gesellschaft des Künstlervereins in **Bremen**.
Bremisches Jahrbuch. Bd. 17. 18.
- Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens
in **Breslau**.
Das 50jährige Jubiläum 1896.
Zeitschrift. Bd. 30.
Krebs, Französische Staatsgefängene in schlesischen Festungen.
Breslau 1895.
Markgraf, Der Verein für Gesch. u. Alterthumskunde Schlesiens.
Breslau 1896.
- Die Akademie der Wissenschaften in **Budapest**.
Ungarische Revue. 1895. Nr. 5—10.
Archäologische Mittheilungen (ung.) XVIII. XIX.
Monumenta Hungariae histor. Scriptt. Bd. XXXIV.
Fraknói, Mátyás király levelei. Bd. II.
Archäologischer Anzeiger. N. T. XV, 4. 5; XVI, 1. 2.
Corpus statutorum Hungariae municipalium. T. IV, 1.
Török történetirók (Türkische Historiker). Vol. II.
Monumenta Comitiorum Transsylvaniae. Vol. XVIII.
Katalog der Werke, welche im Verlage der Ung. Akademie der
Wissensch. erschienen sind von 1831—1895. Budapest 1896.
Rapport sur les travaux de l'acad. des sciences hongr. 1895.
Geschichtswissenschaftliche Abhandlungen (ung.) XVI, 7.
Socialwissenschaftliche Abhandlungen (ung.) XI, 11.
Philosophische Abhandlungen (ung.) III, 3.

Das Peabody-Museum für Archäologie und Ethnologie in Cambridge.

Eine Besprechung von „Certain Sand Mounds of Florida by Moore“.
Ein Bericht von Prof. Putnam über das Peabody-Museum.

Die Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania.

Krogh-Tonning, Die Gnadenlehre u. d. stille Reformation. Chr. 94.
Bidenkop, Diagnoser af tre nye annullata Polychaeta. Chr. 94.
Larsen, Lydlaeren i den solørske Dialect. Chr. 94.
Ostbye, Die Zahl der Bürger in Athen im 5. Jahrh. Chr. 94.
Nielsen, Aktstykker vedkommende konventionen i Moss 1814.
Chr. 94.
Torp, Zu den phrygischen Inschriften aus röm. Zeit. Chr. 94.

Die nordische Alterthumsgesellschaft in Christiania.

Kunst og Haandverk. 2. Raekke. 1. Heft.
Aarsberetning 1893.
Foreningen til norske fortidsminde-maerkeres bevaring. 1844–94.

Das norsk folkmuseum in Christiania.

Beretning 1894/95.

Die histor.-antiquarische Gesellschaft zu Chur in Graubünden.

Jahresberichte XXV.

Die naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur.

Jahresberichte. N. F. Bd. 39.

Der westpreussische Geschichtsverein in Danzig.

Acten der Ständetage Preussens. Herausg. von Dr. F. Thunert.
Bd. I, Lief. 3.
Zeitschrift. Bd. XXXV.

Der historische Verein für das Grossherzogthum Hessen in Darmstadt.

Quartalblätter. N. F. Bd. I, nr. 17–19.

Die gelehrte estnische Gesellschaft zu Jurjew (Dorpat).

Sitzungsberichte 1895.
Verhandlungen XVII. XVIII.

Die Naturforschergesellschaft in Jurjew (Dorpat).

Sitzungsberichte. Bd. XI, Heft 1.
Schriften. Heft IX.

- Die kaiserliche Universität **Jurjew (Dorpat)**.
 Ученныя записки. 1896 nr. 1—3.
 Личный составъ 1895.
 17 Dissertationen.
- Der königl. sächsische Alterthumsverein in **Dresden**.
 Jahresbericht 1895/96.
- Der **Düsseldorfer** Geschichtsverein.
 Beiträge zur Gesch. des Niederrheins. Bd. X.
- Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde der Graf-
 schaft Mansfeld in **Eisleben**.
 Mansfelder Blätter. 10. Jahrg.
 Mansfelder Münzen. Beil. zu Jahrg. 9 der Mansfelder Blätter.
- Der bergische Geschichtsverein in **Elberfeld**.
 Zeitschrift. Bd. 31.
- Die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische
 Alterthümer zu **Emden**.
 Jahrbücher. Bd. XI, Heft 1. 2.
- Die königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu **Erfurt**.
 Jahrbücher. N. F. Heft XXII.
- Die Redaktion des **Felliner** Anzeigers.
 Felliner Anzeiger. Jahrg. 1896.
- Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu **Frank-
 furt a. M.**
 Archiv für Frankfurts Geschichte. 3. F. Bd. V.
- Der Alterthumsverein in **Freiburg**.
 Mittheilungen. Heft 31.
- Der **Gesamtverein** der deutschen Geschichts- und Alterthums-
 vereine.
 Korrespondenzblatt. Jahrg. 1896.
- Der Oberhessische Geschichtsverein in **Giessen**.
 Mittheilungen. N. F. Bd. VI.
- Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaft in **Görlitz**.
 Festschrift. Görlitz 1896.
 Codex diplom. Lusatiae superioris. II.
 Neues Lausitzisches Magazin. Bd. 72, Heft 1.

- Von der Hochschule in **Göteborg**.
Göteborgs högskolas årsskrift. 1895. 1.
- Die Redaktion des **Goldingenschen Anzeigers**.
Goldingenscher Anzeiger, Jahrg. 1896.
- Der historische Verein für Steiermark in **Graz**.
Mittheilungen. Heft 43.
Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Jahrg. 27.
- Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthums-
kunde in **Greifswald**.
Pyl, Greifswalder Sammlungen. Heft II.
- Der Verein für **Hamburgische Geschichte**.
Mittheilungen. Jahrg. 1895.
Zeitschrift. X, 1.
- Der historische Verein für Niedersachsen in **Hannover**.
Zeitschrift. Jahrg. 1896.
- Der historisch-philosophische Verein in **Heidelberg**.
Neue Heidelberger Jahrbücher. Jahrg. VI, Heft 1. 2.
- Die finnische Literaturgesellschaft in **Helsingfors**.
Schwindt, Finnische Ornamente. nr. 8. 9. 10.
Kansatieteellisiä kertomuksia. IV.
Suomen kansan Sävelmiä III, 5. 6. 7.
Kallio, Svenskt-finskt lexicon. Heft III.
Finska fornminnes föeningens tidskrift. XVI.
- Die finnisch-ugrische Gesellschaft in **Helsingfors**.
Mémoires V. IX, X, 1.
Journal. XIV.
- Der voigtländische altertumsforschende Verein zu **Hohen-
leuben**.
65. und 66. Jahresbericht.
- Die uralische Naturforschergesellschaft in **Jekaterinburg**.
Bulletin. XIV, nr. 5.
- Die Gesellschaft für Archäologie, Ethnographie und Ge-
schichte bei der Universität **Kasan**.
Извѣстія. Bd. XIII, 3. 4. 5.
Списокъ населенныхъ мѣстъ Казанской губ. Вып. 2.

- Die Gesellschaft für schleswig-holstein-lauenburgische Geschichte in **Kiel**.
Zeitschrift. Bd. 25.
- Der historische Verein für den Niederrhein in **Köln**.
Annalen. Heft 60, 1; 61.
- Die Alterthumsgesellschaft Prussia in **Königsberg**.
Jentsch, Bericht über die Verwaltung des Ostpreussischen Provinzialmuseums. Königsberg 1896.
- Die Akademie der Wissenschaften in **Krakau**.
Bulletin international. 1896.
Monumenta medii aevi histor. T. XIII.
Scriptt. rerum Polonicarum. T. XV.
Collectanea ex arch. collegii hist. T. VII.
Rozprawy akademii umięctn. Ser. II. T. V, 7.
- Die Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde zu **Leiden**.
Handelingen en mededeelingen 1894/95.
Levensberichten. Leiden 1895.
- Der Verein für die Geschichte **Leipzigs**.
Schriften. V.
- Der Geschichts- und Alterthumsverein in **Leisnig**.
Mittheilungen. Heft 10.
- Die historische Gesellschaft in **Lemberg**.
Kwartalnik historyczny. Bd. X, Heft 1—4.
- Das Ossolinskische Nationalinstitut in **Lemberg**.
Kwartalnik. X, 3.
- Der Museumsverein für **Lüneburg**.
Jahresberichte. 1891—95.
- Die Universität zu **Lund**.
Acta universitatis Lundensis. Bd. 31, Abth. 1. 2.
Accessionskatalog 1895.
- Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums Magdeburg in **Magdeburg**.
Geschichtsbll. für Stadt und Land Magdeburg. XXX, Heft 2.
XXXI, Heft 1.

- Der historische Verein für den Reg.-Bez. **Marienwerder.**
Zeitschrift. Heft 34.
- Der Verein für Geschichte der Stadt **Meissen** in **Meissen.**
Mitteilungen. Bd. IV, Heft 2.
- Das öffentliche **Museum zu Milwaukee.**
Thirteenth annual report. 1894/95.
- Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in **Mitau.**
Sitzungsberichte 1895.
Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik. Mitau 1896.
- Die lettisch-literarische Gesellschaft in **Mitau** und **Riga.**
Protokoll der 66. Jahresversammlung.
Magazin. XIX, 4.
- Die kaiserl. archäologische Gesellschaft in **Moskau.**
Археологическія извѣстія. 1895 nr. 11. 12; 1896 nr. 1—10.
Древности. Труды Московск. археол. общ. I—VIII. М. 1865 ff.
Древности. Труды славянск. комиссіи I. М. 1895.
Матеріалы по археологіи восточныхъ губерній Россіи. М. 1893.
Древности восточныя. Труды восточной комиссіи I. М. 1889;
II, 1. М. 1896.
Труды V археол. съѣзда въ Тифлисъ. М. 1887.
Румянцовъ, Незабвенной памяти гр. А. С. Уварова. М. 1885.
Уваровъ, Гр. А. С., Археологія Россіи. Каменный періодъ. I. II.
М. 1881.
Уварова, Граф., Каталогъ ризницы Спасо-Преображ. монастыря въ
Ярославль. М. 1887.
- Die kaiserl. Naturforschergesellschaft in **Moskau.**
Bulletin 1895 nr. 3, 4; 1896 nr. 1. 2.
- Der historische Verein für Oberbaiern in **München.**
Monatsschrift. 1895 nr. 11. 12; 1896 nr. 1—10.
56. u. 57. Jahresbericht.
Oberbairisches Archiv. Bd. 49, 1.
- Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens
in **Münster.**
Zeitschrift. Bd. 53.
Ergänzungshefte zur Zeitschrift. Lief. 3.

- Das germanische Nationalmuseum in **Nürnberg**.
Anzeiger 1895 nr. 6; 1896 nr. 1—4.
Mittheilungen. Jahrg. 1895.
Atlas zum Katalog der Holzstöcke vom XV.—XVIII. Jahrh.
Nürnberg 1896.
- Der Verein für Geschichte und Landeskunde in **Osnabrück**.
Osnabrücker Urkundenbuch. Bd. II.
- Die Redaktion der **Pernauschen Zeitung**.
Pernausche Zeitung. Jahrg. 1896.
- Die Akademie der Wissenschaften in **St. Petersburg**.
Bulletin V sér. T. III, 5. T. IV, 1—5. T. V, 1. 2. 3. 4.
Mémoires. Sér. VIII. Classe phys.-math. I, 6.
Mémoires. Sér. VIII. Classe hist.-phil. I, 1. 2.
- Die kaiserl. archäologische Commission in **St. Petersburg**.
Личный составъ. СПб. 1895.
Материалы по археологii Россii. nr. 16. 17.
Отчетъ за 1893 годъ.
- Die kaiserl. russische archäologische Gesellschaft in **St. Petersburg**.
Записки восточнаго отдѣленiя. Т. IX, 1—4.
Записки. Т. VII, 3. 4. VIII, 1—4.
Атласъ къ путешествiю Дорна по Кавказу. СПб. 1895.
- Die kaiserl. russische geographische Gesellschaft in **St. Petersburg**.
Извѣстiя восточн. сибирск. отдѣла. XXVI nr. 4. 5.
- Die Redaktion der **St. Petersburger Zeitung**.
St. Petersburger Zeitung. Jahrg. 1896.
- Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen in **Posen**.
Zeitschrift. 1896, Heft 1. 2.
- Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in **Posen**.
Roczniki. Т. XXII.
- Der historische Verein der Oberpfalz in **Regensburg**.
Verhandlungen. Bd. 48.
- Der Sülchgauer Alterthumsverein in **Reutlingen**.
Reutlinger Geschichtsblätter. 1895 nr. 6; 1896 nr. 1—5.

- Die estländische literarische Gesellschaft in **Reval**.
 Beiträge zur Kunde Liv-, Est- und Kurlands. V, 1.
 Bienemann, Tagebuch des Gen. v. Hallart. Rev. 1894.
- Die Redaktion der **Revalschen Zeitung**.
 Revalsche Zeitung. Jahrg. 1896.
- Der Börsencomité in **Riga**.
 Rigaer Handelsarchiv. 1896. I. II.
 Rigas Handel und Schifffahrt 1896. I.
- Der Naturforscherverein in **Riga**.
 Korrespondenzblatt. Heft 38.
- Das Polytechnikum in **Riga**.
 Katalog der Bibliothek des Polytechnikums. 2. Aufl.
 Rechenschaftsbericht (Отчетъ) 1894/95.
- Die literarisch-praktische Bürgerverbindung in **Riga**.
 Jahresbericht für 1895.
- Die wissenschaftliche Commission des lettischen Vereins
 in **Riga**.
 Rakstu krajums. 1. 2. 4. 6. 7—10.
 Dzeesmu krajums izdots no Rig. Latv. beedr. muzikas kom. I—III.
 Matériaux pour la musique populaire latavienne. Riga 1894.
 Vitol, Latveesgu tautas dzeemas. Riga, o. J.
 A. Jurjan, Marche solennelle. Riga, o. J. (Partitur und Klavierauszug).
 Latveeschu tautas teikas un pasakas. VI, 1. 2. Riga 1896.
- Der Gewerbeverein in **Riga**.
 Jahresbericht für 1895.
- Der Verein gegen den Bettel in **Riga**.
 Rechenschaftsbericht für 1895.
- Die Universität **Rostock**.
 Verzeichnis der Vorlesungen 1895/96.
 Verzeichnis der Behörden 1895/96.
 13 akademische Schriften.
- Der Verein für **Rostocks** Alterthümer.
 Beiträge zur Gesch. der Stadt Rostock. Bd. II, Heft 1.
- Der Verein für meklenburgische Geschichte in **Schwerin**.
 Jahrbücher und Jahresberichte. Jahrg. 60. 61.

- Der historische Verein der Pfalz zu **Speier**.
Mitteilungen. XX.
- Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthums-
kunde in **Stettin**.
Baltische Studien. 45. Jahrg.
- Das Reichsarchiv in **Stockholm**.
Meddelanden från Svenska riksarkivet. Heft XX.
- Die königl. Bibliothek in **Stockholm**.
Kgl. Bibliothekets handlingar. nr. 18.
- Die Vitterhets, histor. och antiquitets akademien in **Stockholm**.
Antiquarisk tidskrift för Sverige. XVI, 2. 3.
- Das nordische Museum in **Stockholm**.
Somfundet för nord. museets främjande 1893/94.
Eine Sammlung von Programmen und Liedern zu den National-
festen in Skansen. 1893. 94. 95.
- Die württembergische Kommission für Landesgeschichte in
Stuttgart.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 1895.
Heft 1/2. 3/4.
- Der Copernicusverein für Wissenschaft und Kunst in **Thorn**.
Mittheilungen. Heft 10. 11.
36.—42. Jahresbericht.
- Die königl. Universitätsbibliothek in **Upsala**.
7 Dissertationen.
- Der Verein für Kunst und Alterthum in **Ulm**.
Mitteilungen. Heft 5—8.
- Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in **Wien**.
Archiv für die Gesch. Oesterreichs. Bd. XXII. XXIII, 1.
- Der Alterthumsverein in **Wien**.
Monatsblatt. 1895 nr. 10—12; 1896 nr. 1—10.
Mittheilungen. Bd. 31.
- Der akademische Verein deutscher Historiker in **Wien**.
Bericht über das 6. Vereinsjahr 1894/95.
- Der Verein für nassauische Alterthumskunde in **Wiesbaden**.
Annalen. Bd. XXVIII.

Der Alterthumsverein in Worms.

Dr. A. Weckerling, Leonhard Brunner der erste evang. Prediger
in Worms. W. 1895.

Catechismus von 1543 (Neudruck).

**Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz
in Zürich.**

Jahrbuch. Bd. XXI.

Die antiquarische Gesellschaft in Zürich.

Mittheilungen. Bd. 60.

Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1897.

Präsident: Ritterschaftssecretair Hermann Baron Bruiningk, Riga.

Directoren: Leonid Arbusow, Riga.

Anton Buchholtz, Riga.

Baron Theodor v. Funck auf Almahlen, Kurland.

Professor Dr. Richard Hausmann, Jurjew (Dorpat).

Aeltester Rob. Jaksch, Riga.

Inspector Constantin Mettig, Riga.

Stadtarchivar Dr. Philipp Schwartz, Riga.

Gustav v. Sengbusch, Riga.

Secretair: Oberlehrer Bernhard Hollander, Riga.

Museumsinspector: (stellv.) Anton Buchholtz, Riga.

Museumsverwaltung: Carl v. Löwis of Menar —
Architekturstücke (incl. Modelle, Pläne und Zeichnungen).

Hermann Baron Bruiningk — Möbel und historische Gemälde.

Anton Buchholtz — Portraits und Goldschmiedearbeiten.

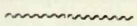
Gustav v. Sengbusch — Waffen des Mittelalters und der Neuzeit.

Nic. Busch (stellv.) — Münzen und Medaillen, Münzstempel, sowie Siegel und Siegelstempel.

Robert Jaksch — Keramik, Schmucksachen, Miniaturen u. s. w.

Bibliothekar: Oberlehrer Dr. Friedrich Bienemann jun., Riga.

Schatzmeister: Jacob Jürgensohn, Riga.



Verzeichniss der Mitglieder.

I. Ehrenmitglieder.

1. Geh. Regierungsrath Professor Dr. Carl Schirren, Kiel. 1862.
2. Wirkl. Staatsrath Dr. jur. August v. Oettingen, Riga. 1866.
3. Wirkl. Staatsrath Dr. Ernst Kunik, Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 1869.
4. Pastor Dr. August Bielenstein, Doblen in Kurland. 1869.
5. Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Rudolf Virchow, Berlin. 1877.
6. Wirkl. Staatsrath Professor Dr. Leo Meyer, Jurjew (Dorpat). 1884.
7. Dr. Friedrich Bienemann sen., Freiburg i. Br. 1884.
8. Wirklicher Geheimrath Afanassi Fedorowitsch Bytschkow, Director der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 1884.
9. Königl. schwedischer Reichsarchivar a. D. Dr. Carl Gustaf Malmström, Stockholm. 1884.
10. Staatsrath Dr. Eugen v. Nottbeck, Reval. 1894.
11. Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow, Präsident der Kaiserlichen archäologischen Gesellschaft zu Moskau. 1894.
12. Dr. Stanislaus Smolka, Generalsecretair der Akademie der Wissenschaften zu Krakau. 1894.
13. Wirkl. Staatsrath Professor Dr. Richard Hausmann, Jurjew (Dorpat). 1895. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
14. Stadtarchivar Gotthard v. Hansen, Reval. 1896.

II. Principal.

Geheimrath Graf Emanuel Sievers, Oberhofmeister des Kaiserl. Hofes und Senateur, auf Schloss Wenden in Livland. 1856.

III. Correspondirende Mitglieder.

1. Professor Dr. Carl Lohmeyer, Königsberg. 1862.
2. Geh. Regierungsrath Dr. Julius v. Eckardt, kaiserl. deutscher Generalconsul in Stockholm. 1868.
3. Wirkl. Staatsrath Julius Iversen, St. Petersburg. 1872.
4. Professor Dr. Konstantin Höhlbaum, Giessen. 1873.
5. Staatsarchivar a. D. Rudolf Philippi. 1876.
6. Stadtarchivar Dr. Karl Koppmann, Rostock. 1876.
7. Professor Dr. Goswin Freiherr von der Ropp, Marburg. 1876.
8. Professor Dr. Georg Dehio, Strassburg. 1877.
9. Dr. Martin Perlbach, Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Halle a. d. Saale. 1877.
10. Dr. William Mollerup, Kopenhagen. 1881.
11. Königl. schwedischer Reichsheraldiker Major Karl Arved v. Klingspor, Upsala. 1883.
12. Oberlehrer Heinrich Diederichs, Mitau. 1884.
13. Universitätsarchitekt Reinhold Guleke, Jurjew (Dorpat). 1884.
14. Professor Dr. Theodor Schiemann, Berlin. 1884.
15. Wirkl. Staatsrath Carl v. Vetterlein, Bibliothekar an der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. 1884.
16. Christian Giel, St. Petersburg. 1886.
17. Professor Dr. Wilhelm Stieda, Rostock. 1887.
18. Königl. Baurath Dr. phil. Konrad Steinbrecht, Marienburg in Preussen. 1889.
19. Herausgeber des baltischen Urkundenbuchs Leonid Arbusow, Riga. 1889. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.

20. Dr. med. Gustav Otto, Mitau. 1890.
21. Staatsrath Dr. Joseph Girgensohn, Berlin. 1894.
22. Bibliothekar der Stadt Berlin Dr. Arend Buchholtz, Berlin. 1894.
23. Professor Dr. Dietrich Schaefer, Tübingen. 1894.
24. Custos der Universitätsbibliothek zu Rostock Dr. A. d. Hofmeister. 1894.
25. Ritterschaftssecretair Harald Baron Toll, Reval. 1894.
26. Dr. Alexander Bergengrün, Schwerin. 1894.
27. Oberlehrer Oscar Stavenhagen, Berlin. 1895.
28. Dr. med. Johannes Sachssendahl, Jewe. 1896.
29. Professor emer. Alexander Rosenberg, Jurjew (Dorpat). 1896.
30. Mag. Alfred Hackman, Helsingfors. 1896.
31. Dr. Hjalmar Appelgreen, Helsingfors. 1896.
32. Präsident der Moskauschen numismatischen Gesellschaft und Secretair der Kaiserl. archäologischen Gesellschaft zu Moskau Wladimir Konstantinowitsch Trutowski. 1897.
33. Conservator am hist. Museum zu Moskau Wladimir Iljitsch Ssisow. 1897.

IV. Ordentliche Mitglieder.

1. Alexander v. Löwis of Menar auf Dahlen. 1834.
2. Rigascher Bürgermeister a. D. Gustav Hernmarck, Meran. 1840.
3. Buchhändler Nikolai Kymmell sen., Riga. 1843.
4. Woldemar v. Bock, Vice-Präsident des livländischen Hofgerichts a. D., Quedlinburg. 1845.
5. Geheimrath Guido v. Schilinzky, Riga. 1851.
6. Mag. jur. Friedrich Sticinsky, dim. Secretair des livländischen Hofgerichts, Riga. 1856.
7. Staatsrath Wilhelm Schwartz, Riga. 1857.

8. Dim. Stadthaupt Julius Peter Rehsche, Arensburg. 1858.
9. Consulent Max Tunzelmann v. Adlerflug, Riga. 1859.
10. Rigascher Rathsherr a. D. Alexander Faltin, Wiesbaden. 1860.
11. Gymnasialdirector a. D. Staatsrath Alfred Büttner, Riga. 1862.
12. Dr. med. Woldemar v. Gutzeit, Riga. 1862.
13. Oberlehrer des Stadtgymnasiums Staatsrath Dr. Robert Gross, Riga. 1862.
14. Oberlehrer des Stadtgymnasiums a. D. Staatsrath Carl Haller, Riga. 1863.
15. Hofrath Adolf Klingenberg, Riga. 1865.
16. Dim. Syndicus Georg Gustav Groot, Pernau. 1866.
17. Baron Th. v. Funck auf Almahlen, Kurland. 1868.
Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
18. Ernst Freiherr von der Brüggen, Berlin. 1868.
19. Dr. jur. Wilhelm v. Löwis of Menar. 1868.
20. Notarius publicus Carl Stamm, Riga. 1868.
21. Consulent Conrad Bornhaupt, Riga. 1868.
22. Consulent Carl Hedenström, Riga. 1868.
23. Rechtsanwalt August Kaehlbrandt, Riga. 1868.
24. Secretair des livländ. adeligen Creditvereins Friedrich Kirstein, Riga. 1869.
25. Aeltester grosser Gilde Robert Braun, Riga. 1869.
26. Baron Maximilian v. Wolff auf Hinzenberg. 1869.
27. Stadtpastor Gotthard Vierhuff, Wenden. 1871.
28. Rechtsanwalt Erwin Moritz, Riga. 1872.
29. Kammerherr Heinrich v. Bock auf Kersel, livländischer Landrath a. D. 1872.
30. Generalsecretair der deutschen Kolonialgesellschaft Christian v. Bornhaupt, Berlin. 1872.
31. Oberlehrer des Stadtgymnasiums Staatsrath Dr. Arthur Poelchau, Riga. 1872.

32. Baron Alexander v. der Pahlen, Wenden. 1872.
33. Rechtsanwalt Robert Baum, Riga. 1873.
34. Schulvorsteher Theodor Meuschen, Riga. 1873.
35. Anton Buchholtz, Riga. 1873. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
36. Rigascher Rathsherr a. D. Dr. jur. Johann Christoph Schwartz, Potsdam. 1874.
37. Rechtsanwalt Dr. jur. Otto v. Veh, Berlin. 1874.
38. Rigascher Rathsherr a. D. Dr. August v. Knieriem, Lübeck. 1874.
39. Livländischer Ritterschaftssecretair Hermann Baron Bruiningk, Riga. 1875. Derzeitiger Präsident der Gesellschaft.
40. Apotheker Theodor Buchardt, Riga. 1875.
41. Notarius publicus Johann Christoph Schwartz, Riga. 1875.
42. Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Ludwig Stieda, Königsberg. 1876.
43. Oberlehrer Victor Diederichs, Mitau. 1876.
44. Ottokar v. Samson-Himmelstierna auf Kurrista, livländischer Landrath. 1876.
45. Conrad v. Anrep auf Ringen, livländischer Landrath. 1876.
46. Arved Baron Nolcken auf Allatzkiwwi, livländischer Landrath. 1876.
47. Reinhold v. Stael-Holstein auf Alt-Antzen, livländischer Landrath. 1876.
48. Eduard v. Oettingen auf Jensel, livländischer Landrath. 1876.
49. Heinrich Baron Tiesenhausen auf Inzeem, livländischer Landrath, Riga. 1876.
50. Stadtarchivar Dr. Philipp Schwartz, Riga. 1876. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
51. Consulent Heinrich Kuchczynski, Riga. 1876.

52. Inspector der Stadt-Realschule Staatsrath Constantin Mettig, Riga. 1877. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
53. Kaufmann Albert Kroepsch, Riga. 1879.
54. Stadtbibliothekar und Stadtamtsnotair Arthur v. Böhlendorff, Riga. 1880.
55. Oberdirectionsrath des livländischen adeligen Creditvereins Oskar Baron Mengden, Riga. 1880.
56. Redacteur Karl Krannhals, Riga. 1880.
57. Secretair des Waisengerichts Alexander Deubner, Riga. 1880.
58. Aeltester der grossen Gilde Consul Moritz Lübeck, Riga. 1881.
59. Secretair des ritterschaftlichen statistischen Büreaus Alexander Tobien, Riga. 1881.
60. Aeltester der grossen Gilde Robert Jaksch, Riga. 1881. Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
61. Dr. med. Johann Eduard Miram, Riga. 1881.
62. Oberlehrer der Stadt-Töchterschule Carl Girgensohn, Riga. 1881.
63. Oberlehrer der Stadt-Realschule Bernhard Hollander, Riga. 1882. Derzeitiger Secretair der Gesellschaft.
64. Dim. Stadtrath Alfred Hillner, Riga. 1882.
65. Secretair des Oeconomieamts Friedrich Fossard, Riga. 1882.
66. Redacteur Arnold Petersenn, Riga. 1882.
67. Rigascher Rathsherr a. D. Theodor Zimmermann, Hamburg. 1882.
68. Notair der Steuerverwaltung Gustav Werner, Riga. 1883.
69. Aeltermann der Compagnie der Schwarzen Häupter Percy v. Jacobs, Riga. 1883.
70. Staatsrath Julius August v. Hagen, Riga. 1883.
71. Fabrikdirector Alphons Schmidt, Riga. 1883.

72. Rigascher Rathsherr a. D. August Heinrich Hollander, Riga. 1883.
73. Secretair der Steuerverwaltung Eugen Blumenbach, Riga. 1884.
74. Rittmeister a. D. Friedrich Heinrich v. Bidder, Riga. 1884.
75. Hofrath Heinrich v. Meyer, Wenden. 1884.
76. Oberlehrer Friedrich v. Keussler, St. Petersburg. 1884.
77. Bankdirector G. A. Rothert, Riga. 1884.
78. Bankdirector Theodor Irschick, Riga. 1884.
79. Kaufmann Heinrich Kymmell, Riga. 1884.
80. Kaufmann Eugen Höflinger, Riga. 1884.
81. Rechtsanwalt Harald v. Wahl, Riga. 1884.
82. Aeltermann der grossen Gilde, Commerzienrath Constantin Zander, Riga. 1884.
83. Dim. Rigascher Wortführender Bürgermeister Eduard Hollander, Riga. 1884.
84. Stadthauptcollege Emil v. Boetticher, Riga. 1884.
85. Bibliothekar der livländischen Ritterschaft Carl v. Löwis of Menar, Riga. 1884.
86. Rechtsanwalt Hermann Skerst, Riga. 1884.
87. Rechtsanwalt Mag. jur. Carl Bienemann, Riga. 1884.
88. Rigascher Rathsherr a. D. Woldemar Lange, Riga. 1884.
89. Kaufmann Woldemar Lange jun., Riga. 1884.
90. Notarius publicus Wilhelm Toewe, Riga. 1884.
91. Dim. Betriebsdirector der Riga-Dünaburger Eisenbahn Bernhard Becker, Riga. 1884.
92. Aeltester der grossen Gilde, Buchhändler Nicolai Kymmell jun., Riga. 1884.
93. Director der Stadt-Realschule Staatsrath Heinrich Hellmann, Riga. 1884.
94. Königlich schwedischer Consul Dr. Carl August Titz, Riga. 1884.

95. Cand. hist. Theophil Butte, Riga. 1884.
96. Reinhold Baron Nolcken-Appricken, Riga. 1885.
97. Eduard Hoff, Geschäftsführer der Firma C. H. Wagner, Riga. 1885.
98. Stadtrevisor Richard Stegman, Riga. 1885.
99. Carl Baron Stempel auf Planezen in Kurland. 1885.
100. Oberlehrer Dr. Robert Dettloff, Mitau. 1885.
101. Aeltermann der St. Johannisgilde Friedrich Brunstermann, Riga. 1885.
102. Professor Dr. Otto Harnack, Darmstadt. 1885.
103. Ehemal. Redacteur Gustav Pipirs. 1885.
104. Cand. jur. Ludwig Lange, Riga. 1886.
105. G. Baron Nolcken auf Gross-Essern in Kurland. 1886.
106. Dr. August v. Bulmerincq, Marburg. 1886.
107. Architekt Wilhelm Bockslaff, Riga. 1886.
108. Arthur v. Wulf auf Schloss Lennewarden in Livland. 1886.
109. Architekt Dr. Wilhelm Neumann, Riga. 1886.
110. Cand. hist. Nikolai Busch, Riga. 1886.
111. Kaufmann Carl Gustav v. Sengbusch, Riga. 1886.
Derzeitiges Mitglied des Directoriums der Gesellschaft.
112. Oberlehrer Hermann Löffler, Riga. 1886.
113. Consul Nikolai Fenger, Riga. 1887.
114. Consulent Dr. jur. Robert Büngner, Riga. 1887.
115. Buchhalter des Waisengerichts Heinrich Frobeen, Riga. 1887.
116. Stadtrath Oskar Jaksch, Riga. 1887.
117. Dim. Obrist Friedrich v. Löwis of Menar, Riga. 1887.
118. Dr. jur. Friedrich Baron Meyendorff, livländischer Landmarschall, Riga. 1887.
119. Consulent Hermann Pönigkau, Riga. 1887.
120. Consul John Rücker, Riga. 1887.

121. Bernhard v. Schubert, Riga. 1887.
122. Dr. med. John Stavenhagen, Riga. 1887.
123. Redacteur Dr. Ernst Seraphim, Riga. 1887.
124. Adolf Petersenn, Riga. 1887.
125. Cand. jur. Alfons v. Kieseritzky, Wenden. 1887.
126. Kaufmann Karl Boecker, Riga. 1887.
127. Dim. Secretair Gustav Hackel, Riga. 1887.
128. Rigascher Rathsherr a. D. Gustav Lösevitz, Riga. 1887.
129. Aeltester der grossen Gilde Christian v. Stritzky, Riga. 1887.
130. Paul v. Transehe auf Neu-Schwanenburg, Riga. 1887.
131. Director der Gewerbeschule Max Scherwinsky, Riga. 1887.
132. Staatsrath Dr. med. Rudolf v. Radecki, St. Petersburg. 1887.
133. Karl v. Hesse, St. Petersburg. 1887.
134. Hans Schmidt, Riga. 1887.
135. Graf Theodor v. Keyserling, Mitau. 1887.
136. Woldemar Baron Mengden, Riga. 1888.
137. Ernst Baron Campenhausen auf Loddiger, livländischer Kreisdeputirter. 1888.
138. Staatsrath und Kammerjunker Graf Paul v. Dunten zu Zögenhof in Livland. 1888.
139. Architekt Otto v. Sivers, Riga. 1888.
140. Oberlehrer August v. Klot, Riga. 1888.
141. Aeltester der grossen Gilde Wilhelm Hartmann, Riga. 1888.
142. Kaufmann Karl Wagner jun., Riga. 1888.
143. Kaiserl. deutscher General-Consul Karl Helmsing, Riga. 1888.
144. Buchdruckereibesitzer Dr. phil. Arnold Plates, Riga. 1888.
145. Architekt August Reinberg, St. Petersburg. 1888.
146. Emeritirter Oberpastor Johannes v. Holst, Riga. 1888.

147. Buchhändler Alfred v. Böthführ, Riga. 1888.
148. Rigascher Stadtpropst, Oberpastor Theophil Gaehtgens, Riga. 1888.
149. Conrad Baron Wolff auf Friedrichswalde in Livland. 1888.
150. Karl Baron Drachenfels, Mitau. 1888.
151. Gottlieb Baron Fersen auf Adsel-Schwarzhof in Livland. 1888.
152. Jacob Jürgensohn, Riga. 1888. Derzeitiger Schatzmeister der Gesellschaft.
153. Dim. Assessor Max Ruetz, Riga. 1889.
154. Redacteur der „Baltischen Monatsschrift“ Arnold v. Tidebühl, Riga. 1889.
155. Collegienrath Dr. med. Peter Gaehtgens, Kreisarzt in Wenden. 1889.
156. Kaufmann August Ruetz, Riga. 1889.
157. Theodor Baron Drachenfels, Riga. 1889.
158. Ritterschaftsactuar Karl v. Rautenfeld, Riga. 1889.
159. Carl Baron Engelhardt auf Sehlen in Livland, livl. Kreisdeputirter. 1889.
160. Roderich v. Freytag-Loringhoven, Adiamünde in Livland. 1889.
161. Staatsrath Dr. med. Otto Girgensohn, Riga. 1890.
162. Cand. jur. Arend v. Berkholz, Riga. 1890.
163. Professor Dr. Woldemar v. Rohland, Freiburg im Breisgau. 1890.
164. Oberlehrer Leon Goertz, Jurjew (Dorpat). 1890.
165. Geheimrath Emanuel v. Bradke, Riga. 1890.
166. Carl Gaehtgens in Stomersee (Livland). 1890.
167. Livl. Generalsuperintendent Friedrich Hollmann, Riga. 1890.
168. Charles v. Rudnicki, Riga. 1890.
169. Oberlehrer Friedrich Westberg, Riga. 1890.
170. Pastor Theodor Hoffmann, Riga. 1890.
171. Otto Baron Stackelberg, Lidsen (Livland). 1890.

172. Oberpastor Thomas Girgensohn, Riga. 1890.
173. Dr. Astaf v. Transehe-Roseneck, Riga. 1890.
174. Michel v. Brümmer, Odensee (Livland). 1890.
175. Victor v. Brümmer, Riga. 1890.
176. Alfred v. Freytag-Loringhoven, Riga. 1890.
177. Reinhard v. Freitag-Loringhoven, Adiamünde (Livland). 1890.
178. Secretair Wilhelm v. Bulmerineq, Riga. 1890.
179. Dim. Kirchspielsrichter und Obrist August Baron Buddenbrock, Wenden. 1891.
180. Edgar v. Sivers zu Autzen. 1891.
181. Dim. Landrichter Albert v. Wolffeldt, Wenden. 1891.
182. Rechtsanwalt Dr. H. Guergens, Riga. 1891.
183. Secretair des livl. Consistoriums Arthur v. Villebois, Riga. 1891.
184. Oberlehrer Dr. August Seraphim. 1891.
185. Konrad v. Gersdorff auf Hochrosen. 1891.
186. Redacteur Richard Ruetz, Riga. 1891.
187. Kaufmann Reinhold Geist, Riga. 1891.
188. Dr. jur. Balthasar Baron Campenhausen, livländischer Landrath, Orellen. 1891.
189. Pastor Leopold Krüger, Wolmar. 1891.
190. Oberdirectionsrath des livl. adl. Creditvereins Paul Baron Wolff-Dickeln, Riga. 1891.
191. Arnold v. Samson-Himmelstjerna auf Sepküll. 1891.
192. Dr. phil. Bernhard Meyer, Riga. 1891.
193. Aeltester der grossen Gilde August Mentzendorff, Riga. 1891.
194. Reinhold Pychlau, Riga. 1891.
195. Rechtsanwalt Carl v. Zimmermann, Riga. 1891.
196. Cand. jur. Arved v. Strandmann, Riga. 1891.
197. Paul Freiherr v. Hahn-Asuppen (Kurland). 1891.
198. Dr. med. Joseph Schomacker, St. Petersburg. 1891.
199. Cand. hist. Gregor Brutzer, Riga. 1891.

200. Secretair Alexander Scheluchin, Riga. 1891.
201. Cand. jur. Carl Jürgensohn, St. Petersburg. 1891.
202. Aeltester der grossen Gilde Th. Loeber, Riga. 1891.
203. Victor v. Helmersen auf Carolen, livländischer Kreisdeputirter. 1891.
204. Director des baltischen Polytechnikums zu Riga, Professor Th. Groenberg. 1892.
205. Professor Dr. med. Gustav Tiling, Petersburg. 1892.
206. Secretair Edgar Schilinzky, Riga. 1892.
207. Kaufmann Emil Zander, Riga. 1892.
208. Buchdruckereibesitzer Wilhelm Häcker, Riga. 1892.
209. Friedrich Baron Wolff-Waldenrode (Livland). 1892.
210. Kaufmann Wilhelm Kerkovius, Riga. 1892.
211. Redacteur Paul Kerkovius, Riga. 1892.
212. Max v. Haken, Riga. 1892.
213. Kaufmann Alexander Goetz, Riga. 1892.
214. Pastor Harald Lange, Sunzeln. 1892.
215. Rechtsanwalt Karl Bergengrün, Riga. 1892.
216. Oberlehrer Victor v. Vetterlein, Riga. 1892.
217. Eduard v. Kreusch auf Rujen-Grosshof. 1892.
218. Dr. Victor Schwartz, Riga. 1892.
219. Rechtsanwalt Friedrich v. Samson - Himmelstjerna, Riga. 1892.
220. Privatdocent Mag. Ed. Wolter, St. Petersburg. 1892.
221. Inspector der rigaschen Stadt-Güter Erich v. Schultz, Riga. 1892.
222. Kaufmann Heinrich Eck, Riga. 1892.
223. Rechtsanwalt Nicolai v. Seeler, Riga. 1892.
224. Adolf Baron Tiesenhausen, Riga. 1892.
225. Ed. v. Transehe-Taurup, livländischer Landrath, Riga. 1892.
226. Oberlehrer Staatsrath Carl Walter, Riga. 1892.
227. Secretair des livl. adeligen Creditvereins Arnold v. Gersdorff, Riga. 1892.

228. Mag. jur. Wilhelm Kieseritzky, Riga. 1892.
229. Baron Armin v. Fölckersahm, Warwen bei Windau. 1892.
230. Martin Zimmermann, Schlock. 1892.
231. Akad. Maler Ernst Tode, Riga. 1892.
232. Redacteur Hugo v. Hafferberg, Petersburg. 1892.
233. Aeltester der Compagnie der Schwarzen Häupter Alexander Mentzendorff, Riga. 1892.
234. Oberlehrer Dr. Friedrich Bienemann jun., Riga. 1892. Derzeitiger Bibliothekar der Gesellschaft.
235. Oberlehrer Heinrich v. Holst, Riga. 1892.
236. Buchhändler E. Bruhns, Riga. 1892.
237. Cand. jur. Hermann v. Freymann, Nurmis. 1892.
238. Pastor Xaver Marnitz, Uexküll. 1893.
239. Dr. med. Nicolai Schwartz, Riga. 1893.
240. Buchhändler L. Hoerschelmann, Riga. 1893.
241. Historienmaler Hermann Baron Engelhardt, München. 1893.
242. Oberdirectionsrath der livl. adl. Güter-Creditsocietät Gotthard v. Vegesack auf Blumbergshof. 1893.
243. Albert v. Wolffeldt, Riga. 1893.
244. Max v. Sivers, Römershof, livländischer Kreisdeputirter. 1893.
245. Pastor Gustav Cleemann in Pinkenhof. 1893.
246. Cand. jur. Ottokar v. Radecki, Riga. 1893.
247. Alexander v. Rudnicki, Riga. 1893.
248. Secretair Max Tobien, Fellin. 1893.
249. Edgar Armitstead zu Heringshof. 1893.
250. Rudolf v. Baehr zu Palzmar. 1893.
251. Emil v. Berens zu Schloss Bersohn. 1893.
252. Graf Friedrich Berg zu Schloss Sagnitz. 1893.
253. Friedrich v. Berg, dim. rigascher Landrichter, Riga. 1893.
254. Ernst v. Blanckenhagen zu Klingenberg. 1893.
255. Gottlieb v. Blanckenhagen zu Weissenstein. 1893.

256. Harry v. Blanckenhagen zu Wiezemhof. 1893.
257. Heinrich v. Blanckenhagen zu Drobbusch. 1893.
258. Otto v. Blanckenhagen zu Allasch. 1893.
259. Otto v. Blanckenhagen zu Moritzberg. 1893.
260. William v. Blanckenhagen. 1893.
261. Valentin v. Bock zu Neu-Bornhusen. 1893.
262. Conrad Boltho v. Hohenbach zu Alt-Wohlfahrt. 1893.
263. Dr. H. v. Brehm, Riga. 1893.
264. Heinrich Baron Campenhausen zu Tegasch. 1893.
265. Bernhard Baron Ceumern zu Breslau. 1893.
266. Kreisdeputirter A. Baron Delwig zu Hoppenhof. 1893.
267. August Baron Fölckersahm zu Adsel-Koiküll. 1893.
268. Alexander Baron Freytag-Loringhoven, Riga. 1893.
269. Bruno v. Gersdorff zu Kulsdorf. 1893.
270. Georg v. Gersdorff zu Daugeln. 1893.
271. Arthur v. Günzel zu Bauenhof. 1893.
272. Julius v. Hanenfeldt zu Sunzel. 1893.
273. Paul v. Hanenfeldt zu Absenau. 1893.
274. Arthur v. Helmersen zu Schloss Schujen. 1893.
275. Georg v. Helmersen zu Lehowa. 1893.
276. Ernst Baron Hoyningen-Huene zu Lelle. 1893.
277. Heinrich v. Kahlen zu Geistershof. 1893.
278. Maximilian v. Kreuzsch zu Saussen. 1893.
279. Carl Baron Krüdener zu Friedrichshof. 1893.
280. Moritz Baron Krüdener zu Sermus. 1893.
281. Moritz Baron Krüdener zu Suislep. 1893.
282. Woldemar Baron Krüdener zu Henselshof. 1893.
283. Eduard v. Lilienfeld zu Köhnhof. 1893.
284. Victor Baron Loudon zu Keysen. 1893.
285. Otto v. Löwenstern zu Schloss Kokenhusen. 1893.
286. Conrad Baron Maydell zu Krüdnershof. 1893.

287. Gustav Baron Maydell zu Podis. 1893.
288. Woldemar Baron Maydell zu Martzen. 1893.
289. Theodor Graf Medem zu Stockmannshof. 1893.
290. August Graf Mellin zu Lappier. 1893.
291. Landrath Adalbert Baron Mengden zu Eck. 1893.
292. Guido v. Numers zu Idwen. 1893.
293. Kreisdeputirter Arvid v. Oettingen zu Luhdenhof. 1893.
294. Richard v. Oettingen zu Wissust. 1893.
295. Peter Baron Pahlen zu Feheln. 1893.
296. Iwan v. Pander. 1893.
297. Nicolai v. Pander zu Ronneburg-Neuhof. 1893.
298. Peter v. Pander zu Ogershof. 1893.
299. Alexander v. Pistohlkors zu Koltzen. 1893.
300. Eugen v. Pistohlkors zu Idsel. 1893.
301. Constantin v. Rautenfeld zu Gross-Buschhof. 1893.
302. Eberhard v. Rautenfeld. 1893.
303. Georg v. Rautenfeld zu Ringmundshof. 1893.
304. Residirender Kreismarschall Max Baron v. d. Ropp zu Bixten in Kurland. 1893.
305. Alfred v. Roth zu Rösthof. 1893.
306. Woldemar v. Roth zu Tilsit. 1893.
307. Gerhard v. Samson zu Uelzen. 1893.
308. Alfred Baron Schoultz-Ascheraden zu Eckhof. 1893.
309. Alfred Baron Schoultz-Ascheraden zu Schloss Ascheraden. 1893.
310. Ritterschafts-Notair Friedrich Baron Schoultz-Ascheraden. 1893.
311. Robert Baron Schoultz-Ascheraden. 1863.
312. Arthur Baron Schoultz-Ascheraden zu Gulbern. 1893.
313. Alexander v. Sivers zu Rappin. 1893.
314. Alfred v. Sivers zu Euseküll. 1893.
315. Frommhold v. Sivers zu Schloss Randen. 1893.

316. Nicolai v. Sivers zu Soossaar. 1893.
317. Leopold v. Sivers zu Walguta. 1893.
318. Michael v. Sommer zu Kadfer. 1893.
319. Charles Baron Stackelberg zu Abia. 1893.
320. Kreisdeputirter Victor Baron Stackelberg zu Kardis. 1893.
321. Julius Stahl zu Vegesacksholm. 1893.
322. Wilhelm Baron Stael v. Holstein zu Waldhof. 1893.
323. Alexander Baron Stael v. Holstein zu Uhla. 1893.
324. Edgar v. Strandmann zu Zirsten. 1893.
325. Alexander v. Stryk zu Köppo. 1893.
326. Oscar v. Stryk zu Tignitz. 1893.
327. Alexander v. Stryk zu Palla. 1893.
328. Friedrich v. Stryk zu Morsel. 1893.
329. George Baron Ungern-Sternberg zu Alt-Anzen. 1893.
330. Kreisdeputirter Oswald Baron Ungern-Sternberg zu Schloss Fellin. 1893.
331. Oscar Baron Vietinghof zu Schloss Salisburg. 1893.
332. Nicolai v. Wahl zu Pajus. 1893.
333. Axel v. Wahl zu Tappik. 1893.
334. Eduard v. Wahl zu Addafer. 1893.
335. Reinhold v. Wahl zu Lustefer. 1893.
336. Emil Baron Wolff zu Waldeck. 1893.
337. Gaston Baron Wolff zu Kalnemoise. 1893.
338. Alfred Baron Wolff zu Semershof. 1893.
339. James Baron Wolff zu Schloss Rodenpois. 1893.
340. Heinrich Baron Wolff zu Schloss Schwanenburg. 1893.
341. Richard Baron Wolff zu Schloss Lubahn. 1893.
342. Kreisdeputirter Arthur v. Wulf zu Pölks. 1893.
343. Eduard v. Wulff jun. zu Menzen. 1893.
344. Adolf v. Wulf zu Sesswegen. 1893.

345. James v. Zur-Mühlen zu Alt-Bornhusen. 1893.
346. Georg v. Zur-Mühlen zu Bentenhof. 1893.
347. Dr. Friedrich v. Zur-Mühlen zu Arrohof. 1893.
348. Walther v. Zur-Mühlen zu Judasch. 1893.
349. Leo v. Zur-Mühlen zu Woiseck. 1893.
350. Kaufmann Ludwig Frey, Riga. 1893.
351. Consul P. Bornholdt, Riga. 1893.
352. Dr. med. Albert Henko, Schlock. 1893.
353. Stadtrath Jacob Erhardt, Riga. 1893.
354. Oscar v. Löwis of Menar auf Kudling. 1893.
355. Pontus v. Knorring, ehem. Attaché der russischen Gesandtschaft in Rom, Jurjew (Dorpat). 1893.
356. Eyolf v. Knorring, ehem. Secretair der russischen Botschaft in Berlin, Jurjew (Dorpat). 1893.
357. Gymnasiallehrer Staatsrath Johannes v. Eckardt, Riga. 1893.
358. Beamter der Rigaer Börsenbank Gustav Kaul, Riga. 1893.
359. Cand.hist. Arnold Feuereisen, Jurjew(Dorpat). 1893.
360. Nicolai v. Roth, Kreischef in Werro. 1893.
361. Louis Baron Nolcken, älterer Gehilfe des Kreis-chefs in Werro. 1893.
362. Pastor J. Kerg in Kerjel auf Oesel. 1893.
363. Dim. Bürgermeister R. Pohlmann in Schlock. 1893.
364. Alexander Baron Lieven, Mitau. 1893.
365. Stadtsecretair N. Carlberg, Riga. 1893.
366. Aeltester der grossen Gilde Buchhändler Alexander Stieda, Riga. 1893.
367. Karl v. Reisner, Riga. 1893.
368. Pastor W. Plutte, Riga. 1894.
369. Karl Koken v. Grünblatt, Wenden. 1894.
370. Edgar v. Löwenstern auf Wolmarshof. 1894.
371. Dr. phil. Brauns, Wolmarshof. 1894.
372. Magnus v. Brümmer auf Wilgahlen (Kurland). 1894.
373. Rechtsanwalt Richard Muenx, Riga. 1894.

374. Kaufmann Alex. Redlich, Riga. 1894.
375. Cand. chem. Hermann v. Radecki, Riga. 1894.
376. Maximilian v. Reichard, Riga. 1894.
377. Dr. med. August Berkholz, Riga. 1894.
378. Ed. Baron Campenhausen zu Ilsen, livländischer Landrath. 1894.
379. Axel Baron Nolcken zu Moisekatz, livländischer Landrath. 1894.
380. Nicolas Baron Wolff, St. Petersburg. 1894.
381. Dr. med. Friedrich Hach, Riga. 1894.
382. Dr. med. Th. Tiling, Director der Irrenanstalt Rothenberg in Riga. 1894.
383. Dim. Kirchspielsrichter Arthur v. Wolffeldt, Kremon. 1894.
384. Aelterer Gehilfe des rig. Kreischefs Max v. Radecki, Riga. 1894.
385. Secretair cand. jur. Heinrich Jochumsen, Riga. 1894.
386. Dr. med. Johann Redlich, Riga. 1894.
387. Secretair des rig. Stadtamts Ernst v. Boetticher, Riga. 1894.
388. Manfred Baron Wolff, Riga. 1894.
389. Rechtsanwalt Max Hilweg, Riga. 1894.
390. Oberlehrer Hermann Pflaum, Riga. 1894.
391. Arist Baron Wolff, St. Petersburg. 1894.
392. Pastor Gotthilf Hillner, Kokenhusen. 1894.
393. S. Nowitzky, Riga. 1894.
394. Kreisdeputirter Balthasar Baron Campenhausen auf Aahof. 1894.
395. Reinhold v. Klot auf Baltenau. 1894.
396. Dimitt. Kreisdeputirter Charles v. Transehe-Roseneck auf Selsau. 1894.
397. General George v. Transehe-Roseneck, Kommandeur der Garde-Kürassiere Ihrer Maj. der Kaiserin, Gatschina. 1894.

398. Otto v. Transehe - Roseneck auf Bolwa. 1894.
399. Nicolas v. Transehe auf Wrangelshof. 1894.
400. Roderich v. Transehe auf Wattram. 1894.
401. Dr. Hermann Baron Engelhardt, Leipzig. 1894.
402. Dr. med. Arved Bertels, Riga. 1894.
403. Schulvorsteher a. D. Karl Fowelin, Riga. 1894.
404. Cand. jur. Heinrich v. Ulrichen, Riga. 1894.
405. Dr. med. W. v. Bock, Stadthaupt von Jurjew (Dorpat).
1894.
406. Consul Nic. Kamarin, Riga. 1894.
407. Fürst Nicolai Krapotkin, Segewold. 1894.
408. Consul Eugen Schwartz, Riga. 1894.
409. Kaufmann Friedrich Rohloff, Riga. 1894.
410. Staatsrath Gustav v. Schoepff, Riga. 1894.
411. Dr. med. Adolf Bergmann, Riga. 1894.
412. Max Schoeler, Stadthaupt von Fellin. 1894.
413. Rendant der Oberdirection des livl. adl. Creditvereins
Edmund Baron Sass, Riga. 1894.
414. Alexander Reim in Nordeckshof. 1894.
415. Friedrich v. Saenger zu Duhrenhof. 1894.
416. Pastor August Eckhardt, Riga. 1894.
417. Ernst v. Petersen. 1894.
418. Prof. Dr. med. Oscar v. Petersen, St. Petersburg.
1894.
419. Dr. med. Martin Rossini, Riga. 1894.
420. Dr. med. Julius Bernsdorff, Riga. 1894.
421. H. Graf Reh binder zu Uddrich, estländischer Land-
rath. 1894.
422. Aelttester Ernst Kerkovius, Riga. 1894.
423. Charles v. Brümmer zu Klauenstein. 1894.
424. Architekt Edmund v. Trompowsky, Riga. 1894.
425. Secretair cand. jur. Paul Grossmann, Riga. 1894.
426. Secretair des Waisengerichts Ernst Schwartz, Riga.
1894.
427. Oberlehrer Wladislaw Lichtarowicz, Riga. 1894.

428. Dr. Alfred Hedenstroem, Riga. 1895.
429. Ingenieur Rudolf Frisch, Riga. 1895.
430. Dispacheur cand. jur. Daniel Zimmermann, Riga. 1895.
431. Kaufmann James Bevan Redlich, Riga. 1895.
432. Kaufmann Aurel Grade, Riga. 1895.
433. Pastor Karl Rottermund, Riga. 1895.
434. Kaufmann Alexander Trantz, Riga. 1895.
435. Cand. astr. Gotthard Schweder jun., Riga. 1895.
436. Stadtoberingenieur Adolf Agthe, Riga. 1895.
437. Oberlehrer Paul Ehlers, Riga. 1895.
438. Rechtsanwalt Harry v. Broecker, Jurjew (Dorpat). 1895.
439. Richard Daugull, Besitzer von Hollershof. 1895.
440. Oberlehrer Titus Christiani, Kiew. 1895.
441. Secretair des livl. statist. Comités Victor Vogel, Riga. 1895.
442. Apotheker Nicolai Kieseritzky, Riga. 1895.
443. Pastor Roderich v. Bidder in Lais. 1895.
444. Ingenieur-Chemiker Arved Baron Ungern-Sternberg, Riga. 1895.
445. Hans Baron Rosen zu Gross-Roop. 1895.
446. Arnold Baron Vietinghof, Riga. 1895.
447. Redacteur Theodor Neander, Mitau. 1895.
448. Dr. med. Ernst v. Radecki, Riga. 1895.
449. Geh. Medicinalrath Professor Dr. Ernst v. Bergmann, Berlin. 1895.
450. Districtsinspector der Accise Emil Baron Orgies-Rutenberg, Doblen. 1895.
451. Stadtsecretair Walther v. Zeddelmann, Werro. 1895.
452. Rechtsanwaltsgehilfe George Baron Wrangell, Werro. 1895.
453. Fürst Seraphin P. Manssyrew, Werro. 1895.
454. Schulvorsteher Heinrich Wagner, Narva. 1895.
455. Alexander Baron Staël v. Holstein, Samm. 1895.

456. Collegienrath Emil v. Klein, Riga. 1895.
457. Dim. Kirchspielsrichter Harald Baron Loudon, Schloss Serben. 1895.
458. Dr. med. Werner Waldhauer, Riga. 1895.
459. Dr. med. Edmund Blumenbach, Riga. 1895.
460. Bankbeamter Georg Treyman, Riga. 1895.
461. Gehilfe des Jurisconsulten im Justizministerium Rudolf v. Freymann, St. Petersburg. 1895.
462. Georg v. Schroeders, Riga. 1895.
463. Cand. hist. Woldemar Wulffius, Moskau. 1895.
464. Oberpastor Emil Kaehlbrandt, Riga. 1895.
465. Redacteur Carl Stavenhagen, Riga. 1895.
466. Stud. polyt. Alexander v. Sieber, Riga. 1896.
467. Dr. med. Ernst Masing, St. Petersburg. 1896.
468. Propst emer. Emil Loppenowe, Riga. 1896.
469. Kaufmann Georg Stolzer, Jurjew (Dorpat). 1896.
470. Landwirth Paul Sellmer. 1896.
471. Rechtsanwaltsgehilfe Richard v. Hehn, Riga. 1896.
472. Oberlehrer Hermann Hillner, Riga. 1896.
473. Oberlehrer Georg Schnering, Reval. 1896.
474. Banquier Victor Smolian, Riga. 1896.
475. Kaufmann Heinrich Kehrhahn, Riga. 1896.
476. Cand. jur. Karl v. Boetticher, Riga. 1896.
477. Dr. med. Eduard Anspach, Riga. 1896.
478. Stud. polyt. Heinrich Goerke, Riga. 1896.
479. Stud. polyt. Oswald Grossmann, Riga. 1896.
480. Emanuel Baron Mengden zu Golgowsky. 1896.
481. Vereid. Rechtsanwalt Alexander Weber, Riga. 1896.
482. Konrad v. Knieriem zu Muremoise. 1896.
483. Reinhold v. Liphart zu Rathshof. 1896.
484. Ferdinand v. Liphart zu Torma. 1896.
485. Oberforstmeister Emil v. Stryk zu Wiezemhof. 1896.
486. Harald v. Stryk zu Owerlack. 1896.
487. Baron Dalwigk-Lichtenfels. 1896.
488. Guido Eckardt, Riga. 1896.

489. Cand. oec. pol. Alexander Pander, Riga. 1896.
490. Max v. Heimann, Riga. 1896.
491. Mag. hist. Ed. Fehre, Riga. 1896.
492. Henry Armitstead, Riga. 1896.
493. Oberlehrer Karl Schomacker, Ruil (Estland). 1896.
494. Oberlehrer Oscar Neumann, St. Petersburg. 1896.
495. Erbl. Ehrenbürger Friedrich Kroug, St. Petersburg. 1896.
496. Oberlehrer Dr. geogr. Karl Hiekisch, St. Petersburg. 1896.
497. Dr. jur. Gustav v. Boetticher, St. Petersburg. 1896.
498. Dr. med. Otto Klemm, Riga. 1897.
499. Buchhändler Georg Jonck, Riga. 1897.
500. Kaufmann Heinrich Schomacker, Riga. 1897.
501. Musikdirector Wilhelm Bergner, Riga. 1897.
502. Kaufmann Karl Poorten, Riga. 1897.
503. Kaufmann Karl Rahlenbeck, Riga. 1897.
504. Pastor Peter Harald Poelchau, Riga. 1897.
505. Director Burchard Moritz, Riga. 1897.
506. Oberlehrer Karl Boy, Mitau. 1897.
507. Gustav v. Rathlef zu Tammist. 1897.
508. Bernhard v. Bock zu Schwarzhof. 1897.

(Geschlossen am 10. April 1897).

Verzeichniss

der im Jahre 1896 in den Sitzungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften.

Die beigefügte Zahl giebt die Seite der Sitzungsberichte an.

- Arbusow, Leonid. Bericht über Krankheit und Tod des Erzbischofs Wilhelm von Riga. 11. 16.
- Ergänzende Mittheilungen zum Vortrage O. Stavenhagens über die Mitbrüder des Deutschen Ordens und das von ihnen getragene Abzeichen. 103.
- Bergengrün, Alexander. Beitrag zur Geschichte Fellins aus dem J. 1592. 37.
- Ueber „eine livländische Relation über die Ereignisse in Livland aus der Zeit von 1599—1602“. 90.
- Bienemann, Friedrich, jun. Die Aufzeichnungen des Pastors Grotjan aus dem Dorpater St. Johannis-kirchenbuch. 44.
- Bemerkungen über die Zaupesche Chronik. 68.
 - Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Bibliothek. 126.
- Bruiningk, Hermann Baron. Nachruf auf verstorbene Mitglieder. 8. 40. 80.
- Mittheilungen über Schenkungen. 41. 81. 126.
 - Mittheilungen über die von der Gesellschaft herausgegebenen oder subventionirten Werke. 8. 49. 76. 81. (vergl. 15. 52. 53. 78).
 - Mittheilungen über die Herausgabe des liv-, est- und kurländischen Urkundenbuchs. 81. 99. (vergl. 52).
 - Mittheilungen über den X. archäologischen Congress in Riga. 41. 75. 131. (vergl. unten Buchholtz, Anton).

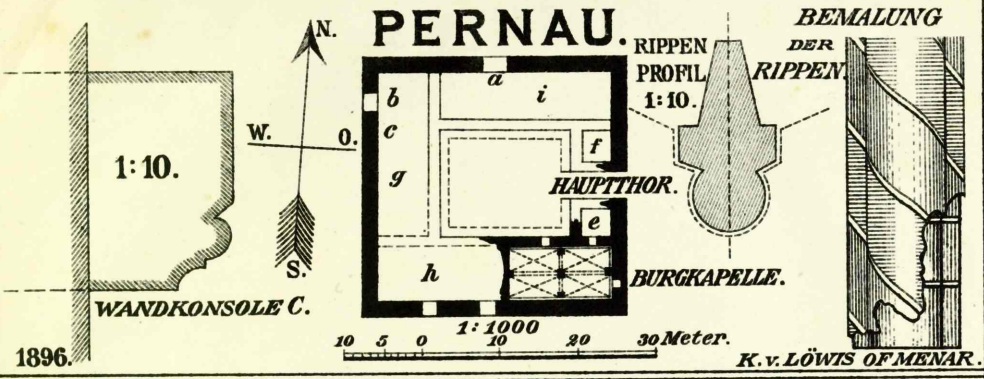
- Bruiningk, Hermann Baron. Mittheilung über den Plan einer Erweiterung des Dommuseums. 98.
- Verlesung einer an Herrn Anton Buchholtz gerichteten Adresse. 124.
 - Hinweis auf das von Reinhold Guleke herausgegebene Werk „Alt-Livland“. 11.
- Buchholtz, Anton. Mittheilungen über den X. archäologischen Congress in Riga. 9. 33. 34. 42. 52. 78. 80. 81. 91. (vergl. oben Bruiningk).
- Hinweis auf den Abdruck der im Revaler Stadtarchiv befindlichen russischen Urkunden. 35.
 - Bericht über eine Nachgrabung in der Nähe der Station Puhpe. 82.
 - Zusammenstellung der während des X. archäologischen Congresses in russischer und deutscher Sprache gehaltenen Vorträge über baltische Themata. 89.
 - Ueber die Aufdeckung von Hügelgräbern in Stabben am 15. September 1896. 113.
 - Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Museums. 129.
 - Hinweis auf einen Aufsatz des Prof. Dr. Conwentz über prähistorische Moorbrücken. 131.
- Busch, Nicolaus. Hinweis auf die Photographie einer Karte von Livland und Litthauen aus dem 16. Jahrhundert. 86.
- Ueber die Aufdeckung der Hügelgräber am Putel-Gesinde bei Treiden. 89. (vergl. 79).
 - Ueber die Wachstafeln des Rigaschen Dommuseums. 108.
 - Bemerkungen über einige mittelalterliche livländische Siegel. 121.
 - Ueber Empfangsbescheinigungen des Jesuiten-Collegiums zu Riga. 131.
- Christiani, Titus. Ueber das Religionsgespräch zu Mitau zwischen dem Jesuiten Becanus und dem Superintendenten Paul Oderborn. 53.

- Hollander, Bernhard. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im J. 1896. 153.
- Jaksch, Robert. Bericht über Ausgrabungen beim Putel-Gesinde in Treiden. 102.
- Keussler, Friedrich von. Anfrage in Betreff der lettischen Bezeichnung für die ehemaligen livländischen Landesherren. 44.
- Zur Geschichte Bischof Meinhards und des Fürstenthums Gericke. 106.
- Loewis of Menar, K. von. Heidnische Burgberge unter Homeln und Wiezemhof. 45.
- Bericht über Ausgrabungen beim Putel-Gesinde in Treiden. 96.
- Merkzeichen auf der Insel Runö. 96.
- Bericht über die Anzahl der heidnischen Burgberge und über prähistorische Strassenanlagen, insbesondere den Knüppeldamm von Saadjerw. 132. 135.
- Bericht über Fundstücke aus der Steinzeit auf Sanddünen der kurischen Nehrung. 133.
- Die Ausgrabungen der Deutsch - Ordens - Comturei Pernau. 134. 141.
- Mettig, Constantin. Ueber die Bedeutung des Wortes „krude“. 4.
- Zurechtstellung zu den Sitzungsberichten von 1895, S. 105. 11.
- Ueber rigasche Baumeister im 18. Jahrhundert. 14.
- Ueber den sogenannten Kreygeschen Schragen vom J. 1390. 36.
- Die Kaiser-Otto-Schale. 47.
- Ueber eine bisher unbekannte Redaction des Goldschmiedeschragens vom J. 1542. Eine Ergänzung zum Schragenbuche der Stadt Riga. 53. 66.
- Ueber den Cultureinfluss der Niederdeutschen auf die Letten. 95.

- Mettig, Constantin. Ueber einige besonders interessante Rigensia im Revaler Stadtarchiv. 134.
- Müller, Ad. Zuschrift in Betreff einiger archäologisch beachtenswerther Stätten im Loddigerschen Gebiete. 82.
- Neumann, Wilhelm. Burg Weissenstein. 15. 30.
— Die kurländischen Bildhauer Nicolaus Söffrenz, Vater und Sohn. 135. 149.
- Schwartz, Philipp. Wenden, ein Stapelplatz für den russischen Handel. 4.
- Seraphim, August. Actenstücke zur Geschichte des Bothschen Einfalles. 54.
- Stavenhagen, Oscar. Der Ordensmeister Wolthuss von Herse. 95.
— Fortsetzung einer livländischen Bischofschronik. 95.
- Transehe-Roseneck, Astaf von. Mittheilungen aus einer Arbeit über die „vorddeutsche Epoche“. 3.



DIE KOMTUREI DES DEUTSCHEN ORDENS VON PERNAU.



PLAN VON PERNAU.

NACH PAUL VON ESSEN
VOM 4. SEPTEMBER
1696.

